



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

04 2012

STATISTISCHE MONATSHEFTE




Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Hunsrück

Rheinland-Pfalz regional: Frankenthal

Automobilindustrie



Fotonachweis

T i t e l f o t o : P!EL MEDIA / Hunsrück-Touristik GmbH

Kell am See ist das bedeutendste Reiseziel in der Tourismusregion Hunsrück. Im Jahr 2011 zählte dieser Luftkurort 171 500 Übernachtungen. Das war gut ein Fünftel der insgesamt 806 200 Übernachtungen in der Region Hunsrück.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Flyer "Kreuz, Rad, Löwe"

04 | 2012

STATISTISCHE MONATSHEFTE

65. Jahrgang

kurz + aktuell 283

Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Außenhandel ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Erwerbstätigkeit ■ Betriebsgründungen
Insolvenzen ■ Baugenehmigungen ■ Gastgewerbe ■ Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Bildung ■ Verkehr
Umwelt

Zensus 2011 aktuell 303

Verbraucherpreise 305

Rheinland-Pfalz in Karten: Ackerland 2010
nach Verwaltungsbezirken 306

Die Tourismusregion Hunsrück 307

Rheinland-Pfalz regional: Frankenthal in der Pfalz 316

Die Hersteller und Zulieferbetriebe der
Automobilindustrie 2008 bis 2010 333

Daten zur Konjunktur 347

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 375

Neuerscheinungen 391

Zeichenerklärung

| | |
|-----|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 0 | Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle |
| - | nichts vorhanden |
| . | Zahl unbekannt oder geheim |
| x | Nachweis nicht sinnvoll |
| ... | Zahl fällt später an |
| / | keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug |
| () | Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher |
| D | Durchschnitt |
| p | vorläufig |
| r | revidiert |
| s | geschätzt |

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Auftragseingänge der Industrie im Januar unter Vorjahreswert

Im Januar 2012 gingen bei der rheinland-pfälzischen Industrie preisbereinigt 3,3 Prozent weniger Aufträge ein als ein Jahr zuvor (Deutschland: -2,1 Prozent). Grund für diesen deutlichen Rückgang waren die Bestellungen aus dem Inland, die um rund zehn Prozent abnahmen (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Auslandsbestellungen stiegen um 2,8 Prozent (Deutschland: -4,4 Prozent).

Die Hersteller von chemischen Erzeugnissen verzeichneten gegenüber dem Vorjahresmonat einen merklichen Zuwachs (+9,8 Prozent). Hier wurde die Entwicklung vor allem vom Auslandsgeschäft getragen, das um 16 Prozent zulegte; die Inlandsnachfrage ging leicht um ein Prozent zurück. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+2,5 Prozent) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+1 Prozent) verzeichneten ein geringes Auftragsplus. In beiden Wirtschaftszweigen legten die Bestellungen aus dem Ausland zu (+6,1 bzw. +2,4 Prozent), während die Inlandsbestellungen unter dem Vorjahresniveau lagen (-4,5 bzw. -0,6 Prozent). Um 23 Prozent eingebrochen sind im Januar die Auftragseingänge der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Ausschlaggebend hierfür war vor allem das Inlandsgeschäft, das um 34 Prozent schrumpfte; auch aus dem Ausland kamen weniger Aufträge (-6,2 Prozent). Die Hersteller von Papier, Pappe und Waren sowie der

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

| Indikator | Monatswerte | Veränderung Januar 2012 | |
|-------------------------|-------------|-------------------------|--------------|
| | Januar 2012 | zum Vorjahresmonat | zum Vormonat |
| | 2005=100 | | |
| Auftragseingänge (real) | | | |
| Industrie | 102,8 | -3,3% ↓ | 10,7% ↑ |
| Inland | 101,4 | -10,3% ↓ | 10,6% ↑ |
| Ausland | 104,1 | 2,8% ↑ | 10,7% ↑ |
| Chemie | 83,9 | 9,8% ↑ | 39,0% ↑ |
| Fahrzeugbau | 90,7 | -22,6% ↓ | -7,4% ↓ |
| Maschinenbau | 133,4 | -2,8% ↓ | -8,1% ↓ |
| Metallerzeugnisse | 99,3 | -1,0% ↓ | -6,0% ↓ |
| Bauhauptgewerbe | 73,5 | -10,5% ↓ | -32,8% ↓ |
| Umsätze (real) | | | |
| Großhandel | 96,5 | 6,7% ↑ | -9,3% ↓ |
| Einzelhandel (ohne Kfz) | 99,4 | 2,9% ↑ | -22,1% ↓ |
| Kfz-Handel | 78,0 | 4,0% ↑ | -11,1% ↓ |
| Gastgewerbe | 71,3 | 1,6% ↑ | -23,7% ↓ |

Maschinenbau verzeichneten ebenfalls Nachfragerückgänge (-3,7 bzw. -2,8 Prozent). Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen konnten die stark gesunkenen Auslandsaufträge (-21 Prozent) durch den Zuwachs bei der Inlandsnachfrage (+12 Prozent) nicht kompensiert werden, sodass die Branche insgesamt ein Minus von einem Prozent hinnehmen musste.

Gegenüber dem Vormonat Dezember 2011 stiegen die Auftragseingänge spürbar um fast elf Prozent (Deutschland: -2,1 Prozent), wobei die Inlands- und die Auslandsorder

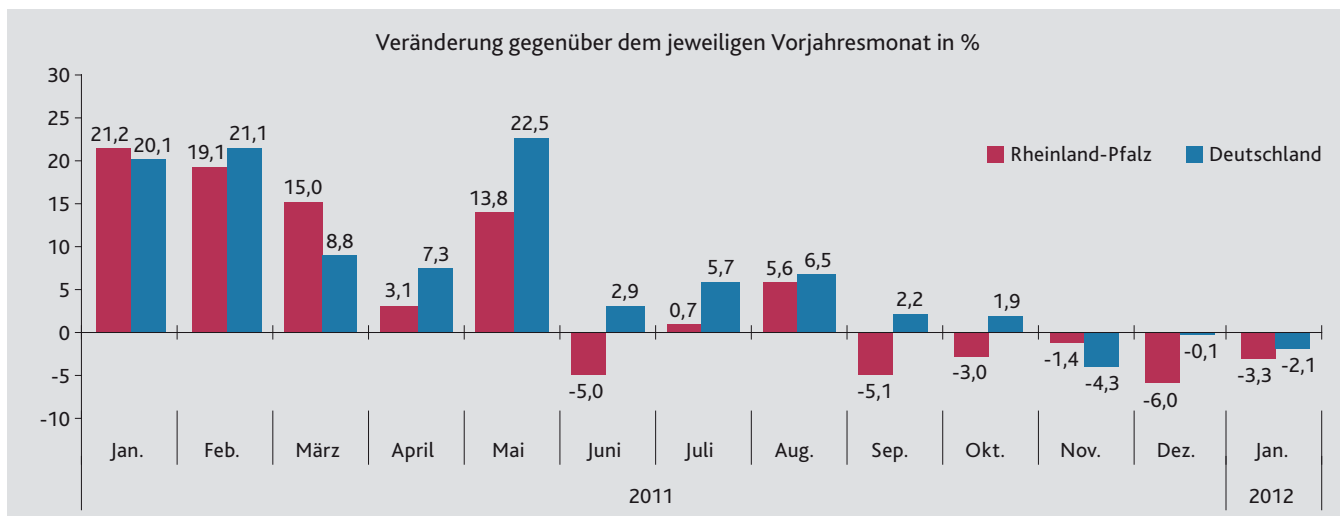
jeweils um knapp elf Prozent zunahmen (Deutschland: +5,3 bzw. -7,6 Prozent). Bei der chemischen Industrie (+39 Prozent), der Pharmaindustrie (+29 Prozent) sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung (+25 Prozent) legten die Bestellungen überdurchschnittlich zu. Eine deutliche Wachstumsrate gegenüber dem Vormonat verzeichneten auch die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+15 Prozent). Deutliche Einbußen musste dagegen der Maschinenbau verkraften (-8,1 Prozent), dessen Inlandsbestellungen zweistellig sanken (-21,5 Prozent). Nachfragerückgänge gab es

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 und 2012 nach Monaten



auch bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-7,4 Prozent) sowie von Metallerzeugnissen (-6 Prozent).

Industrieproduktion im Januar gestiegen

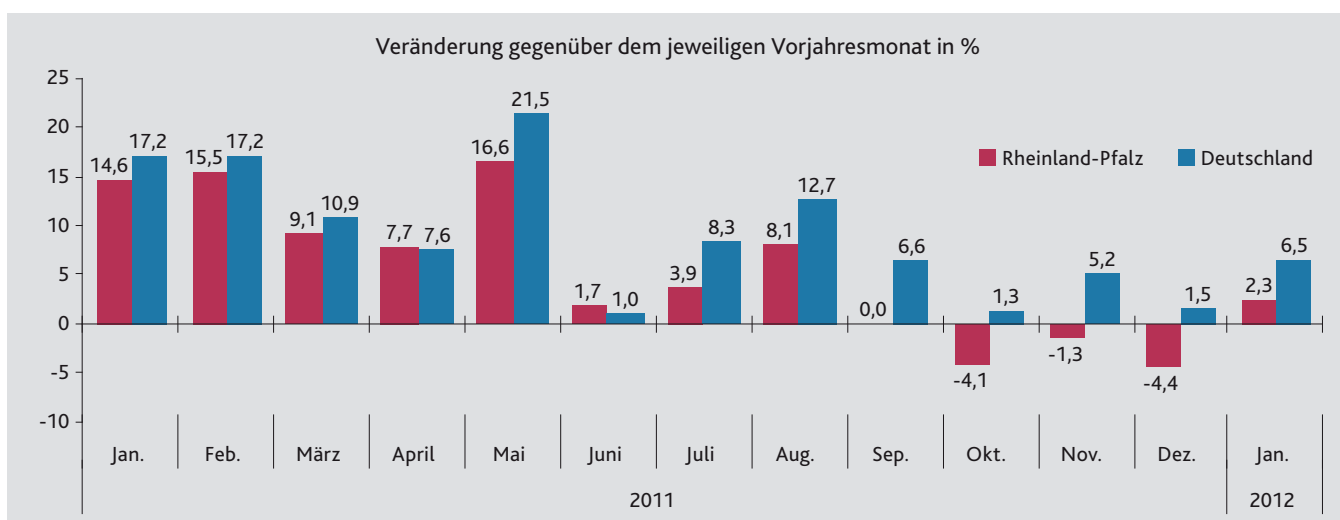
Im Januar 2012 stellte das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz preisbereinigt 2,3 Prozent mehr Güter

her als ein Jahr zuvor (Deutschland: +6,5 Prozent). Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte der für Rheinland-Pfalz bedeutende Vorleistungsgütersektor (Umsatzanteil 2011: 56 Prozent). Hier stieg die Produktionsleistung um 2,1 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent). Die Erzeugung der Investitionsgüterproduzenten (Umsatzanteil: 26 Prozent) zog im Ver-

gleich zum Vorjahresmonat ebenfalls an (+2,7 Prozent; Deutschland: +11 Prozent).

Ausschlaggebend für den stärkeren Output war vor allem die Entwicklung in der Pharmaindustrie und im Maschinenbau. Diese beiden Wirtschaftszweige steigerten ihr Produktionsvolumen um 28,5 bzw. 15 Prozent. Die übrigen größeren Branchen

Index der Produktion im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2010 und 2011 nach Monaten



legten zwischen 1,1 Prozent bei der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus und 4,7 Prozent bei der Herstellung von Metallerzeugnissen zu. Einen geringeren Güterausstoß gegenüber dem Vorjahresmonat verzeichneten demgegenüber die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-15 Prozent) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (-6 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat Dezember stieg der Produktionsausstoß preisbereinigt um 5,8 Prozent (Deutschland: -2,8 Prozent). Der Zuwachs wurde vor allem durch die Produktionsleistung im Vorleistungsgütersektor verursacht (+24 Prozent; Deutschland: +11 Prozent), während die Hersteller von Investitionsgütern ihre Erzeugung erheblich zurückfahren mussten (-23 Prozent; Deutschland: -14 Prozent).

Sechs Branchen steigerten ihre Produktion gegenüber Dezember im zweistelligen Bereich, allen voran die Pharmaindustrie mit +39,5 Prozent. In drei Wirtschaftszweigen sank der Produktionsausstoß zweistellig, am deutlichsten bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-23 Prozent).

Industrie erzielte im Januar

Umsatzplus

Beschäftigtenzuwachs hält an

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im Januar 2012 Umsätze in Höhe von 6,4 Milliarden Euro. Das waren 7,5 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +6,7 Prozent). Die Auslandserlöse zogen um

7,9 Prozent an (Deutschland: +4,4 Prozent), die Inlandsumsätze stiegen um 6,9 Prozent (Deutschland: +8,8 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag damit bei 52,7 Prozent (Deutschland: 46 Prozent).

Im Januar 2012 zählte die rheinland-pfälzische Industrie insgesamt 246 780 Beschäftigte, das waren rund 6 300 bzw. 2,6 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +3,4 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um vier Prozent höher als im Vorjahresmonat (Deutschland: +6,8 Prozent).

Die zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen

erzielten teils überdurchschnittliche Zuwächse, allen voran der Maschinenbau mit einem Plus von 22 Prozent. Ursächlich für diese gute Entwicklung waren sowohl die Auslandsnachfrage (+23 Prozent), als auch die Geschäfte mit deutschen Kunden (+21 Prozent). Die chemische Industrie steigerte ihre Erlöse gegenüber dem Vorjahresmonat um 15 Prozent, wobei auch hier die Impulse sowohl vom Auslands- als auch vom Inlandsgeschäft ausgingen (+15,5 bzw. +13 Prozent). Die übrigen Wirtschaftszweige verzeichneten – von drei Ausnahmen abgesehen – Zuwächse in einer Bandbreite von einem Prozent (Pharmaindustrie) bis 9,3 Prozent (Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln).

Umsätze und Beschäftigte im Januar 2012 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mussten dagegen Umsatzeinbußen verkraften (–12 Prozent), bedingt durch einen Rückgang der Inlands- und der Auslandserlöse. Die Nachfrage nach Produkten der Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Papier, Pappe und Waren daraus ging leicht zurück (–0,7 bzw. –0,2 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten stieg gegenüber Januar 2011 in nahezu allen umsatzstarken Branchen. Den größten Beschäftigtenzuwachs erzielte mit +4,9 Prozent der Maschinenbau, gefolgt von der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit vier Prozent. An dritter und vierter Stelle lagen die chemische Industrie und die Pharmaindustrie mit einem Plus

von jeweils 3,3 Prozent. Auch bei den meisten übrigen Wirtschaftszweigen gab es Beschäftigtenzuwächse. Die Hersteller von Papier, Pappe und Waren hielten ihren Personalstock konstant.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe deutlich gesunken

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im Januar 2012 im Vorjahresvergleich um 10,5 Prozent gesunken. Damit kam es – nach dem Plus von 15,5 Prozent im Dezember 2011 – wieder zu einer deutlichen Verschlechterung der Auftragslage. Während die Nachfrage im Hochbau mit +1,5 Prozent etwas höher ausfiel als im Januar 2011, blieb der Tiefbau um 20,5 Prozent hinter dem

Vorjahresergebnis zurück. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber gab es wiederum gravierende Unterschiede. Einen sprunghaften Auftragszuwachs verzeichnete der Wohnungsbau (+56 Prozent). Im öffentlichen Hochbau lagen die Aufträge ebenfalls höher als im Vorjahr (+6 Prozent). Den größten Auftragsrückgang hatte erneut der öffentliche Tiefbau zu verkraften (–31 Prozent). Zu deutlichen Einbußen kam es aber auch im gewerblichen Hochbau (–23 Prozent), im Straßenbau (–15 Prozent) sowie im gewerblichen Tiefbau (–14 Prozent).

Bei der Einschätzung der Veränderungsraten ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklung im Bauhauptgewerbe häufig durch den Einfluss von Großaufträgen geprägt wird.

Im Vormonatsvergleich ging die Nachfrage nach Bauleistung – nicht zuletzt aufgrund der winterlichen Witterungsverhältnisse – sehr kräftig zurück. Auch in den vergangenen Jahren war im Januar meist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Gegenüber Dezember 2011 kam es zu einem Rückgang um 33 Prozent. Die Auftragseingänge brachen vor allem im Hochbau stark ein (–45 Prozent), gaben aber auch im Tiefbau deutlich nach (–12 Prozent). Lediglich der Straßenbau schloss mit einer Verbesserung um 4,9 Prozent. Allerdings war es in diesem Bereich im Vormonat zu den stärksten Rückgängen gekommen. Überdurchschnittliche Auftragsrückgänge meldeten im Januar 2012 der gewerbliche Hochbau (–52 Prozent), der Wohnungsbau (–40 Pro-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

| Indikator | Monatswerte | Veränderung Januar 2012 | |
|-------------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------|
| | Januar 2012 2005=100 | zum Vorjahres- monat | zum Vormonat |
| Auftragseingang | 73,5 | -10,5% ↓ | -32,8% ↓ |
| Hochbau insgesamt | 79,3 | 1,5% ↗ | -44,9% ↓ |
| Wohnungsbau | 106,2 | 55,8% ↑ | -39,9% ↓ |
| gewerblicher Hochbau | 74,2 | -22,7% ↓ | -52,1% ↓ |
| öffentlicher Hochbau | 62,3 | 6,0% ↑ | -35,0% ↓ |
| Tiefbau insgesamt | 68,2 | -20,5% ↓ | -12,2% ↓ |
| gewerblicher Tiefbau | 111,8 | -13,8% ↓ | -21,9% ↓ |
| öffentlicher Tiefbau | 66,0 | -31,4% ↓ | -22,2% ↓ |
| Straßenbau | 56,5 | -15,0% ↓ | 4,9% ↑ |
| Baugewerblicher Umsatz | 64,7 | 9,4% ↑ | -61,3% ↓ |
| Hochbau insgesamt | 74,4 | 20,1% ↑ | -54,3% ↓ |
| Wohnungsbau | 96,5 | 52,3% ↑ | -44,4% ↓ |
| gewerblicher Hochbau | 66,2 | 16,7% ↑ | -64,2% ↓ |
| öffentlicher Hochbau | 67,0 | -2,2% ↓ | -44,8% ↓ |
| Tiefbau insgesamt | 55,2 | -2,2% ↓ | -67,8% ↓ |
| gewerblicher Tiefbau | 81,9 | 14,8% ↑ | -59,5% ↓ |
| öffentlicher Tiefbau | 46,2 | -5,3% ↓ | -71,1% ↓ |
| Straßenbau | 51,8 | -7,8% ↓ | -69,2% ↓ |

zent) sowie der öffentliche Hochbau (–35 Prozent).

Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich dagegen im Vergleich zum Januar 2011 um 9,4 Prozent auf rund 122 Millionen Euro. Im Hochbau steigerten sich die Umsätze um 20 Prozent auf knapp 70 Millionen Euro. Der Tiefbau verzeichnete dagegen einen Umsatzrückgang von 2,2 Prozent auf etwa 53 Millionen Euro. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber gab es im Wohnungsbau wiederum den stärksten Zuwachs (+52 Prozent). Außerdem meldeten der gewerbliche Hochbau (+17 Prozent) sowie der gewerbliche Tiefbau (+15 Prozent) deutliche Verbesserungen. Umsatzeinbußen gab es dagegen im Straßenbau (–7,8 Prozent), im öffent-

lichen Tiefbau (–5,3 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (–2,2 Prozent).

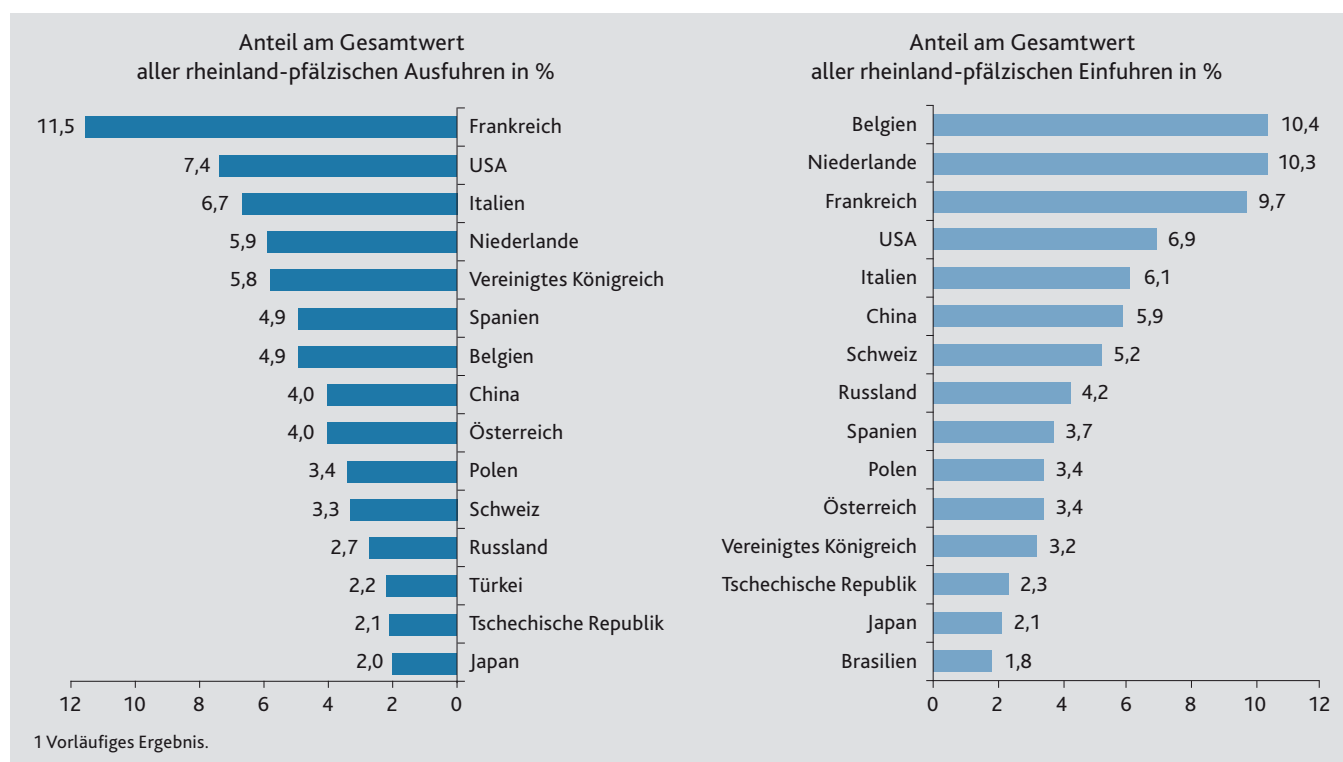
Gegenüber dem Vormonat kam es im Januar 2012 zu einem saison-typischen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 61 Prozent. Im Vergleich zum Dezember 2011 beliefen sich die Umsatzeinbußen im Hochbau auf 54 Prozent; im Tiefbau gab es eine Verschlechterung um 68 Prozent. Alle Bereiche des Bauhauptgewerbes hatten einen deutlichen Umsatzeinbruch zu verkräften. Die stärksten Rückgänge waren im öffentlichen Tiefbau (–71 Prozent) sowie im Straßenbau (–69 Prozent) zu beobachten. Mit einem Minus von 44 Prozent im Wohnungsbau fiel selbst der schwächste Rückgang immer noch recht stark aus.

Rekordergebnis im rheinland-pfälzischen Außenhandel

Der rheinland-pfälzische Außenhandel ist 2011 im zweiten Jahr in Folge stark gewachsen. Es wurden Güter im Wert von 44,9 Milliarden Euro exportiert, das waren elf Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +11,4 Prozent). Der durch die Wirtschaftskrise verursachte Rückgang der Exporte im Jahr 2009 konnte dadurch mehr als ausgeglichen werden. Das Rekordergebnis von 2008 wurde um fast 350 Millionen Euro übertroffen.

Einen besonders kräftigen Aufschwung verzeichnete der Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+27 Prozent). Auch die Exporte von Maschinen stiegen stark an (+17 Prozent).

Die 15 wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner 2011¹



Nennenswerte Zuwächse wurden auch bei Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen (+9,4 Prozent), von Gummi- und Kunststoffwaren (+7,1 Prozent) sowie von chemischen Erzeugnissen (+5,8 Prozent) erzielt.

Noch stärker als die Exporte stiegen die Importe. Es wurden Waren im Wert von 31,3 Milliarden Euro eingeführt, das waren 16 Prozent mehr als im Jahr 2010 (Deutschland: +13 Prozent). Damit wurde der bisherige Höchstwert des Jahres 2010 um 4,2 Milliarden Euro übertroffen. Für die Steigerung des Importwertes im Vergleich zum Vorjahr sind neben einem Anstieg der Einfuhrmengen auch Preissteigerungen – zum Beispiel beim Import von Mineralölerzeugnissen – verantwortlich.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) waren mit einem Anteil von 60 Prozent am Ausfuhrwert wichtigstes Absatzgebiet der rheinland-pfälzischen Exporteure. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft lieferte im Jahr 2011 Produkte im Wert von 26,8 Milliarden Euro in EU-Länder. In die übrigen europäischen Staaten wurden Waren im Wert von 4,5 Milliarden Euro und damit zehn Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren exportiert.

Knapp 6,5 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren entfielen auf den asiatischen Markt. Nach Amerika wurden Waren im Wert von nahezu 5,5 Milliarden Euro ausgeführt, das waren zwölf Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Es folgten Afrika mit 2,4 Pro-

zent sowie Australien und Ozeanien mit einem Anteil von 1,1 Prozent. Die wichtigsten Abnehmerländer waren Frankreich, die USA und Italien.

Im Jahr 2011 wurden Waren im Wert von fast 19,2 Milliarden Euro aus EU-Ländern importiert, das waren 61 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Waren im Wert von fast 3,6 Milliarden Euro kamen aus dem übrigen Europa (elf Prozent der Importe). Aus Asien stammten Waren im Wert von 4,7 Milliarden Euro bzw. 15 Prozent der Einfuhren. Die Importe aus Amerika machten mit einem Warenwert von 3,2 Milliarden Euro über zehn Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Knapp zwei Prozent der eingeführten Waren kamen aus Afrika sowie 0,2 Prozent aus Australien und Ozeanien. Die wichtigsten Handelspartner bei den Einfuhren waren Belgien, die Niederlande und Frankreich.

Bruttoinlandsprodukt 2011 um 3,1 Prozent gestiegen

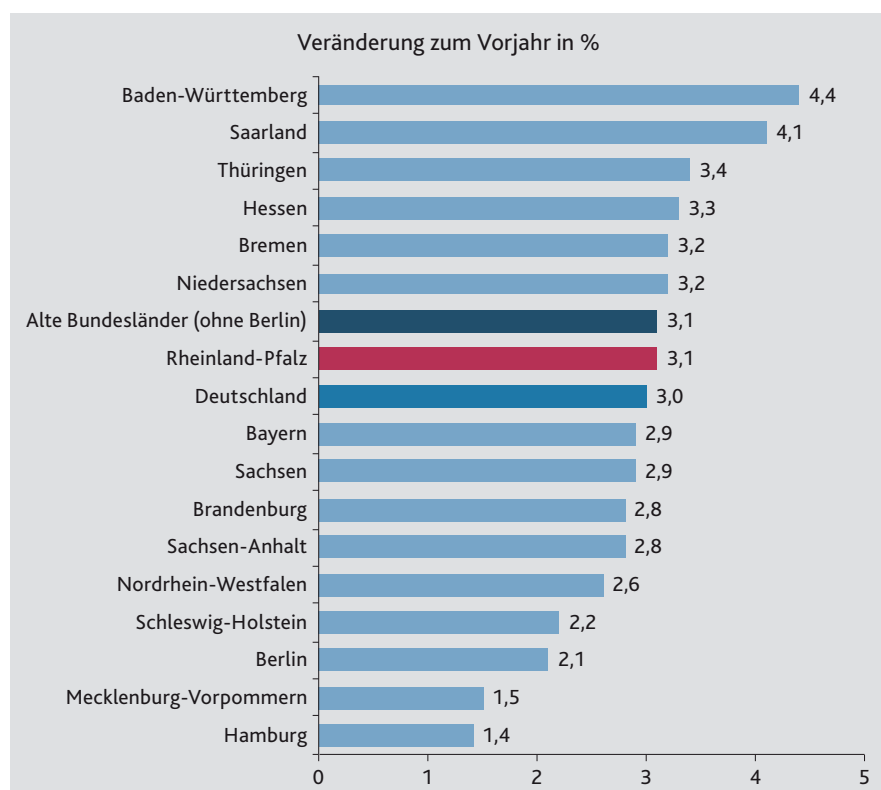
Das Bruttoinlandsprodukt ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr kräftig gestiegen, allerdings hat sich das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte abgeschwächt. Nachdem für das erste Halbjahr 2011 ein Wachstum von 4,1 Prozent zu verzeichnen war, lag der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung für das ganze Jahr preisbereinigt um 3,1 Prozent höher als 2010 und damit geringfügig über dem Bundesdurchschnitt. In Deutschland wuchs die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leis-

tung preisbereinigt um drei Prozent, in den alten Ländern ohne Berlin um 3,1 Prozent. In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz bei vier Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent).

Diese Angaben basieren auf einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Aufgrund der noch laufenden umfassenden Revisionsarbeiten in den regionalen VGR kann dieses vorläufige Ergebnis noch nicht in dem zu diesem Zeitpunkt üblichen Umfang und einer Gliederung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen dargestellt werden. Um dennoch Hinweise zu den Wirtschaftsbereichen zu geben, wird im Folgenden die Umsatzentwicklung dargestellt.

Zu der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung 2011 trug wiederum die rheinland-pfälzische Industrie maßgeblich bei, auf die rund 24 Prozent der gesamten Wertschöpfung entfällt. Dies spiegelt sich in den Umsätzen im verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) wider. Der Umsatz der Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz stieg 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 11,3 Prozent (Deutschland: +10,9 Prozent). Wichtige Impulse kamen wiederum über den Export. Die Auslandsumsätze nahmen kräftig um 13 Prozent zu (Deutschland: +11 Prozent). Die Inlandserlöse stiegen mit einem Plus von 9,5 Prozent aber ebenfalls deutlich (Deutschland: +11 Prozent).

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2011 nach Ländern



Den höchsten Zuwachs verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Umsätze stiegen hier um 22,5 Prozent gegenüber 2010, wobei die Auslandserlöse mit +36 Prozent deutlich stärker zunahmen als die Umsätze aus dem Inlandsgeschäft mit +6,6 Prozent. Im Maschinenbau, der mit +21 Prozent fast genauso stark zulegte, wuchsen die Auslandsverkäufe (+24 Prozent) ebenfalls kräftiger als die Inlandsumsätze (+16 Prozent). In beiden Branchen lag die Umsatzsteigerung deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Ein kräftiges Umsatzwachstum im zweistelligen Bereich meldeten weitere anteilstarke rheinland-pfälzische Branchen wie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+15 Prozent), die

Pharmaindustrie (+14 Prozent), die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+13 Prozent) sowie von Gummi- und Kunststoffwaren (+10,5 Prozent). Die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche, die chemische Industrie, steigerte ihren Umsatz gegenüber 2010 um 7,7 Prozent. Das Baugewerbe entwickelte sich im vergangenen Jahr ebenfalls günstig. In Rheinland-Pfalz stiegen die Umsätze im Bauhauptgewerbe um 7,5 Prozent, im Bundesdurchschnitt war mit 12,5 Prozent allerdings ein deutlich kräftigerer Zuwachs zu verzeichnen. Zurückzuführen ist die unterdurchschnittliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz in erster Linie auf einen geringeren Zuwachs im gewerblichen Tiefbau und im Woh-

nungsbau sowie auf einen stärkeren Rückgang im öffentlichen Hochbau. Im Ausbaugewerbe lag der Umsatzanstieg in Rheinland-Pfalz mit 9,3 Prozent geringfügig über dem Wert für Deutschland (+8,7 Prozent).

Von den Dienstleistungsbranchen trug im Jahr 2011 vor allem der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft bei. Der Bereich Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur erzielte deutlich mehr Umsatz als im Jahr 2010 (preisbereinigt +5,3 Prozent; Deutschland: +6 Prozent). Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im Jahr 2011 real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, 1,3 Prozent mehr um (Deutschland: +1,1 Prozent). Besser entwickelte sich der Großhandel: Hier war in Rheinland-Pfalz ein preisbereinigtes Plus von 4,6 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: +2,5 Prozent). Außerdem konnte der Bereich „Unternehmensdienstleister“ zu der günstigen Entwicklung beitragen. Geringere Wachstumsimpulse kamen aus den übrigen Dienstleistungsbereichen. Insgesamt trugen die Dienstleistungen rund 67 Prozent zur Wertschöpfung des Landes bei.

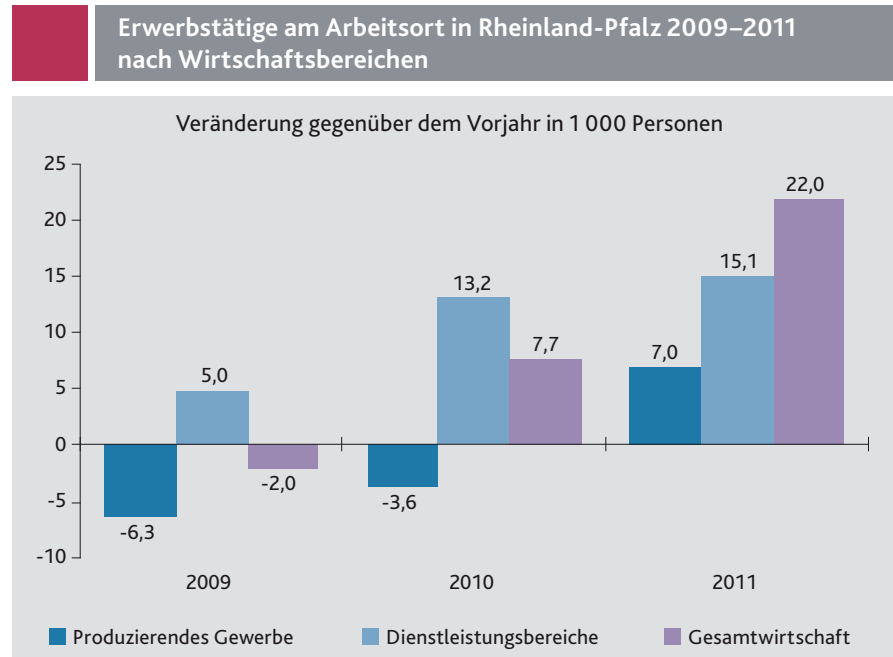
Mit der Veröffentlichung der vorläufigen Jahresrechnung des Bruttoinlandsprodukts 2011 nach Ländern legt der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ das erste Jahresergebnis der regionalen Wirtschaftsentwicklung nach der VGR-Revision 2011 vor. Im Rahmen dieser Revision erfolgt die Umstellung der VGR auf die neue

Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Darüber hinaus werden methodische Weiterentwicklungen vorgenommen und neue statistische Basisdaten in die Berechnungsverfahren integriert. Erste detaillierte Länderergebnisse für das Jahr 2011 und revidierte Zeitreihen für das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung auf der Grundlage der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) werden am 5. Juli 2012 vorgestellt.

Mehr als 1,9 Millionen Erwerbstätige im Jahr 2011

Die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2011 weiter gestiegen. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten im Durchschnitt des Jahres 2011 gut 1,9 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 22 000 bzw. 1,2 Prozent mehr als im Jahr 2010. Im Bundesdurchschnitt lag der Zuwachs bei 1,3 Prozent, wobei der Anstieg in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 1,5 Prozent deutlich höher lag als in den neuen Ländern (ohne Berlin) mit 0,2 Prozent. Im Krisenjahr 2009 hatte es in Rheinland-Pfalz einen leichten Rückgang um 0,1 Prozent und im Jahr 2010 einen geringfügigen Anstieg um 0,4 Prozent gegeben.

Die positive Entwicklung im Jahr 2011 beruhte vor allem auf der Zunahme der Zahl der Arbeitnehmer (+1,3 Prozent) und hier insbeson-



dere der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die rund zwei Drittel der Erwerbstätigen ausmachen. Erste Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigten im Jahresdurchschnitt um 2,5 Prozent über dem Vorjahresniveau lag. Dagegen sank die Zahl der marginal Beschäftigten um ein Prozent. Ursache dafür ist der weitere Rückgang der Zahl der Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobber). Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der 1-Euro-Jobber im Jahresdurchschnitt 2011 um knapp 4 000 bzw. 44 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Zur marginalen Beschäftigung zählen außerdem ausschließlich geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Ein nur geringer Zuwachs war für die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen festzustellen (+0,4 Prozent).

Die Erwerbstätigkeit nahm in fast allen Wirtschaftsbereichen zu. In den Dienstleistungsbereichen waren per Saldo 15 000 Personen mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor; das entspricht einem Zuwachs um 1,1 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Zurückzuführen ist dieser Anstieg in erster Linie auf den Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+3,3 Prozent; Deutschland: +3,5 Prozent). Dazu trug ein deutlicher Anstieg der Zahl der sogenannten Leiharbeitnehmer bei. Sie sind diesem Bereich statistisch zugeordnet, werden aber wohl überwiegend im produzierenden Gewerbe eingesetzt. Einen Zuwachs um 1,2 Prozent konnte der Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information und Kommunikation“ verzeichnen (Deutschland: +1,4 Prozent). Dagegen nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse im Bereich „Öffentliche

und sonstige Dienstleister; Erziehung, Gesundheit, private Haushalte", dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, lediglich um 0,2 Prozent zu (Deutschland: -0,2 Prozent).

Anders als in den beiden Vorjahren, in denen es Rückgänge gegeben hatte, verzeichnete das produzierende Gewerbe wieder einen Zuwachs an Erwerbstätigen. Im Jahresdurchschnitt waren hier rund 7 000 Personen bzw. 1,4 Prozent mehr tätig als im Vorjahr (Deutschland: +1,8 Prozent). Deutlich zulegen konnte das Baugewerbe. Hier stieg die Zahl der Erwerbstätigen 2011 um 1,8 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Im verarbeitenden Gewerbe, dem größten Teilbereich in diesem Sektor, nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse um 1,3 Prozent zu (Deutschland: +1,9 Prozent).

In der Land- und Forstwirtschaft war im vergangenen Jahr hierzulande ein leichter Rückgang festzustellen (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent).

Somit waren 2011 rund 72 Prozent der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im Dienstleistungssektor beschäftigt. Auf das produzierende Gewerbe entfielen 26 Prozent und auf die Land- und Forstwirtschaft gut zwei Prozent.

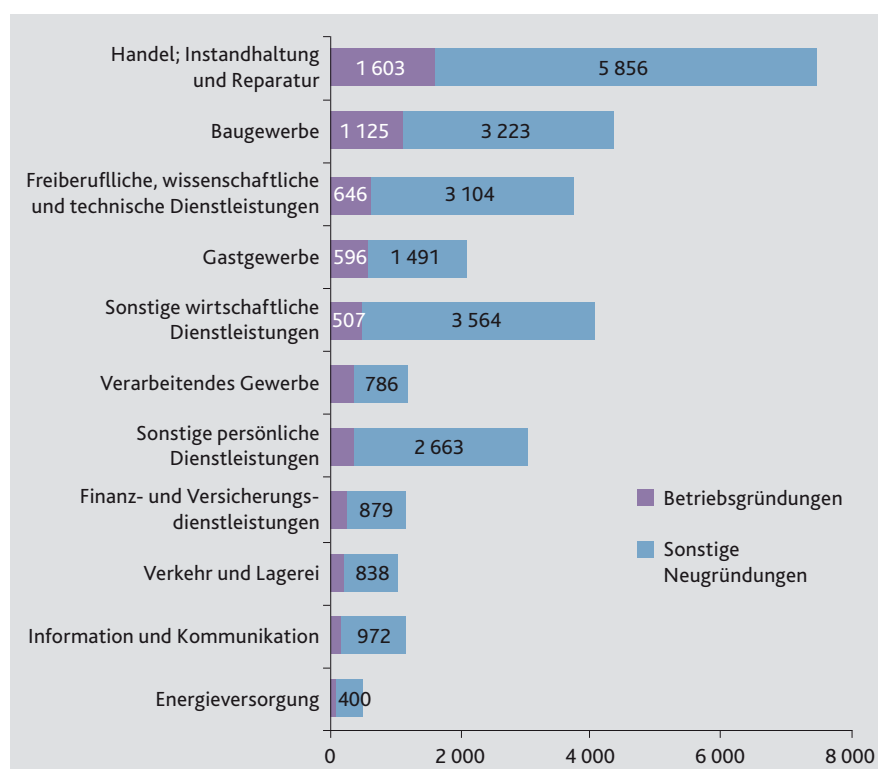
Mit den vorläufigen Erwerbstätigenzahlen 2011 legt der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ erstmals Ergebnisse auf der Grundlage der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) vor.

Mehr Betriebsgründungen im Jahr 2011

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2011 mehr Betriebe gegründet, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um elf Prozent auf 6 630. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Beitrag an den Betriebsgründungen hatte der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit einem Anteil von 24 Prozent (2010: 30 Prozent). Es folgt das Baugewerbe mit 17 Prozent (2010: zehn Prozent). Gegenüber dem Jahr 2010 stieg in diesem Wirtschaftszweig die Zahl der Betriebsgründungen um 514, was einem Zuwachs von 84 Prozent entspricht. Diese positive Entwicklung wurde sicherlich auch durch die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz beeinflusst. Die Bereiche der „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (Anteil: 9,7 Prozent) und des Gastge-

Betriebsgründungen und sonstige Neugründungen 2011 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



werbes (neun Prozent) folgen auf den Plätzen drei und vier. In den Dienstleistungsbereichen fanden ebenfalls deutlich mehr Betriebsgründungen statt als im Vorjahr.

Wird die Zahl der Betriebsgründungen in Relation zur Einwohnerzahl gesetzt, so erreicht unter den kreisfreien Städten Kaiserslautern mit 31,8 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohner die höchste Quote. Unter den Landkreisen nahm Alzey-Worms mit einer Quote von 23,5 die Spitzenposition ein. Am niedrigsten war die Gründungsaktivität in der kreisfreien Stadt Trier (14,5) und im Landkreis Trier-Saarburg (9).

Die Anzahl der sonstigen Neugründungen war im Jahr 2011 um zehn Prozent niedriger als im Vorjahr. Ihre Anzahl verringerte sich um 2 960 auf 26 020. Dieser Rückgang betraf besonders den Wirtschaftsabschnitt Energieversorgung. In diesem Abschnitt nahmen die sonstigen Neugründungen um 1 620 ab. Ursache dieser starken Abnahme ist die Reduzierung der staatlichen Förderung von Fotovoltaikanlagen im zweiten Halbjahr 2010. Als sonstige Neugründungen gelten Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die nicht über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen. Unter den 26 020 sonstigen Neugründungen waren 13 030 Gründungen im Nebenerwerb, acht Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Insgesamt wurden 39 260 Gewerbe im Jahr 2011 angemeldet, 4,7 Prozent weniger als im Vorjahr. 83 Prozent der

Gewerbeanmeldungen wurden durch Neugründungen veranlasst. Zehn Prozent entfielen auf Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken, 6,1 Prozent auf Übernahmen infolge Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt sowie 0,4 Prozent auf Umwandlungen.

Im Jahr 2011 gab es 5 500 Betriebsaufgaben, bei denen Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen (+0,8 Prozent). Die sonstigen Stilllegungen erhöhten sich um 14 Prozent auf 26 850. Insgesamt wurden 38 760 Gewerbe abgemeldet (+10 Prozent).

Weniger Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im Jahr 2011

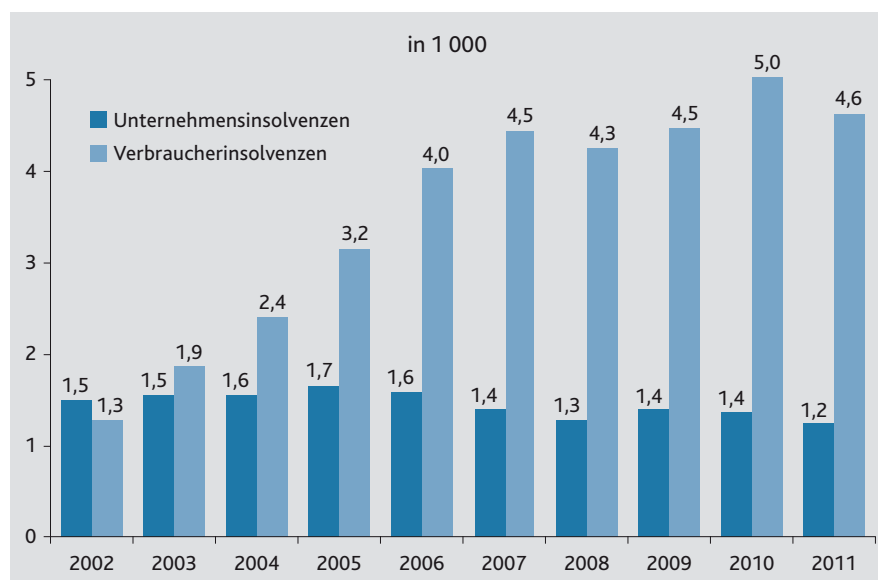
Im Jahr 2011 mussten deutlich weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen

als im Jahr davor. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging gegenüber dem Jahr 2010 um 9,7 Prozent auf 1 225 zurück. Dies ist der niedrigste Stand seit 2002. Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen, die im Jahr 2010 einen Höchststand erreicht hatte, sank 2011 deutlich um 7,9 Prozent auf 4 640.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten fiel mit 4 466 um 15 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen lag mit 500 Millionen Euro sogar um 57 Prozent unter dem hohen Vorjahreswert. Damit war jedes insolvente Unternehmen durchschnittlich mit 407 970 Euro verschuldet (2010: 864 000 Euro).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (249) und aus dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2002–2011



von Kraftfahrzeugen" (225), gefolgt vom Gastgewerbe (138). Die günstige Gesamtentwicklung lässt sich vor allem auf die rückläufigen Zahlen im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, im Grundstücks- und Wohnungswesen, im Wirtschaftsbereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ sowie im Gastgewerbe zurückführen.

Die Insolvenzhäufigkeit war in der kreisfreien Stadt Worms mit 13,1 Unternehmensinsolvenzen je 1000 wirtschaftlich aktive Unternehmen am höchsten. Unter den Kreisen meldete der Donnersbergkreis den höchsten Wert (13,5). Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit in der kreisfreien Stadt Speyer (2,8). Der Kreis Trier-Saarburg wies unter den Landkreisen den günstigsten Wert auf (3,6).

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen aus den insgesamt 4640 Verbraucherinsolvenzen belief sich auf 289 Millionen Euro, das waren 6,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Verschuldung insolventer Verbraucher betrug damit 62330 Euro (2010: 61250 Euro).

Mit 57 Fällen je 10 000 Einwohner gab es die meisten Verbraucherinsolvenzen in der kreisfreien Stadt Pirmasens. Unter den Landkreisen wies der Kreis Altenkirchen den höchsten Wert auf (14,5). Den niedrigsten Wert unter den kreisfreien Städten erreichte Neustadt an der Weinstraße (7,9). Noch geringer war die Insolvenzhäufigkeit mit 6,7 Insolvenzen je 10 000

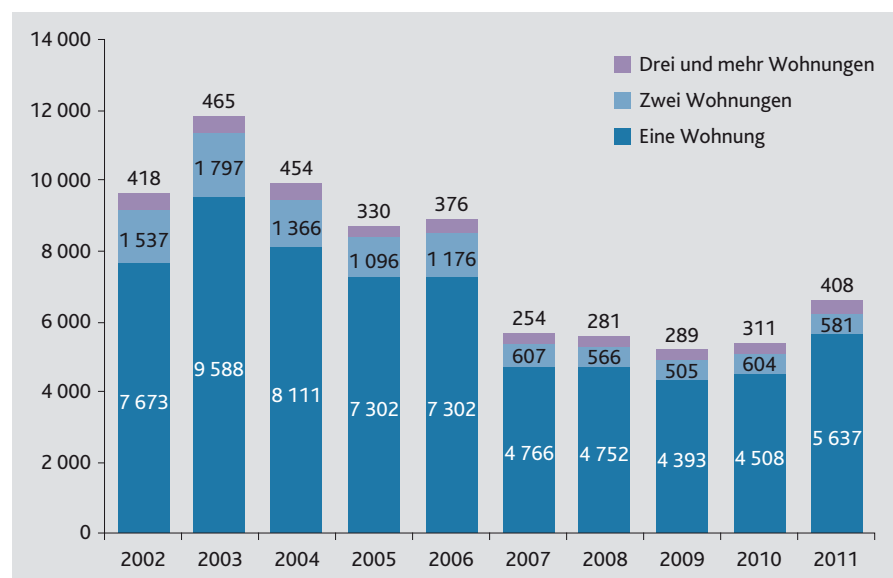
Einwohner im Kreis Bad Dürkheim, der unter den Landkreisen das günstigste Ergebnis verzeichnete.

Deutlich mehr Baugenehmigungen im Jahr 2011

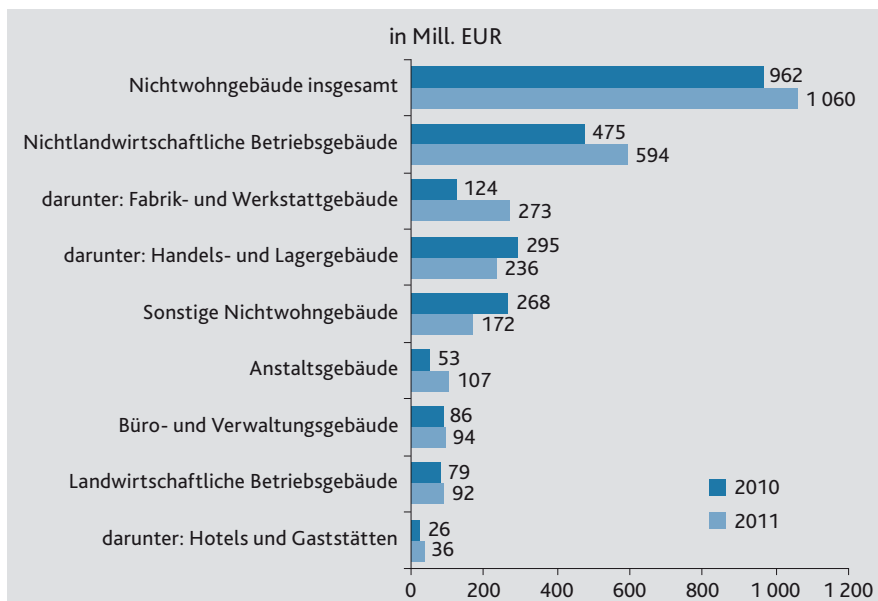
Die Nachfrage nach neuen Wohnungen zog in Rheinland-Pfalz – nach Jahren der Stagnation – im vergangenen Jahr wieder an. Insgesamt 6 630 neue Wohngebäude wurden im Jahr 2011 genehmigt, das waren 22 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der genehmigten Wohnungen lag mit 10 180 um 28 Prozent über dem Wert von 2010. Die veranschlagten Baukosten für neu errichtete Gebäude übertrafen mit 1,87 Milliarden Euro den Vorjahreswert um 29 Prozent. Deutlich mehr Baugenehmigungen gab es sowohl für Einfamilienhäuser (+25 Prozent) als auch für Gebäude mit drei und mehr Wohnungen (+31 Prozent).

Bei der Zahl der Bauanträge gab es große regionale Unterschiede, wobei Kreise und Städte in der Nähe starker Wirtschaftsräume die höchsten Werte aufwiesen. Landesweit kamen auf 10 000 Einwohner rechnerisch 25,5 genehmigte Wohnungen. Deutlich über dem Durchschnitt rangierte – wie bereits in den vergangenen Jahren – der an der Grenze zu Luxemburg gelegene Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 57,9 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner. Es folgten der Rhein-Pfalz-Kreis (39,5) und der Landkreis Trier-Saarburg (38,2). Die im Verhältnis geringste Anzahl gab es im Rhein-Lahn-Kreis mit 10,4 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner. Unter den kreisfreien Städten wies Mainz mit 46,6 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohner den höchsten Wert auf. Zweibrücken rangierte mit 10,1 am Ende der Liste der zwölf kreisfreien Städte.

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 2002–2011
nach Anzahl der Wohnungen



Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) 2010–2011 nach Gebäudearten



Steigende Nachfrage auch im Nichtwohnbau

In Rheinland-Pfalz entwickelte sich die Nachfrage nach Nichtwohngebäuden im Jahr 2011 positiv. Sowohl die Zahl der genehmigten Vorhaben als auch die veranschlagte Investitionssumme lag deutlich über dem Vorjahreswert. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten rund 1 620 neue Nichtwohngebäude, das waren 5,5 Prozent mehr als im Jahr 2010. Die veranschlagte Investitionssumme lag bei 1,06 Milliarden Euro und damit zehn Prozent höher als vor einem Jahr. Je Neubauvorhaben stiegen die durchschnittlich veranschlagten Baukosten um 4,5 Prozent auf 655 000 Euro. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten erhöhte sich aufgrund einiger Großprojekte gegenüber 2010 um mehr als ein Fünftel auf 1,52 Millionen Quadratmeter. Als Bauherren waren vor allem Unternehmen aktiv.

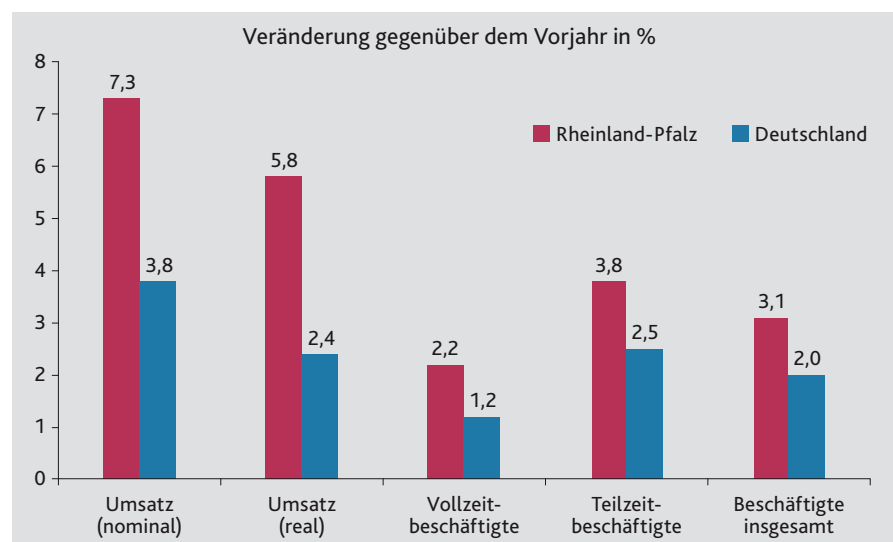
Von den geplanten Bauvorhaben bildeten die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 950 erteilten Genehmigungen (+12 Prozent) die größte Gruppe. Der vorgesehene Rauminhalt dieser Gebäude stieg um fast 44 Prozent, das Volumen der voraussichtlichen Baukosten um

25 Prozent auf 594 Millionen Euro. Es folgten die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 402 sowie die Büro- und Verwaltungsgebäude mit 103 Neubauten. Unter den nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden hatten die Handels- und Lagergebäude mit 510 Baufreigaben den größten Anteil. Gegenüber dem Vorjahr wurden damit fast zwölf Prozent mehr Gebäude dieser Art genehmigt.

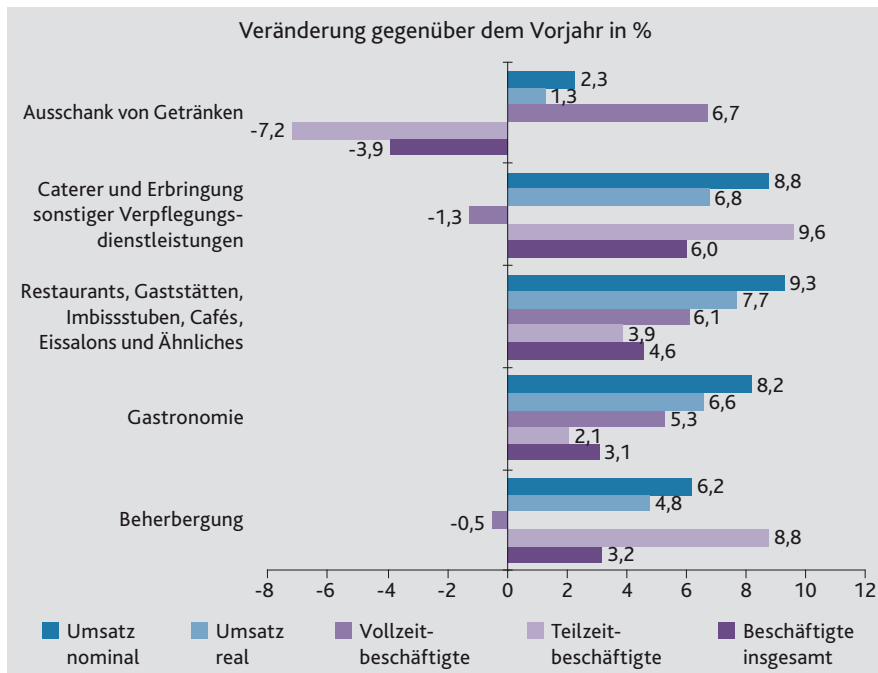
Umsatz- und Beschäftigtenplus im Gastgewerbe

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe konnte im abgelaufenen Jahr 2011 ein Umsatzplus verbuchen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 7,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – erhöhten sich die Umsätze um 5,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2010. Deutschlandweit fiel das Ergebnis

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2011



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2011 nach Wirtschaftszweigen



mit einem nominalen Plus von 3,8 Prozent und einem realen Anstieg um 2,4 Prozent deutlich schwächer aus.

Im Beherbergungsgewerbe lagen die Umsätze im Jahr 2011 nominal um 6,2 Prozent und real um 4,8 Prozent über dem Vorjahreswert. Im vergangenen Jahr gab es im Land neue Rekorde bei Gästen und Übernachtungen, wozu nicht zuletzt die Bundesgartenschau in Koblenz beitrug.

In der Gastronomie, in der etwa 60 Prozent der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, stiegen die Umsatzzahlen nominal um 8,2 Prozent und real um 6,6 Prozent. Besonders hoch fiel das nominale Umsatzplus mit 9,3 Prozent in der speisengeprägten Gastronomie aus, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen. Real lagen dort die Umsätze um 7,7 Prozent über

denen des Vorjahres. Im Teilbereich der getränkegeprägten Gastronomie, zu der Schankwirtschaften, Diskotheken und Bars gehören, lag das Umsatzwachstum sowohl nominal

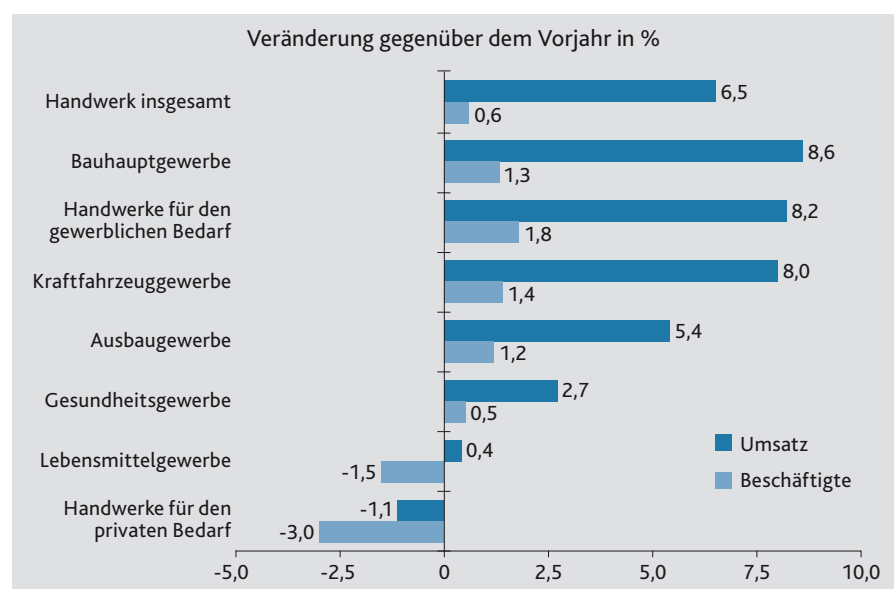
(+2,3 Prozent) als auch real (+1,3 Prozent) über dem Vorjahresniveau. Positiv war auch die Bilanz der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen mit einem nominalen Umsatzwachstum von 8,8 Prozent und einer realen Zunahme um 6,8 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm 2011 insgesamt um 3,1 Prozent zu. Besonders deutlich fiel der Anstieg bei den Teilzeitbeschäftigten aus (+3,8 Prozent). Die Anzahl der Vollzeitkräfte erhöhte sich um 2,2 Prozent.

Handwerk erzielte im Jahr 2011 mehr Umsatz

Das rheinland-pfälzische Handwerk erzielte im Jahr 2011 ein deutliches Umsatzplus. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze der zulassungspflichtigen Handwerksbe-

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2011 nach Gewerbezweigen



triebe 6,5 Prozent höher als im Jahr 2010 (Deutschland: +7,1 Prozent). Den stärksten Umsatzanstieg verzeichnete das Bauhauptgewerbe mit einem Plus von 8,6 Prozent. Auch bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+8,2 Prozent), dem Kraftfahrzeuggewerbe (+8 Prozent) und im Ausbaugewerbe (+5,4 Prozent) gab es deutliche Zuwächse.

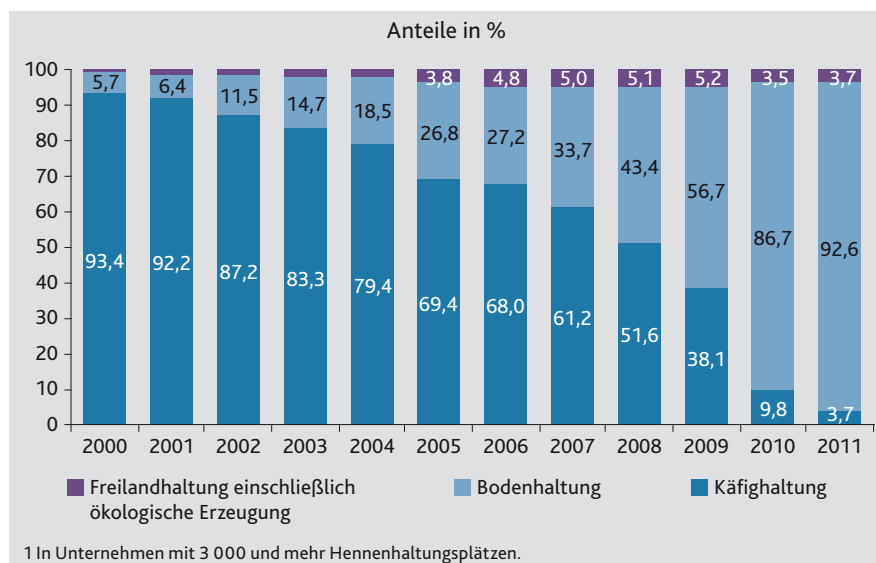
Mit dieser positiven Umsatzentwicklung ging auch in fast allen Gewerbezweigen ein Beschäftigtenzuwachs einher. Die Zahl der Beschäftigten lag insgesamt um 0,6 Prozent über dem Wert von 2010 (Deutschland: +0,6 Prozent). Den größten Beschäftigungsrückgang innerhalb der Gewerbezweige verzeichneten die Handwerke für den privaten Bedarf mit einem Minus von drei Prozent. Diesem Gewerbezweig sind beispielsweise Friseure, Schornsteinfeger und Steinmetze zugeordnet.

Eierzeugung legte erneut deutlich zu

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen bzw. Betriebe mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen erzeugten im vergangenen Jahr 162 Millionen Hühnereier. Das waren fast elf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Nachdem es auch im Jahr 2010 deutliche Zuwächse gegeben hatte, erreichte die Eierzeugung wieder nahezu das Niveau des Jahres 2000, als 164 Millionen Hühnereier produziert wurden.

Zurückzuführen sind die Zunahmen im Wesentlichen auf eine Vergrößerung der Haltungskapazitäten. Sie wur-

Hennenhaltungsformen¹ 2000–2011



den in den Jahren 2010 und 2011 um fast 44 Prozent auf durchschnittlich 729 000 Hennenhaltungsplätze erweitert. Nachdem im Jahr 2010 noch eine Legeleistung auf 288 Eier je Henne zu beobachten war, belief diese sich im vergangenen Jahr durchschnittlich auf nur 264 Eier. Ein Grund für diesen Rückgang könnte die Änderung des mit der Erweiterung der Haltungskapazität verbundenen Bestandsaufbaus sein. Von den Anfang Dezember gehaltenen Legehennen waren 61 Prozent in den letzten sechs Monaten eingestellt worden. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil nur 44 Prozent.

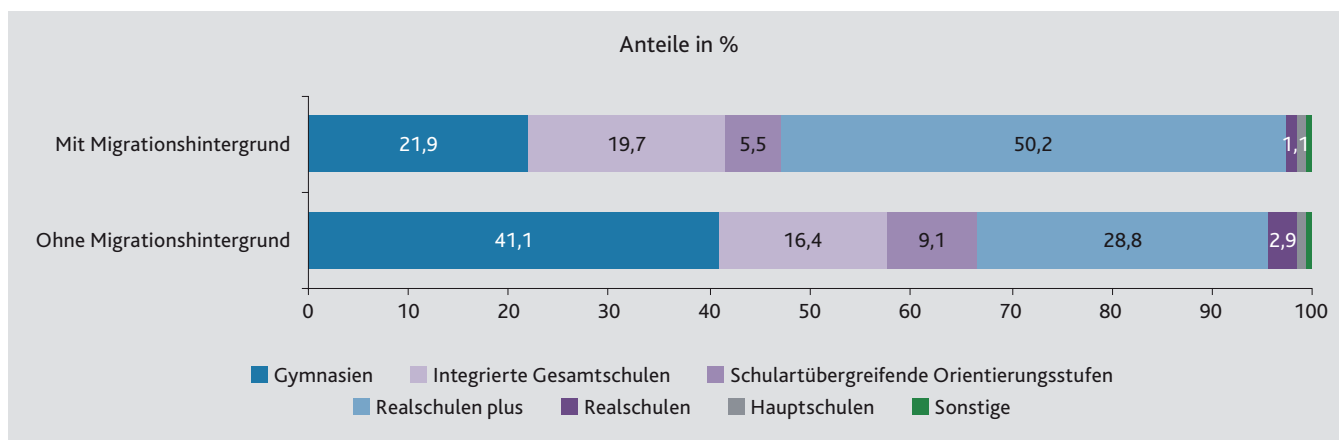
Seit dem Verbot der klassischen Käfighaltung ist die Bodenhaltung die dominierende Haltungsform. Sie wuchs im vergangenen Jahr weiter auf jetzt 93 Prozent. Noch im Jahr 2002 wurden 87 Prozent der Plätze der Käfighaltung zugeordnet. Auf die auch heute noch zulässigen Formen der Käfighaltung, wie etwa die

Kleingruppenhaltung, entfielen im Jahr 2011 noch knapp vier Prozent der Plätze. In der Freilandhaltung und der ökologischen Erzeugung wurden 3,7 Prozent der Haltungsplätze registriert.

Kinder mit Migrationshintergrund wechseln seltener auf Gymnasien

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen nach der Grundschule deutlich seltener ein Gymnasium als Kinder ohne Migrationshintergrund. Zum Schuljahr 2011/12 wechselten insgesamt 36 595 Grundschülerinnen und Grundschüler in die fünfte Klassenstufe der weiterführenden Schulen, etwa jede bzw. jeder Zehnte hatte einen Migrationshintergrund. Lediglich 22 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund setzten ihre Schullaufbahn an einem Gymnasium fort. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund lag der Wert fast doppelt so hoch (41 Prozent).

Zugänge aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen des Schuljahres 2011/12 nach Schularten und Migrationshintergrund



Ein Migrationshintergrund wird in der Schulstatistik angenommen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, nicht in Deutschland geboren wurde oder in der Familie vorwiegend nicht Deutsch gesprochen wird. Im Bezug auf den Schulbesuch nach der Grundschule scheint sich die Familiensprache am stärksten auszuwirken. Kinder, in deren Familie vorwiegend nicht Deutsch gesprochen wird, wechselten nur selten auf ein Gymnasium (16 Prozent). Eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit oder ein ausländischer Geburtsort wirkte demgegenüber weniger stark auf den Gymnasialanteil (23 bzw. 28 Prozent).

Weniger Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die von den allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss abgehen, ist zum Jahr 2011 erneut gesunken. Im vergangenen Jahr verließen 43 878 Schülerinnen und Schüler

die allgemeinbildenden Schulen des Landes, 2 469 bzw. 5,6 Prozent von ihnen ohne zumindest den Hauptschulabschluss (Berufsreife) erlangt zu haben. Der Anteil dieser Jugendlichen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte, im Zehnjahresvergleich sogar um 3,8 Prozentpunkte.

Der größte Teil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss stammte aus Förderschulen (59 Prozent). Drei von vier Schülerinnen und Schülern gingen hier ohne Hauptschulabschluss ab (75 Prozent). An den auslaufenden Hauptschulen waren es 9,5 Prozent, an Realschulen plus 3,8 Prozent. Mehr als die Hälfte der Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss hatte ein Abschlusszeugnis der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen (besondere Form der Berufsreife) oder ganzheitliche Entwicklung erhalten (52 Prozent). Diese speziellen Abschlüsse der Förderschulen liegen unterhalb des Hauptschulabschlussniveaus.

Die meisten Jugendlichen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen, setzen ihre Schullaufbahn an einer berufsbildenden Schule fort. Sie haben dort auch die Möglichkeit, sich auf die Berufsreife vorzubereiten. Im Jahr 2011 erlangten 1 303 Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss an einer berufsbildenden Schule.

Weiter gestiegen sind die Anteile der Abgänger mit allgemeiner Hochschulreife und mit Fachhochschulreife. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss ging erneut zurück, während es bei den Absolventen mit Sekundarabschluss I („Mittlere Reife“) keine Veränderung gab.

Studierende erhalten erstmals Deutschlandstipendium

Seit dem Jahr 2011 können die ersten Studierenden mit dem Deutschlandstipendium gefördert werden. Im vergangenen Jahr erhielten 135 Frauen und 114 Männer in Rheinland-Pfalz

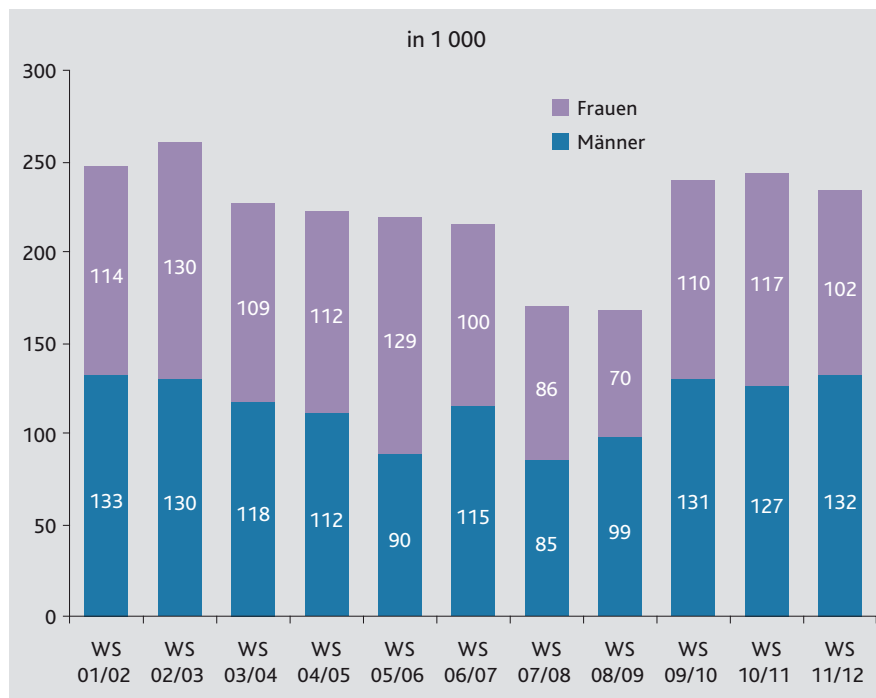
diese neue Studienförderung, 53 von Ihnen zusätzlich zu Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG).

Mit dem zum Sommersemester 2011 eingeführten Stipendium sollen besonders begabte und leistungsstarke Studierende unterstützt werden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten für mindestens ein Jahr monatlich jeweils 300 Euro. Diese werden zur einen Hälfte durch den Bund und zur anderen durch private Förderer bereitgestellt. Die Zahl der Geförderten je Hochschule hängt somit auch von der Fähigkeit der Einrichtung ab, private Fördermittel einzuwerben. Hierbei spielen auch Größe, Standort und Fächerstruktur der Hochschule eine Rolle.

Die meisten der 249 Stipendiatinnen und Stipendiaten gab es an der Universität Mainz (104), gefolgt von der Technischen Universität Kaiserslautern (54) und der Universität Trier (40). An sechs Hochschulen wurden im vergangenen Jahr noch keine Deutschlandstipendien vergeben (ohne Verwaltungsfachhochschulen). Jede bzw. jeder dritte Geförderte belegte ein Fach aus dem Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (78). Ebenfalls viele Stipendiatinnen und Stipendiaten waren in den Fachrichtungen Mathematik und Naturwissenschaften (64) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (40) eingeschrieben.

Insgesamt warben die Hochschulen für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des vergangenen Jahres 207 750

Studienkollegiate in den Wintersemestern 2000/02–2010/12 nach Geschlecht



Euro an privaten Fördergeldern ein, die durch den Zuschuss des Bundes entsprechend verdoppelt wurden. Etwa die Hälfte der Mittel wurden von den Gebern zweckgebunden bereitgestellt (98 550 Euro), also speziell für bestimmte Fachrichtungen oder Studiengänge.

234 Studienkollegiatinnen und -kollegiate aus 52 Ländern

Die internationalen Studienkollegs in Mainz und Kaiserslautern unterrichten im aktuell laufenden Wintersemester 2011/12 insgesamt 234 junge Menschen aus 52 Ländern. Das sind zehn Personen weniger als im Vorjahr.

An den beiden Studienkollegs werden 102 Frauen und 132 Männern in einem zweisemestrigen Vorstudium die notwendigen sprachlichen und

fachlichen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium vermittelt. Am Ende der Ausbildung ist eine Feststellungsprüfung abzulegen, mit deren Bestehen die Zugangsberechtigung für die Aufnahme eines Fachstudiums in Deutschland erlangt wird. Die meisten der zurzeit immatrikulierten Studienbewerberinnen und -bewerber streben die allgemeine Hochschulreife an (136), die übrigen die Fachhochschulreife (98).

Die Studienkollegiatinnen und -kollegiaten stammen von vier Erdteilen: 84 kommen aus afrikanischen, 70 aus asiatischen und 49 aus europäischen Ländern, weitere 31 vom amerikanischen Kontinent. Die am stärksten vertretenen Nationen sind Marokko (70), Indonesien (19) und China (16). Insgesamt 26 Studienkollegiatinnen

und -kollegiaten verfügen über die deutsche Staatsangehörigkeit. Hierbei handelt es sich um junge Deutsche, die eine Schule im Ausland besucht haben.

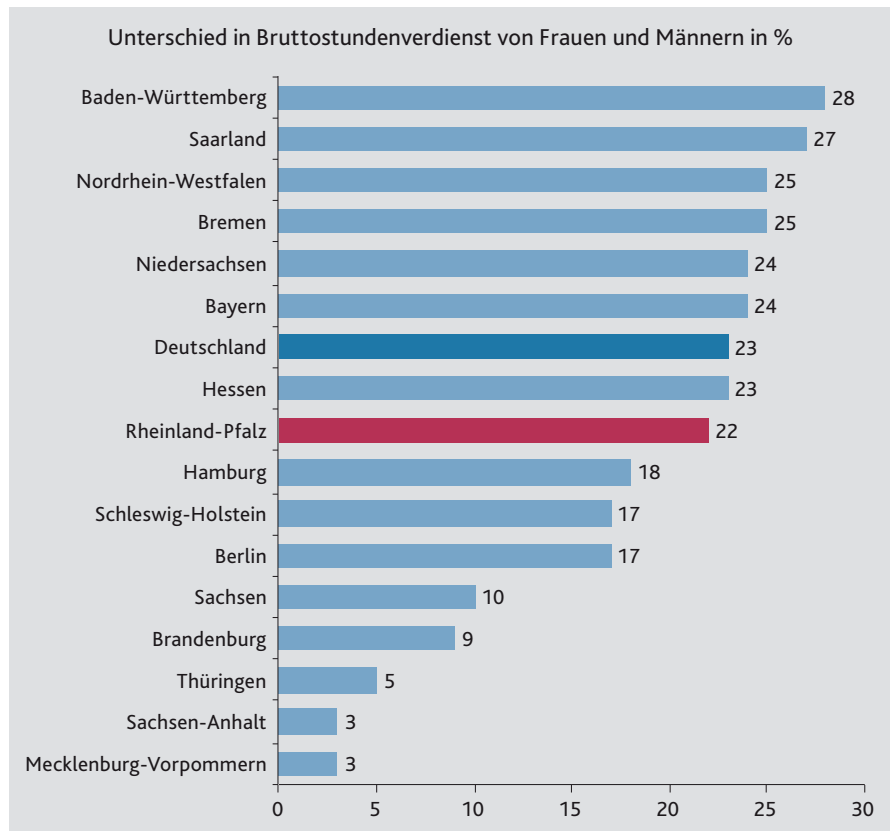
Im Wintersemester 2010/11 waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 11 677 ausländische Studierende eingeschrieben. Von diesen hatten 1 098 ihre Hochschulzugangsberechtigung an einem deutschen Studienkolleg erlangt.

Gender Pay Gap 2011: Frauen verdienen 22 Prozent weniger als Männer

Der Gender Pay Gap, d. h., der prozentuale Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern, lag im Jahr 2011 in Rheinland-Pfalz bei 22 Prozent. Männer erzielten einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 20,16 Euro, Frauen dagegen nur 15,77 Euro. Der Equal Pay Day am 23. März 2012 markiert den Tag des Jahres, bis zu dem Frauen über den Jahreswechsel hinaus arbeiten müssten, um das gleiche durchschnittliche Vorjahresgehalt zu erzielen wie Männer.

Mit einem Gender Pay Gap von 22 Prozent liegt Rheinland-Pfalz nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von 23 Prozent. Im Vergleich der alten Bundesländer hat Rheinland-Pfalz den drittniedrigsten Wert. Geringere geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede weisen in den westdeutschen Ländern nur Hamburg mit 18 Prozent sowie Schleswig-Holstein mit 17 Prozent auf. Deutlich

Gender Pay Gap 2011 nach Ländern



geringer ist der Gender Pay Gap in den neuen Bundesländern, wobei die niedrigsten Werte mit jeweils drei Prozent in Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen sind.

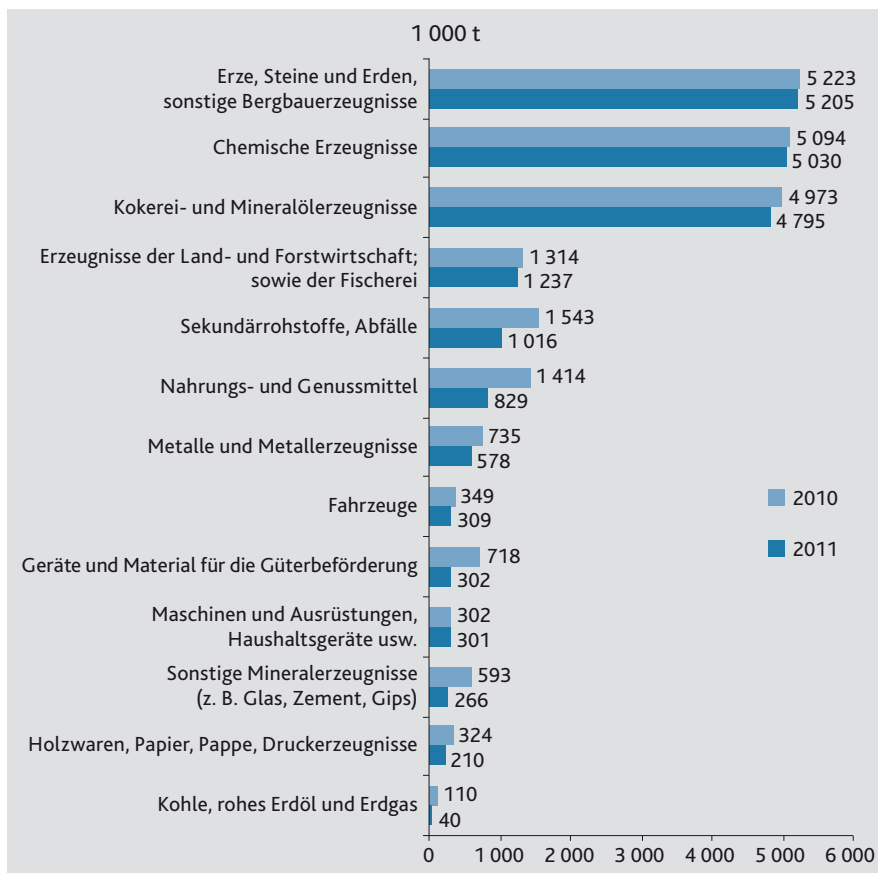
Im Zeitverlauf erweist sich der Gender Pay Gap als stabil, da die ursächlichen Faktoren nur langsamen Veränderungsprozessen unterliegen. So bewegte sich der Wert zwischen 2006 und 2011 auf relativ konstantem Niveau. Für den Verdienstabstand spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. So unterscheiden sich Männer und Frauen zum Beispiel in der Wahl ihrer Berufe, Branchen und in der Erwerbsbiografie. Frauen sind

darüber hinaus nach wie vor häufiger als Teilzeitarbeiterin oder geringfügig beschäftigt.

Havarie und Niedrigwasser trüben Zahlen des Güterumschlags

Die Havarie eines Tankschiffs auf dem Rhein, die die Schifffahrt lange Zeit beeinträchtigte, sowie die niedrigen Wasserstände trübten im Jahr 2011 den Frachtumschlag der rheinland-pfälzischen Binnenhäfen. Insgesamt meldeten die Schiffs- bzw. Frachtführer einen Güterumschlag von 22 Millionen Tonnen, das waren gut 2,9 Millionen Tonnen bzw. zwölf Prozent weniger als im Vorjahr. Der Versand sank um 16 Prozent auf etwas mehr

Güterumschlag in Häfen 2010–2011 nach Güterabteilungen



als neun Millionen Tonnen, der Empfang ging um 7,8 Prozent auf 13 Millionen Tonnen zurück.

Unter den von Binnenschiffen beförderten Gütern verzeichneten Erze, Steine und Erden mit einem Umschlag von 5,2 Millionen Tonnen einen moderaten Rückgang von 0,3 Prozent. Der Umschlag chemischer Erzeugnisse ging um 1,3 Prozent auf fünf Millionen Tonnen zurück. Vom Rückgang stark betroffen war die Güterabteilung Nahrungs- und Genussmittel; hier wurden 585 000 Tonnen bzw. 41 Prozent weniger Güter umgeschlagen als 2010.

Der größte Binnenhafen des Landes Ludwigshafen wies ein Umsatzminus zwölf Prozent auf. Andere größere Häfen wie Mainz, Andernach, Wörth und Worms mussten ebenfalls einen Rückgang ihrer Umschlagsmengen verzeichnen.

Fast jede fünfte Tonne Abfall wurde auf Deponien eingelagert

Die rheinland-pfälzischen Abfallsorgungsanlagen nahmen im Jahr 2010 rund sieben Millionen Tonnen Abfälle entgegen, das waren 0,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Der größte Teil wurde mit 1,34 Millionen Tonnen (19 Prozent) auf Depo-

nien gebracht. Dort fielen vor allem Bodenaushub (50 Prozent) und Bitumengemische (17 Prozent) an.

Die fünf Abfallverbrennungsanlagen im Land, deren Hauptzweck die Abfallbeseitigung ist, nahmen 1,2 Millionen Tonnen an, das waren 17 Prozent der Gesamtabfallmenge. In diesen Anlagen wurden vor allem gemischte Siedlungsabfälle (33 Prozent) und Abfälle aus Abwasserbehandlungsanlagen (29 Prozent) verbrannt.

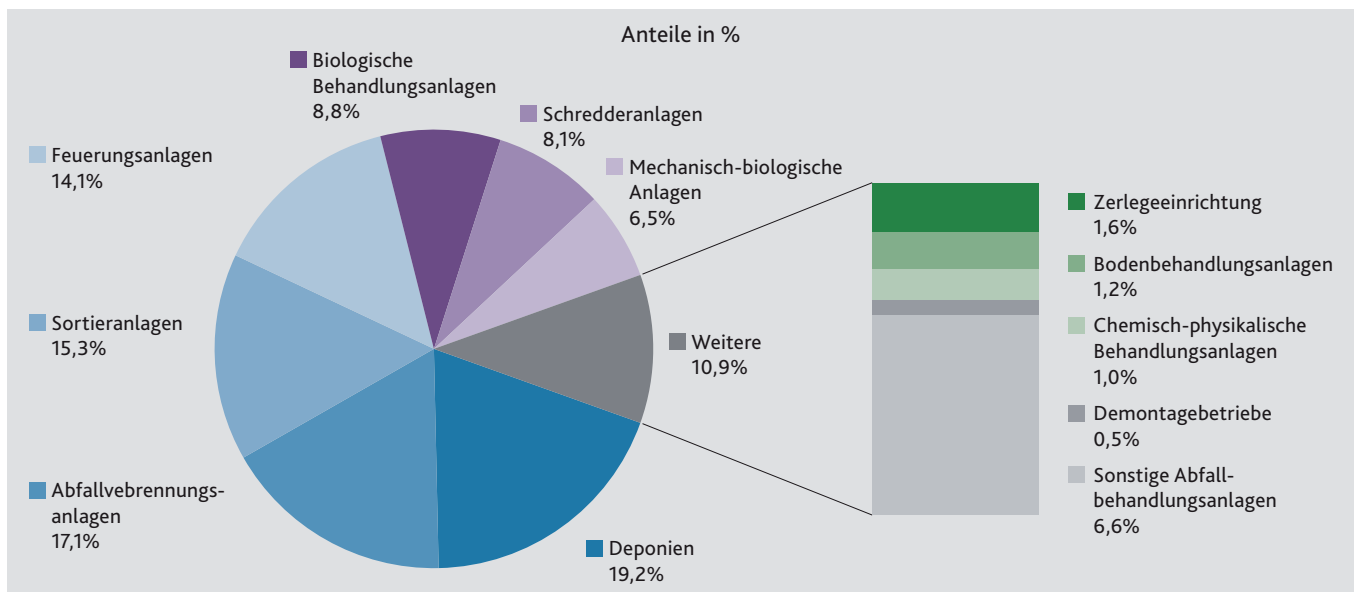
Weitere 980 000 Tonnen wurden in den 22 Feuerungsanlagen zur Energieerzeugung verwendet. Diese Menge lag um 6,9 Prozent über der des Jahres 2009. Die wichtigsten Abfallarten waren hierbei mit jeweils 34 Prozent Faser- und Spezialabfälle aus der Zellstoff- und Papierindustrie sowie Altholz und andere brennbare Stoffe aus Abfallbehandlungsanlagen.

Im Jahr 2010 entfielen auf die Sortieranlagen mit gut einer Million Tonnen noch 15 Prozent der gesamten Menge. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Rückgang 2,3 Prozent. Dabei entfiel der größte Anteil auf Altglas, gemischte Verpackungen, Sperrmüll und Altpapier aus.

Hatte die Abwrackprämie im Jahr 2009 die Abfallmenge in den Demontagebetrieben auf 102 000 Tonnen stark ansteigen lassen, im Jahr 2010 erreichte sie mit 36 000 Tonnen wieder das frühere Niveau.

Rund 68 Prozent der Abfälle stammten aus Rheinland-Pfalz. Aus anderen Bundesländern wurden 29 Prozent angeliefert, aus dem Ausland kamen

Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfallmengen 2010



drei Prozent. In Deutschland nahmen die Entsorger nach vorläufigen Ergebnissen fast 165 Millionen Tonnen Abfälle an (+2,3 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil hieran betrug 4,2 Prozent. Die größte Abfallmenge wurde mit 21 Prozent bundesweit ebenfalls an Deponien angeliefert. Auf die Abfallverbrennungsanlagen entfielen 15 Prozent.

Trinkwasserverbrauch stieg 2010 leicht auf 119 Liter am Tag

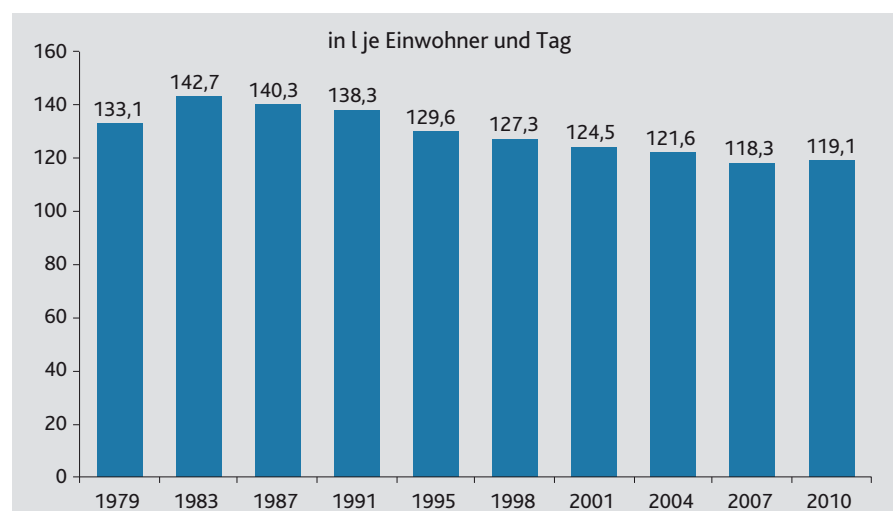
Der Wasserverbrauch der Privathaushalte ist in Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 nach Jahrzehnten des Rückgangs erstmals wieder leicht angestiegen. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag im Jahr 2010 bei gut 119 Liter am Tag und damit um knapp einen Liter höher als bei der vorigen Erhebung im Jahr 2007. Trotz dieses leichten Anstiegs liegt der Wasserverbrauch deutlich niedriger als in früheren Jahrzehnten.

In den 80er-Jahren liefen pro Einwohner noch 140 Liter aus den Leitungen.

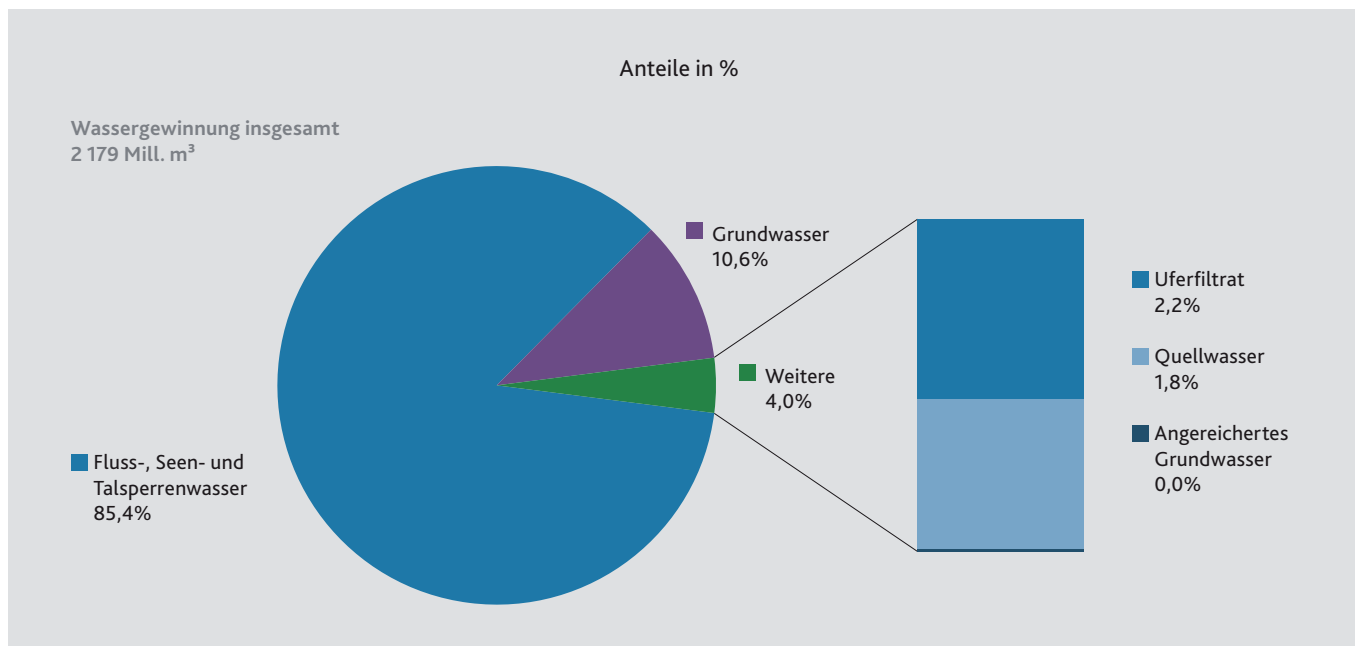
Die 229 für die öffentliche Wasserversorgung zuständigen rheinland-pfälzischen Unternehmen stellten im Jahr 2010 insgesamt rund 219 Millionen Kubikmeter Wasser für die Letztverbraucher zur Verfügung. Rund 80

Prozent dieser Menge (176 Millionen Kubikmeter) verbrauchten die Haushalte einschließlich des Klein-gewerbes. Die übrigen Bezieher, wie gewerbliche Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser und die Landwirtschaft, bezogen rund 43 Millionen Kubikmeter Wasser aus dem öffentlichen Netz.

Wasserverbrauch 1979–2010



Wassergewinnung 2010 nach der Herkunft



Für die Wassergewinnung wurden 2084 Gewinnungsanlagen in Rheinland-Pfalz sowie drei in anderen Bundesländern genutzt. Weiter rückläufig war die Zahl der Einwohner, die nicht an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen sind. Nur noch etwa 6 600 Personen beziehen ihr Trinkwasser aus eigenen Brunnen. Drei Jahre zuvor waren es noch rund 7 000.

Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch ist in den kreisfreien Städten (131 Liter) höher als in den Landkreisen (115 Liter). Ein Grund dafür dürfte die größere Zahl von kleingewerblichen Betrieben in den kreisfreien Städten sein. Die Statistik kann deren Wasserverbrauch nicht separat nachweisen. Der höchste Durchschnittsverbrauch unter den kreisfreien Städten wurde für Mainz mit 143 Litern pro Kopf errechnet. Es folgt Koblenz mit 140 Litern. Unter den Landkreisen wurde

der höchste Pro-Kopf-Verbrauch für den Landkreis Kaiserslautern mit knapp 138 Litern ermittelt. Den geringsten Wert wies der Landkreis Altenkirchen mit 105 Litern auf.

2,2 Milliarden Kubikmeter Wasser der Natur entnommen

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2010 rund 2 179 Millionen Kubikmeter Wasser der Natur entnommen. Rund 85 Prozent dieser Menge stammten aus Oberflächengewässern wie Flüssen, Seen und Talsperren. Weitere elf Prozent entfielen auf das Grundwasser.

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen der öffentlichen Wasserversorgung förderten rund 231 Millionen Kubikmeter Wasser. Hierbei handelte es sich überwiegend um Grundwasser. Unternehmen und

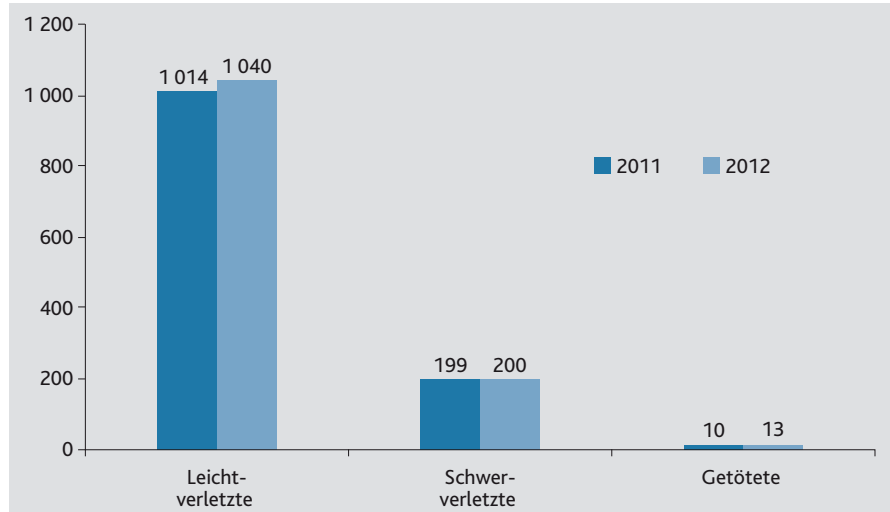
Betriebe des produzierenden Gewerbes, des Dienstleistungssektors oder der Landwirtschaft gewannen 1948 Millionen Kubikmeter und damit gut 89 Prozent des Wassers. Der größte Teil dieser Menge (80 Prozent) wurde vom verarbeitenden Gewerbe der Natur entnommen. Genutzt wurde überwiegend Wasser aus Flüssen, Seen und Talsperren.

Neben der Eigengewinnung von Wasser bezogen die Unternehmen und Betriebe auch Wasser aus dem öffentlichen Netz bzw. von Dritten. Insgesamt betrug die verwendete Wassermenge knapp 1 926 Millionen Kubikmeter. Über 90 Prozent des Wasserverbrauchs diente der Kühlung von Produktions- und Stromerzeugungsanlagen. Weitere sieben Prozent wurden für produktionsspezifische Zwecke eingesetzt.

Mehr Straßenverkehrsunfälle zu Jahresbeginn

In Rheinland-Pfalz verloren im Januar 2012 dreizehn Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren drei Todesopfer mehr als im Januar 2011. Die Zahl der Schwerverletzten lag mit 200 in etwa so hoch wie im Januar 2011, während es bei den Leichtverletzten eine Zunahme um 2,6 Prozent auf 1040 gab. Insgesamt registrierte die Polizei im Januar 10 318 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen, das waren 2,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Verunglückte im Straßenverkehr 2011 und 2012



Zensus 2011 aktuell

Zensus 2011 geht in die letzte Runde Befragung dient der Ermittlung exakter Einwohnerzahlen



Der Zensus 2011 geht in Rheinland-Pfalz mit der Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten in die letzte Runde. „Diese Befragung dient der genauen Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahlen“, erklärt Jörg Berres, Präsident des Statistischen Landesamtes in Bad Ems. Befragt wird nur in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern. Ziel ist es, Unstimmigkeiten zwischen Angaben in den Fragebögen zur Gebäude- und Wohnungszählung sowie den Einträgen im Einwohnermelderegister zu klären. „Das klassische Beispiel stellen Adressen dar, an denen die erwachsenen Kinder noch mit Hauptwohnsitz gemeldet sind, aber dort nicht mehr wohnen, da sie beispielsweise studieren,“ erläutert Berres. In Rheinland-Pfalz findet die Befragung an rund 41 000 Adressen statt. „Diese große Zahl erklärt sich vor allem aus der rheinland-pfälzischen Gemeindestruktur“, so Berres. Mehr als 98 Prozent der insgesamt gut 2 300 Gemeinden haben weniger als 10 000 Einwohner. In diesen Gemeinden leben rund 59 Prozent der Landesbevölkerung und etwa 79 Prozent der Kreisbevölkerung. In Gemeinden mit 10 000 und mehr

Einwohnern werden die Ergebnisse der Haushaltebefragung, die 2011 stattfand, zur Berechnung der amtlichen Einwohnerzahlen herangezogen. Für kleinere Gemeinden eignet sich dieses Verfahren wegen des zu geringen Stichprobenumfangs nicht.

Die Befragung zur Klärung der Unstimmigkeiten umfasst nur wenige Angaben. Neben Hilfsmerkmalen wie Name und Anschrift werden – bezogen auf den Zensusstichtag 9. Mai 2011 – insbesondere Namen, Geburtsdatum, Geschlecht, Alter, Familienstand, Wohnungsstatus (Haupt- oder Nebenwohnsitz), Anzahl der Personen im Haushalt sowie die Staatsangehörigkeit erfragt. Der Musterfragebogen ist unter www.statistik.rlp.de im Bereich Zensus 2011/Downloads abrufbar.

Die Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten erfolgt durch ein persönliches Interview. Befragte erhalten dazu in den kommenden Wochen eine schriftliche Terminankündigung. Sie haben die Möglichkeit, die Angaben gegenüber der Interviewerin oder dem Interviewer zu

machen oder den Fragebogen selbst auszufüllen und ihn im ausreichend frankierten Rückumschlag an die Erhebungsstelle der Kreisverwaltung zu senden. Als dritte Alternative steht eine sichere Online-Übermittlung zur Verfügung. Die erforderlichen Zugangsdaten stehen auf dem Fragebogen.

Wie generell beim Zensus 2011 gilt auch bei der Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten, dass die erhobenen Daten nur im abgeschotteten Bereich der statistischen Ämter verbleiben. Andere Behörden oder Institutionen haben keinen Zugriff auf diese Informationen – auch nicht die Meldebehörden.

Gebäude- und Wohnungszählung: Rund 5 000 säumige Eigentümer erhalten Zahlungsaufforderung

Das Statistische Landesamt hat Anfang März rund 5 000 Fälle zur Vollstreckung eines Zwangsgeldes an die Landesoberkasse übergeben. Es handelt sich dabei um Eigentümer bzw. Verwalter von Wohnungen bzw. Wohngebäuden, die auf die Aufforderung zur Teilnahme an der Gebäude- und Wohnungszählung im Rahmen des Zensus 2011 bislang noch nicht reagiert haben. Sie waren im Mai 2011 erstmals angeschrieben und im Juni 2011 freundlich erinnert worden. Auch auf die Heranziehungsbescheide, die im Oktober 2011 versendet wurden, und auf die Zwangsgeldfestsetzung, die im Dezember 2011 erfolgte, haben die Adressaten nicht reagiert. Weder übermittelten sie die geforderten Angaben zu ihren Gebäuden bzw. Wohnungen, noch entrichteten sie das festgesetzte Zwangsgeld. Dieses wird jetzt von der Landesoberkasse vollstreckt. Es liegt bei einem Objekt bei 300 Euro.

Ziel der Gebäude- und Wohnungszählung ist es, qualitativ hochwertige, kleinräumige Ergebnisse zu ermitteln, die als Planungsgrundlage unter anderem für Kommunen und Wohnungswirtschaft dienen. Dazu müssen möglichst Angaben zu allen Wohngebäuden in Rheinland-Pfalz vorliegen. Deshalb fordert das Statistische Landesamt die

betroffenen Eigentümer auf, in den nächsten Tagen die Fragebögen auszufüllen oder die Daten online zu melden. In diesen Fällen kann die Vollstreckung des Zwangsgeldes noch gestoppt werden. Es wären dann lediglich die Verwaltungsgebühren zu entrichten.

Hilfe beim Ausfüllen bietet nach wie vor die Hotline, die unter 02603 71-4000 montags bis donnerstags in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr erreichbar ist.

Hintergrund: Im Mai 2011 wurden Fragebögen zur Gebäude- und Wohnungszählung an 1,1 Millionen Eigentümer und Verwalter versendet. Rund 80 Prozent antworteten binnen weniger Wochen. Im Juni erhielten rund 200 000 Eigentümer ein Erinnerungsschreiben, worauf sich die Rückmeldequote auf über 90 Prozent erhöhte. Im Oktober wurde an etwa 51 000 Eigentümer eine weitere Aufforderung gesendet. Dieser Heranziehungsbescheid enthielt auch die Androhung eines Zwangsgeldes, das dann im Dezember in 15 000 Fällen festgesetzt wurde. Daraufhin gingen zahlreiche Meldungen ein, sodass eine Vollstreckung des Zwangsgeldes bei weniger als einem halben Prozent der ursprünglich angeschriebenen 1,1 Millionen Eigentümer erforderlich ist.

Verbraucherpreise im März 2012

Der Verbraucherpreisindex lag im März 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit hat sich der Preisauftrieb gegenüber Februar 2012 (+2,5 Prozent) wieder etwas abgeschwächt.

Erneut wurde die Inflationsrate maßgeblich durch die Entwicklung der Energiepreise (+6,3 Prozent) beeinflusst. Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber März 2011 um 6,7 Prozent, Haushaltsenergie insgesamt um 6 Prozent. Vor allem die Preise für Gas (+9,9 Prozent), Heizöl (+7,9 Prozent) sowie die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (+11 Prozent) stiegen spürbar.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich im Schnitt um 4,1 Prozent. Brot und Getreideerzeugnisse verteuerten sich um 4,3 Prozent, Fleisch und Fleischwaren

um 6,2 Prozent, Fische und Fischwaren sogar um 7,9 Prozent.

Auch Molkereiprodukte und Eier (+4,3 Prozent) und alkoholfreie Getränke wie z. B. Kaffee (+8,4 Prozent) stiegen deutlich im Preis.

Uneinheitlich verlief die Preisentwicklung von Obst. Während sich beispielsweise die Preise von Orangen um 14 Prozent erhöhten, wurden Zitronen um elf Prozent billiger.

Im Vergleich zum Februar 2012 stiegen die Verbraucherpreise um 0,3 Prozent. Auch hier war eine spürbare Erhöhung der Energiepreise zu verzeichnen (+2,4 Prozent). Insbesondere Kraftstoffe verteuerten sich deutlich (+5,6 Prozent). Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren auch bei Tabakwaren (+1,1 Prozent) und Bekleidung (+0,8 Prozent) festzustellen.

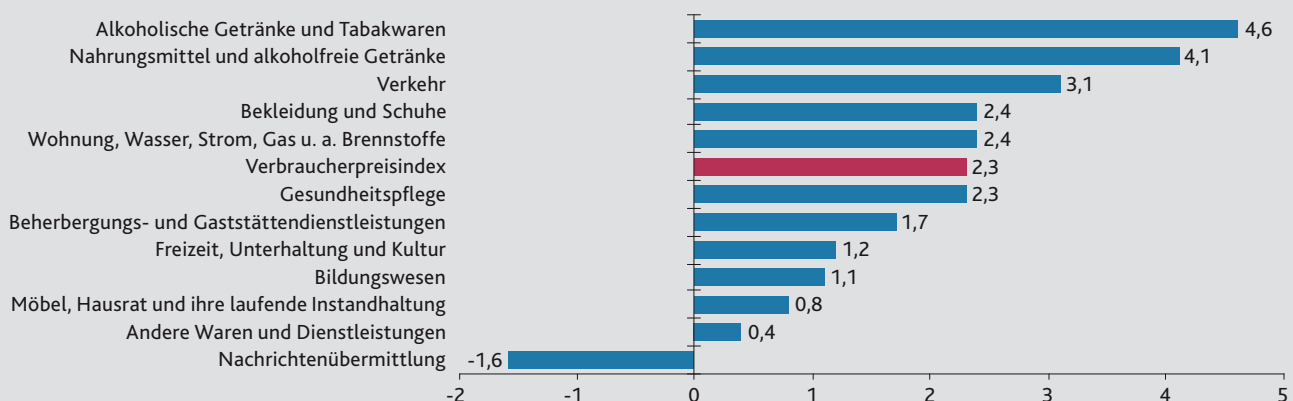
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

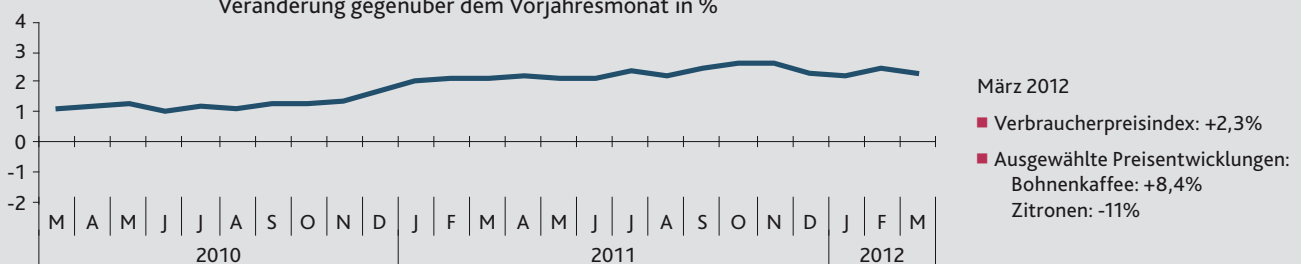
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im März 2012

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber März 2011 in %



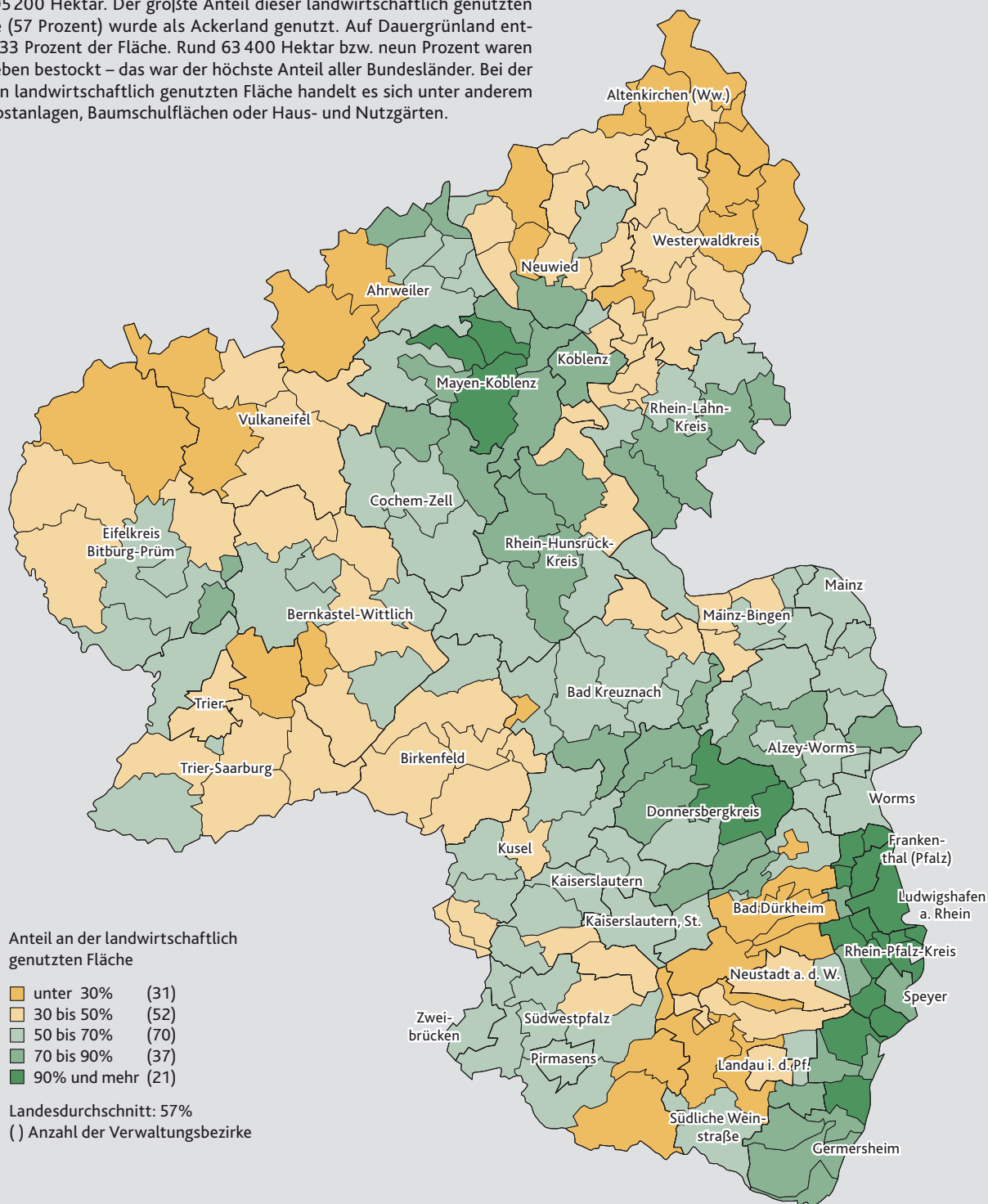
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Ackerland 2010 nach Verwaltungsbezirken

Großteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist Ackerland

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bewirtschafteten im Jahr 2010 insgesamt gut 705 200 Hektar. Der größte Anteil dieser landwirtschaftlich genutzten Fläche (57 Prozent) wurde als Ackerland genutzt. Auf Dauergrünland entfielen 33 Prozent der Fläche. Rund 63 400 Hektar bzw. neun Prozent waren mit Reben bestockt – das war der höchste Anteil aller Bundesländer. Bei der übrigen landwirtschaftlich genutzten Fläche handelt es sich unter anderem um Obstanlagen, Baumschulflächen oder Haus- und Nutzgärten.



Die Tourismusregion Hunsrück



Von Dr. Julia Stoffel

Die Tourismusregion Hunsrück wurde im Jahr 2011 von rund 319 600 Gästen besucht. Rund 41 Prozent dieser Besucherinnen und Besucher stammten aus dem Ausland. Damit verzeichnet die kleinste Tourismusregion von Rheinland-Pfalz den höchsten Anteil ausländischer Gäste.

Die Beherbergungsbetriebe des Hunsrücks registrierten 2011 knapp 806 200 Übernachtungen; die meisten zählten Kell am See und Lautzenhausen.

Dieser Beitrag enthält einen aktualisierten Auszug aus der Statistischen Analyse „Tourismus in Rheinland-Pfalz – Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen“.

Urlaub im Herzen von Rheinland-Pfalz – Wandern und Radfahren im Hunsrück

Die Tourismusregion Hunsrück liegt inmitten von Rheinland-Pfalz. Eingerahmt vom Saarland im Süden sowie den Reisegebieten Mosel-Saar im Westen, Rheintal im Nordosten und Naheland im Südosten ist der Hunsrück gemessen an den Gäste- und Übernachtungszahlen die kleinste Tourismusregion des Landes. Auch das Beherbergungsangebot ist im Hunsrück am geringsten.

Region
Hunsrück
eignet sich
für naturnahe
Aktivurlaube

Trotz alledem bietet der Hunsrück in landschaftlich reizvoller Lage idyllische Ortschaften, Denkmäler und Burgen sowie ideale Voraussetzungen für einen aktiven naturnahen Aufenthalt. Ein dichtes, gut ausgebautes Wander- und Radwegenetz durchzieht den Hunsrück und macht das Reisegebiet zu einem attraktiven Urlaubs- und Ausflugsziel. Etliche Premiumwanderwege, z. B. durch Naturparks oder entlang

rauschender Bäche an alten Mühlen vorbei, lassen nicht nur Naturliebhaber auf ihre Kosten kommen, sondern garantieren Abenteuer, Ruhe und Erholung. Im Hunsrück liegt auch die höchste Erhebung von Rheinland-Pfalz, der Erbeskopf.

Die Tourismusregion Hunsrück erstreckt sich über eine Fläche von 1 689 Quadratkilometer, was einem Anteil von 8,5 Prozent an der Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz entspricht. Von ihren 218 Gemeinden warten 86 mit einem touristischen Angebot auf. Vier von ihnen haben das Prädikat Luftkurort und 14 das Prädikat Erholungsort verliehen bekommen. In den Gemeinden des Hunsrücks leben derzeit rund 144 300 Menschen, das sind 3,6 Prozent der Einwohner von Rheinland-Pfalz. Die größten Städte der Region sind Morbach (10 800 Einwohner), Simmern/Hunsrück (7 500 Einwohner) und Hermeskeil (5 600 Einwohner).

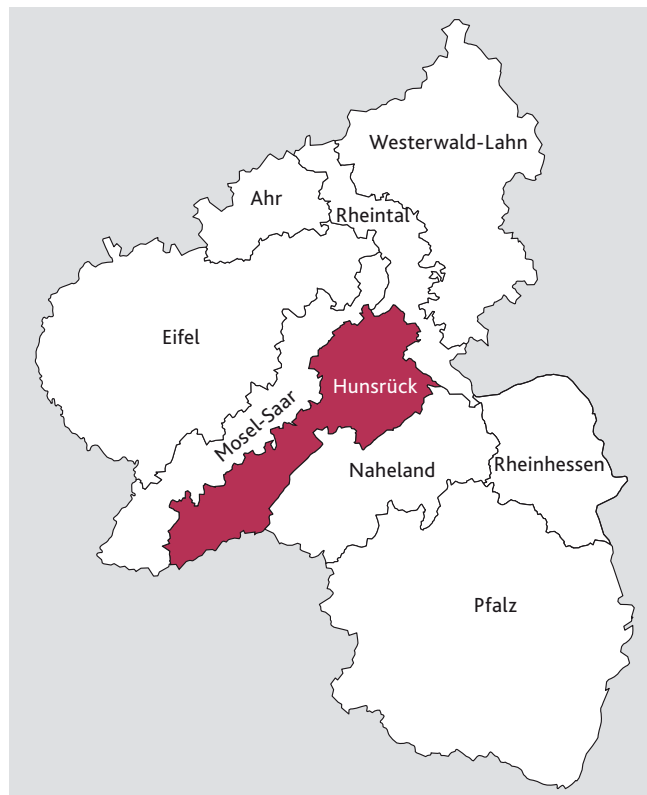
Gut ein Fünftel der Übernachtungen wird in Kell am See gebucht

Kell am See Gemessen an den Übernachtungen war Kell am See im Jahr 2011 das bedeutendste Reiseziel innerhalb der Tourismusregion Hunsrück. Der Luftkurort verfügt über einen großen Ferienpark, der zahlreiche Gäste anzieht. Im Jahr 2011 zählte die Gemeinde 171 500 Übernachtungen, was 21 Prozent der gesamten Übernachtungen der Region ausmachte.

Lautzenhausen Die Gemeinde Lautzenhausen verfügt zwar über kein Prädikat gemäß Kurortegesetz, gleichwohl ist sie eine der gewichtigsten Gemeinden des Reisegebiets. Lautzenhausen profitiert von der unmittelbaren Nähe zum Flughafen Frankfurt-Hahn. Nicht zuletzt durch die Ansiedlung von sogenannten Low-Cost Airlines trägt der Flughafen zur Belebung des Tourismus – insbesondere des Einreisetourismus – im Hunsrück bei.

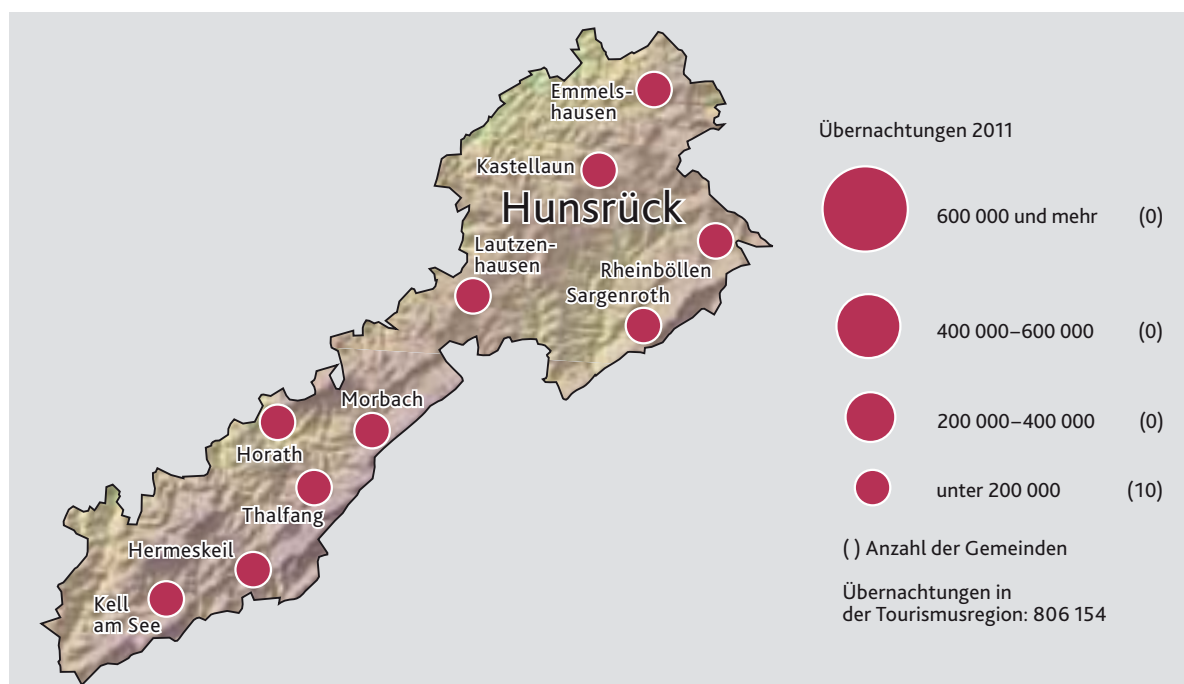
K 1

Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



K 2

Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Hunsrück 2011



T 1 Tourismusregion Hunsrück 2011

| Merkmal | Einheit | Rheinland-Pfalz | Hunsrück | Rang in Rheinland-Pfalz | Anteil an Rheinland-Pfalz in % |
|----------------------------------------------|---------------------------------|-----------------|----------|-------------------------|--------------------------------|
| Gästeankünfte | Anzahl | 8 380 414 | 319 577 | 9 | 3,8 |
| Übernachtungen | Anzahl | 22 622 772 | 806 154 | 9 | 3,6 |
| Inland | Anteil in % | 77,7 | 63,0 | 9 | x |
| Ausland | Anteil in % | 22,3 | 37,0 | 1 | x |
| Gästeintensität | je 1 000 Einwohner ¹ | 2 095 | 2 215 | 5 | x |
| Übernachtungsintensität | je 1 000 Einwohner ¹ | 5 657 | 5 586 | 6 | x |
| Durchschnittliche Verweildauer | in Tagen | 2,7 | 2,5 | 6 | x |
| Betriebe ² | Anzahl | 3 551 | 164 | 9 | 4,6 |
| Betten | Anzahl | 192 633 | 7 755 | 9 | 4,0 |
| Hotellerie | Anteil in % | 53,8 | 47,2 | 6 | x |
| Privatquartiere | Anteil in % | 19,8 | 13,7 | 4 | x |
| Sonstige Beherbergungsbetriebe | Anteil in % | 26,4 | 39,0 | 3 | x |
| Durchschnittliche Betriebsgröße ² | Betten je Betrieb | 43,5 | 40,8 | 7 | x |
| Bettenauslastung | in % | 32,2 | 28,5 | 9 | x |
| Bevölkerung ¹ | Anzahl | 3 999 293 | 144 304 | 8 | 3,6 |
| Gebietsfläche | km ² | 19 854 | 1 689 | 4 | 8,5 |

1 Stand: 30.06.2011. – 2 Ohne Privatquartiere.

Die Beherbergungsmöglichkeiten in Lautzenhausen dürften wohl überwiegend von den Besucherinnen und Besuchern am An- und Abreisetag genutzt werden, was sich in der kurzen Aufenthaltsdauer von durchschnittlich nur einem Tag widerspiegelt.

Ebenfalls zu den zehn Orten mit den höchsten Übernachtungszahlen im Hunsrück gehören die prämierten Luftkurorte Emmelshausen, Morbach und Thalfang sowie der staatlich anerkannte Erholungs-ort Kastellaun. Diese Gemeinden sind unter anderem beliebte Ausgangspunkte für Wander- und Radtouren.

Auf lange Sicht überdurchschnittlicher Zuwachs an Gästeankünften

Im längerfristigen Vergleich hat der Tourismus im Hunsrück – gemessen an der Zahl der Gästeankünfte – überdurchschnittlich an Bedeutung gewonnen; die Zahl der Rei-

senden erhöhte sich zwischen 1990 und 2011 um 70 Prozent (Rheinland-Pfalz: +35 Prozent).

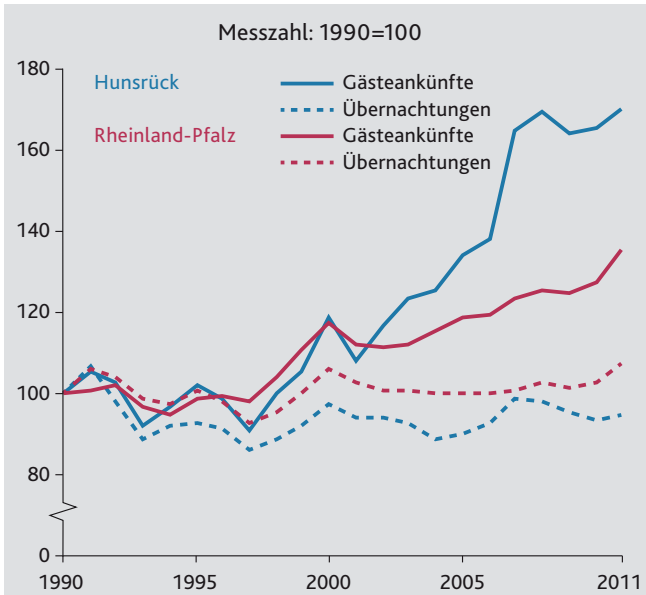
Bis zum Jahr 2001 entwickelten sich die Besucherzahlen im Hunsrück und in Rheinland-Pfalz vergleichbar. Die relativ starken Zuwächse von 1998 bis 2000 können mit der guten konjunkturellen Entwicklung im In- und Ausland erklärt werden. Der Rückgang der Gästezahlen im Jahr 2001 könnte folglich mit der schwachen Wirtschaftsleistung sowie den Terroranschlägen in den USA, die gewisse Vorbehalte gegenüber internationale Reisen ausgelöst haben, in Verbindung stehen.

Die positive Entwicklung der Gästezahlen in den Jahren 2002 bis 2008 ist größtenteils auf den Ausländertourismus zurückzuführen. Durch den Ausbau von Flugstrecken dürfte der Flughafen Frankfurt-Hahn – ein bedeutendes Eingangstor für Gäste aus dem

Flughafen Frankfurt-Hahn spielt zentrale Rolle

G 1

Gästeankünfte und Übernachtungen
in der Tourismusregion Hunsrück und in
Rheinland-Pfalz 1990–2011



Ausland – eine zentrale Rolle spielen. Dies dürfte zudem die überdurchschnittliche Entwicklung in der Tourismusregion erklären. Die gestiegene Zahl der Gästeankünfte ist möglicherweise auch im Zusammenhang mit der Euro-Bargeldeinführung zu sehen, wodurch Preistransparenz geschaffen und Transaktionskosten (z. B. Wechselgebühren) gesenkt wurden.

Bedingt durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sank die Zahl der Reisenden im Jahr 2009 um drei Prozent (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozent). In den beiden darauf folgenden Jahren kamen jedoch wieder mehr Gäste in die Region, sodass 2011 wieder das Vorkrisenniveau erreicht wurde.

Weniger spektakulär entwickelten sich die Übernachtungszahlen. Im Jahr 2011 verbuchten die Hunsrücker Beherbergungsbetriebe 806 200 Übernachtungen, eine Zunahme um 1,4 Prozent gegenüber 2010 (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Im Vergleich zu 1990 ging jedoch die Zahl der Übernachtungen

zurück (–5,2 Prozent), und das, obwohl die Besucherzahl im gleichen Zeitraum um 70 Prozent zulegte. Gemessen an den Übernachtungen war 1991 das Rekordjahr im Hunsrück (908 000 Übernachtungen). Seitdem wurde das Niveau von 1990 nicht wieder erreicht.

Die langfristige Entwicklung der Gästeankünfte und der Übernachtungen spiegelt den allgemeinen Trend zur Kurzreise wider. Hielten sich die Gäste 1990 im Schnitt 4,5 Tage in der Tourismusregion auf, waren es 2011 nur noch 2,5 Tage. Die durchschnittliche Verweildauer der Besucherinnen und Besucher des Hunsrücks lag 2011 geringfügig unter dem landesweiten Wert (2,7 Tage). Im betrachteten Zeitraum sank die mittlere Aufenthaltsdauer im Reisegebiet mit –2 Tagen deutlich stärker als im Landesdurchschnitt (–0,7 Tage).

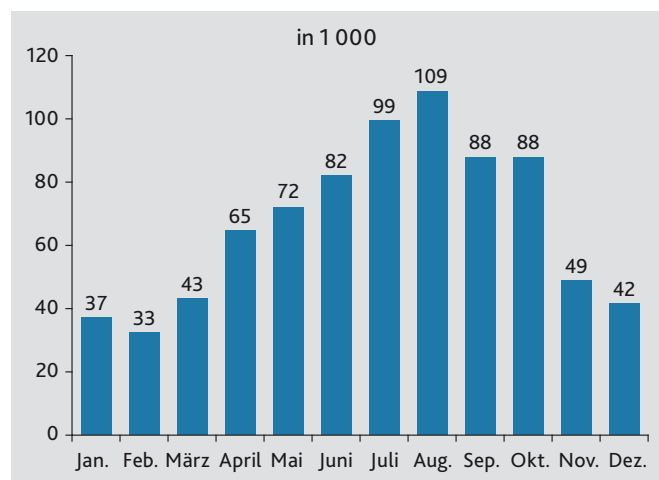
Die unterjährige Betrachtung der Übernachtungszahlen zeigt, dass im Hunsrück die Hauptreisezeit 2011 im Frühjahr begann und im Oktober endete; Hochsaison war in den Monaten Juli und August. Auf diese beiden Sommermonate entfiel gut ein Viertel der gesamten Übernachtungen des Jahres.

Deutlicher Rückgang der mittleren Verweildauer in den letzten Jahren

Im Sommer ist Hochsaison

G 2

Übernachtungen in der Tourismusregion
Hunsrück 2011 nach Monaten



Ferienzentren und -häuser sind im Hunsrück von überdurchschnittlicher Bedeutung

Gut ein Drittel der Übernachtungen werden in Hotels gebucht

Rund 48 Prozent der Übernachtungen wurden im Jahr 2011 in einer Betriebsart der Hotellerie gebucht. Die Hotels konnten mit 274 000 die meisten Übernachtungen auf sich vereinigen (34 Prozent). Über die Hälfte der Gäste (53 Prozent) wählte für ihren Aufenthalt ein Hotel.

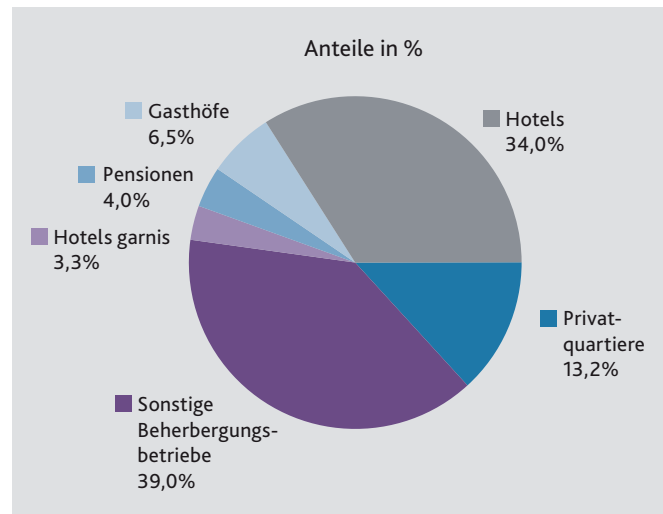
Gemessen an der Zahl der Gäste bzw. Übernachtungen bilden die Ferienzentren und -häuser die zweitgrößte Betriebsart im Hunsrück; 13 Prozent der Besucherinnen und Besucher buchten 27 Prozent der Übernachtungen in einem Betrieb dieser Art (Rheinland-Pfalz: 7,7 Prozent der Gäste bzw. 13 Prozent der Übernachtungen). Dass in Ferienzentren und -häusern vergleichsweise weniger Touristen für mehr Übernachtungen sorgen als in Hotels, liegt in der stark abweichenden Aufenthaltsdauer begründet. Während die Gäste im Schnitt 5,4 Tage in einem Ferienzentrum bzw. -haus verweilen, sind es nur 1,6 Tage in einem Hotel.

Die Unterkunft in einem Privatquartier oder einem gewerblichen Kleinbetrieb mit weniger als neun Betten wählten 6,9 Prozent der Gäste, die dort 106 800 Übernachtungen buchten. Das waren 13 Prozent der gesamten Übernachtungen im Jahr 2011. Daran zeigt sich, dass die mittlere Verweildauer in Privatquartieren überdurchschnittlich hoch ist, nämlich 4,8 Tage gegenüber 2,5 Tage im Durchschnitt aller Betriebsarten.

Die übrigen Gäste (28 Prozent) nutzten Schlafgelegenheiten in Gasthöfen, Pensionen, Hotels garnis bzw. Erholungs- und Ferienheimen, Jugendherbergen, Hütten oder ähnlichen Einrichtungen. Zusammen genommen entfielen im Jahr 2011 auf diese

G 3

Übernachtungen in der Tourismusregion Hunsrück 2011 nach Betriebsarten



Gruppe 208 500 Übernachtungen und damit ein Anteil von 26 Prozent an den gesamten Übernachtungen.

Gästepräferenzen ändern sich zugunsten der Hotellerie

Im längerfristigen Vergleich haben sich die Präferenzen der Gäste im Hunsrück zugunsten der Hotellerie und zulasten der Ferienzentren bzw. -häuser geändert. Die Hotellerie konnte ihren Anteil am Übernachtungsaufkommen verglichen mit 1990 um zwölf Prozentpunkte ausbauen. Dieser Zuwachs ging in erster Linie auf die Hotels zurück, deren Anteil um 16 Prozentpunkte stieg. Die Ferienzentren und Ferienhäuser mussten demgegenüber erhebliche Einbußen hinnehmen; ihr Anteil an den Übernachtungen sank um 16 Prozentpunkte. Diese Entwicklungen dürften einerseits auf dem Trend zu Kurzaufenthalten beruhen, für die besonders häufig Hotels gewählt werden. Andererseits ist der Übernachtungsanteil der Gäste aus den Niederlanden, die bevorzugt in Ferienzentren und -häusern nächtigen, kräftig gesunken (–22 Prozentpunkte).

Hotels profitieren, Ferienzentren und -häuser büßen ein

Größerer Beliebtheit erfreuten sich die Hotels garnis. Zwar ist der Anteil dieser Betriebsart an allen Übernachtungen vergleichsweise gering (2011: 3,3 Prozent), gleichwohl erhöhte sich die Übernachtungszahl in Hotels garnis binnen 21 Jahren um mehr als das Dreifache (+18 400 auf 26 900); der Anteilswert konnte dadurch um 2,3 Prozentpunkte gesteigert werden.

Im Jahr 2011 bevorzugten mehr Gäste der Tourismusregion einen Aufenthalt in Privatquartieren als 1990. Obwohl sich die Zahl der Schlafgelegenheiten in diesen Beherbergungsstätten im Vergleich zu 1990 reduziert hat (–40 Betten), stieg die Zahl der Übernachtungen um 44 000 bzw. 70 Prozent. Dadurch erhöhte sich der Anteil am Übernachtungsvolumen um 5,9 Prozentpunkte.

Hunsrück weist den höchsten Anteil ausländischer Gäste auf

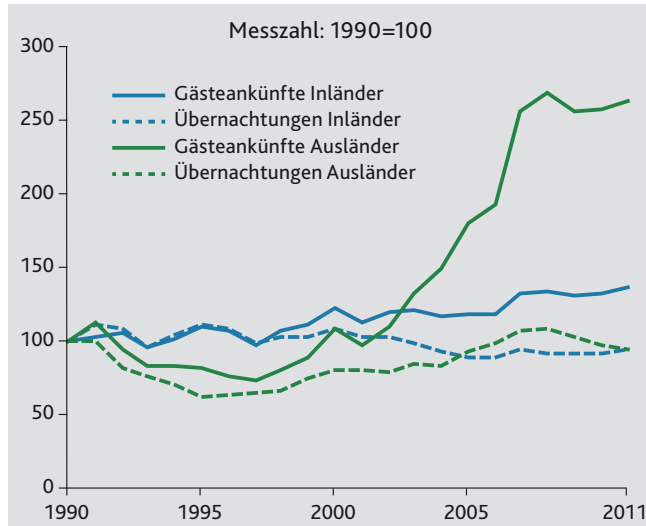
41 Prozent der Gäste stammen aus dem Ausland

Die Tourismusregion wurde im Jahr 2011 von 319 600 Gästen aus dem In- und Ausland besucht. Der Anteil der heimischen Touristen betrug 59 Prozent (187 900 Gäste); demzufolge kamen 41 Prozent der Gäste aus dem Ausland (131 700 Gäste). Im regionalen Vergleich verzeichnete der Hunsrück den höchsten Anteil an ausländischen Gästen (Rheinland-Pfalz: 22 Prozent).

Die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland buchten 507 700 Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben der Region. Das waren 63 Prozent des Übernachtungsvolumens. Demnach entfielen auf die Gäste ausländischer Herkunft 298 500 Übernachtungen bzw. ein Anteil von 37 Prozent. Die durchschnittliche Verweildauer unterscheidet sich 2011 nur geringfügig zwischen den Gästen aus dem Inland (2,7 Tage) und aus dem Ausland (2,3 Tage).

G 4

Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Hunsrück 1990–2011 nach Herkunft

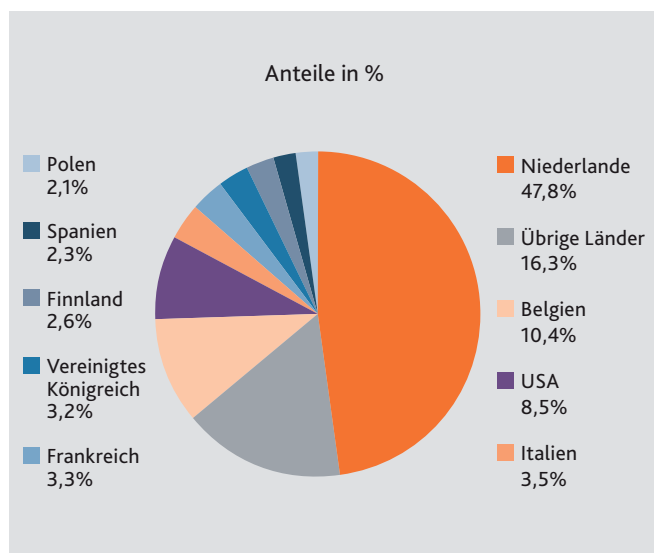


In den vergangenen Jahren lockte das Reisegebiet immer mehr einheimische Gäste an. Verglichen mit 1990 erhöhte sich ihre Zahl um 36 Prozent. Dennoch buchte diese Besuchergruppe 5,2 Prozent weniger Übernachtungen als vor 21 Jahren; die Dauer des Aufenthalts verkürzte sich dadurch im Schnitt um 1,2 Tage.

Deutlich dynamischer entwickelte sich der Ausländertourismus. Im Jahr 2011 wurden im Hunsrück 163 Prozent mehr ausländische Gäste registriert als 1990. Nachdem die Zahl der Gäste aus dem Ausland Anfang bis Mitte der 90er-Jahre noch sank, erhöhte sie sich anschließend kräftig. Die besonders starken Zuwächse seit 2002 dürften auf den Ausbau internationaler Flugstrecken am Flughafen Frankfurt-Hahn sowie die Euro-Bargeldeinführung, die das Reisen innerhalb der Eurozone leichter gemacht hat, zurückzuführen sein. Trotz des beachtlichen Anstiegs der Besucherzahl lag das Übernachtungsvolumen 2011 unter dem Wert von 1990 (–5,3 Prozent). Die durchschnittliche Verweildauer sank binnen 21 Jahren enorm um 4,1 Tage.

Mehr Gäste aus dem Ausland, aber weniger Übernachtungen

G 5

 Übernachtungen ausländischer Gäste
in der Tourismusregion Hunsrück 2011
nach Herkunftsländern

 Touristen aus dem Ausland stammen
überwiegend aus den Niederlanden

Unter den ausländischen Gästen sind die Besucherinnen und Besucher aus den Niederlanden die bedeutendste Gruppe für die Region Hunsrück. Im Jahr 2011 stammte knapp ein Viertel der aus dem Ausland einreisenden Touristen von dort (24 Prozent); fast jede zweite Übernachtung entfiel auf die Gäste aus den Niederlanden (48 Prozent). Ungeachtet davon ist ihr Anteil am Übernachtungsvolumen im Vergleich zu 1990 deutlich gesunken (–22 Prozentpunkte; Zahl der Übernachtungen: –35 Prozent auf 142 800), obwohl die Zahl der Gästeankünfte nahezu unverändert war (+0,2 Prozent auf 31200).

Kräftiger
Zuwachs an
Reisenden
aus Belgien

Gut acht Prozent der ausländischen Touristinnen und Touristen kamen 2011 aus Belgien und trugen zehn Prozent zum Übernachtungsvolumen bei. In den letzten 21 Jahren wiesen die Zahlen der Reisenden mit Wohnsitz in Belgien eine bemerkens-

werte Entwicklung auf: Die Übernachtungszahl hat sich mehr als verdoppelt (+135 Prozent auf 31000) und die Zahl der Gästeankünfte ist sogar um mehr als das Dreieinhalbfache gestiegen (+281 Prozent auf 11000). Der Übernachtungsanteil der Gäste aus Belgien legte in der Tourismusregion um 6,2 Prozentpunkte zu.

Rund 43 Prozent der Übernachtungen, die 2011 von den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland gebucht wurden, entfielen auf Feriencentren und -häuser. Gäste aus den Niederlanden verweilen bevorzugt in diesen Beherbergungsstätten. Ebenfalls beliebt bei den einreisenden Touristen sind die Hotels des Hunsrücks; sie registrierten 38 Prozent der Übernachtungen.

Etwas ausgewogener war die Verteilung der Übernachtungen einheimischer Gäste. Vier Betriebsarten konnten hierbei gut drei Viertel der Übernachtungen auf sich vereinen: die Hotels (32 Prozent), die Feriencentren und -häuser (18 Prozent), die Privatquartiere (17 Prozent) sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen (zehn Prozent).

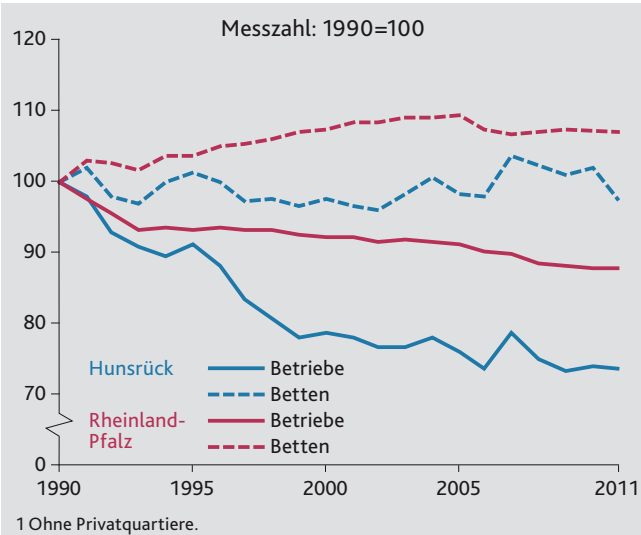
Einheimische
Touristen
bevorzugen
Hotels

 Im Hunsrück ist das Beherbergungs-
angebot am geringsten

Im Jahr 2011 boten im Hunsrück 164 Beherbergungsbetriebe (ohne Privatquartiere) 6700 Schlafgelegenheiten an. Hinzu kamen 1100 Übernachtungsmöglichkeiten in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten. Demzufolge ist im regionalen Vergleich das Angebot im Hunsrück am kleinsten; nur 4,6 Prozent der rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe (ohne Privatquartiere) bzw. vier Prozent der Fremdenbetten befinden sich im Hunsrück.

G 6

Betriebe und Betten¹ in der Tourismusregion Hunsrück und in Rheinland-Pfalz 1990–2011



Über die Hälfte der Schlafgelegenheiten wurde in den 49 Hotels (28 Prozent bzw. 2 200 Betten) sowie den 19 Ferienzentren und -häusern der Region bereitgestellt (26 Prozent bzw. 2 000 Betten). Drittgrößter Anbieter waren die Privatquartiere (einschließlich gewerblicher Kleinbetriebe); sie stellten 14 Prozent der Betten zur Verfügung.

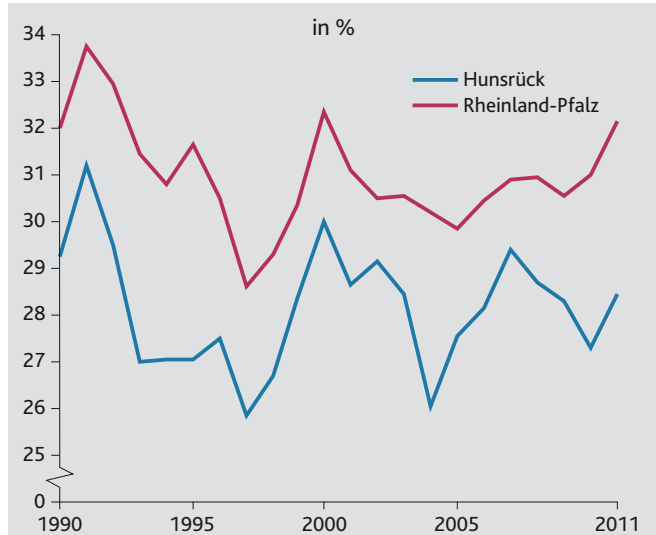
In den vergangenen Jahren sank die Zahl der Beherbergungsbetriebe mit mindestens neun Gästebetten überdurchschnittlich; verglichen mit 1990 reduzierte sich die Zahl der Betriebe im Hunsrück um 26 Prozent (Rheinland-Pfalz: –12 Prozent). Dagegen schwankte die Zahl der von diesen Betrieben angebotenen Schlafgelegenheiten in den letzten 21 Jahren um den Wert des Jahres 1990. Im Jahr 2011 lag die Zahl der Betten 2,5 Prozent unter dem Wert des Basisjahres (Rheinland-Pfalz: +7,6 Prozent).

Mittlere Betriebsgröße im Hunsrück unter Landeswert

Ein insgesamt annähernd konstantes Angebot an Schlafgelegenheiten bei gleichzeitig sinkender Zahl der Betriebe schlägt sich in einem Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße nieder. Auf lange Sicht legte

G 7

Bettenauslastung in der Tourismusregion Hunsrück und in Rheinland-Pfalz 1990–2011



die mittlere Betriebsgröße in der Tourismusregion zwar überdurchschnittlich zu (+10 auf 41 Betten je Betrieb), sie erreicht aber nach wie vor nicht den landesweiten Wert (+8,1 auf 44 Betten je Betrieb).

Im Jahr 2011 waren in der Tourismusregion Hunsrück durchschnittlich 28 Prozent der Betten belegt. Damit betrug die Bettenauslastung im Reisegebiet 3,7 Prozentpunkte weniger als der Landesdurchschnitt. In diesem Zusammenhang dürfte der Umstand, dass es im Hunsrück keine Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen gibt, eine Rolle spielen. Gerade diese Einrichtungen sind durch eine besonders hohe Bettenauslastung gekennzeichnet – im Schnitt 78 Prozent. Im Betrachtungszeitraum konnte die Bettenauslastung im Reisegebiet zu keinem Zeitpunkt den Landeswert erreichen; im Schnitt lag sie 2,8 Prozentpunkte unter dem rheinland-pfälzischen Wert.

Im Schnitt sind 28 Prozent der Betten belegt

Dr. Julia Stoffel ist Referentin im Referat Analysen, Europa.

Info

Ausgabe N° 22 der Reihe „Statistische Analysen“**Tourismus in Rheinland-Pfalz –****Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen**

Ausführliche Informationen zum Tourismusgeschehen im Land finden Sie in der Statistischen Analyse „Tourismus in Rheinland-Pfalz – Strukturen und Entwicklungen im Land und in den Tourismusregionen“.

In dieser Analyse werden die Strukturen sowie die aktuellen und langfristigen Entwicklungen des rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs dargestellt.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter <http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/tourismus/tourismus2010.pdf> zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de



Rheinland-Pfalz regional: Frankenthal in der Pfalz



Von Simone Emmerichs

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen

Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

Vom 4. bis 6. Mai 2012 wird der Kultursommer Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Gott und die Welt“ in Frankenthal eröffnet. Aus diesem Anlass wird diese kreisfreie Stadt, die zum rheinland-pfälzischen Teil des Verbands Region Rhein-Neckar gehört, in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt.

Stadt mit Tradition

1577: Frankenthal erhält Stadtrechte

Frankenthal wurde 772 erstmals urkundlich erwähnt. Im Jahr 1119 gründete der Wormser Adlige Erkenbert in Frankenthal ein Augustiner-Chorherrenstift, das sich bald zu einem bedeutenden religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum für die gesamte Region entwickelte. Im Zuge der Reformation wurde das Stift 1562 durch Kurfürst Friedrich III. aufgelöst und flämischen Flüchtlingen zur Verfügung gestellt, die ihre Heimat wegen ihres reformierten Glaubens hatten verlassen müssen. Im Jahr 1577 erhielt Frankenthal Stadtrechte.

Stadt wurde mehrmals stark zerstört

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts wurde Frankenthal zu einer der stärksten linksrheinischen Festungen der Kurpfalz ausgebaut und geriet so in die Kämpfe des Drei-

ßigjährigen Krieges und des Pfälzischen Erbfolgekrieges. Im Jahr 1689 wurde die Stadt von französischen Truppen in Brand gesetzt und fast völlig zerstört. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte Frankenthal durch die berühmte Porzellanfabrik und andere Manufakturen einen starken wirtschaftlichen Aufschwung; sie galt damals neben Mannheim und Heidelberg als dritte Hauptstadt der Kurpfalz. Von 1798 bis 1815 befand sich Frankenthal unter französischer Verwaltung und war Kantonshauptstadt. Nach dem Wiener Kongress wurde die Stadt zusammen mit den übrigen linksrheinischen Landesteilen dem Königreich Bayern angegliedert. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Frankenthal zwar stark zerstört, die Stadt konnte in der Folgezeit aber wieder an ihre wirtschaftliche Tradition anknüpfen.

Heute ist Frankenthal ein Mittelzentrum in der Region Rheinpfalz und gehört zum rheinland-pfälzischen Teil des Verbands Region Rhein-Neckar im Süden von Rheinland-Pfalz.

46 800 Menschen leben in der Stadt Frankenthal

Überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte

Mit knapp 46 800 Einwohnern im Jahr 2010 gehört Frankenthal zu den kleineren kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz; weniger Einwohner haben nur Zweibrücken, Pirmasens und Landau. Gemessen an der Bevölkerungsdichte liegt Frankenthal jedoch mit 1 069 Einwohnern je Quadratkilometer deutlich über dem Durchschnitt (kreisfreie Städte: 962 Einwohner je Quadratkilometer). Nur die Großstädte Ludwigshafen am Rhein und Mainz sowie die kreisfreie Stadt Speyer sind dichter besiedelt.

Langfristig überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum – Rückgang im letzten Jahrzehnt

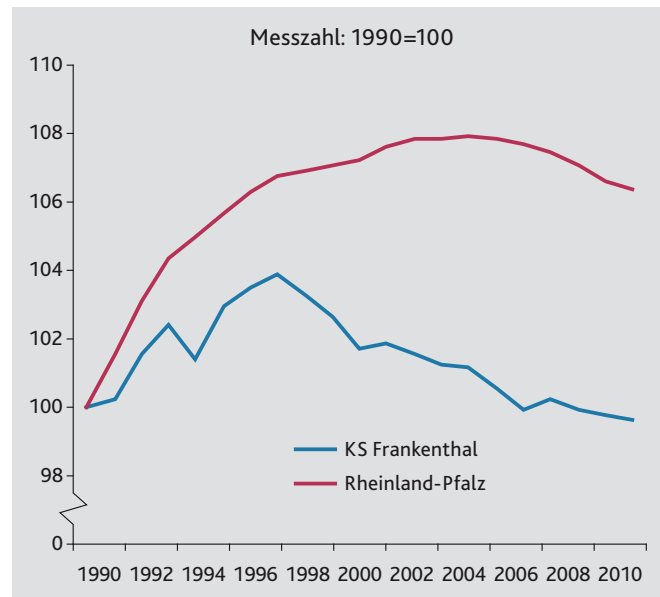
Die Bevölkerungszahl in der kreisfreien Stadt Frankenthal nahm in den vergangenen vier Jahrzehnten mit +13 Prozent überdurchschnittlich zu (Rheinland-Pfalz: +9,4 Prozent). Die Bevölkerungszuwächse konzentrierten sich dabei vor allem auf die erste Hälfte der 70er-Jahre sowie auf die 80er- und 90er-Jahre. Das Wachstum der Bevölkerung ist dabei fast vollständig auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Der vorläufige Höchststand der Bevölkerungszahl wurde im Jahr 1997 mit knapp 48 800 Einwohnern erreicht. Seitdem ist die Bevölkerungszahl der Stadt tendenziell rückläufig. In den letzten zehn Jahren ging die Zahl der Einwohner von Frankenthal um zwei Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: –0,8 Prozent).

Wanderungsbilanz insgesamt positiv

Die Wanderungsbilanz der Stadt, in der die Zu- und Fortzüge verbucht sind, weist bis in die zweite Hälfte der 90er-Jahre überwiegend Überschüsse auf. Vor allem in der

G 1

Bevölkerung 1990–2010



Zeit um die deutsche Wiedervereinigung konnte Frankenthal starke Wanderungsgewinne verzeichnen. Danach wurden insgesamt mehr Fort- als Zuzüge registriert. In den letzten vier Jahren war der Saldo wieder positiv, wenn auch die Überschüsse relativ gering waren. Im Jahr 2010 belief sich das Plus auf lediglich 15 Personen. Den 2 570 Fortzügen standen 2 585 Zuzüge nach Frankenthal gegenüber. Seit 1975 sind insgesamt 101 150 Personen aus der Stadt weggezogen, 106 270 Menschen sind zugezogen – daraus ergibt sich für den gesamten Zeitraum ein Wanderungsgewinn von 5 120.

Der Bevölkerungsrückgang in den letzten zehn Jahren ist in erster Linie auf die negative Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Anfang der 70er-Jahre fiel diese Bilanz in der Stadt noch positiv aus, es wurden also mehr Geburten als Sterbefälle registriert. Seitdem weist die Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen fast durchgängig Defizite aus. Im Durchschnitt der letzten vier Jahrzehnte lag die Zahl der jähr-

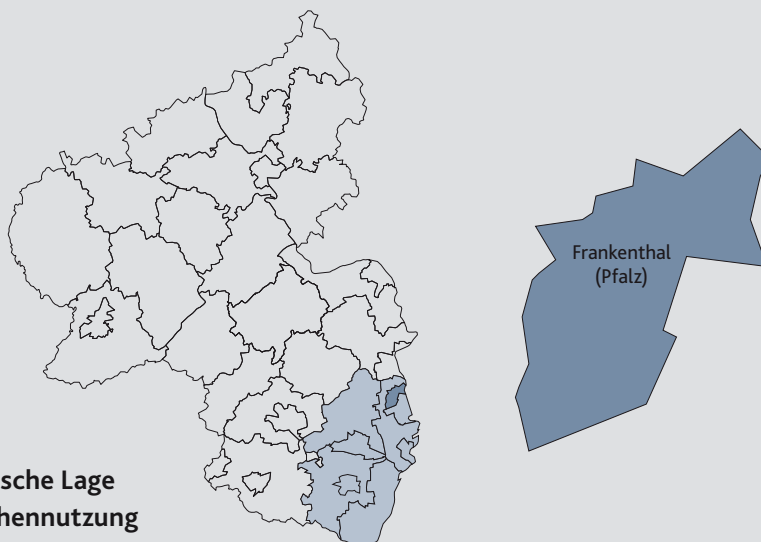
Negative Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Frankenthal

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung



Die kreisfreie Stadt Frankenthal ist ein Mittelzentrum in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Stadt besteht aus der Kernstadt und den vier Ortsbezirken Eppstein, Flomersheim, Mörsch und Studernheim. Frankenthal ist neben Speyer (43 Quadratkilometer) flächenmäßig der kleinste Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz. Auf 44 Quadratkilometern leben rund 46 800 Menschen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 1069 Einwohnern je Quadratkilometer. Dieser Wert wird nur von den Städten Ludwigshafen, Mainz und Speyer übertroffen. Landesweit beträgt die Bevölkerungsdichte 202 Einwohner je Quadratkilometer.



Geografische Lage und Flächennutzung

Frankenthal liegt im Norden der Pfälzischen Rheinebene. Im Osten wird der Stadtbereich vom Rhein begrenzt. Am gegenüberliegenden Rheinufer liegt Mannheim. Südöstlicher Nachbar ist die Großstadt Ludwigshafen, im Westen und Norden schließt sich der Rhein-Pfalz-Kreis an.

Die Bodenfläche von 44 Quadratkilometern wird zu rund 35 Prozent als Siedlungs- und Verkehrsfläche genutzt. Im Gegensatz zu den meisten anderen kreisfreien Städten hat die Landwirtschaft in Frankenthal eine große Bedeutung: 60 Prozent der Bodenfläche werden hier landwirtschaftlich genutzt, einen so hohen Anteil weist unter den Städten nur noch Worms auf (61 Prozent). Im Durchschnitt der kreisfreien Städte dienen 34 Prozent der Bodenfläche der Landwirtschaft. Der Anteil der Waldfläche liegt in Frankenthal bei 1,9 Prozent.

Die Infrastruktur der Stadt ist aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zu den industriellen Ballungszentren Ludwigshafen und Mannheim begünstigt. Frankenthal liegt im Schnittpunkt der Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen. Der Flughafen Frankfurt/Main sowie die umliegenden Regionalflughäfen sind in etwa einer Stunde zu erreichen. Frankenthal hat direkten Anschluss an das Bundesstraßen- und Autobahnnetz und ist an das nationale Schienennetz der Bahn angebunden.

lichen Sterbefälle um 65 höher als die Zahl der Geburten; im Mittel der letzten zehn Jahre sogar um 132. Im Jahr 2010 belief sich das Minus auf 106. Den 410 Geburten standen 516 Sterbefälle gegenüber.

Dritthöchste
Geburtenrate
in Rheinland-
Pfalz

Die Stadt Frankenthal hatte im Jahr 2010 eine im Vergleich zu den anderen Verwaltungsbezirken des Landes überdurchschnittliche Geburtenrate. Durchschnittlich brachte eine Frau in Frankenthal in ihrem Leben 1,55 Kinder zur Welt. Die Geburtenrate ist Ausdruck der Geburtenneigung. Sie setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt belief sich die Geburtenrate auf 1,38 lebend geborene Kinder je Frau, für die kreisfreien Städte liegt der Wert mit 1,33 etwas niedriger. Lediglich in den Städten Neustadt an der Weinstraße und Ludwigshafen am Rhein wurde eine höhere Geburtenrate als in Frankenthal registriert (1,66 bzw. 1,61 Kinder je Frau). Die Zahl der Geburten hängt nicht nur von der Geburtenneigung, sondern auch von der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ab. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an der Gesamtbevölkerung liegt in Frankenthal mit 17 Prozent etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (18 Prozent).

Ungünstige
Entwicklung
der Alters-
struktur

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Frankenthal hat sich im Vergleich zum Jahr 2000 deutlich verändert: In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung in der Stadt mit –2,2 Prozentpunkten etwas weniger stark gesunken als im Land insgesamt (–2,7 Prozentpunkte). Dennoch lag dieser Anteil im Jahr 2010 mit 18 Prozent unter dem Landesdurchschnitt (19 Prozent).

Der Bevölkerungsanteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahre ging im betrachteten Zeitraum um 2,3 Prozentpunkte zurück, während er im Landesmittel nur um 0,5 Prozentpunkte sank. Im Jahr 2000 lag der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter in der Stadt noch über dem Landesdurchschnitt; nach dem überdurchschnittlichen Rückgang liegt der Wert nun bei 59 Prozent (Rheinland-Pfalz: 60 Prozent). Diese Altersgruppe erbringt im Wesentlichen die wirtschaftliche Leistung und versorgt damit die noch nicht oder nicht mehr Erwerbsfähigen. Der Bevölkerungsanteil der Menschen von 65 Jahren und älter stieg in den letzten zehn Jahren in Frankenthal um 4,5 Prozentpunkte; im Landesdurchschnitt war der Anstieg geringer (+3,2 Prozentpunkte). Im Jahr 2010 lag der Anteil der älteren Menschen in der Stadt bei rund 23 Prozent (Rheinland-Pfalz: 21 Prozent).

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Im Jahr 2010 wurden in Frankenthal je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 junge Menschen unter 20 Jahren gezählt (Rheinland-Pfalz: 32). Der Jugendquotient ist in der Stadt seit 1970 weniger stark gesunken als im Land insgesamt.

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Im Jahr 1970 kamen in

Altenquotient
steigt stark

Frankenthal auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 20 Menschen im Alter ab 65 Jahren (Rheinland-Pfalz: 24). Im Verlauf der letzten vier Jahrzehnte hat sich der Altenquotient in der Stadt fast verdoppelt auf zuletzt 39 (Rheinland-Pfalz: 34).

Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag bis in die 90er-Jahre aufgrund der bis dahin vergleichsweise günstigen Altersstruktur in der Stadt unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2010 kamen auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren insgesamt 69 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 66). Im Vergleich zu 1970 ist dieser Wert in Frankenthal kaum gesunken (–1 Prozentpunkt), während er sich im Landesdurchschnitt um 16 Prozentpunkte verringerte.

2050: Bevölkerungsrückgang um 19 Prozent erwartet

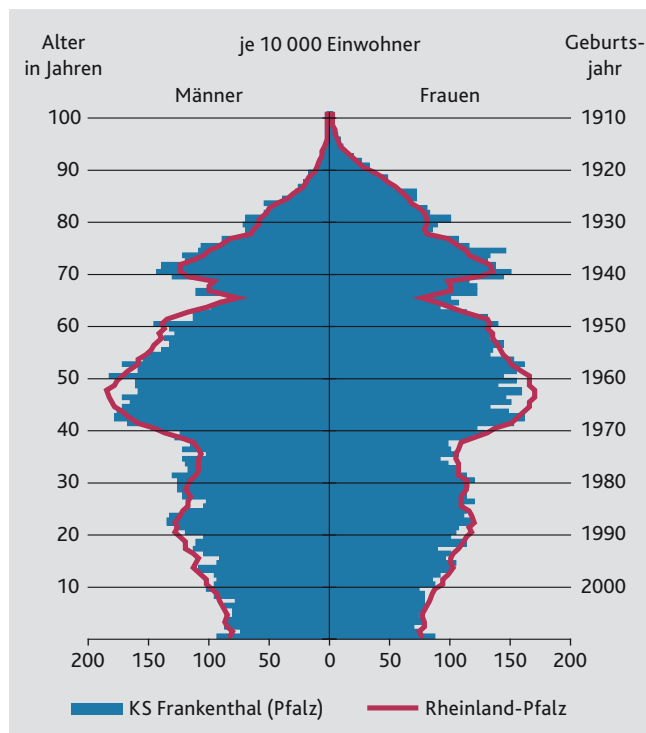
Nach der mittleren Variante der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes¹ könnte die Bevölkerungszahl der kreisfreien Stadt Frankenthal bis 2050 gegenüber dem Basisjahr 2006 um 19 Prozent sinken und damit etwas stärker als im Landesdurchschnitt (–15 Prozent).

Der Anteil der älteren Bevölkerung wird sich weiter erhöhen, während der Anteil der jungen Menschen bzw. der Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich sinken wird. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren wird sich der Vorausberechnung zufolge in Frankenthal mit –36 Prozent etwas stärker verringern als im Landesdurchschnitt (–34 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte in der Stadt um fast 27 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –26 Prozent). Für die ältere Bevölkerung wird ein

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2010 nach Alter und Geschlecht



schwächerer Anstieg als im Landesdurchschnitt erwartet. Unter den Annahmen der mittleren Variante könnte sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahre bis 2050 um 19 Prozent erhöhen (Rheinland-Pfalz: +38 Prozent).

Wirtschaftliche Entwicklung wesentlich vom produzierenden Gewerbe beeinflusst

In der Stadt Frankenthal wurde im Jahr 2009 ein nominales Inlandsprodukt von 1,26 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das waren 1,2 Prozent des gesamten Bruttoinlandsprodukts von Rheinland-Pfalz. Damit gehört Frankenthal zusammen mit den Städten Zweibrücken, Neustadt an der Weinstraße und Pirmasens sowie den eher ländlich geprägten Kreisen Kusel, Südwestpfalz, Vulkaneifel und Cochem-Zell zu den Verwaltungsbezirken mit der geringsten Wirt-

Stadt trägt 1,2 Prozent zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung bei

schaftsleistung. Zusammen erwirtschaften sie rund zehn Prozent des rheinland-pfälzischen Inlandsprodukts. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Aktuellere Daten liegen noch nicht vor, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

Starker Rückgang durch Wirtschaftskrise

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. Besonders das verarbeitende Gewerbe war von der Krise betroffen, sodass die größten Rückgänge in Regionen verzeichnet wurden, in denen die Industrie ein großes Gewicht hat. In der kreisfreien Stadt Frankenthal ging die Wirtschaftsleistung mit –8,2 Prozent überdurchschnittlich stark zurück (Rheinland-Pfalz: –3,4 Prozent). Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung liegt in der Stadt mit 32 Prozent deutlich über dem Landesdurchschnitt (Rheinland-Pfalz: 21 Prozent).

In den beiden Jahren zuvor wurden für die Stadt dagegen überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichnet. Im Jahr 2007 wurde mit +5,7 Prozent der höchste Anstieg der letzten zehn Jahre registriert (Rheinland-Pfalz: +3,9 Prozent). Auch im Jahr 2008 lag die Steigerung der Wirtschaftsleistung mit +2,9 Prozent deutlich über dem Landesmittel (+1,4 Prozent). Gegenüber 1999 ist das

Bruttoinlandsprodukt der Stadt um gut elf Prozent gestiegen; das Wachstum lag damit – bedingt durch den starken Rückgang im Jahr 2009 – unter dem Landesdurchschnitt von knapp 15 Prozent.

Der kräftige Rückgang im Jahr 2009 ist auf die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen (Bruttowertschöpfung: –22 Prozent); im Baugewerbe wurde dagegen sogar ein Anstieg um 5,9 Prozent registriert. In den Dienstleistungsbereichen ist die Wertschöpfung mit –1,2 Prozent nur vergleichsweise leicht gesunken.

Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte zum Bruttoinlandsprodukt nicht geeignet, da sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche ist die Arbeitsproduktivität besser geeignet. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen. Im Jahr 2009 erbrachte jeder in Frankenthal arbeitende Erwerbstätige ein Bruttoinlandsprodukt von 56 500 Euro. Für Rheinland-Pfalz insgesamt ergab sich ein durchschnittlicher Pro-Kopf-Wert von 55 100 Euro. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte lag die Wirtschaftsleistung bei 58 100 Euro je Erwerbstätigen. Dieser Wert wird jedoch maßgeblich von Ludwigshafen bestimmt (80 000 Euro je Erwerbstätigen), für alle anderen Städte wurden Werte unterhalb des Städtedurchschnitts errechnet. Im Vergleich aller Verwaltungsbezirke belegt Frankenthal Platz 5.

Arbeitsproduktivität über Landesdurchschnitt

Im langfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 1999 ist die Arbeitsproduktivität in der Stadt um 4,6 Prozent gestiegen, im Landesmittel um 6,8 Prozent. In den kreisfreien Städten insgesamt hat sich die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen um 3,9 Prozent erhöht.

T 1

Ausgewählte Kennzahlen für die kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)
im Städte- und Landesvergleich

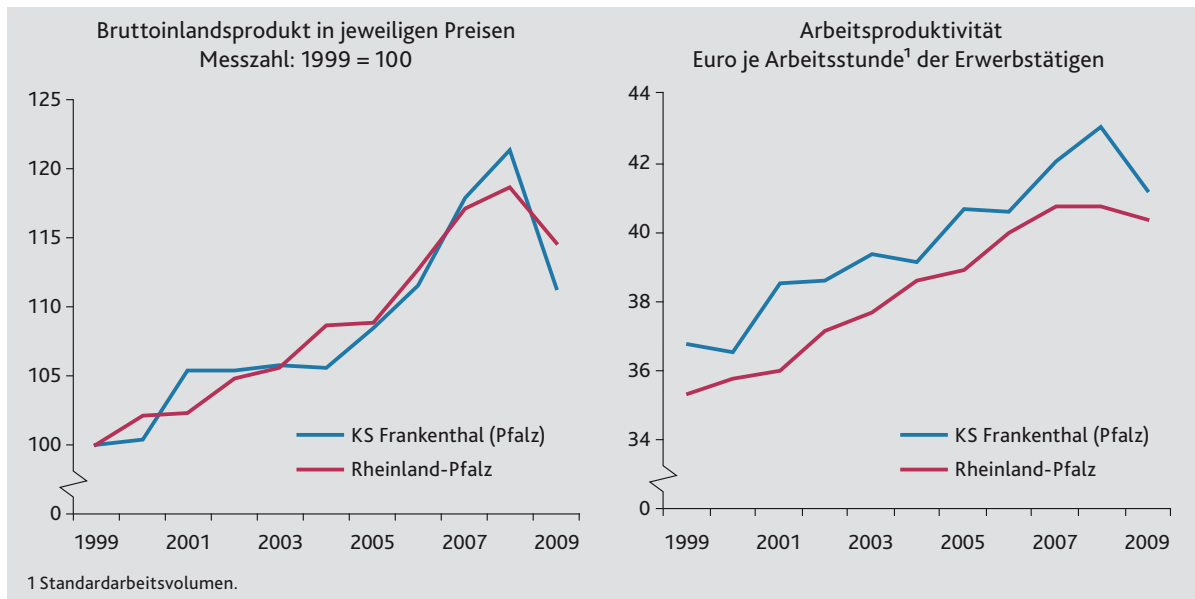
| Merkmal | Jahr | Einheit | KS Frankenthal (Pfalz) | Kreisfreie Städte zusammen | Rheinland-Pfalz |
|----------------------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------|------------------------|----------------------------|-----------------|
| Bevölkerung | 2010 | Anzahl | 46 793 | 1 023 633 | 4 003 745 |
| Veränderung | 2000–2010 | % | -2,0 | 1,7 | -0,8 |
| | 2006–2050 | % | -18,5 | -14,9 | -14,9 |
| Bevölkerungsdichte ¹ | 2009 | Einwohner je km ² | 1 069 | 962 | 202 |
| Anteil an der Gesamtbevölkerung | | | | | |
| unter 20-Jährige | 2010 | % | 18,1 | 17,6 | 19,1 |
| 20- bis 65-Jährige | 2010 | % | 59,1 | 62,3 | 60,4 |
| 65-Jährige und Ältere | 2010 | % | 22,8 | 20,0 | 20,6 |
| Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige) | 2010 | je 100 Personen | 30,6 | 28,3 | 31,6 |
| Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige) | 2010 | je 100 Personen | 38,6 | 32,1 | 34,1 |
| Natürlicher Saldo | 2010 | Anzahl | -106 | -1 846 | -11 891 |
| Wanderungssaldo | 2010 | Anzahl | 15 | 4 050 | 2 839 |
| Verfügbares Einkommen | 2009 | EUR je Einwohner | 17 551 | 17 896 | 18 637 |
| SGB-II-Quote ² | Sep. 2011 | je 100 unter 65-Jährige | 9,1 | x | 6,9 |
| Bruttoinlandsprodukt | 2009 | Mill. EUR | 1 256 | 40 454 | 102 081 |
| Veränderung | 2008–2009 | % | -8,2 | -3,1 | -3,4 |
| Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen | 2009 | EUR | 56 474 | 58 055 | 55 121 |
| Erwerbstätige am Arbeitsort | 2009 | 1 000 | 22,2 | 696,8 | 1 851,9 |
| Arbeitsplatzdichte ³ | 2009 | je 1 000 Einwohner | 739 | 1 020 | 702 |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | Juni 2011 | Anzahl | 15 634 | 501 686 | 1 247 599 |
| Arbeitslosenquote ⁴ | Jan. 2012 | % | 7,2 | x | 5,6 |
| Arbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre) | Jan. 2012 | % | 6,3 | x | 4,8 |
| Gründungsintensität | 2005–2008 | je 10 000 Erwerbsfähige ⁵ | 38 | 48 | 47 |
| Patentdichte | 2003–2005 | je 100 000 Einwohner | 82 | 62 | 45 |
| Beschäftigte mit Hochschulabschluss | 2010 | Anteil in % | 10,1 | 11,4 | 8,0 |
| Beschäftigte in den Hochtechnologiebranchen | 2010 | Anteil in % | 27,9 | 18,9 | 14,7 |
| Beschäftigte in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen | 2010 | Anteil in % | 29,5 | 44,9 | 37,4 |

1 Gebietsstand 31.12.2009. – 2 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im Oktober bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2010. – 3 Je 1 000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 4 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 5 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Quellen: Amtliche Statistik; Gründungsintensität: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW, vormals ZEW-Gründungspanel); Patentdichte: Deutsches Patent- und Markenamt (Hrsg.): Patentatlas Deutschland – Ausgabe 2006, Regionaldaten der Erfindungstätigkeit, München 2006.

G 3

Wirtschaftskraft 1999–2009



Wirtschafts-
struktur
beeinflusst
Produktivität

Die Arbeitsproduktivität ist in den verschiedenen Wirtschaftssektoren unterschiedlich hoch. So ist sie in den Dienstleistungsbereichen niedriger als im produzierenden Gewerbe, da dort die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im produzierenden Gewerbe. Durch diese Einflussfaktoren fällt die Arbeitsproduktivität in Regionen mit einem vergleichsweise hohen Dienstleistungsanteil tendenziell niedriger aus als in Regionen mit einem hohen Industrieanteil. In Frankenthal werden 40 Prozent der Wertschöpfung im produzierenden Gewerbe erwirtschaftet, im Landesmittel liegt der Anteil deutlich niedriger (28 Prozent). Dagegen haben die Dienstleistungsbereiche in der Stadt ein geringeres Gewicht als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

Um auch den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, kann die Stundenproduktivität – d. h. die Wirtschaftsleistung

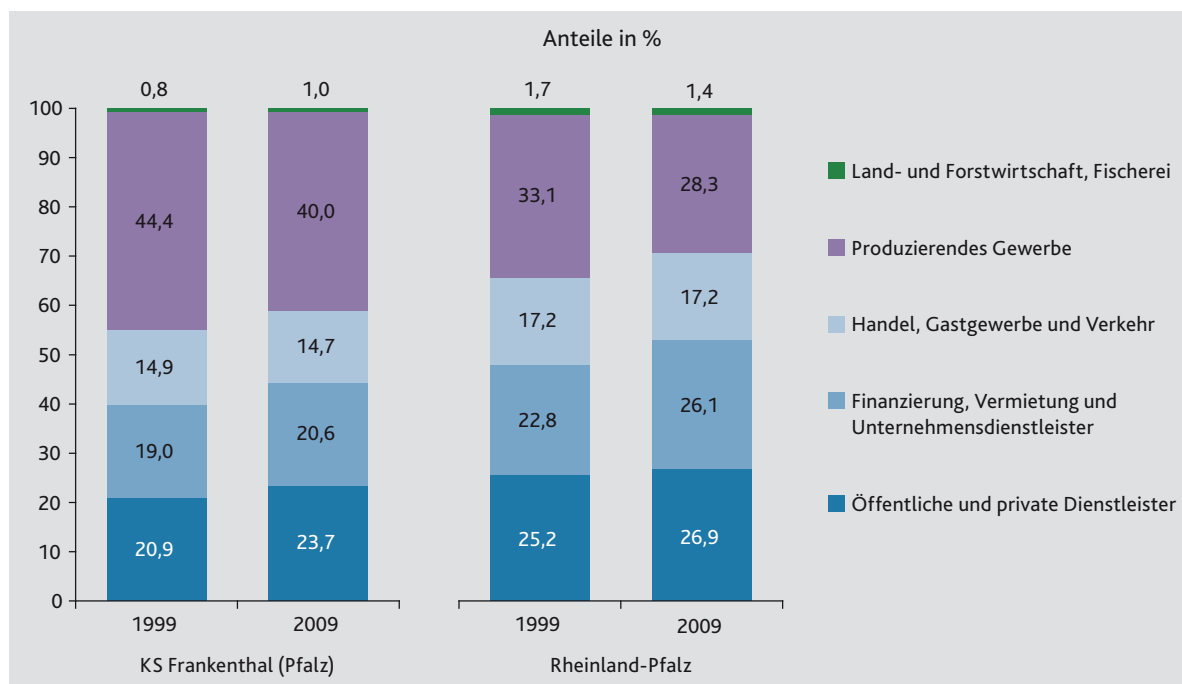
je geleisteter Arbeitsstunde – berechnet werden. Mit 41,17 Euro je geleisteter Arbeitsstunde lag auch dieser Indikator in Frankenthal über dem Landesdurchschnitt (40,34 Euro je Stunde). Es war – hinter Ludwigshafen – der höchste Wert unter den kreisfreien Städten.

Im Jahr 2009 wurden in Frankenthal insgesamt 662 Millionen Euro in den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet, das waren 19 Prozent mehr als 1999 (Rheinland-Pfalz: +23 Prozent). Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Wertschöpfung in der Stadt ist damit zwar um vier Prozentpunkte auf 59 Prozent gestiegen, liegt aber trotzdem noch deutlich unter dem Durchschnitt des Landes und der kreisfreien Städte insgesamt (70 Prozent). Mit einem Plus von 25 Prozent gegenüber 1999 konnten die „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ das stärkste Wachstum verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +21 Prozent). Der Bereich trug 2009 knapp 24 Prozent zur Wirtschaftsleistung der Stadt bei (Rheinland-Pfalz: 27 Prozent).

Strukturwandel: Dienstleistungsbereiche gewinnen an Gewicht

G 4

Bruttowertschöpfung 1999 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen



Zu den öffentlichen und privaten Dienstleistern zählen öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie sonstige öffentliche und private Dienstleister (z. B. Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, als auch haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure oder Reinigungen).

Auch der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ konnte einen Anstieg von 20 Prozent gegenüber 1999 verzeichnen. Die Entwicklung blieb jedoch deutlich hinter dem Landesmittel zurück, in Rheinland-Pfalz insgesamt war dies der Bereich mit dem stärksten Wachstum (+31 Prozent). Der Anteil an der gesamten Wertschöpfung lag im Jahr 2009 in der Stadt bei knapp 21 Prozent, im Land insgesamt bei 26 Prozent.

Der geringste Zuwachs wurde mit +8,6 Prozent im Dienstleistungsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ registriert (Rheinland-Pfalz: +14 Prozent). Auf den Bereich entfielen 15 Prozent der Wertschöpfung (Rheinland-Pfalz: 17 Prozent).

Das produzierende Gewerbe trug im Jahr 2009 insgesamt 449 Millionen zur Bruttowertschöpfung in der Stadt bei. Im langfristigen Vergleich ist die Wertschöpfung dieses Bereichs mit –0,6 Prozent leicht gesunken (Rheinland-Pfalz: –2,7 Prozent). Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der gesamten Wertschöpfung in der Stadt hat sich seit 1999 von 44 auf 40 Prozent verringert. Im Landesmittel lag der Anteil 2009 mit gut 28 Prozent deutlich niedriger, ebenso wie im Durchschnitt der kreisfreien Städte (29 Prozent). Nur in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und dem Landkreis Germersheim hat das produzierende Gewerbe ein größeres Gewicht als in Frankenthal.

Überdurchschnittlicher Wertschöpfungsanteil des produzierenden Gewerbes

Industrie tra-
ditionsgemäß
von großer
Bedeutung für
die Stadt

Die Industrie in Frankenthal kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im Jahr 1873 wurde von Frankenthaler Glockengießern die Kaiserglocke für den Kölner Dom gegossen. Die Industrielandschaft der Stadt ist vom Maschinenbau geprägt, aber auch andere Bereiche des verarbeitenden Gewerbes sind von Bedeutung. Insgesamt hat das verarbeitende Gewerbe einen überdurchschnittlichen Anteil von 32 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung (Rheinland-Pfalz: 21 Prozent; kreisfreie Städte: 23 Prozent). Durch einen Rückgang der Wertschöpfung um 6,2 Prozent ist das Gewicht des Bereichs in den letzten zehn Jahren um fast sechs Prozentpunkte gesunken.

Der Anteil des Baugewerbes an der Bruttowertschöpfung liegt in Frankenthal mit 3,2 Prozent etwas über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (2,8 Prozent; Rheinland-Pfalz: 4,8 Prozent).

Die Landwirtschaft hat – wie in den meisten kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz – nur einen geringen Stellenwert in Frankenthal. Elf Millionen Euro bzw. ein Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung der Stadt entfallen auf den Bereich „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“.

Pro-Kopf-Einkommen unter dem Landesdurchschnitt

Verfügbares
Einkommen als
Indikator für
Wohlstand und
Kaufkraft

Die beschriebenen Kennzahlen zur Einkommensentstehung werden nach dem Inlands-konzept abgegrenzt, d. h. sie weisen nach, was in der Stadt erwirtschaftet worden ist. Die Wirtschaftsleistung, die von Berufsauspendlern in anderen Verwaltungsbezirken erbracht wurde, ist also nicht berücksichtigt. Die Leistung der Berufseinpender ist jedoch enthalten. Aufgrund der relativ

hohen Pendlerzahl wird die Einkommens-situation der Einwohner von Frankenthal durch diese Kennzahlen alleine nur unzureichend abgebildet. Als Maß für die Einkommenssituation der Bevölkerung kann das verfügbare Einkommen (Inländerkonzept) herangezogen werden. Diese Kennzahl umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögens-einkommen der in der kreisfreien Stadt Frankenthal lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Das verfügbare Einkommen entspricht also dem Einkommen, das den privaten Haushalten in der Stadt zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Damit spiegelt es auch die potenzielle Kaufkraft der Menschen wider, die in der Region leben.

Insgesamt standen den privaten Haushalten in Frankenthal im Jahr 2009 rund 823 Millionen Euro zur Verfügung. Damit hatte die Stadt einen Anteil von 1,1 Prozent an dem gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist das verfügbare Einkommen in Frankenthal 2009 um 0,2 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozent). Im Zeitraum von 1999 bis 2009 ist der Wert zwar um 14 Prozent gestiegen, jedoch lag der Zuwachs deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+23 Prozent).

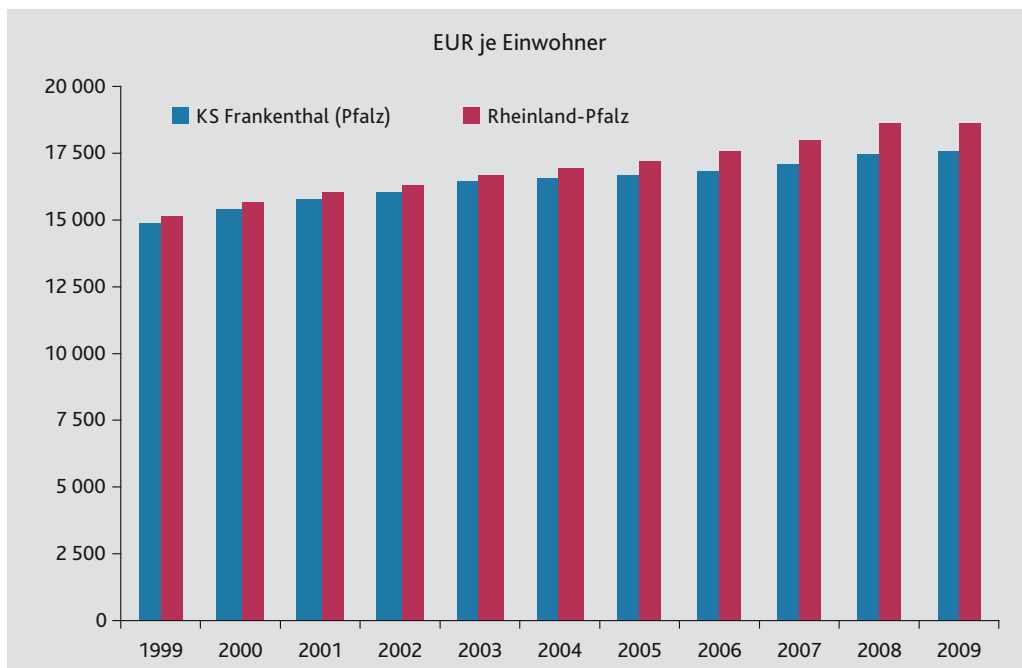
Auf die Zahl der Einwohner bezogen ergab sich in Frankenthal im Jahr 2009 ein verfügbares Einkommen in Höhe von 17 550 Euro pro Kopf. Damit lag das Einkommen je Einwohner deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt (18 640 Euro) und auch etwas unter dem Durch-

Verfügbares
Einkommen
steigt nur
unterdurch-
schnittlich

17 550 Euro je
Einwohner für
Konsum und
Sparen

G 5

Verfügbares Einkommen 1999–2009



schnitt der kreisfreien Städte (17 900 Euro). Lediglich in den Landkreisen Kaiserslautern und Kusel sowie in den kreisfreien Städten Worms, Ludwigshafen und Kaiserslautern wurden niedrigere Werte registriert. Mitte der 90er-Jahre lag das Pro-Kopf-Einkommen in Frankenthal dagegen noch über dem Landesmittel, im Jahr 1998 war der Wert der Stadt bereits etwas unter den rheinland-pfälzischen Durchschnitt gesunken. In den folgenden zehn Jahren hat sich der Abstand deutlich vergrößert. Bis zum Jahr 2009 hat das verfügbare Einkommen je Einwohner in Frankenthal zwar um 18 Prozent zugenommen, jedoch liegt der Anstieg deutlich unter der landesweiten Zunahme (+23 Prozent) und auch unter dem Anstieg in den kreisfreien Städten (+21 Prozent). Im Durchschnitt hatten Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler im Jahr 2009 fast 1100 Euro mehr für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung als die Einwohner von Frankenthal.

„Gott und die Welt“ – Start des Kultursommers in Frankenthal

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. Auch die kreisfreie Stadt Frankenthal bietet mit ihren historischen Bauwerken ein lohnendes Reiseziel. Im Norden und Süden gelangen die Besucher durch die triumphbogenartigen Stadttore aus dem 18. Jahrhundert nach Frankenthal. Zu den bekanntesten Anziehungspunkten gehören die Ruine des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts (Erkenbert-Ruine), die barocke Dreifaltigkeitskirche, die klassizistische Zwölf-Apostel-Kirche sowie die Porzellansammlung der ehemaligen kurfürstlichen Manufaktur.

Zur Eröffnung des rheinland-pfälzischen Kultursommers vom 4. bis 6. Mai 2012 steht Frankenthal im Mittelpunkt des Geschehens. Thema des diesjährigen Kultursommers ist der Themenkomplex Kultur und Religion; die

Von Tor zu Tor

Thema: Kultur und Religion

Stadt wurde aufgrund ihrer Geschichte ausgewählt, da vor 450 Jahren protestantische Glaubensflüchtlinge in Frankenthal eine neue Heimat fanden.

Auch das jährlich stattfindende Strohhutfest zieht als „größtes Straßenfest der Pfalz“ viele Besucher nach Frankenthal.

Rückgang
der Besucher-
zahlen

Im Jahr 2010 kamen 40 100 Übernachtungsgäste nach Frankenthal. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein leichter Rückgang (–0,1 Prozent). Im Land insgesamt ist die Zahl der Gäste dagegen um 2,2 Prozent gestiegen. Im langfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 2000 sind die Besucherzahlen der Stadt deutlich zurückgegangen (–10 Prozent), während die Entwicklung im Land positiv ausgefallen ist (Rheinland-Pfalz: +8,8 Prozent). Besonders in der ersten Hälfte des Jahrzehnts waren starke Rückgänge zu verzeichnen; im Jahr 2004 erreichten die Besucherzahlen einen Tiefpunkt. Der bisherige Höchststand wurde 2008 mit 52 200 Gästen erreicht. Im Folgejahr ist die Zahl jedoch wieder eingebrochen.

Weniger
ausländische
Gäste

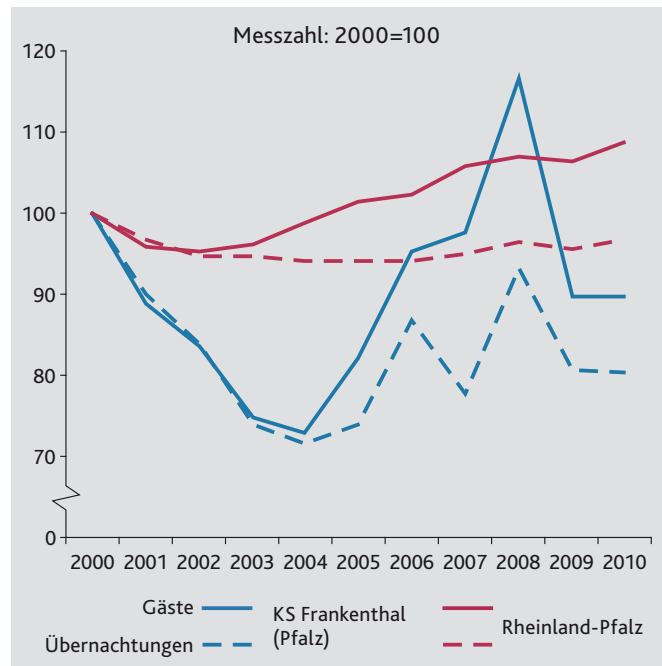
Mit 81 Prozent stellten die Gäste aus dem Inland 2009 die größte Besuchergruppe. Dementsprechend kamen rund 19 Prozent der Reisenden aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Touristen etwas höher (23 Prozent). In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland um fast 28 Prozent zurückgegangen. Im Jahr 2000 lag ihr Anteil noch bei 24 Prozent.

Gäste bleiben
durchschnitt-
lich 1,9 Tage

Die Übernachtungszahlen lagen 2010 mit 76 500 Übernachtungen um 0,4 Prozent unter denen des Vorjahres (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 betrug der Rückgang fast 20 Prozent. Im Schnitt blieben die Gäste 1,9 Tage (kreisfreie

G 6

Gäste und Übernachtungen 2000–2010



Städte: ebenfalls 1,9 Tage). Die Verweildauer in den kreisfreien Städten ist durchschnittlich kürzer als im Land insgesamt (2,8 Tage), durch den hohen Anteil an Kurzurlaubern, Städtetouristen und Geschäftsreisenden, die relativ kurz verweilen. Verglichen mit dem Jahr 2000 ist die durchschnittliche Verweildauer der Gäste in Frankenthal um 0,2 Tage gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,3 Tage).

Auf 100 Einwohner der Stadt Frankenthal kamen im Jahr 2010 etwa 86 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität bei 197 Gästen je 100 Einwohner, der Wert für die kreisfreien Städte war mit 174 etwas niedriger. Auch hinsichtlich der Übernachtungsintensität liegt die Stadt mit 163 Übernachtungen je 100 Einwohnern erheblich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnittswert (542 Übernachtungen je 100 Einwohner) und auch deutlich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (317 Übernachtungen je 100 Einwohner).

Unterdurchschnittliche
Gäste- und
Übernachtsintensität

Hohe Patentdichte und qualifizierte Beschäftigte – gute Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Stadt

Entwicklungspotenziale bestimmen die Zukunftsfähigkeit einer Region

Wachstum und Strukturwandel werden vor allem von neuen Produkten und Produktionsverfahren angetrieben, die sich am Markt durchsetzen (Innovationen). Grundvoraussetzungen für die Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit einer Region sind u. a. risikobereite Unternehmensgründer und hoch qualifizierte, motivierte Arbeitskräfte insbesondere in den zukunftssträchtigen Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sowie eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in den Unternehmensforschungsstätten.

In den Jahren 2005 bis 2008 lag die Gründungsintensität in Frankenthal bei 38 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige, während landesweit 47 Gründungen auf 10 000 Er-

werbsfähige kamen. Der Schwerpunkt der Gründungsaktivitäten liegt in den Dienstleistungsbereichen: Durchschnittlich fast zehn Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige entfallen in Frankenthal auf den Bereich der konsumbezogenen Dienstleistungen. Auf konsumnahe Dienstleistungen und den Handel entfallen jeweils neun Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige.

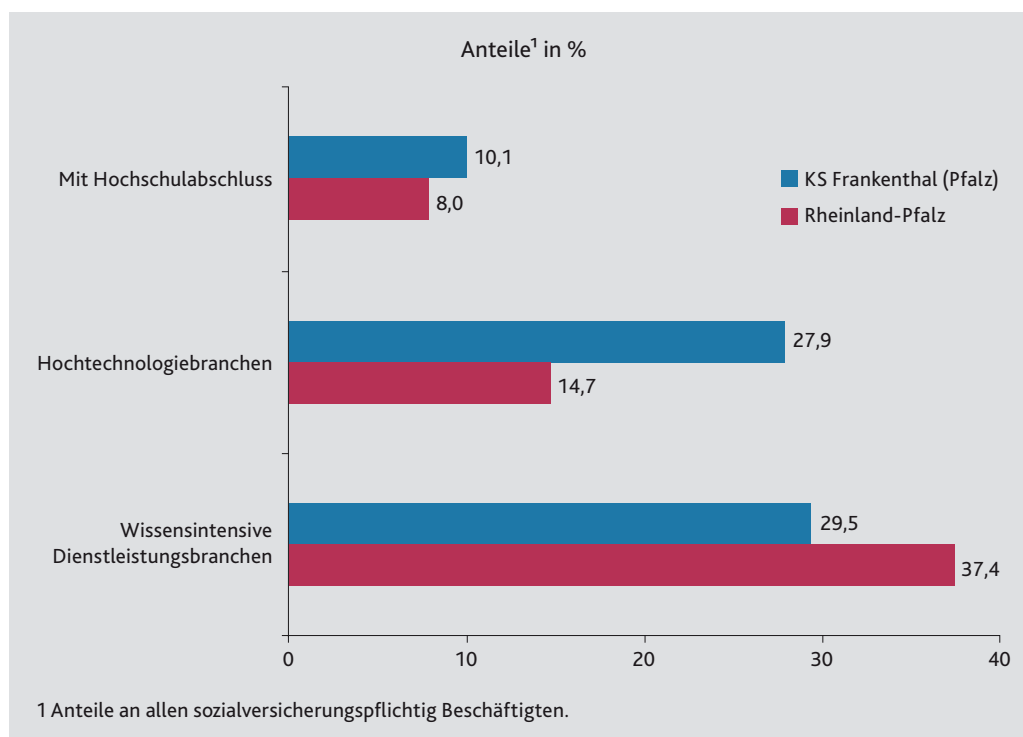
Im Vergleich zu den Jahren 1997 bis 2000 ist die Gründungsintensität um fast 15 Prozent zurückgegangen (Rheinland-Pfalz: +3 Prozent); damals wurden noch 44 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige gezählt.

In der kreisfreien Stadt Frankenthal wurden zwischen 2003 und 2005 durchschnittlich rund 39 Patente pro Jahr beim Deutschen Patent- und Markenamt oder beim Europäischen Patentamt angemeldet. Um interregionale Vergleiche zu ermöglichen, wird

Überdurchschnittlich hohe Patentdichte

G 7

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010 nach Qualifikation bzw. ausgewählten Branchengruppen



die Zahl der Patentanmeldungen auf die Anzahl der Einwohner bezogen (Patentdichte). In Frankenthal liegt die Patentdichte mit durchschnittlich 82 Patenten je 100 000 Einwohner im Zeitraum von 2003 bis 2005 deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (45) und auch über dem Wert der kreisfreien Städte (62). Im Vergleich mit dem Zeitraum 1995 und 1997 ist die Patentdichte um 30 Prozent gesunken, während sie im Landesdurchschnitt um 18 Prozent gestiegen ist. Trotzdem liegt die Stadt im Vergleich aller Verwaltungsbezirke auf Platz fünf.

Jeder zehnte Beschäftigte mit Hochschulabschluss

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss, der als Kennzahl für das Potenzial an hoch qualifizierten Arbeitskräften gewertet werden kann, lag in Frankenthal im Jahr 2010 bei zehn Prozent. Im Landesmittel hatten acht Prozent der Beschäftigten einen Hochschulabschluss, im Durchschnitt der kreisfreien Städte waren es elf Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich die Zahl der Beschäftigten mit Hochschulabschluss um 19 Prozent erhöht. Im Vergleich zur Entwicklung im Land insgesamt (+29 Prozent) ist dies ein unterdurchschnittlicher Wert.

Schwerpunkt bei Hochtechnologiebranchen

Die Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen – hierzu gehört beispielsweise die chemische Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Forschung und Entwicklung – spielt in Frankenthal eine bedeutende Rolle. Zum Bereich der Hochtechnologie gehören zu einem großen Teil Branchen des produzierenden Gewerbes, welches in Frankenthal ein überdurchschnittliches Gewicht hat. Im Jahr 2010 arbeiteten 28 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Hochtechnologiebranche. Das rheinland-pfälzische Mittel lag mit 15 Prozent deutlich

niedriger. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte waren 19 Prozent in Hochtechnologiebranchen tätig.

Der Anteil der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt in Frankenthal mit 29 Prozent dagegen deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (37 Prozent). Insgesamt haben die Dienstleistungsbereiche in Frankenthal ein vergleichsweise geringes Gewicht.

Wissensintensive Dienstleistungen von relativ geringer Bedeutung

Arbeitsmarkt: starke Pendlerverflechtungen und sinkende Arbeitslosenquoten

Im Jahr 2009 gab es in Frankenthal für 22 200 Menschen Arbeitsplätze. Damit wurden in Frankenthal, neben dem Landkreis Kusel, die absolut wenigsten Erwerbstätigen im Vergleich aller Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz registriert. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Arbeitsplätze um knapp 300 bzw. 1,1 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,2 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 1999 sind 1300 neue Arbeitsplätze entstanden (+6,4 Prozent; Rheinland-Pfalz: +7,3 Prozent).

In zehn Jahren 1300 Arbeitsplätze geschaffen

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. In Frankenthal kamen im Jahr 2009 auf 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 739 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt die Arbeitsplatzdichte mit 1020 Erwerbstätigen je 1000 Einwohner dieser Altersgruppe deutlich höher (Rheinland-Pfalz: 702 Erwerbstätige auf 1000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter).

Gut 15 600
sozialversiche-
rungspflichtig
Beschäftigte

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2009 in Frankenthal: 69 Prozent; Rheinland-Pfalz: 65 Prozent). Im Jahr 2011 waren in der Stadt Frankenthal 15 600 Menschen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. Zwischen Mitte 2009 und Mitte 2010 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung infolge der Erholung nach der Wirtschaftskrise zwar um 1,4 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: ebenfalls +1,4 Prozent), im darauffolgenden Jahr blieb der Anstieg mit +0,5 Prozent aber deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück (+2,5 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Frankenthal um 1,9 Prozent gesunken, während sie in Rheinland-Pfalz insgesamt um 4,5 Prozent zulegte.

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2011 rund 3 800 geringfügig entlohnte Beschäftigte in der Stadt. Etwa 66 Prozent von ihnen waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 67 Prozent). Wie in anderen Regionen, so hat auch in Frankenthal die geringfügig entlohnte Beschäftigung in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gegenüber 2003 ist ein Anstieg um 29 Prozent zu verzeichnen, während die Zunahme im Land insgesamt sogar 35 Prozent betrug.

Starke Pendler-
verflechtungen

Zwischen der kreisfreien Stadt Frankenthal und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und auch Hessen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendler. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Frankenthal wohnen, aber außerhalb der Stadt arbeiten; Berufseinpender arbeiten dagegen in Frankenthal, wohnen aber jenseits der Stadtgrenze.

T 2

Einpendler nach und Auspendler aus der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) 2010

| Herkunftsgebiet Zielgebiet | Einpendler ¹ | | Auspender ² | |
|-------------------------------|-------------------------|-----------------|------------------------|-----------------|
| | Anzahl | Anteile in % | Anzahl | Anteile in % |
| Insgesamt | 10 142 | 100 | 10 408 | 100 |
| darunter | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 7 615 | 75,1 | 6 563 | 63,1 |
| darunter | | | | |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 2 437 | 24,0 | 946 | 9,1 |
| Bad Dürkheim | 1 745 | 17,2 | 571 | 5,5 |
| Ludwigshafen, St. | 1 357 | 13,4 | 3 918 | 37,6 |
| Worms, St. | 704 | 6,9 | 481 | 4,6 |
| Baden-Württemberg | 1 097 | 10,8 | 2 590 | 24,9 |
| darunter | | | | |
| Mannheim, St. | 683 | 6,7 | 2 030 | 19,5 |
| Hessen | 524 | 5,2 | 453 | 4,4 |

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2010, die in der Stadt arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2010, die in Frankenthal wohnen aber zur Arbeit über die Stadtgrenze hinaus fahren (ohne Ausland).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Im Jahr 2010 pendelten täglich rund 10 400 Beschäftigte aus Frankenthal aus und 10 100 in die Stadt ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von rund 300 Beschäftigten. Bezogen auf 100 Beschäftigte mit Wohnort in Frankenthal kommen 67 Auspendler. Von 100 Beschäftigten mit Arbeitsort in der Stadt sind 65 Berufseinpender, haben also ihren Wohnort außerhalb des Stadtgebietes. Charakteristisch für die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz ist jedoch eher eine hohe Einpendlerquote und eine relativ geringe Auspendlerquote. Von den kreisfreien Städten hat lediglich Neustadt an der Weinstraße ebenfalls einen Auspendlerüberschuss, dieser ist jedoch deutlich höher als in Frankenthal.

Auspender-
überschuss
von 300 Be-
schäftigten

Von den Auspendlern haben 63 Prozent ihren Arbeitsplatz in anderen Verwaltungsbezirken von Rheinland-Pfalz, 25 Prozent arbeiten im angrenzenden Baden-Württemberg und 4,4 Prozent in Hessen.

Die meisten
Auspendler
arbeiten in den
nahen Groß-
städten
Ludwigshafen
und Mannheim

Besonders starke Pendlerverflechtungen gibt es mit der kreisfreien Stadt Ludwigshafen; 38 Prozent der Auspendler haben dort ihren Arbeitsplatz. Im baden-württembergischen Mannheim sind 20 Prozent der Auspendler tätig und 9,1 Prozent im umliegenden Rhein-Pfalz-Kreis.

Der Großteil der Einpendler (75 Prozent) kommt aus dem rheinland-pfälzischen Umland, knapp elf Prozent aus Baden-Württemberg und 5,2 Prozent aus Hessen. Die meisten Beschäftigten (24 Prozent) pendeln aus dem Rhein-Pfalz-Kreis in die Stadt ein, 17 Prozent kommen aus dem Landkreis Bad Dürkheim und 13 Prozent aus der kreisfreien Stadt Ludwigshafen.

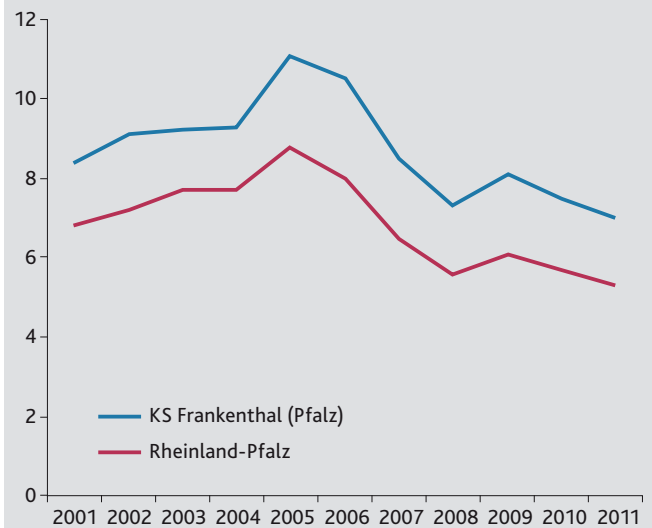
Arbeitslosen-
quote über-
durchschnitt-
lich hoch

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag im Jahr 2011 in Frankenthal bei sieben Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,3 Prozent). Nachdem die Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise etwas gestiegen war, konnte in den vergangenen beiden Jahren jeweils ein Rückgang um 0,6 bzw. 0,5 Prozentpunkte registriert werden (Rheinland-Pfalz: jeweils –0,4 Prozentpunkte). Auch die aktuellen Monatswerte zeigen eine positive Entwicklung: Im Januar 2012 waren in der Stadt 7,2 Prozent aller zivilen Erwerbspersonen als arbeitslos registriert (Rheinland-Pfalz: 5,6 Prozent), das sind 0,4 Prozentpunkte weniger als im Januar 2011 (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozentpunkte).

Jugendarbeits-
losigkeit über
dem Landes-
durchschnitt

Die strukturelle Analyse der Arbeitslosigkeit zeigt für die kreisfreie Stadt Frankenthal bei den jüngeren Menschen eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote. Der Anteil der Arbeitslosen bei den 15- bis 25-Jährigen lag im Januar 2012 in der Stadt bei 6,3 Prozent (Rheinland-Pfalz:

G 8

Arbeitslosenquote¹ 2001–2010

1 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

4,8 Prozent). Die Arbeitslosenquote bei den 55- bis 65-Jährigen entspricht dagegen mit 6,8 Prozent in etwa dem Landesmittel (6,6 Prozent). Im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten liegen die Quoten der Stadt im Mittelfeld.

Die SGB-II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger (erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige) von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) auf 100 Einwohner im Alter von unter 65 Jahren. Im September 2011 waren in Frankenthal neun von 100 Einwohnern unter 65 Jahren auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Wert mit 6,9 je 100 Einwohner deutlich niedriger.

SGB II: Über-
durchschnitt-
lich viele Men-
schen auf Hilfe
angewiesen

Fazit

Frankenthal liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar. Diese zentrale Lage sowie die Nähe zu den beiden Großstädten Lud-

wigshafen und Mannheim und die damit einhergehende gute Infrastruktur bieten Frankenthal gute Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung. Der Wirtschaftsstandort Frankenthal ist immer noch stark vom verarbeitenden Gewerbe geprägt, das in der Stadt eine lange Tradition hat. Daraus resultiert auch die überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität. Die Zukunftsfähigkeit von Frankenthal zeigt sich in der

überdurchschnittlichen Patentdichte, dem hohen Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter sowie dem Anteil der Beschäftigten in den Hochtechnologiebranchen, der deutlich über dem Landesmittel liegt.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat Veröffentlichungen.

In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- | | |
|-------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| ■ 6/2007 Landkreis Birkenfeld | ■ 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße |
| ■ 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier | ■ 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis |
| ■ 5/2008 Landkreis Ahrweiler | ■ 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer |
| ■ 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz | ■ 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz |
| ■ 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach | ■ 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm |
| ■ 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein | ■ 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens |

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten>.

Die Hersteller und Zulieferbetriebe der Automobilindustrie 2008 bis 2010



Von Peter Lübbers

Die Automobilindustrie ist eine der wichtigsten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz. Mit einem Gesamtumsatz von rund neun Milliarden Euro rangierte der Wirtschaftsbereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ im Jahr 2010 nach der chemischen Industrie an zweiter Stelle. Der Wirtschaftsbereich repräsentiert sowohl reine Herstellerfirmen als auch einen Teil der rheinland-pfälzischen Automobilzulieferbetriebe. Allerdings müssen neben den wirtschaftszweigsystematisch zu diesem Bereich zählenden Firmen auch die Zulieferer im weiteren Sinne einbezogen werden, die in anderen Wirtschaftszweigen tätig sind, wie beispielsweise die Gummi- und Kunststoffverarbeitung. Diese Zulieferbetriebe erzielten 2010 einen Umsatz von 8,7 Milliarden Euro.

Strukturwandel in der Automobilindustrie

Ausgeprägter Wettbewerb

Der Wettbewerb im Automobilsektor ist intensiv und dynamisch, in jüngster Zeit verstärkt durch die wachsenden Märkte in China und Osteuropa. Nach Untersuchungen des Fraunhofer-Instituts werden „das Gesamtkonzept, das Markenimage und die Ausstattungen eines Autos für den Kunden immer wichtiger. Aus diesem Grunde konzentrieren sich die Automobilhersteller stärker auf diese Bereiche. Im Gegenzug geht ein großer Teil der eigentlichen Produktion an Zulieferer. Schon heute sind zwei Drittel eines Fahrzeugs nicht mehr vom Original Equipment Manufacturer (OEM)“.¹

Die von den Autoherstellern verfolgten Produktions- und Vermarktungskonzepte beziehen demzufolge indirekt oder direkt auch die Unternehmen ein, mit denen wirtschaftliche Austauschbeziehungen bestehen. Die Zulieferer werden hierbei mit weiteren Anforderungen hinsichtlich der Verlässlichkeit, Termintreue, Flexibilität, Null-Fehler-Produktion, Qualitätsdokumentation sowie der Übernahme neuer Leistungsspektren konfrontiert, beispielsweise in Form der Auftragsentwicklung, durch die Übernahme von Teilprozessen der Kraftfahrzeugproduktion oder über die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen gemeinsam mit den Automobilherstellern. Automobilzulieferer wandeln sich vom Teile- zum Systemlieferanten und entwickeln (zuweilen

¹ Fraunhofer-Institut (IPA/IML)/Mercer Management Consulting: Future Automotive Industry Structure (FAST) 2015; Fraunhofer Magazin (3/2004), S. 47.

Monats- und Jahresbericht für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Berichtskreis

Der zusammengefasste Berichtskreis umfasst

- sämtliche Betriebe des Wirtschaftsbereichs verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, wenn diese Betriebe zu Unternehmen des produzierenden Gewerbes (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Baugewerbe) gehören und in diesen Unternehmen mindestens 20 Personen tätig sind;
- die Betriebe des Wirtschaftsbereichs verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden mit mindestens 20 tätigen Personen, sofern diese Betriebe zu Unternehmen gehören, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt außerhalb des produzierenden Gewerbes liegt.

Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisdarstellung erfolgt ausschließlich für Betriebe. Dies bedeutet, dass die Angaben eines Betriebes komplett der Wirtschaftszweig-Klasse gemäß Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), zugerechnet werden, in der der wirtschaftliche Schwerpunkt des Betriebes liegt. Alle Angaben eines kombinierten Betriebes (örtliche Einheit mit Betriebsteilen in mehreren Wirtschaftszweigen) werden unter dem Wirtschaftszweig nachgewiesen, bei dem der Schwerpunkt des Unternehmens liegt. Das Ergebnis „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden insgesamt“ enthält deshalb auch die Angaben für Betriebsteile der sonstigen Wirtschaftsbereiche, d. h. Handel, Transport, Baugewerbe, Landwirtschaft u. a. m.

Betrieb

Örtlich getrennte Niederlassung von Unternehmen, einschließlich der Verwaltungs-, Reparatur-, Montage- und Hilfsbetriebe, die mit dem meldenden Betrieb örtlich verbunden sind oder in dessen Nähe liegen. Örtlich getrennte Hauptverwaltungen der Unternehmen werden im verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ebenfalls als eigenständige Betriebe erfasst. Die Merkmalswerte sind für den gesamten Betrieb zu melden und schließen auch die nicht produzierenden Teile ein.

Unternehmen

Rechtliche und zugleich kleinste bilanzierende Einheit ohne rechtlich selbständige Tochtergesellschaften, Arbeitsgemeinschaften, Betriebsführungsgesellschaften usw. Das Unternehmen im produzierenden Gewerbe umfasst die Funktionen Beschaffung, Lage-

rung, Fertigung, Vertrieb, Verwaltung, Planung sowie Forschung und Entwicklung. Diese Funktionen können jedoch auch getrennt oder allein vorkommen. Besteht das Unternehmen nur aus einer einzigen örtlichen Niederlassung, gilt es als Einbetriebsunternehmen, verfügt es über mehrere – mindestens zwei – voneinander getrennt liegende, juristisch unselbständige, örtliche Einheiten ist es ein Mehrbetriebsunternehmen.

Beschäftigte

Alle Personen, die am Ende des Monats in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Entgelte

Die Entgelte entsprechen der Bruttolohn- und -gehaltssumme. Dies ist die Bruttosumme ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, jedoch einschließlich Lohn- und Gehaltszuschläge (auch Gratifikationen, Erfindergelder, Provisionen, Tantiemen usw.) sowie Vergütungen für gewerbliche und kaufmännische Auszubildende. Nicht erfasst werden allgemeine soziale Aufwendungen sowie Vergütungen, die als Spesenersatz anzusehen sind.

Umsatz

Umsatz aus Eigenerzeugung, baugewerblicher Umsatz sowie Umsatz aus Handelsware und sonstigen nicht-industriellen Tätigkeiten (wie Erlöse aus Vermietung und Verpachtung, Provisionseinnahmen, Erlöse aus Transportleistungen für Dritte und aus dem Verkauf von eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen). Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer) einschließlich etwa darin enthaltener Verbrauchssteuern sowie der Kosten für Fracht, Transportversicherung, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden. Außerordentliche und betriebsfremde Erträge aus dem Verkauf von Anlagegütern, aus der Verpachtung von Grundstücken, Zinsen, Dividenden u. dgl. sind nicht im Umsatz enthalten. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthält der Umsatz auch nicht den Wert der Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk stattfinden. Bei der Aufgliederung nach Bundesländern kann es daher vorkommen, dass Erzeugnisse, die in einem Land produziert werden, im Umsatz eines anderen Bundeslandes enthalten sind. Der regional gegliederte Umsatz entspricht daher z. T. nicht der Produktion in den einzelnen Ländern.

gemeinsam mit den Kraftwagenherstellern) vollständige und komplexe Fahrzeugkomponenten. Durch die Kombinationen von Sachgütern, Dienstleistungen sowie Hard- und Softwarekomponenten entstehen auf diese Weise neuartige Produkte.

Da die Automobilzulieferer immer mehr Leistungen bei Produktion und Entwicklung übernehmen, was sich auch in ihrem hohen Anteil an der Beschäftigung und dem Umsatz der Automobilindustrie zeigt, liegt im Folgenden ein Schwerpunkt auf der detaillierten Betrachtung dieses Bereichs.

Anpassungs-
druck in der
Automobilzu-
lieferindustrie

Als Branche, die in einem besonderen Abhängigkeitsverhältnis zur Automobilproduktion steht, ist die auch heute noch weitgehend mittelständisch strukturierte Zulieferindustrie somit einem ständigen Anpassungsdruck ausgesetzt. Zum einen sehen sich die Automobilzulieferer mit gestiegenen Rohstoff- und Materialpreisen konfrontiert, zum anderen üben die Automobilhersteller massiven Preisdruck aus, um ihre Beschaffungskosten zu senken. Zur Sicherstellung der Konkurrenzfähigkeit sehen sich die Automobilzulieferer gezwungen, umfassende organisatorische und technologische Anpassungen vorzunehmen. Der Zulieferindustrie gilt daher nach wie vor die Aufmerksamkeit der Politik.

Dies führte 1996 auf Initiative des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau zur Gründung einer „Automobil-Zulieferinitiative Rheinland-Pfalz“, die organisatorisch der Universität Kaiserslautern zugeordnet ist und seither die heimische Branche durch Informationen und Beratung unterstützt.² Seit Anfang der 90er-

Jahre ist das Statistische Landesamt von der Landesregierung beauftragt, regelmäßige Auswertungen als Basis für die Analyse der Entwicklung und Stellung von Herstellern und Zulieferbetrieben der Automobilindustrie bereitzustellen.

Meldungen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes als Hauptquellen der Untersuchung

Die Standardauswertungen der amtlichen Statistik, die sich auf das verarbeitende Gewerbe beziehen, enthalten nur „versteckte“ Informationen über die Zulieferindustrie. Dies ist in der bei statistischen Auswertungen anzuwendenden Wirtschaftszweigsystematik begründet, die den Begriff „Automobilzulieferer“ nicht kennt. Für Auswertungen über Zulieferbetriebe der Automobilindustrie wird daher in Absprache mit dem Auftraggeber, dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung ein eigener Darstellungsbereich definiert. Dies erfolgt auf Basis vorliegender Erhebungsergebnisse der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, die diese im Zuge der Monats- und der Jahresberichterstattung abgeben. Der Berichtskreis dieser Erhebungen repräsentiert Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen einschließlich Handwerksbetriebe.

Auswertung statistischer Daten der Hersteller und Zulieferbetriebe der Automobilindustrie

Abgrenzung des Hersteller- und Zuliefererstatus

Zu den Kraftwagenherstellern, im Folgenden auch Automobilhersteller genannt, werden die Betriebe gezählt, die nach der Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), eindeutig diesem Bereich zuzuordnen sind. Nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt

² Projektträger der Automobil-Zulieferinitiative Rheinland-Pfalz ist das Institut zur Modernisierung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen GmbH (IMO), www.imo-institut.de.

sind diese Betriebe mit der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren (WZ 2008-Code: 29.1) sowie der Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern (WZ 2008-Code: 29.2) befasst.

Zulieferer im engeren und weiteren Sinne

Die Gruppe der Automobilzulieferer lässt sich unterteilen in „Zulieferer im engeren Sinne“ und „Zulieferer im weiteren Sinne“:

- Zu den Zulieferern im engeren Sinne zählen die entsprechenden Betriebe des Wirtschaftszweigs „Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ (WZ 2008-Code: 29.3).
- Bei den Zulieferern im weiteren Sinne handelt es sich beispielsweise um Her-

steller von Gummi- und Kunststoffwaren oder Metallerzeugnissen, aber auch um Betriebe aus den Wirtschaftszweigen „Maschinenbau“, „Metallerzeugung und -bearbeitung“ oder „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“. Vereinzelt treten auch Betriebe aus anderen Branchen, z. B. aus dem Textilgewerbe, der Herstellung von Möbeln oder der chemischen Industrie, als Zulieferer auf.

Die Zulieferung der im weiteren Sinne einbezogenen Betriebe erstreckt sich in Rheinland-Pfalz beispielsweise auf Reifen und Luftschläuche, Brems- und Kupplungsbeläge, verschiedenartige Zulieferteile aus

Zulieferung und Zulieferer

Zulieferung

- Im Rahmen der Zulieferung werden einem industriellen Abnehmer von einem Zulieferer Verbrauchsfaktoren bereitgestellt; d. h. vom Abnehmer selbst erstellte Leistungen sind nicht als Zulieferungen zu betrachten.
- Die Verbrauchsfaktoren werden vom Abnehmer nicht oder nur geringfügig weiterverarbeitet und sind auch nach Fertigstellung des Endproduktes noch als selbstständige Teile erkennbar. Damit wird die Zulieferung klar von der Lieferung von Rohstoffen, Vormaterialien, Anlagegütern, Grundstoffen, Halbzeugen usw. abgegrenzt.
- Für den Abnehmer stellt die Zulieferung eine Alternative zur Eigenerstellung dar.
- Die Funktionserfüllung einer Zulieferung ergibt sich aus der Verwendung durch den Ein- oder Anbau im Endprodukt. Es handelt sich damit um eine abgeleitete Nachfrage mit einem signifikant begrenzten potenziellen Kundenkreis.
- Die dauerhafte, auf Verträgen basierende Interaktionsbeziehung zwischen Zulieferer und Abnehmer ist wesentlicher Bestandteil einer Zulieferbeziehung.
- Grundlage der Interaktionsbeziehung zwischen Zulieferer und Abnehmer ist die Auftragserteilung durch den Abnehmer an den Zulieferer.

- Häufig existiert ein gewisser Grad von Abhängigkeit zwischen Abnehmer und Zulieferer, was einen Verlust des unternehmerischen Handlungsspielraums des Zulieferers mit sich bringt. Dadurch werden saisonale und konjunkturelle Marktbewegungen vom Abnehmer auf den Zulieferer übertragen.

Insgesamt kann die Zulieferung somit als Leistungsbündel verstanden werden, bei der eine Kombination von Sach- und Dienstleistungen vom Zulieferer an den Abnehmer übertragen wird.¹

Zulieferer

Automobilzulieferer sind als Unternehmen bzw. Betriebe zu betrachten, die einen wesentlichen Teil ihrer Geschäftstätigkeit auf die Zulieferung in die Kraftfahrzeugindustrie und Kraftfahrzeug-Zulieferindustrie, d. h. Kraftwagenhersteller und deren Zulieferer, abstellen. Als Kraftwagenhersteller gelten solche Unternehmen bzw. Betriebe, die Kraftfahrzeug-Zulieferungen überwiegend ohne mechanische oder chemische Veränderungen zu kompletten Kraftfahrzeugen zusammensetzen. Unter Kraftfahrzeugen werden sowohl Personenkraftwagen als auch Nutzfahrzeuge (d. h. Omnibusse, Lastkraftwagen und Sattelzugmaschinen) verstanden.²

¹ Siehe Fischer, M. A. S.: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Wettbewerbsfähigkeit von KMU – Analyse und empirische Untersuchung am Beispiel der deutschen Automobilindustrie (Diss.), Bamberg 2006, S. 163 f. – ² Siehe ebenda S. 166.

Kunststoff, Eisen, Blech, Metall (einschließlich NE-Metalle), Pumpen und Kompressoren, Elektromotoren, elektrische Ausrüstungen, Beleuchtungseinrichtungen oder Teile der Innenausstattung. Im Folgenden wird unterstellt, dass die aufgeführten Wirtschaftsbereiche Zulieferer der Automobilindustrie sind.

Die beschriebene Vorgehensweise garantiert im Rahmen der vorgegebenen Abschneidengrenze des Darstellungsbereichs (Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen) keine hundertprozentige Erfassung aller Zulieferbetriebe, wurde aber durch eine aufwändige Recherche des Unternehmensregisters weitgehend bestätigt.

Herstellerbetriebe ohne eigene Endproduktion von Kraftwagen

Neben den Zulieferern im engeren und im weiteren Sinne sind auch die Herstellerbetriebe von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern Gegenstand der Untersuchung. In die letztgenannte Gruppe werden auch Betriebe von Automobilherstellern eingeordnet, die in Rheinland-Pfalz keine eigene Endproduktion von Kraftfahrzeugen (einschließlich Anhänger) haben. Hierzu zählen beispielsweise die Hersteller von Motoren, Fahrgestellen und Transportcontainern.

Für die auf diese Weise abgegrenzten Betriebe wurden für Zwecke dieser Untersuchung die Zahl der tätigen Personen – im Folgenden als „Beschäftigte“ bezeichnet – und der Umsatz ausgewertet. Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die Umsatzangaben auch die nicht aus der Zulieferproduktion stammenden Umsätze eines Betriebes beinhalten. Aussagen zur Abhängigkeit der Betriebe von der Kraftfahrzeugindustrie sind somit grundsätzlich nur bedingt möglich.

Die aktuelle Entwicklung im Bereich der Automobilhersteller/-zulieferer führte im Jahr 2010 gegenüber den Vorjahren bei den Beschäftigten- und den Entgeltzahlen zu strukturellen Verschiebungen. Diese führten dazu, dass einzelne Hersteller dieser Branche dominant geworden sind. Unter Geheimhaltungsaspekten können diese Zahlen für das Jahr 2010 nicht veröffentlicht werden. Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2010 gegenüber dem Vorjahr kann an einzelnen Stellen des Beitrages deshalb nur mit einer Tendenzaussage und nicht mit konkreten Daten beschrieben werden.

Struktur und Entwicklung der rheinland-pfälzischen Automobilindustrie

Im Jahr 2010 gab es in Rheinland-Pfalz 202 Zulieferbetriebe der Kraftfahrzeugindustrie im engeren und im weiteren Sinne.

Bei 39 Zulieferbetrieben lag der wirtschaftliche Schwerpunkt des Betriebes in der Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen. Sie zählen somit zu den Zulieferern im engeren Sinne. Ihre Zahl hat 2010 gegenüber dem Vorjahr um einen Betrieb abgenommen.

Die Zahl der Zulieferer im weiteren Sinne – d. h. derjenigen Betriebe, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt originär in einem anderen Wirtschaftsbereich haben, aber nach der oben beschriebenen Abgrenzung den Automobilzulieferern zuzuordnen sind – belief sich im Jahr 2010 auf 163 Einheiten. Dies sind gegenüber 2009 – dem Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise – elf Betriebe mehr. Zusammen mit den 21 Automobilherstellern sind im Jahr 2010 somit insgesamt 223 bzw. zehn Prozent der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes von der Automobilproduktion abhängig.

163 Automobilzulieferbetriebe im weiteren Sinne

Kraftwagenhersteller, Zulieferer im engeren Sinne (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) und Automobilzulieferer im weiteren Sinne

■ Hersteller von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern (WZ 29.1 und 29.2): 21 Betriebe

■ Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren (WZ 29.1): 7 Betriebe

Herstellung von Personenkraftwagen und Personenkraftwagenmotoren (WZ 29.10.1)

Diese Unterklasse umfasst die Herstellung von Personenkraftwagen, Motoren für Personenkraftwagen, Fahrgestellen mit Motoren für Personenkraftwagen, Wohnmobilen, Geländefahrzeugen, Gokarts und ähnlichen Fahrzeugen einschließlich Rennwagen sowie die Werksüberholung von Personenkraftwagenmotoren.

Herstellung von Nutzkraftwagen und Nutzkraftwagenmotoren (WZ 29.10.2)

Diese Unterklasse umfasst die Herstellung von Nutzkraftwagen (Lieferwagen, Lastkraftwagen, Sattelstraßenzugmaschinen usw.), Motoren für Nutzkraftwagen, Fahrgestellen mit Motoren für Nutzkraftwagen, Omnibussen und Oberleitungsbussen, sonstigen Kraftwagen (z. B. Löschfahrzeuge, Straßenkehrmaschinen, Kranwagen, Betonmischwagen, gepanzerte Fahrzeuge für Geld- und Werttransporte) sowie die Werksüberholung von Nutzkraftwagenmotoren.

■ Hersteller von Karosserien, Aufbauten und Anhängern (WZ 29.2): 14 Betriebe

Diese Unterklasse umfasst die Herstellung von Karosserien (einschließlich Führerhäusern für Kraftwagen), Anhängern und Sattelanhängern (z. B. Tank- und Umzugsanhänger, Camping- und Wohnanhänger), die Ausrüstung von Kraftwagen, Anhängern und Sattelanhängern sowie die Herstellung von Transportcontainern für eine oder mehrere Beförderungsarten.

■ Automobilzulieferer im engeren Sinne – Hersteller von Teilen und Zubehör für Kraftwagen (WZ 29.3): 39 Betriebe

Herstellung elektrischer und elektronischer Ausrüstungsgegenstände für Kraftwagen (WZ 29.31)

Diese Unterklasse umfasst die Herstellung von elektrischen Ausrüstungsgegenständen wie Lichtmaschinen, Zündkerzen, Zündkabel, elektrische Fensterheber und Türverriegelungen, Spannungsregler usw. sowie den Einbau von zugekauften Anzeigeinstrumenten in Armaturenbrettern im Rahmen des Herstellungsprozesses.

Herstellung von sonstigen Teilen und sonstigem Zubehör für Kraftwagen (WZ 29.32)

Diese Unterklasse umfasst die Herstellung von verschiedenen Teilen und Zubehör für Kraftwagen – hierzu zählen Bremsen, Getriebe, Achsen, Räder, Stoßdämpfer, Kühler, Auspufftöpfe, Auspuffrohre, Abgasreinigungsanlagen (Katalysatoren), Kupplungen, Lenkräder, Lenksäulen und Lenkgetriebe – sowie die Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagenkarosserien (Sicherheitsgurte, Airbags, Türen, Stoßstangen) und die Herstellung von Sitzen für Kraftfahrzeuge.

■ Automobilzulieferer im weiteren Sinne – Produzenten von Zubehörteilen für Kraftfahrzeuge, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in anderen, außerhalb der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen liegenden Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes haben: 163 Betriebe

Diese Automobilzulieferbetriebe haben ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt vor allem in folgenden Branchen: Herstellung von Metallerzeugnissen, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Maschinenbau, Metall-erzeugung und -bearbeitung, Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, Herstellung von Textilien sowie in der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen.

Systematiken

WZ 2008 und GP 2009

Mit Beginn des Jahres 2009 wird die Jahresstatistik des verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in der Abgrenzung der **Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)**, erhoben und dargestellt. Die WZ 2008 löste damit deutschlandweit die bisher gültige WZ 2003 ab. Die in der WZ 2008 aufgeführten wirtschaftlichen Tätigkeiten sind durch das neue **Systematische Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009)** definiert. Eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen in der Abgrenzung nach der WZ 2003 ist nur mit Einschränkungen möglich.

Mit der Aktualisierung der Klassifikation der Wirtschaftszweige wurden die Herstellung von elektrischen Komponenten für Kraftwagen und -motoren (vormals Elektrizitätstechnik) sowie die Herstellung von Kraftfahrzeugsitzen (vormals Herstellung von Möbeln) in den Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ eingegliedert. Dagegen wurden die Branchen „Herstellung von Motoren für Krafträder“ (jetzt „Sonstiger Fahrzeugbau“), die Herstellung von Kolben und -ringen, Vergasern und Ventilen für Kolbenverbrennungsmotoren (jetzt Maschinenbau) sowie die Reparatur- und Instandhaltungstätigkeiten (jetzt „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“) aus der Position „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ herausgelöst.

Unter methodischen Aspekten ist vor allem die Änderung der sogenannten Converter-Regel von Bedeutung. Damit werden Betriebe ohne eigene Warenproduktion, die aber die gewerblichen Schutzrechte am Output der ausgelagerten Produktion besitzen (Converter), nicht mehr als Warenhersteller betrachtet und klassifiziert, sondern in der Regel dem Handel zugeordnet.

Auszug aus der WZ 2008 (WZ-Code 2-stellig)

- 13 Herstellung von Textilien
- 15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
- 16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
- 17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus
- 18 Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
- 20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- 22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
- 24 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 25 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 26 Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- 29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- 30 Sonstiger Fahrzeugbau
- 31 Herstellung von Möbeln
- 33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen

Drei Wirtschaftszweige stellen 67 Prozent der rheinland-pfälzischen Automobilzulieferer im weiteren Sinne

Von den 163 Automobilzulieferern im weiteren Sinne kamen im Jahr 2010 allein gut zwei Drittel aus den Wirtschaftszweigen „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (46 Betriebe), „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (33 Betriebe) und „Maschinenbau“ (26 Betriebe). Die übrigen 58 Zulieferbetriebe sind vorwiegend in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, in der Metallerzeugung und -bearbeitung, der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von Textilien tätig.

In den Automobilzulieferbetrieben im engeren und im weiteren Sinne hatten 2009 ins-

gesamt 45 300 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz; weitere 15 800 Menschen arbeiteten in der Kraftwagenproduktion (Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern). Mit insgesamt 61 100 Beschäftigten stellten diese Betriebe 22 Prozent der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe. Auf die Zulieferbetriebe entfielen davon fast drei Viertel, dem entsprechen 16,5 Prozentpunkte der Arbeitsplätze in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes. Bei den Kraftwagenherstellern selbst waren dagegen nur 5,7 Prozent der im verarbeitenden Gewerbe von Rheinland-Pfalz Beschäftigten tätig.³

Insgesamt 45 300 Beschäftigte bei Automobilzulieferern

Im Jahr 2010 stockten die Automobilzulieferer ihren Personalstand gegenüber dem

³ Aus Gründen der Geheimhaltung können an dieser Stelle keine Zahlen für 2010 veröffentlicht werden.

T 1

Betriebe und Beschäftigte in der Automobilindustrie¹ 2008–2010

| Wirtschaftsbereiche | Betriebe | | | Beschäftigte | | | Veränderung |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|-------|-------|--------------|---------|---------|--------------|
| | 2008 | 2009 | 2010 | 2008 | 2009 | 2010 | 2010 zu 2009 |
| | Anzahl ² | | | | | | % |
| Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern | 20 | 19 | 21 | 16 311 | 15 794 | . | . |
| davon | | | | | | | |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren | 6 | 6 | 7 | 15 656 | 15 209 | 14 642 | -3,7 |
| Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern | 14 | 13 | 14 | 655 | 585 | . | . |
| Automobilzulieferer | 196 | 192 | 202 | 49 302 | 45 328 | . | . |
| davon | | | | | | | |
| Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen (Zulieferer im engeren Sinne) | 39 | 40 | 39 | 12 097 | 11 417 | . | . |
| Zulieferer im weiteren Sinne | 157 | 152 | 163 | 37 205 | 33 911 | 38 684 | 14,1 |
| Zusammen | 216 | 211 | 223 | 65 613 | 61 122 | . | . |
| Verarbeitendes Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) | 2 170 | 2 186 | 2 196 | 283 947 | 275 119 | 275 006 | 0,0 |

¹ Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern sowie Automobilzulieferer. – 2 30.09.

T 2

Entgelte und Umsatz in der Automobilindustrie¹ 2008–2010

| Wirtschaftsbereiche | Entgelte | | | Veränderung 2010 zu 2009 | Umsatz | | | Veränderung 2010 zu 2009 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|------------|------------|------------|-----------------------------|------------|------------|------------|-----------------------------|
| | 2008 | 2009 | 2010 | | 2008 | 2009 | 2010 | |
| | 1 000 EUR | | | | % | 1 000 EUR | | |
| Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern | 758 264 | 702 699 | . | . | 10 358 860 | 5 295 724 | 6 592 606 | 24,5 |
| davon | | | | | | | | |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren | 736 607 | 683 335 | 664 978 | -2,7 | 10 217 891 | 5 184 394 | 6 488 341 | 25,2 |
| Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern | 21 656 | 19 364 | . | . | 140 969 | 111 330 | 104 265 | -6,3 |
| Automobilzulieferer | 1 920 105 | 1 708 803 | . | . | 11 083 995 | 8 108 919 | 11 109 737 | 37,0 |
| davon | | | | | | | | |
| Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen (Zulieferer im engeren Sinne) | 497 715 | 445 892 | . | . | 2 757 778 | 1 959 400 | 2 406 376 | 22,8 |
| Zulieferer im weiteren Sinne | 1 422 390 | 1 262 911 | 1 503 964 | 19,1 | 8 326 217 | 6 149 519 | 8 703 361 | 41,5 |
| Zusammen | 2 678 369 | 2 411 502 | . | . | 21 442 855 | 13 404 643 | 17 702 343 | 32,1 |
| Verarbeitendes Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) | 11 527 555 | 11 108 443 | 11 156 810 | 0,4 | 82 372 110 | 66 582 183 | 78 879 454 | 18,5 |

¹ Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern sowie Automobilzulieferer.

T 3

**Betriebe und Beschäftigte der Automobilzulieferer im weiteren Sinne 2008–2010
nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008)**

| Wirtschaftszweige | Betriebe | | | Beschäftigte | | | Veränderung 2010 zu 2009 |
|------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|------------|------------|---------------|---------------|---------------|-----------------------------|
| | 2008 | 2009 | 2010 | 2008 | 2009 | 2010 | |
| | Anzahl ¹ | | | | | | % |
| H. v. Textilien | 7 | 6 | 6 | 1 072 | 812 | 895 | 10,2 |
| H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen | - | 1 | 1 | - | . | . | . |
| H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . |
| H. v. Papier, Pappe und Waren daraus | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . |
| H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern | 1 | - | - | . | - | - | . |
| H. v. chemischen Erzeugnissen | 4 | 4 | 4 | 787 | 677 | 696 | 2,8 |
| H. v. Gummi- und Kunststoffwaren | 36 | 36 | 33 | 8 688 | 8 157 | 8 270 | 1,4 |
| H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden | 5 | 4 | 4 | 1 391 | 1 084 | 1 346 | 24,2 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | 13 | 13 | 12 | 3 925 | 3 612 | 3 563 | -1,4 |
| H. v. Metallerzeugnissen | 48 | 45 | 46 | 10 470 | 9 190 | 9 366 | 1,9 |
| H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen | 6 | 6 | 6 | 1 561 | 1 424 | 1 364 | -4,2 |
| H. v. elektrischen Ausrüstungen | 11 | 9 | 15 | 2 983 | 2 645 | 3 862 | 46,0 |
| Maschinenbau | 19 | 21 | 26 | 5 168 | 5 179 | 7 592 | 46,6 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | 1 | 1 | 1 | . | . | . | . |
| H. v. Möbeln | 2 | 2 | 2 | . | . | . | . |
| Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen | 2 | 2 | 5 | . | . | 933 | . |
| Zusammen | 157 | 152 | 163 | 37 205 | 33 911 | 38 684 | 14,1 |

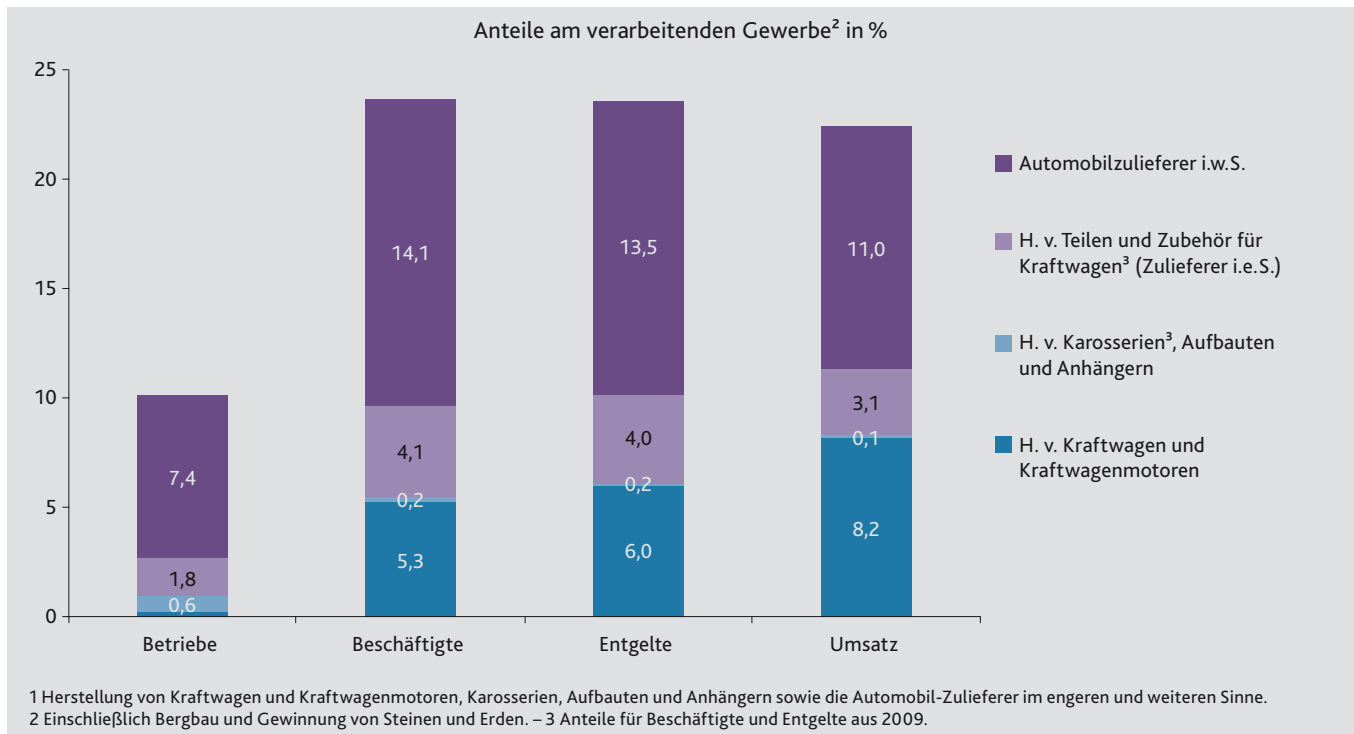
1 30.09.

T 4

**Entgelte und Umsatz der Automobilzulieferer im weiteren Sinne 2008–2010
nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008)**

| Wirtschaftszweige | Entgelte | | | Veränderung 2010 zu 2009 | Umsatz | | | Veränderung 2010 zu 2009 |
|------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|------------------|------------------|-----------------------------|------------------|------------------|------------------|-----------------------------|
| | 2008 | 2009 | 2010 | | 2008 | 2009 | 2010 | |
| | 1 000 EUR | | | % | 1 000 EUR | | | % |
| H. v. Textilien | 41 112 | 34 020 | 36 905 | 8,5 | 186 232 | 163 668 | 266 047 | 62,6 |
| H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen | - | . | . | . | - | . | . | . |
| H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) | . | . | . | . | . | . | . | . |
| H. v. Papier, Pappe und Waren daraus | . | . | . | . | . | . | . | . |
| H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern | . | - | - | . | . | - | - | . |
| H. v. chemischen Erzeugnissen | 35 124 | 30 042 | 31 607 | 5,2 | 249 098 | 177 512 | 211 663 | 19,2 |
| H. v. Gummi- und Kunststoffwaren | 309 232 | 280 236 | 298 062 | 6,4 | 1 875 910 | 1 497 940 | 1 715 462 | 14,5 |
| H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden | 60 494 | 48 432 | 58 496 | 20,8 | 308 921 | 261 327 | 375 888 | 43,8 |
| Metallerzeugung und -bearbeitung | 169 913 | 147 660 | 155 976 | 5,6 | 1 256 767 | 789 705 | 989 217 | 25,3 |
| H. v. Metallerzeugnissen | 364 779 | 297 004 | 322 626 | 8,6 | 1 838 092 | 1 259 913 | 1 656 095 | 31,4 |
| H. v. DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen | 60 149 | 58 970 | 60 065 | 1,9 | 442 261 | 346 433 | 451 573 | 30,3 |
| H. v. elektrischen Ausrüstungen | 124 498 | 110 707 | 154 742 | 39,8 | 626 865 | 445 536 | 781 959 | 75,5 |
| Maschinenbau | 210 126 | 207 327 | 324 060 | 56,3 | 1 321 913 | 1 016 430 | 1 984 408 | 95,2 |
| Sonstiger Fahrzeugbau | . | . | . | . | . | . | . | . |
| H. v. Möbeln | . | . | . | . | . | . | . | . |
| Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen | . | . | 35 469 | . | . | . | 146 684 | . |
| Zusammen | 1 422 390 | 1 262 911 | 1 503 964 | 19,1 | 8 326 217 | 6 149 519 | 8 703 361 | 41,5 |

G 1

Betriebe, Beschäftigte, Entgelte und Umsatz in der Automobilindustrie¹ 2010

Vorjahr auf, wobei sie die Beschäftigtenzahl des Vorkrisenjahres 2008 noch übertrafen. Die Automobilhersteller dagegen erreichten 2010 bei den Beschäftigten weder das Vorkrisenniveau 2008 (16 300 Beschäftigte) noch das Vorjahresergebnis (15 800 Beschäftigte).

Zulieferer im engeren Sinne mit weniger Beschäftigten je Betrieb

Ein Viertel der in allen Automobilzulieferbetrieben Beschäftigten entfielen 2009 auf die 40 Zulieferer von Kraftwagenteilen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt in der Zulieferproduktion liegt (Zulieferer im engeren Sinne). Bei der Zahl der Beschäftigten zeigen diese Betriebe eine rückläufige Entwicklung: Im Jahr 2009 fiel der Personalstand gegenüber dem Vorjahr – vermutlich infolge der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise – um 5,6 Prozent. Die Zahl

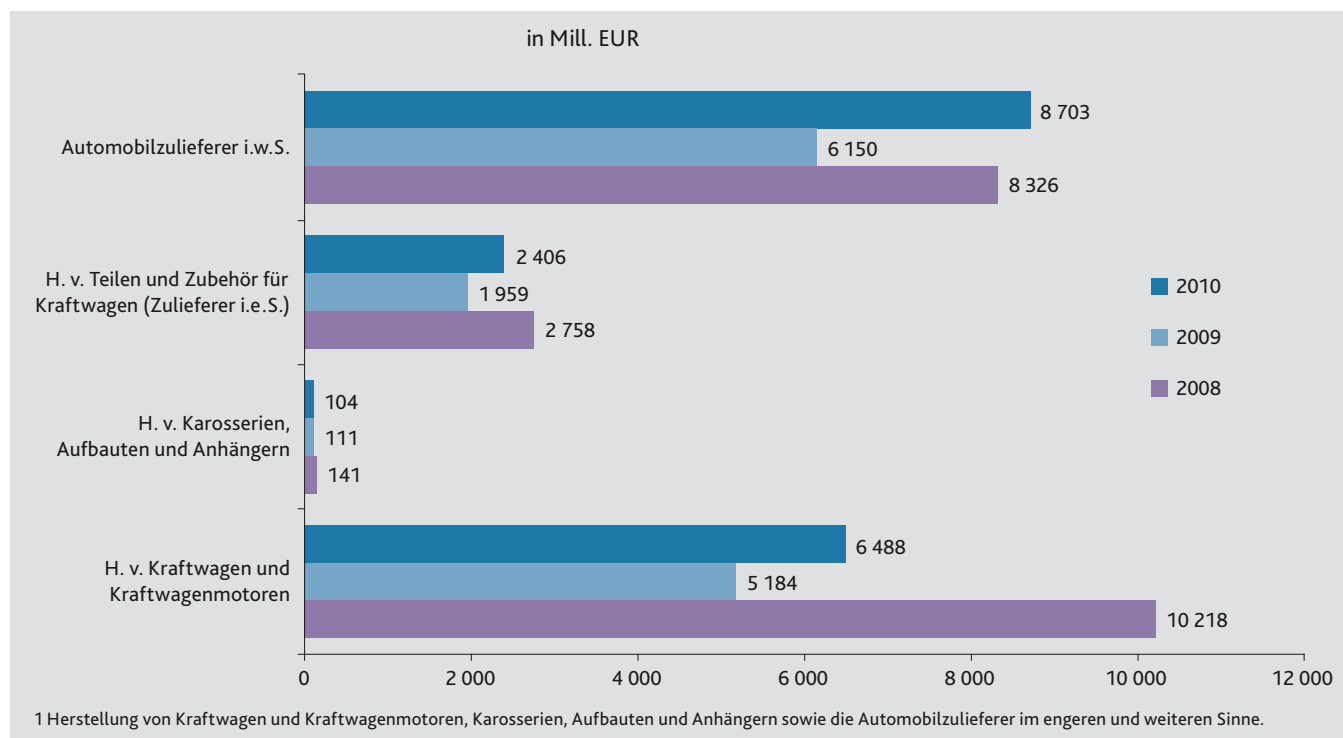
der je Betrieb durchschnittlich Beschäftigten hat sich damit von 310 Beschäftigten im Jahr 2008 (Vorkrisenjahr) auf 285 Beschäftigte im Jahr 2009 verringert.⁴ Im Jahr 2010 war gegenüber dem Vorjahr keine Verbesserung der Beschäftigungssituation feststellbar.

Bei den im weiteren Sinne als Zulieferer tätigen Betrieben zeigt sich im Jahr 2010 eine positive Entwicklung. Hier hatten – korrespondierend mit der zunehmenden Zahl der Betriebe – 14 Prozent mehr Menschen einen Arbeitsplatz als im Vorjahr. Damit liegt der Personalstand in 2010 sogar um vier Prozent über dem des Vorkrisenjahres 2008. Die genannten Betriebe bildeten im Jahr 2010 mit durchschnittlich 237 Beschäftigten je Betrieb größere betriebliche Einheiten als im Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes (125 Beschäftigte). Vor allem die Zulieferer aus dem Bereich des Maschinenbaus legten

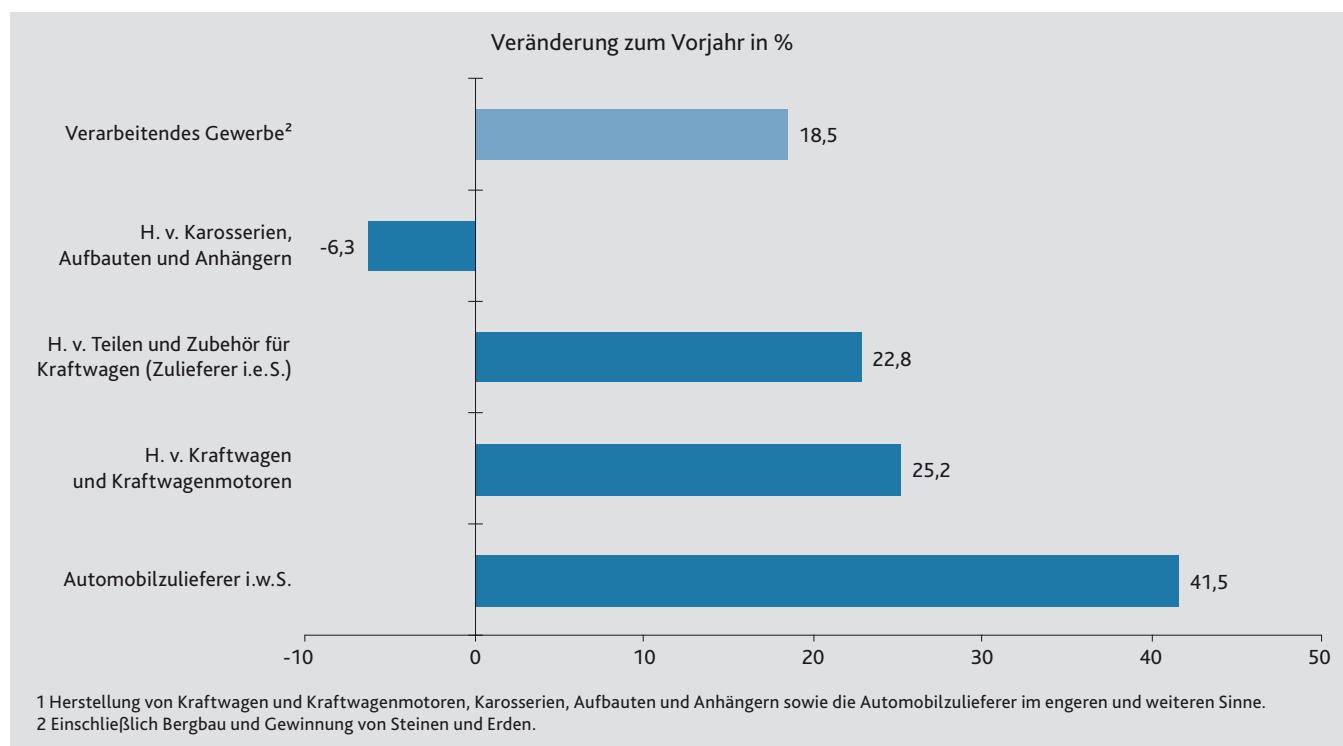
Deutliches Beschäftigtenplus bei den Zulieferern im weiteren Sinne

⁴ Aus Gründen der Geheimhaltung können an dieser Stelle keine Zahlen für 2010 veröffentlicht werden.

G 2

Umsatz in der Automobilindustrie¹ 2008–2010

G 3

Umsatz in der Automobilindustrie¹ 2010

beim Personalstand überdurchschnittlich zu: Die Beschäftigtenzahl stieg um 47 Prozent. Die Zuwächse in der Herstellung von Metall-erzeugnissen sowie von Gummi- und Kunststoffwaren fielen demgegenüber moderater aus: Die Zulieferer aus diesen Branchen verzeichneten eine Zunahme von 1,9 bzw. 1,4 Prozent. Einen Anstieg der Beschäftigung gab es – mit zwei Ausnahmen – auch bei den übrigen, weniger umsatzstarken Zweigen, allen voran die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+46 Prozent) sowie von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (+24 Prozent). Demgegenüber verzeichneten die Zweige „Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ und „Metallerzeugung und -bearbeitung“ einen Rückgang der Beschäftigung (–4,2 bzw. –1,4 Prozent).

Mit einer Gesamtzahl von rund 38 700 Beschäftigten in den Zulieferbetrieben im weiteren Sinne im Jahr 2010 macht diese Sparte 14 Prozent des gesamten verarbeitenden Gewerbes aus.

Umsatzentwicklung in der Kraftwagenherstellung und bei den Zulieferern überdurchschnittlich

Die Umsätze der Automobilzulieferer von Kraftwagenteilen und Zubehör (Zulieferer im engeren Sinne), die sich im Jahr 2010 auf 2,4 Milliarden Euro beliefen, zeigen gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus von 23 Prozent eine äußerst positive Entwicklung. Trotz dieses Umsatzsprungs wurde das Ergebnis des Vorkrisenjahrs 2008 (2,8 Milliarden Euro) noch um 13 Prozent unterschritten.

Noch besser schnitten die Automobilzulieferbetriebe im weiteren Sinne ab: Sie erzielten 2010 Umsatzerlöse in Höhe von 8,7 Milliarden Euro, was einer Steigerung von 41,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Damit haben diese Zulieferer das Umsatzvolumen des Vorkrisenjahrs 2008 (8,3 Milliar-

den Euro) nicht nur erreicht, sondern sogar um 4,5 Prozent übertroffen. In den einzelnen Wirtschaftszweigen, denen die Automobilzulieferer im weiteren Sinne zuzuordnen sind, waren gegenüber 2009 durchweg zweistellige Erlössteigerungen zu verzeichnen. Von den umsatzstärksten Industriezweigen sind hier vor allem der Maschinenbau (+95 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (+31 Prozent) sowie von Gummi- und Kunststoffwaren (+14,5 Prozent) zu nennen.

Die Automobilzulieferer insgesamt erzielten 2010 gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzwachstum von 37 Prozent auf gut 11,1 Milliarden Euro und lagen damit knapp über dem Ergebnis des Vorkrisenjahres 2008 (+0,2 Prozent).

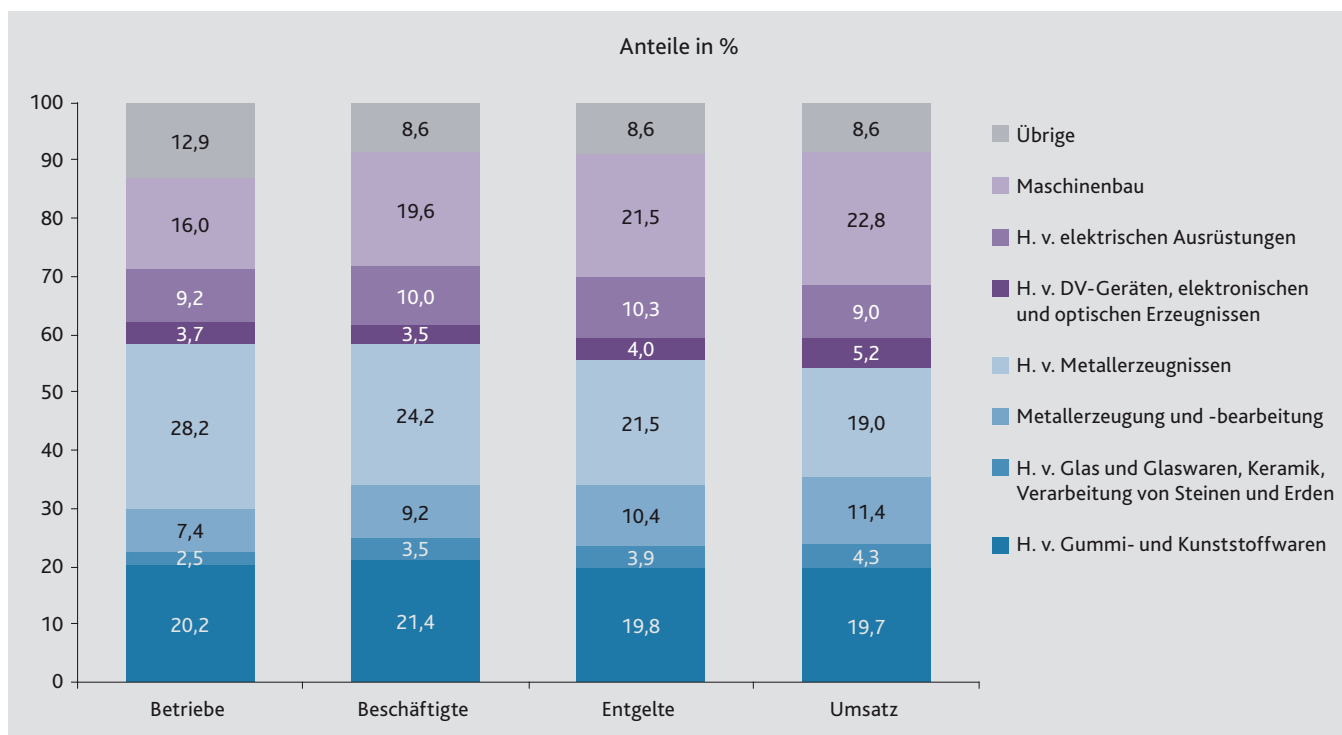
Bei den Automobilherstellereinheiten (Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern) verlief die Umsatzentwicklung ebenfalls äußerst zufriedenstellend: Diese Betriebe steigerten ihre Erlöse überdurchschnittlich, und zwar von 2009 bis 2010 um 24,5 Prozent auf 6,6 Milliarden Euro. Damit lagen die Umsätze der Automobilhersteller allerdings noch um 36 Prozent unter den Vorkrisenwerten des Jahres 2008 (10,4 Milliarden Euro). Maßgeblich für die positive Entwicklung im Jahr 2010 war das kräftige Umsatzplus der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren von 25 Prozent, während die Hersteller von Karosserien, Aufbauten und Anhängern Erlöseinbußen von 6,3 Prozent hinnehmen mussten.

Insgesamt erwirtschafteten die rheinland-pfälzischen Kraftwagenhersteller und Automobilzulieferer 2010 Erlöse von 17,7 Milliarden Euro. Dies war gut ein Fünftel des von allen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes erzielten Umsatzes. Die Automo-

Rezession noch nicht überwunden

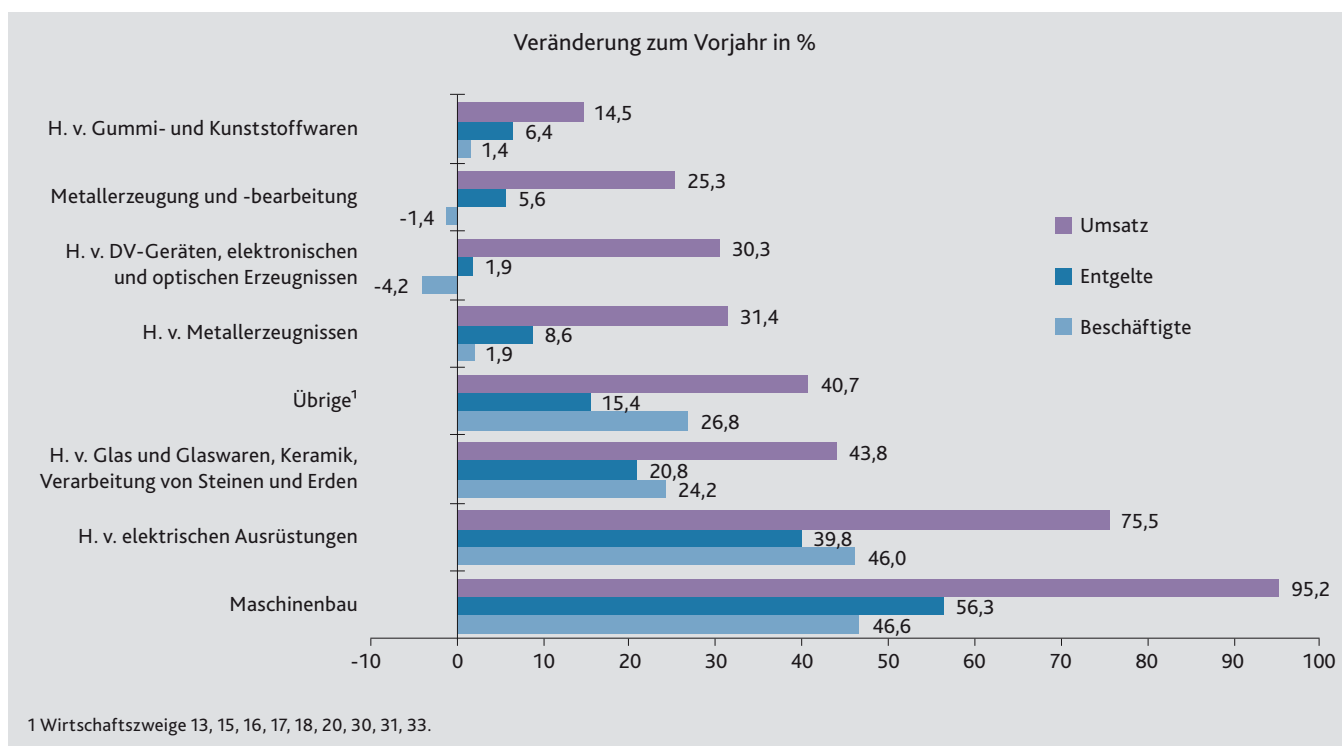
G 4

Betriebe, Beschäftigte, Entgelte und Umsatz der Automobilzulieferer im weiteren Sinne 2010 nach Wirtschaftszweigen



G 5

Beschäftigte, Entgelte und Umsatz der Automobilzulieferer im weiteren Sinne 2010 nach Wirtschaftszweigen



bilzulieferer für sich genommen vereinten 14 Prozent des Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe auf sich. Bei den Herstellern von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern lag der entsprechende Anteil bei 8,4 Prozent.

Im Rezessionsjahr 2009 lagen die Erlöse der Automobilhersteller und -zulieferer mit 13,4 Milliarden Euro deutlich unter dem Wert von 2010; das Niveau des Vorkrisenjahres 2008 in Höhe von 21,4 Milliarden Euro blieb bislang noch unerreicht.

Fazit

Die aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise gesunkene Nachfrage nach langlebigen Wirtschaftsgütern hatte auch die Automobilindustrie in Rheinland-Pfalz zunächst stark getroffen. Generell war im Vergleich 2009 zu 2008 der Umsatzrückgang für die Automobilherstellung mit einem Minus von 49 Prozent stärker als für die Automobilzulieferer mit einem Minus von 27 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr ist das Umsatzvolumen der Automobilhersteller und der Automobilzulieferer 2010 signifikant gewachsen (+24,5 bzw. +37 Prozent), wobei sich insgesamt ein Umsatzplus von 32 Prozent auf 17,7 Milliarden Euro errechnet. Wenn auch das Vorkrisenniveau im Jahre

2010 noch nicht erreicht werden konnte, war die Steigerungsrate in diesem Bereich fast doppelt so hoch wie im verarbeitenden Gewerbe insgesamt (+18,5 Prozent).

Die Situation der Automobilproduzenten und insbesondere der Automobilzulieferer hat sich vor dem Hintergrund einer kräftig gestiegenen Nachfrage nach Kraftfahrzeugen inzwischen deutlich entspannt: Die Kfz-Neuzulassungen insgesamt haben in Rheinland-Pfalz im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Prozent zugenommen und damit gleichzeitig das Krisenjahr um 3,1 Prozent überrundet. Parallel hierzu stieg im Zeitraum von 2010 bis 2011 die Zahl der neu zugelassenen Lastkraftwagen und Zugmaschinen überproportional um 20,5 bzw. 47 Prozent. In diesem Geschäftsbereich ist die rheinland-pfälzische Kraftfahrzeugindustrie schwerpunktmäßig tätig. Die rheinland-pfälzischen Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (ohne die Zulieferer im engeren Sinne) erzielten darüber hinaus im Jahr 2011 Umsätze in Höhe von 83 Milliarden Euro, was einer Wachstumsrate von elf Prozent gegenüber 2010 entspricht.⁵ Die nächste Auswertung der Daten zur rheinland-pfälzischen Automobilindustrie wird voraussichtlich im Juli 2012 durchgeführt.

Deutlich mehr Kraftfahrzeugzulassungen im Jahr 2010

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, ist Referent im Referat „Unternehmensstatistiken“.

⁵ Die aktuellen Umsatzdaten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Marc Völker

ifo Index legt leicht zu

Geschäftsklima steigt zum fünften Mal in Folge

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich im März weiter verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg von 109,7 auf 109,8 Punkte. Er legte damit den fünften Monat in Folge zu. Der erneute Anstieg fiel allerdings nur sehr schwach aus, so dass das ifo Institut von einem nachlassenden Schwung ausgeht.

Lageindex unverändert, Erwartungen leicht gestiegen

Die Beurteilung der Geschäftslage blieb im Vergleich zum Vormonat unverändert bei 117,4 Punkten. Etwas besser waren dagegen die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden sechs Monate. Der Erwartungsindex erhöhte sich von 102,4 auf 102,7 Punkte.

Deutliche Stimmungsaufhellung bei den Einzelhändlern

Eine deutliche Stimmungsverbesserung ergab sich bei den Einzelhändlern. Sie bewerteten sowohl ihre Lage als auch ihre Aussichten wesentlich günstiger als noch im Vormonat. Weiter sinkende Arbeitslosigkeit und gute Tarifabschlüsse lassen die Einzelhändler auf bessere Geschäfte hoffen. Bei den Großhändlern, in der Industrie und im Baugewerbe hat sich die Stimmung dagegen eingetrübt.

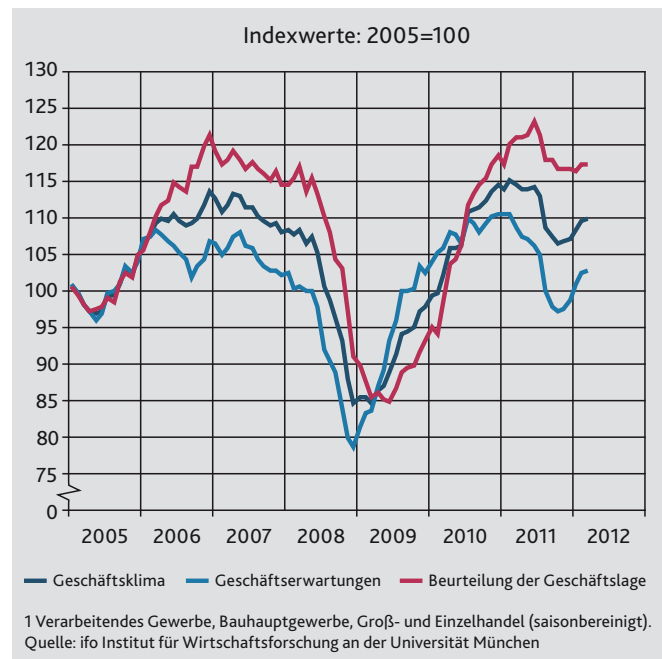
Produktion im verarbeitenden Gewerbe niedriger als im Vorjahr

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: -1,2 Prozent

Dass sich die Nachfrage nach den Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie bereits seit Mai 2011 nur noch sehr verhalten entwickelt hat und seit Oktober sogar rückläufig war, macht sich nun auch in der Produktion bemerkbar. Der „geglättete“

Stand:
März
2012

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹



Produktionsindex signalisiert seit Beginn des vierten Quartals 2011 eine rückläufige Produktion. Im Dezember verringerte sich der Güterausstoß im verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Prozent.

Während in den Bereichen Fahrzeugbau und Maschinenbau das Produktionsniveau im Dezember 2011 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist, wurde es in der chemischen Industrie, der umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranche, spürbar zurückgefahren.

In der chemischen Industrie sinkt die Produktion weiterhin

Im Fahrzeugbau (Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen“; Anteil 2011: 13 Prozent) ergab sich ein ähnlich hoher Anstieg (+3,7 Prozent), wie

in den beiden Vormonaten. Der Maschinenbau (Umsatzanteil 2011: neun Prozent) verbuchte ein Plus von 2,6 Prozent, das etwas höher ausfiel als im November. Hingegen schwächte sich die Produktion in der chemischen Industrie (Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“; Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2011: 32 Prozent) erneut kräftig ab (–7,8 Prozent).

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter im Minus

Die weiterhin schwache Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie signalisiert, dass sich die rheinland-pfälzische Industriekonjunktur in den kommenden Monaten weiter abkühlen dürfte.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes sinken um 3,6 Prozent

Die Auftragseingänge haben sich im Dezember 2011 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent verschlechtert. Bereits im Oktober und November waren die Bestellungen rückläufig (–3,2 bzw. –3,5 Prozent). Die Aufträge aus dem Inland gingen im Dezember um 2,7 Prozent zurück. Vor allem aber kamen weniger Aufträge aus dem Ausland (–4,2 Prozent), was eine Folge der gedämpften Konjunktur in Europa und anderen Teilen der Welt sein dürfte. In der Eurozone ist die Wirtschaft im vierten Quartal sogar leicht geschrumpft. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der anhaltenden Verunsicherungen durch die Staatsschuldenkrise.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie sinken um 4,9 Prozent

In der chemischen Industrie hat sich im Dezember 2011 die Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 Prozent verschlechtert. Damit ging das Ordervolumen allerdings weniger stark zurück als noch in den Vormonaten. Insbesondere die ausländischen Aufträge (–3,7 Prozent) sanken weitaus

weniger stark als noch im November 2011 (–12 Prozent). Die Aufträge aus dem Inland (–7,3 Prozent) gingen ebenfalls weniger deutlich zurück als im November 2011 (–10 Prozent).

Der Fahrzeugbau verbuchte im Dezember 2011 ein Auftragsminus von 10,3 Prozent. Damit setzte sich die negative Entwicklung aus den Vormonaten fort. Insbesondere die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Fahrzeugkomponenten sank im Dezember 2011 um 16,5 Prozent (November: –1,6 Prozent). Die Auslandsnachfrage verminderte sich dagegen um 4,6 Prozent (November: –3,2 Prozent).

Starker Nachfragerückgang im Fahrzeugbau

Im Maschinenbau konnte im Dezember 2011 nur noch ein Auftragsplus von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbucht werden. Damit sank die Steigerungsrate zum zweiten Mal in Folge. Während die heimische Nachfrage um 8,9 Prozent anzog, wurde bei der Auslandsnachfrage mit –0,7 Prozent wie schon im Vormonat ein leichter Rückgang festgestellt.

Maschinenbau: Auftragszuwächse schwächen sich weiter ab

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe deutlich im Plus

Im Bauhauptgewerbe sind die geglätteten Auftragseingänge im Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahresmonat um zehn Prozent gestiegen. Bereits seit einigen Monaten ist es in diesem Wirtschaftsbereich zu teils deutlichen Verbesserungen gekommen. Ursache hierfür ist die gute Entwicklung im Hochbau und hier insbesondere im Wohnungsbau. Dieser Teilbereich profitiert von den anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen um zehn Prozent

Im Tiefbau sind die Auftragseingänge bereits seit August 2011 rückläufig. Diese Entwicklung setzte sich im Dezember fort; im Vorjahresvergleich verringerte sich die Nach-

frage nach Tiefbauleistung um 13 Prozent. Im Hochbau hat es dagegen bereits seit Januar 2011 zum Teil kräftige Auftragszuwächse gegeben. Auch im Dezember verbuchte dieser Teilbereich wieder einen starken Zuwachs (+38 Prozent). Gerade im Bauhauptgewerbe ist aber zu berücksichtigen, dass selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden.

Zahl der Baugenehmigungen sinkt um 0,9 Prozent

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im Dezember 2011 um 0,9 Prozent gesunken. Davor waren mehr als ein Jahr lang Anstiege zu verzeichnen. Von Juni bis November hatte das Plus zwischen neun und 19 Prozent betragen. In den Monaten davor hatte es zum Teil noch erheblich höhere Zuwächse gegeben (bis zu +73 Prozent im Februar 2011).

Umsatzsteigerungen im Handel und im Gastgewerbe

Im Handel und Gastgewerbe entwickelt sich der Umsatz weiter positiv. Möglicher Grund hierfür ist, dass sich die realen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, bedingt durch sinkende Arbeitslosenzahlen, steigende Tarifverdienste und einen moderaten Preisanstieg, erhöht haben.

Umsatz im Einzelhandel weiter im Plus

Die geglätteten Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Dezember 2011 ein reales Plus von 1,8 Prozent auf. Damit werden im Vorjahresvergleich bereits seit Juni 2010 Umsatzsteigerungen festgestellt.

Umsatzsteigerung im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel haben sich die Umsätze im Dezember 2011 preisbereinigt um 4,6 Prozent verbessert. Der Kraftfahrzeughandel verzeichnet bereits seit November 2010 Zuwächse.

Erläuterungen

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktur-entwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Die Indizes der Produktion und der Auftragseingänge sowie die Handelsumsätze können von Monat zu Monat stark schwanken. Deshalb wird zur Beurteilung der Konjunktur-entwicklung der **gleitende Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen. In den gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt für **Dezember 2011** sind die Originalwerte der Berichtsmonate November 2011 bis Januar 2012 eingeflossen.

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktur-entwicklung die **Originalwerte** des Berichtsmonats **März 2012** herangezogen.

Steigende
Umsätze im
Großhandel

Der Großhandel registrierte im Dezember 2011 bei den realen Umsätzen einen Zuwachs um 5,2 Prozent. Im Großhandel hat es bereits seit März 2010 Verbesserungen gegeben.

Umsätze im
Gastgewerbe
weiter ver-
bessert

Im Gastgewerbe stiegen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahreswert um 2,4 Prozent. Damit hat es seit September 2010 Verbesserungen gegeben, wobei die Steigerungsraten seit Juli 2011 aber graduell abgenommen haben.

Jahresteuerungsrate im März bei 2,3 Prozent

Höhere Preise
für Gas, Heizöl
und Kraftstoffe
tragen zum
Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im März 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,3 Prozent. Damit hat sich der Anstieg der Jahresteuerungsrate wieder etwas abgeschwächt. Die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke wird bereits seit Februar 2011 übertroffen. Zuletzt hatte die Erhöhung im Januar 2012 bei 2,2 Prozent und im Februar bei 2,5 Prozent gelegen. Zu der Verteuerung im März trugen die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Gas (+9,9 Prozent), für Heizöl (+7,9 Prozent) sowie für Kraftstoffe (+6,7 Prozent) bei. Der häufig als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“ wies einen Anstieg von 1,8 Prozent auf.

Preisentwick-
lung in den
Waren- und
Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+4,6 Prozent). Außerdem verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie

Getränke“ (+4,1 Prozent), „Verkehr“ (+3,1 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“ und „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (jeweils +2,4 Prozent) überdurchschnittlich. Lediglich in der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ (-1,6 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitslosigkeit im März gesunken

Nachdem die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz im Februar noch leicht gestiegen war, ist sie im März wieder gesunken. Insgesamt waren im Berichtsmonat 114 600 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind rund 3 700 bzw. 3,1 Prozent weniger als im Vormonat.

Arbeitslosig-
keit im März
rückläufig

Nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist dieser Rückgang zum einen Folge der Frühjahrsbelebung und zum anderen auf optimistische Zukunftserwartungen der Unternehmen in Rheinland-Pfalz zurückzuführen.

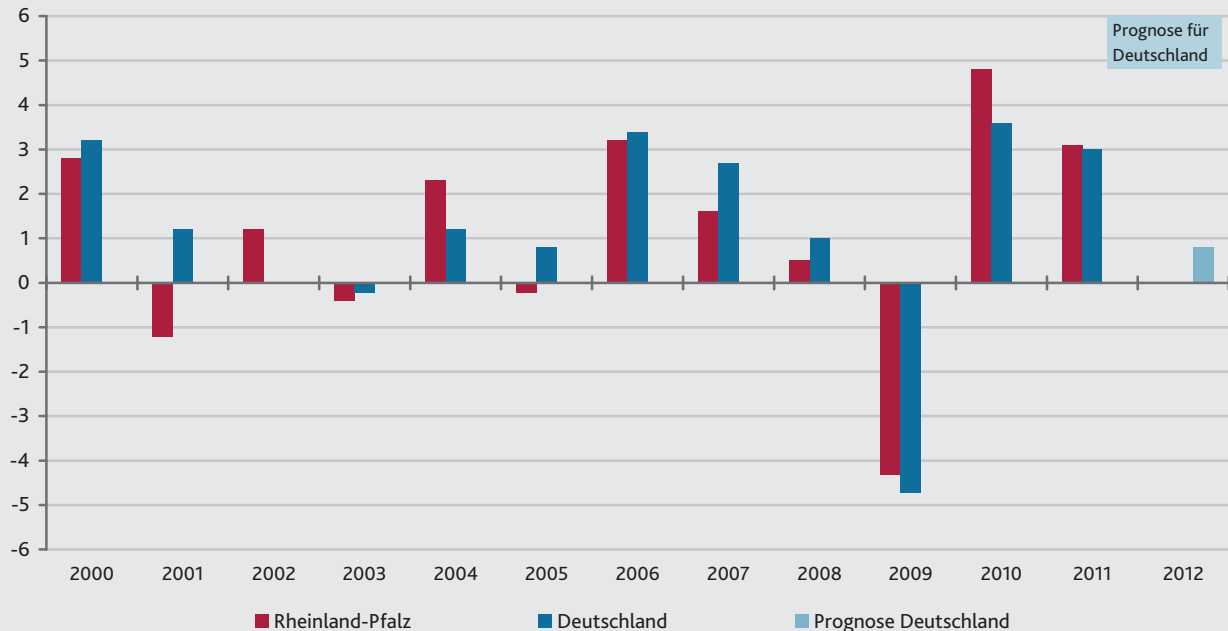
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich im März 2012 um 0,1 Prozentpunkte auf 5,5 Prozent.

Arbeits-
losenquote
5,5 Prozent

Im Vergleich zum März 2011 hat sich die Arbeitslosigkeit um 5 600 bzw. 4,7 Prozent verringert. Die Arbeitslosenquote sank im Vorjahresvergleich um 0,2 Prozentpunkte.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Europa; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt und Dr. Marc Völker sind dort als Referenten tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

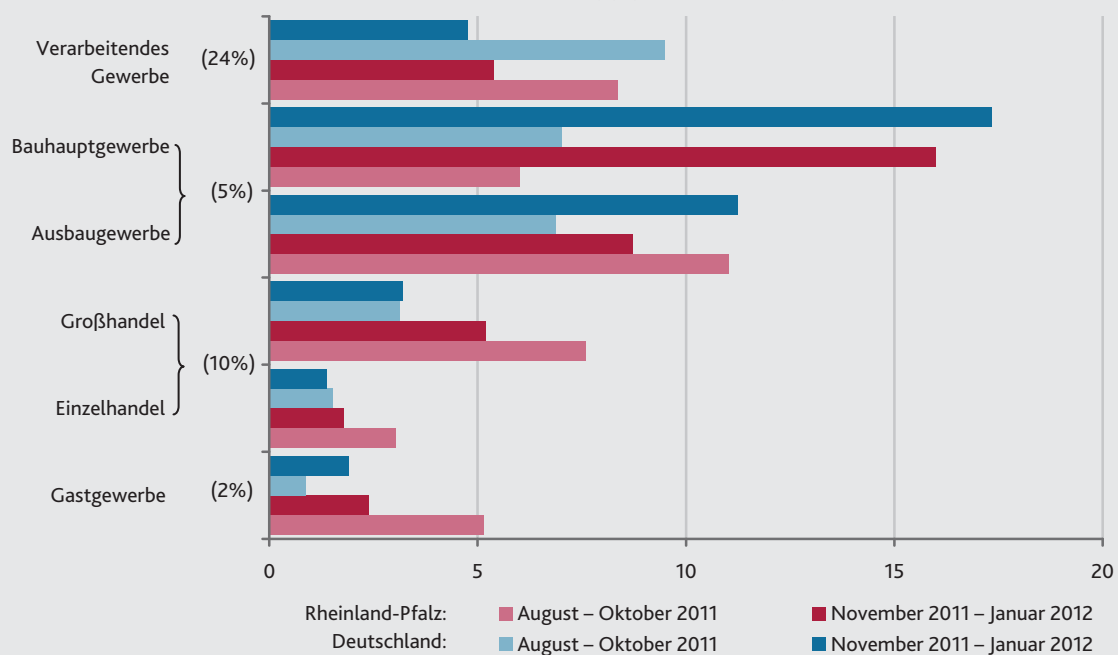


¹ 2000 – 2010 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2011; 2011 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2012; nächster Fortschreibungstermin im Juli 2012. Quelle Prognosewert 2012: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

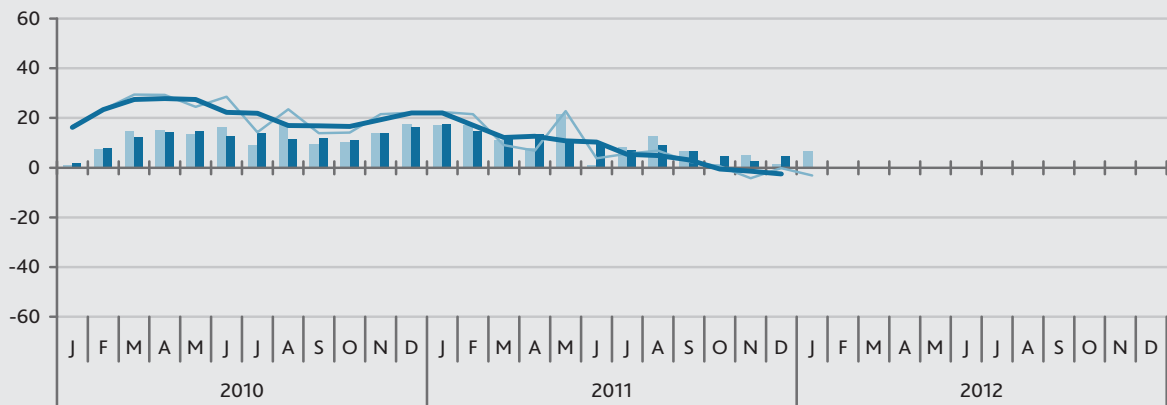


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2010. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

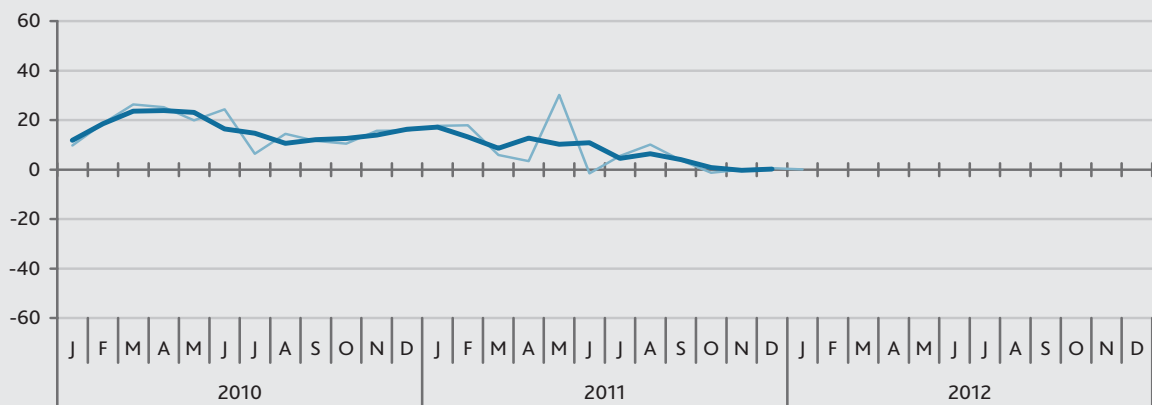
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland

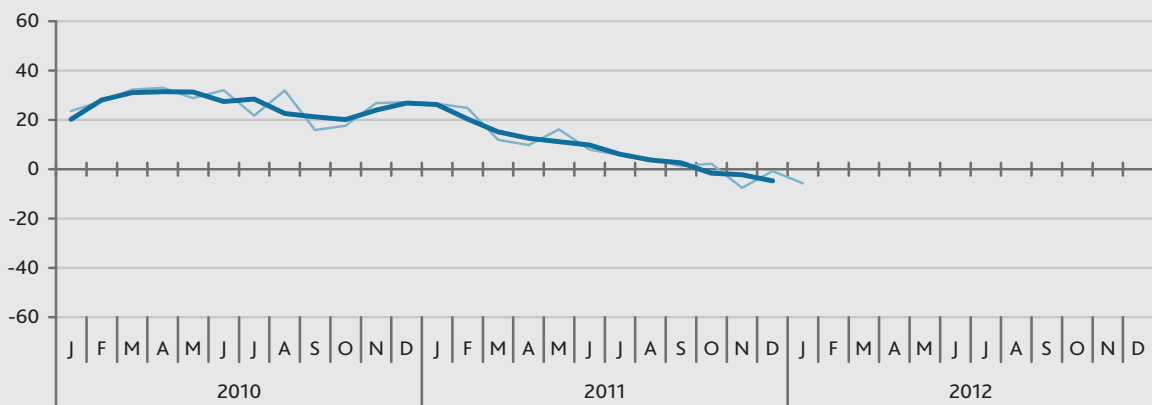
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %
Insgesamt



Inland



Ausland



Produktionsindex (Monatswerte)

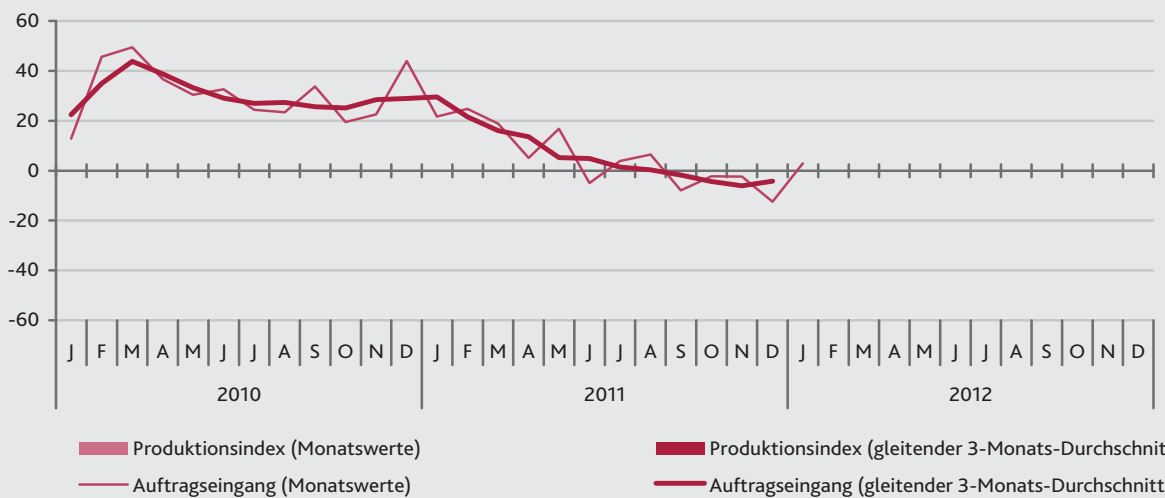
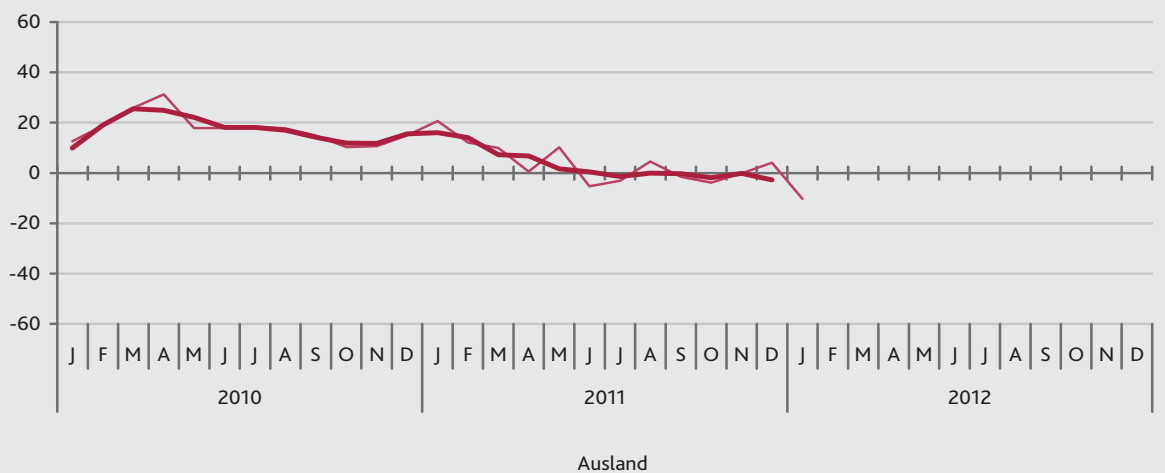
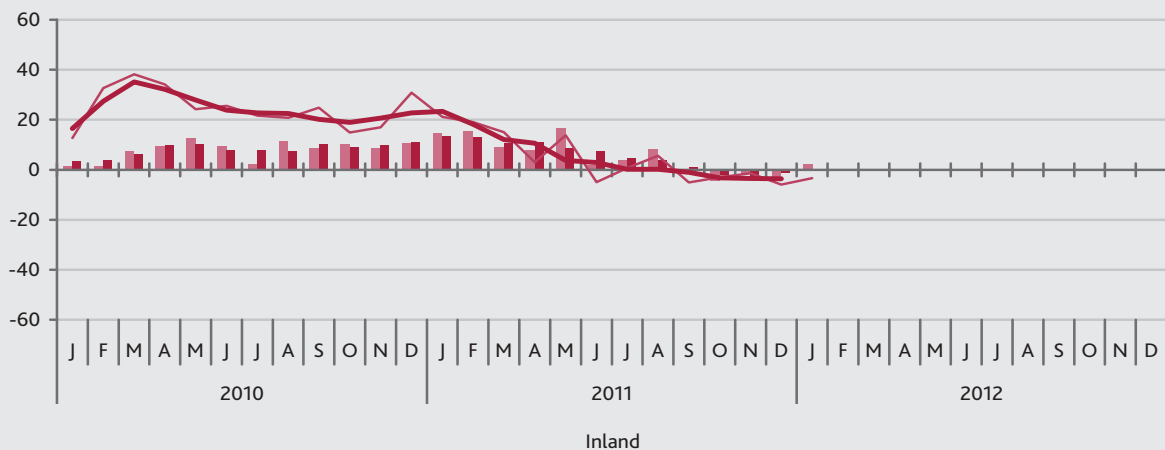
Auftragseingang (Monatswerte)

Produktionsindex (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

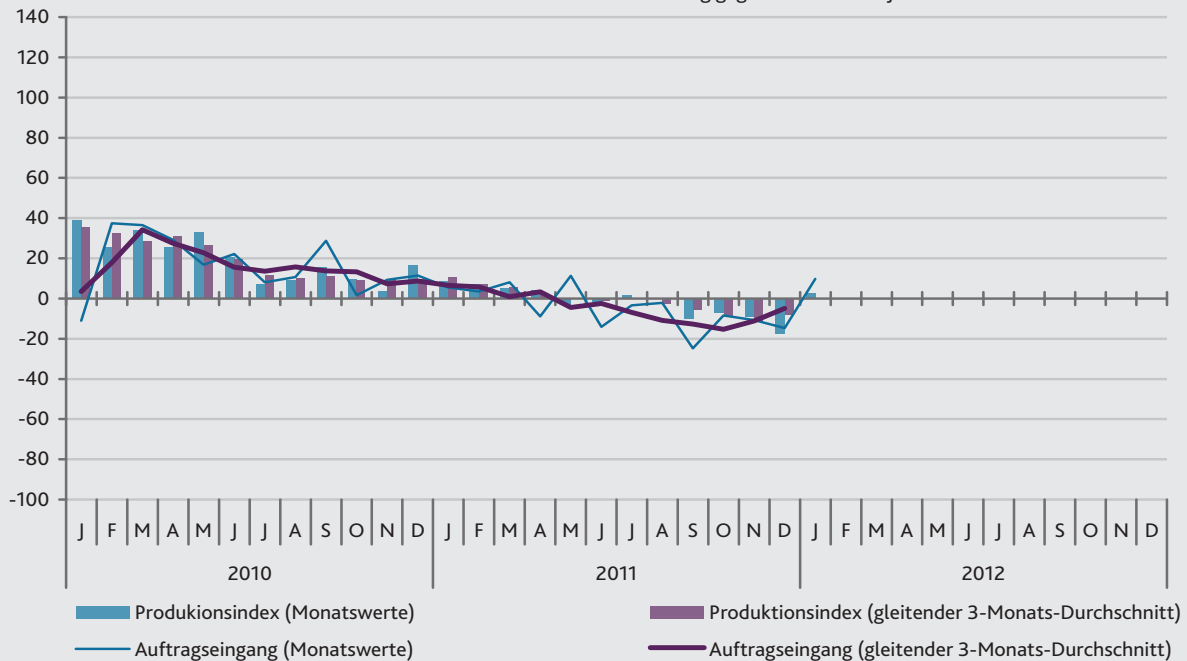
Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %
 Insgesamt



Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 32%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



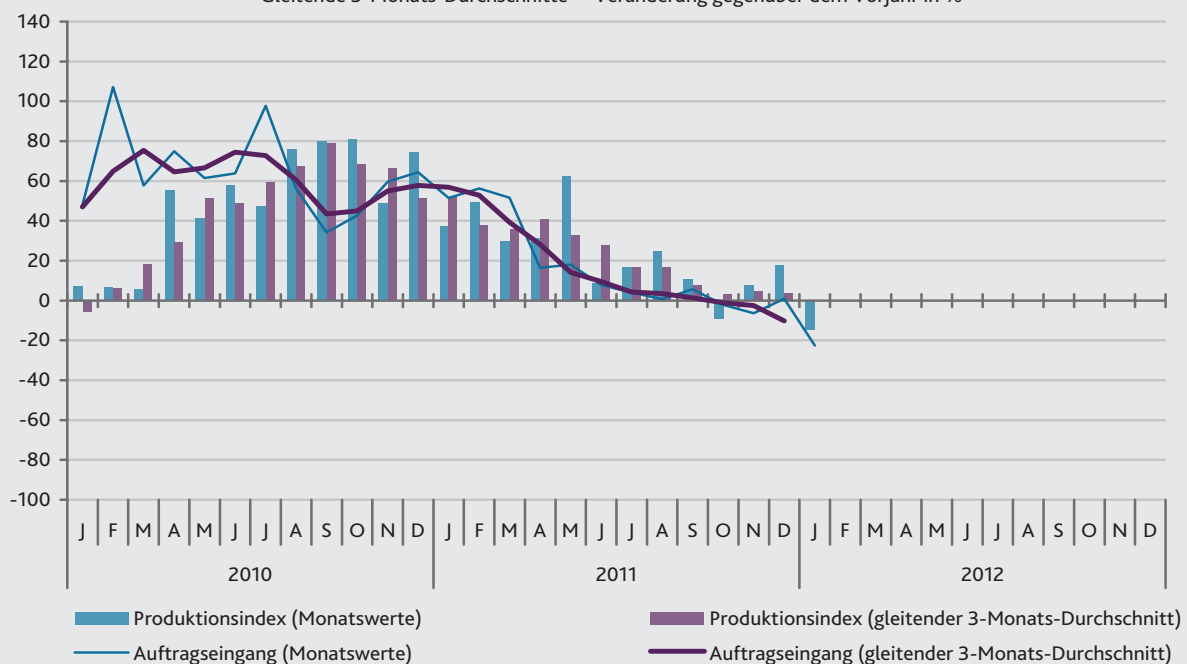
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 13%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



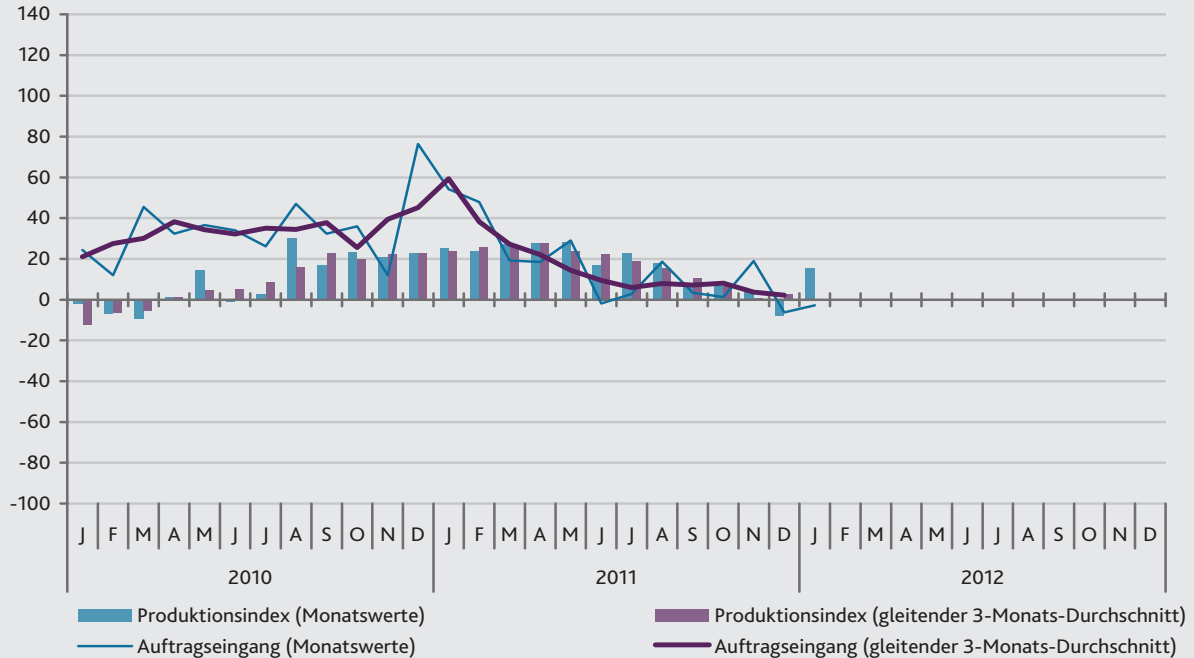
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 9%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



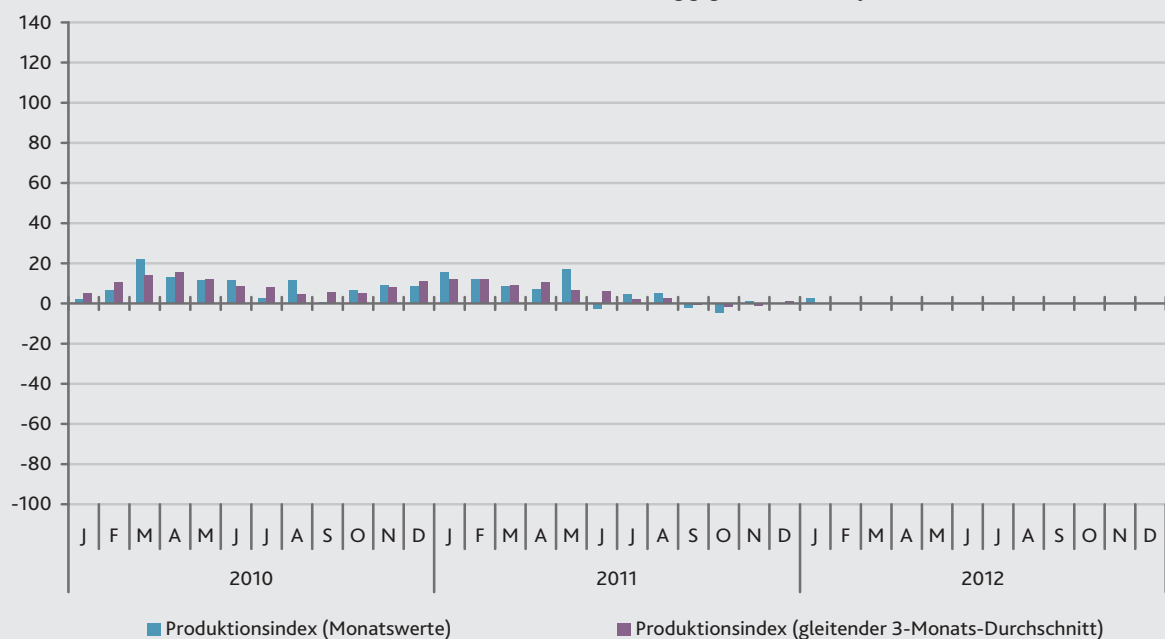
1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren¹

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



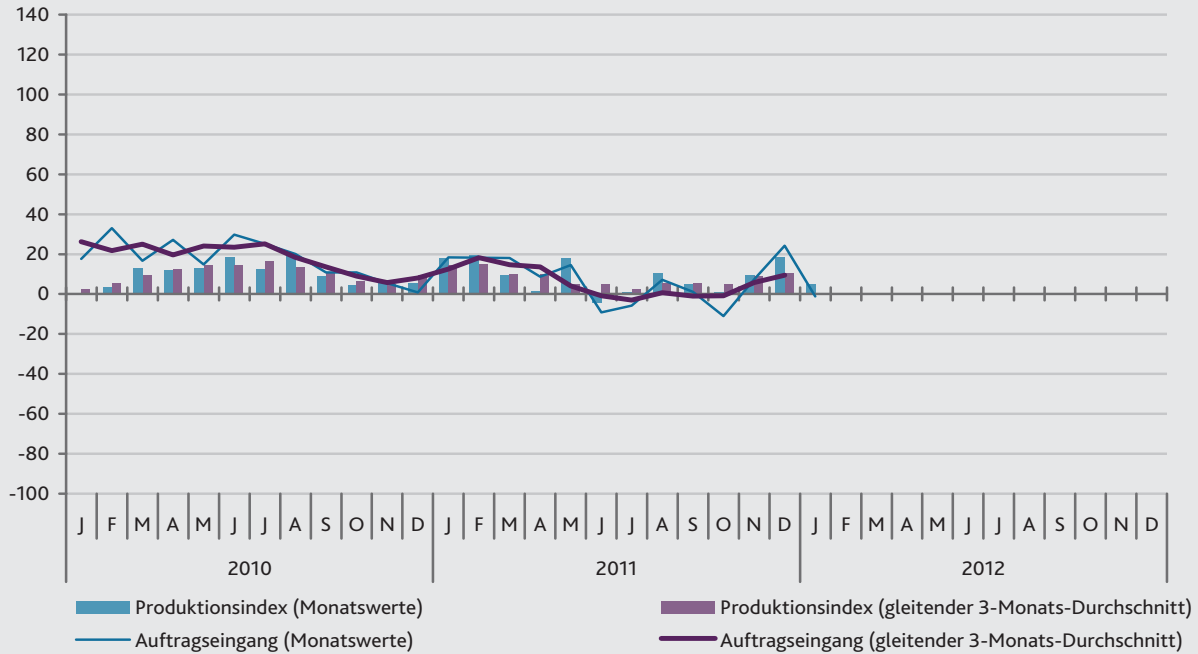
1 Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Metallerzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



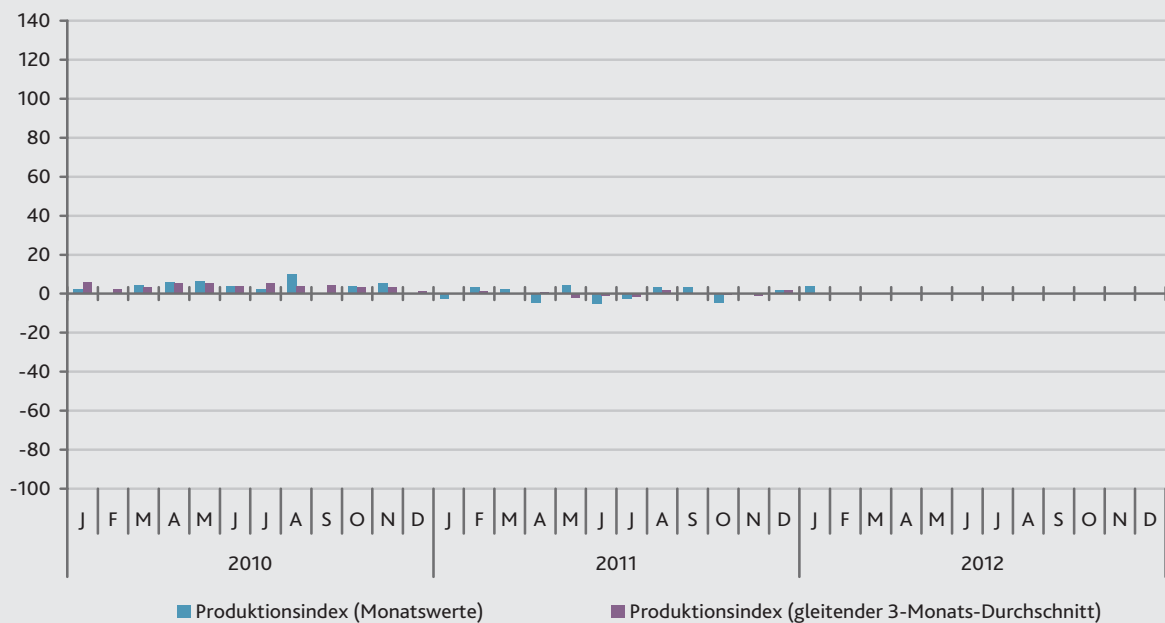
1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln¹

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



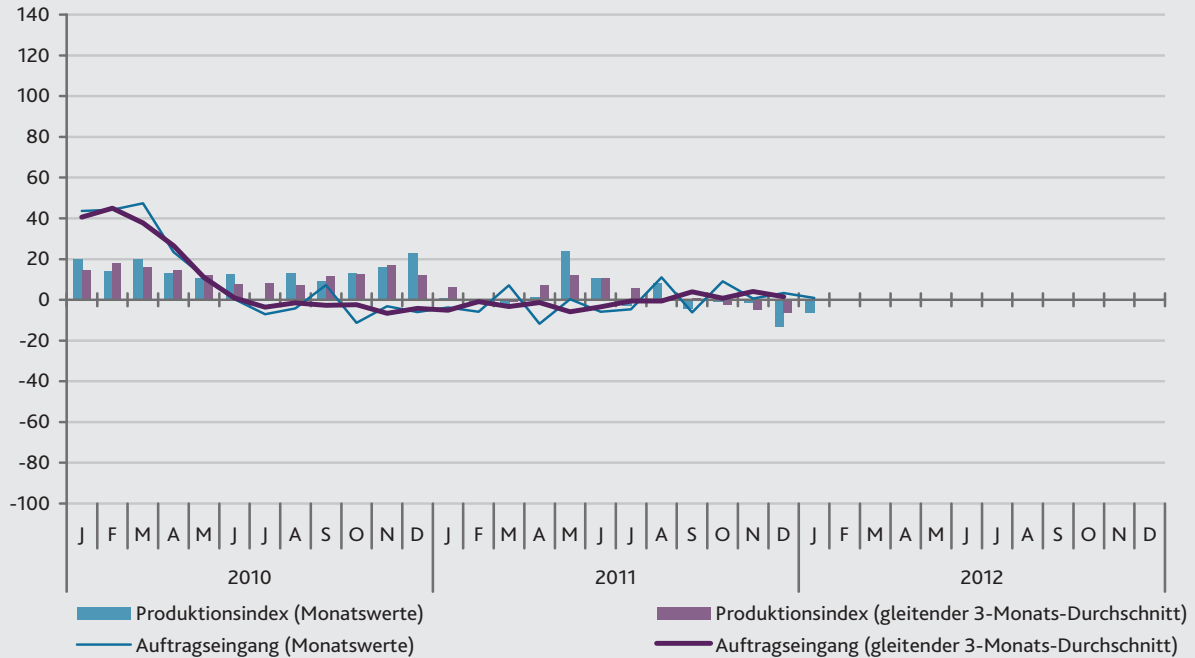
1 Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Metallerzeugung und -bearbeitung

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



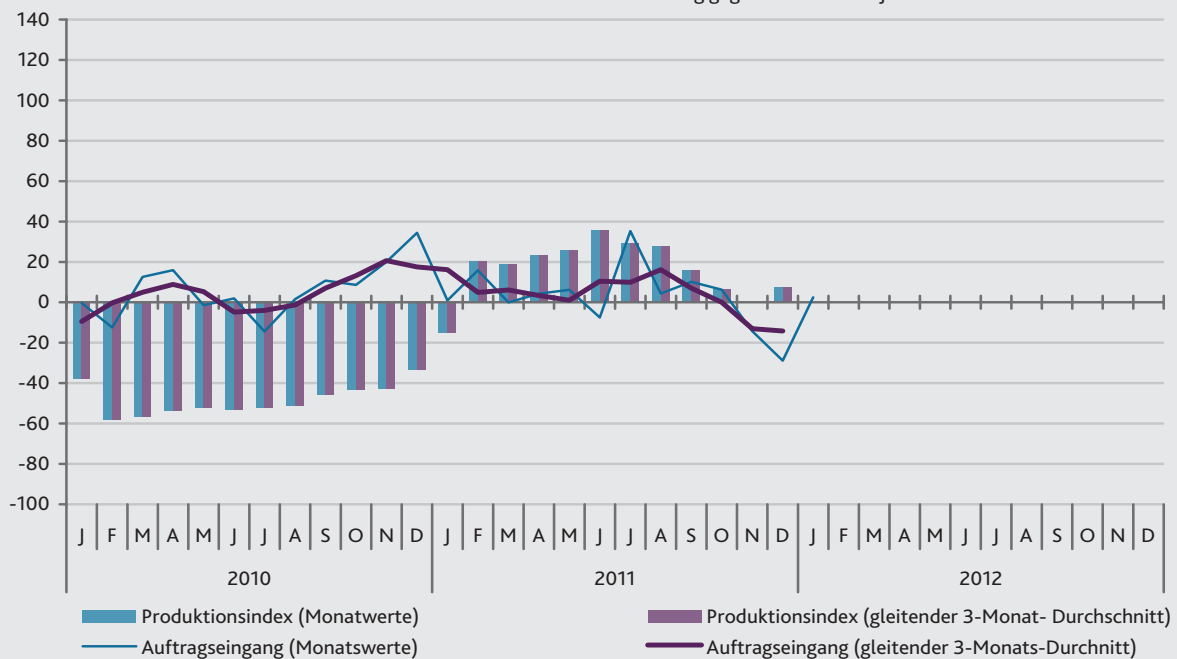
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

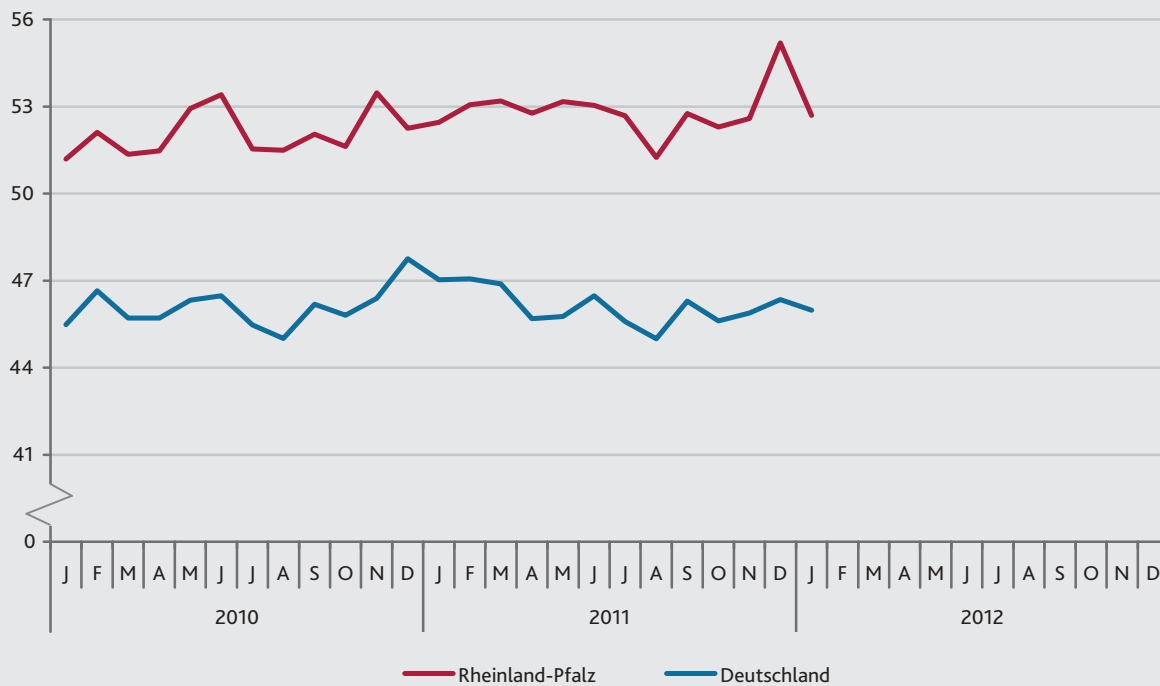


¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

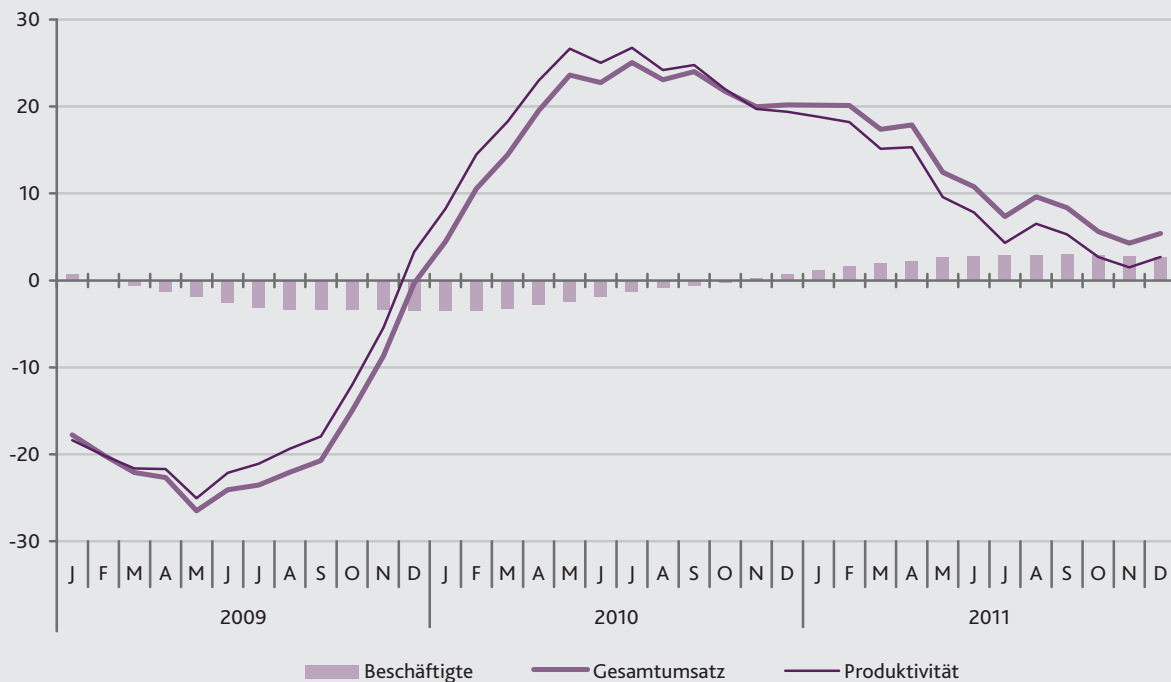
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



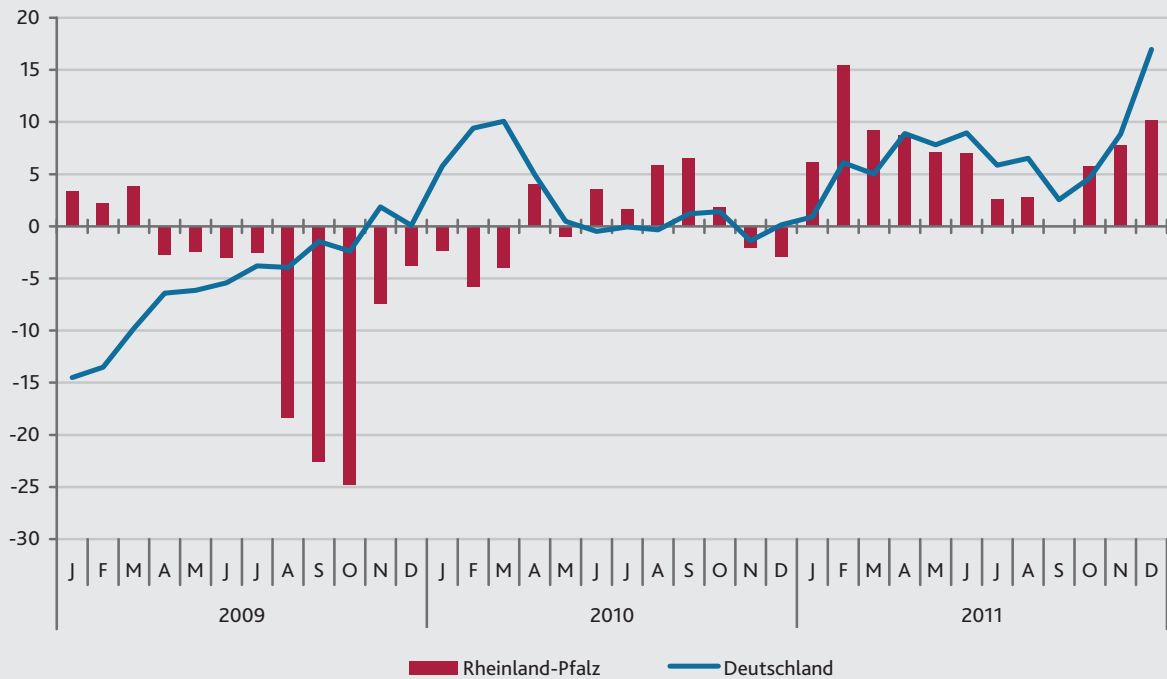
1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

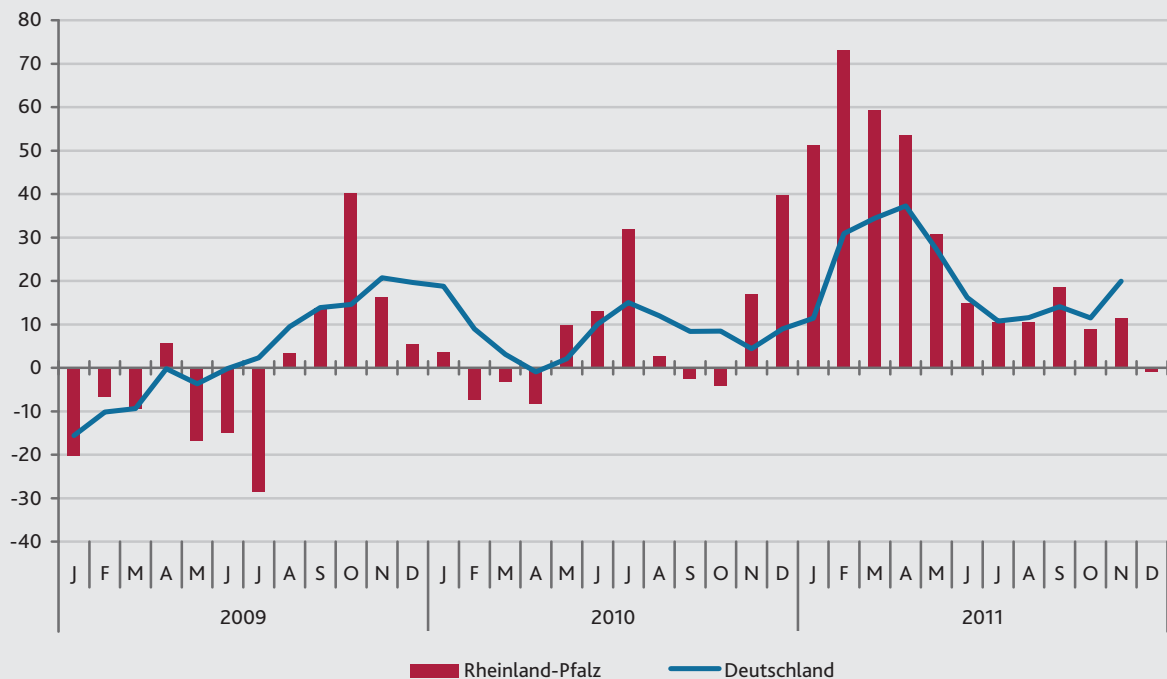


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



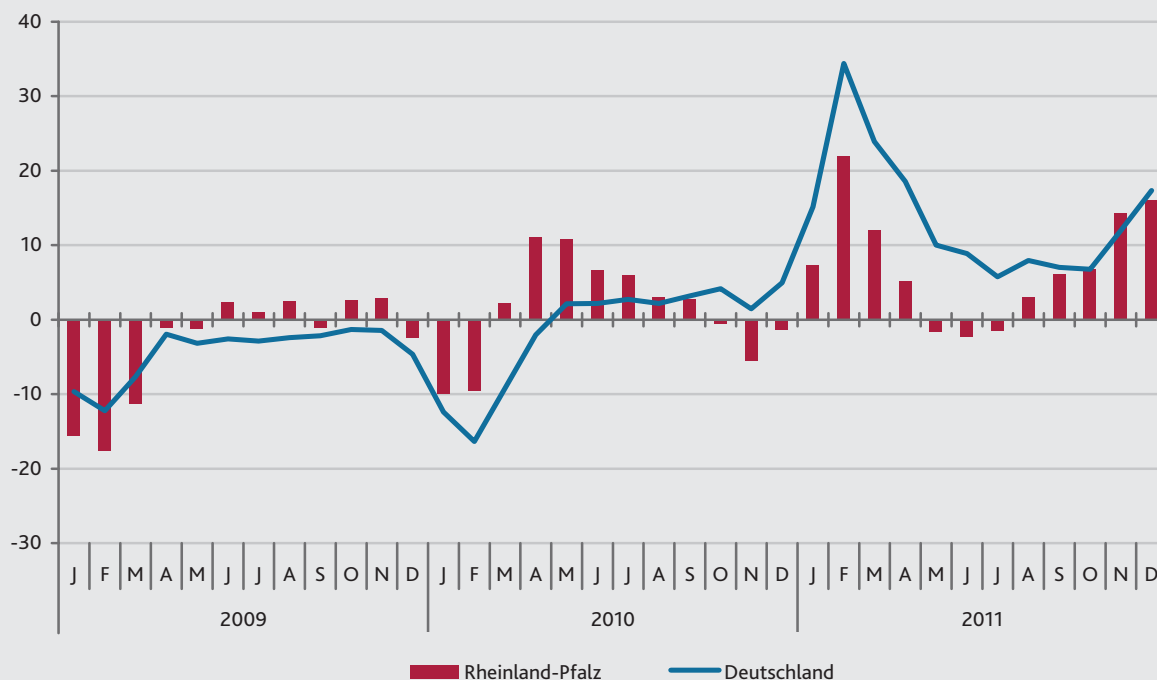
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

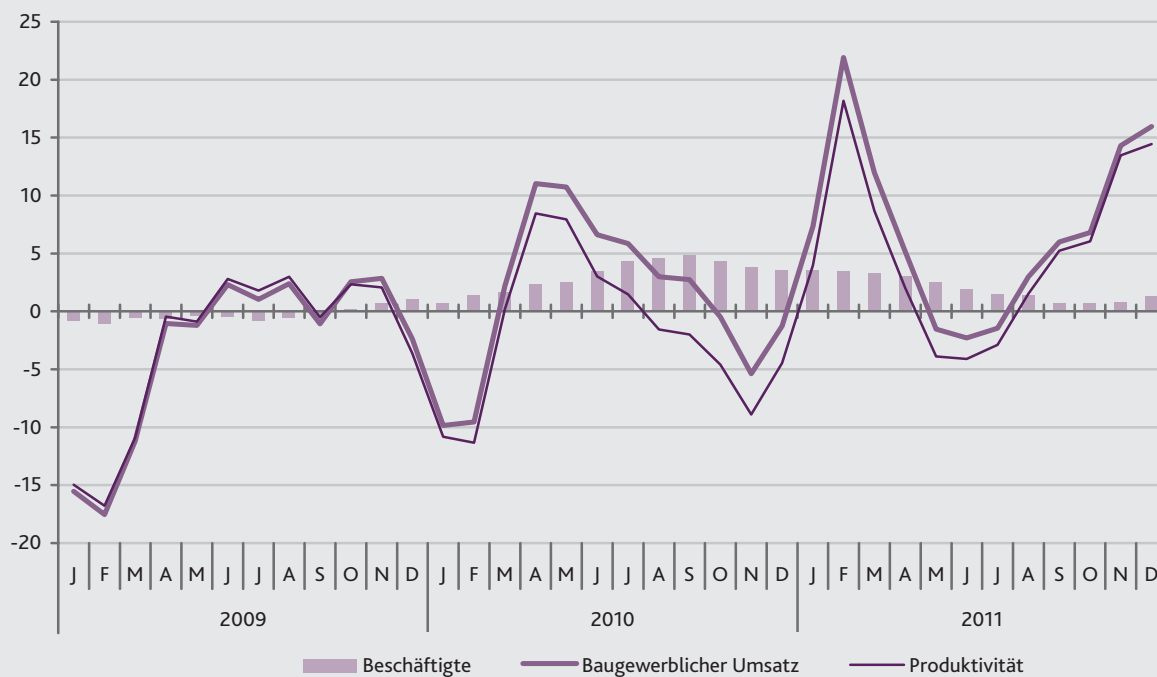


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

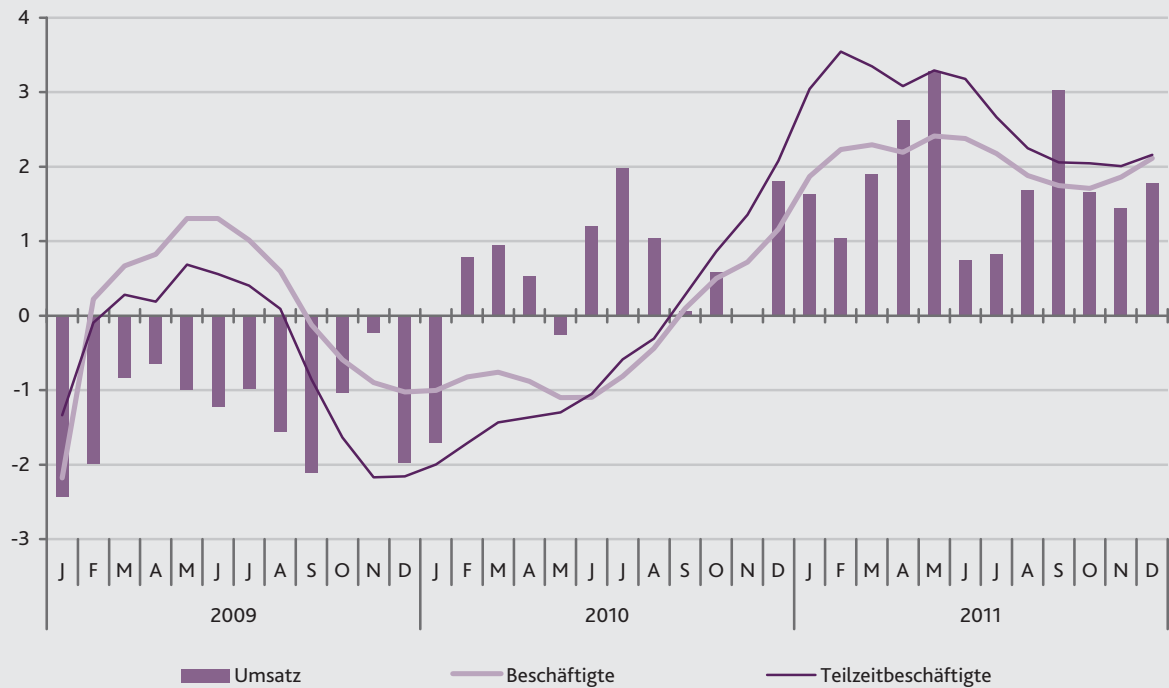


1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

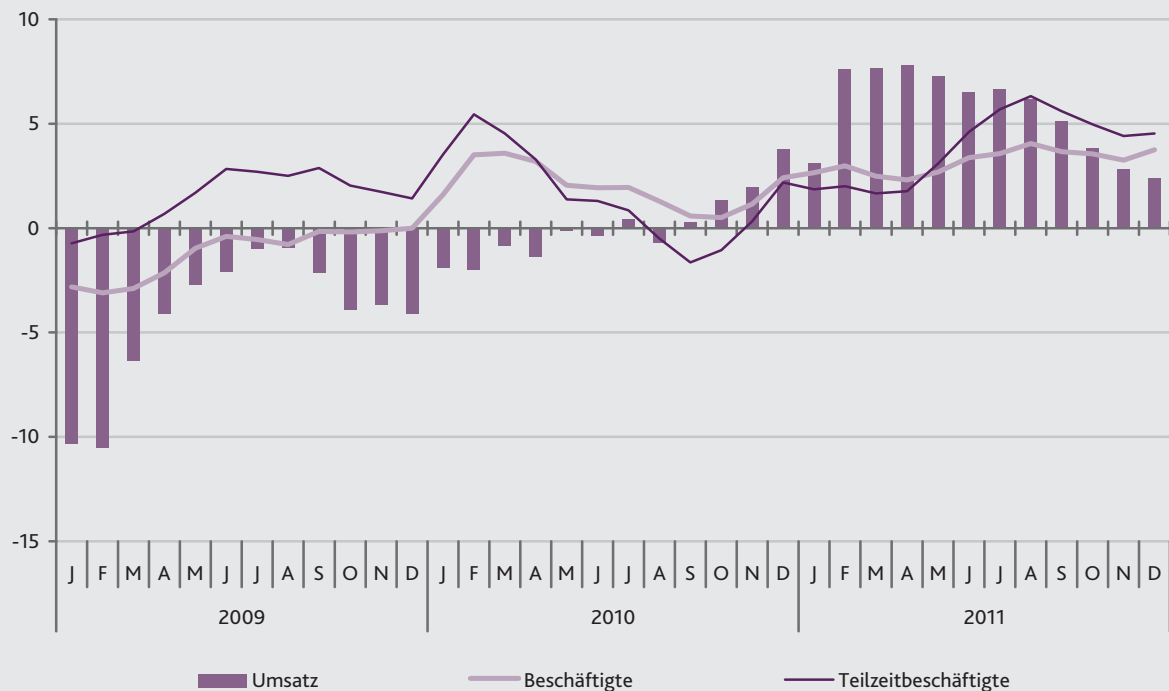


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

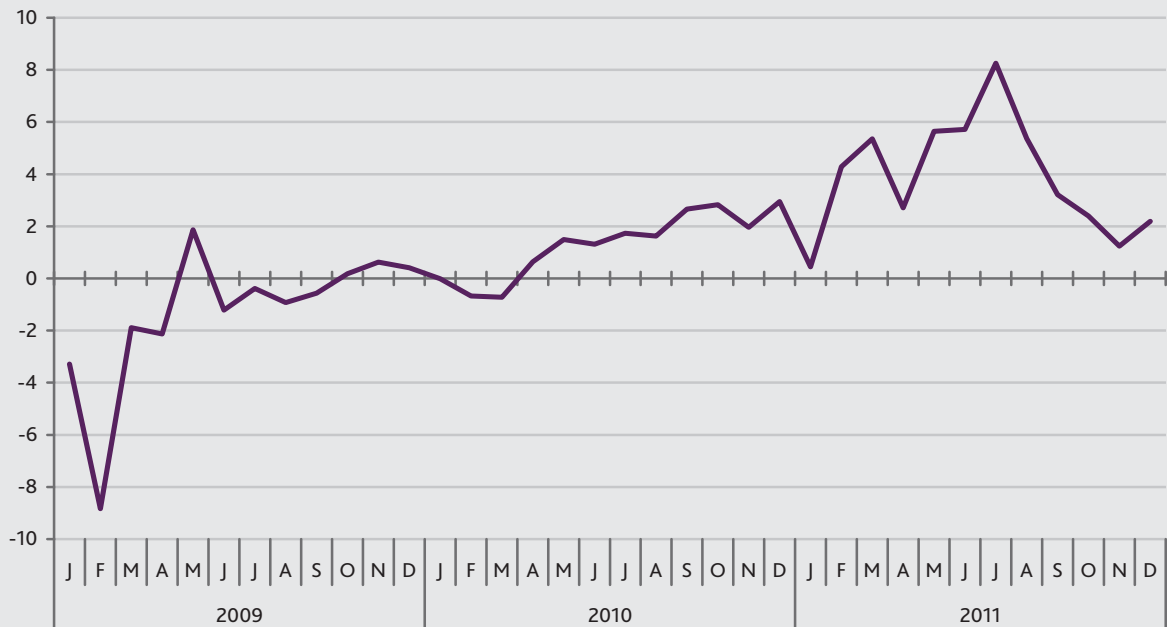


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

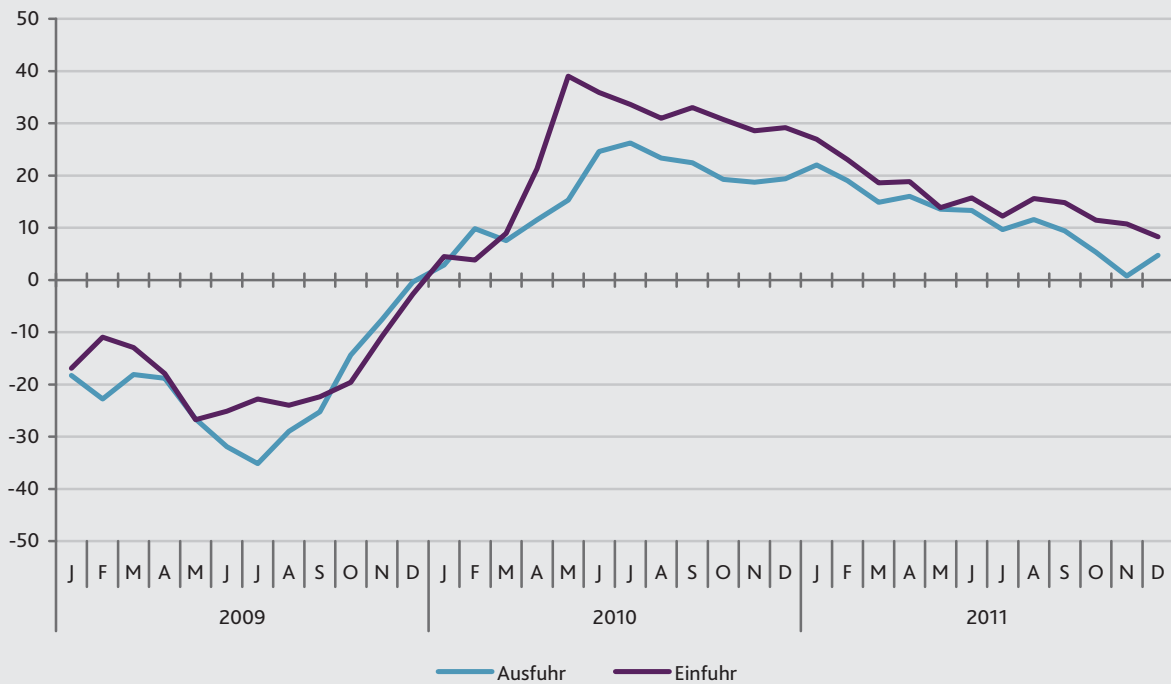


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



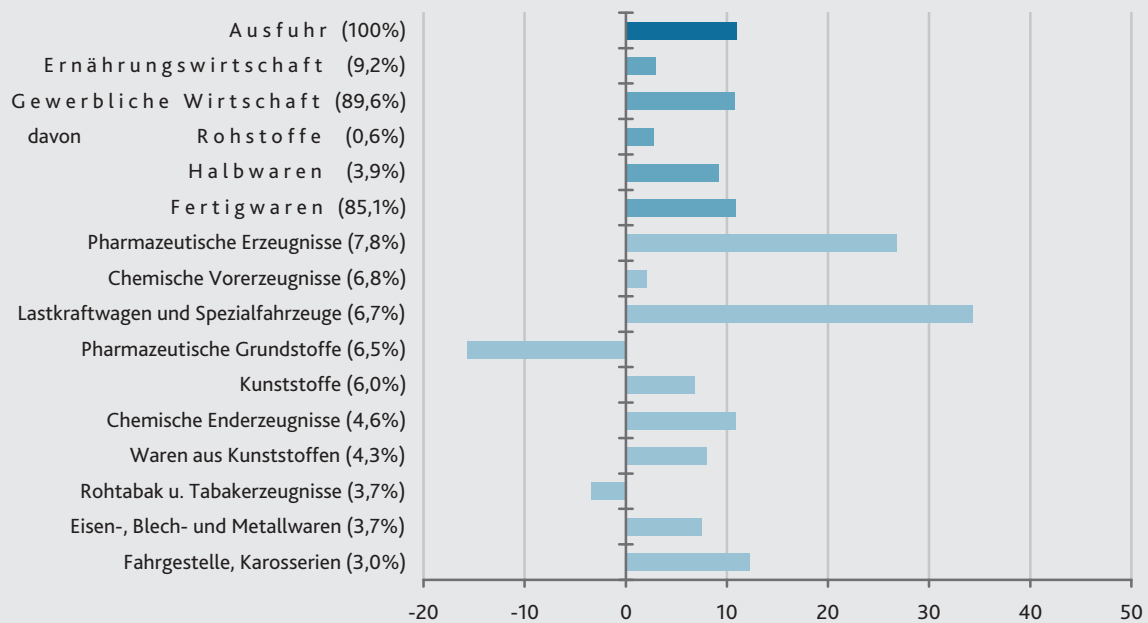
1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2011 - Dezember 2011 nach Warengruppen¹

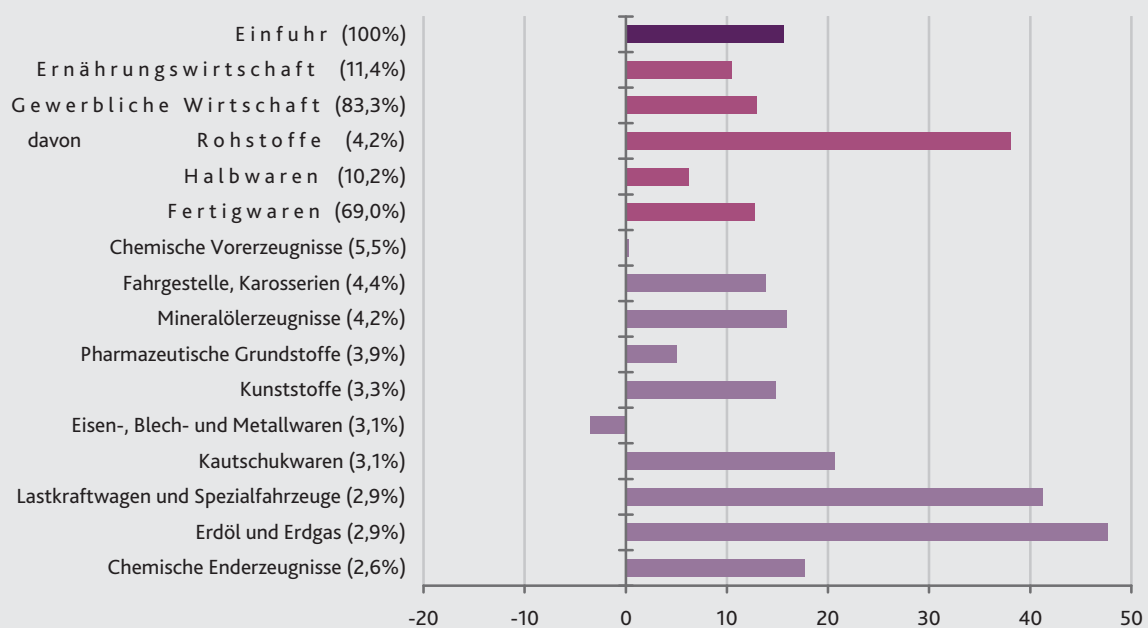
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2011 - Dezember 2011 nach Warengruppen¹

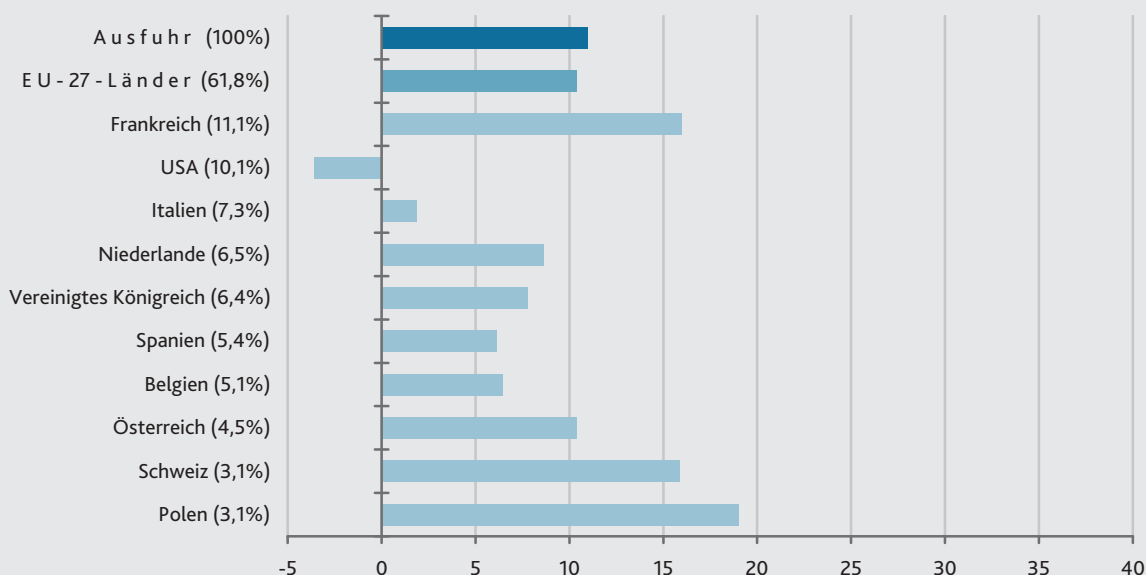
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2011 - Dezember 2011 nach Bestimmungsländern¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

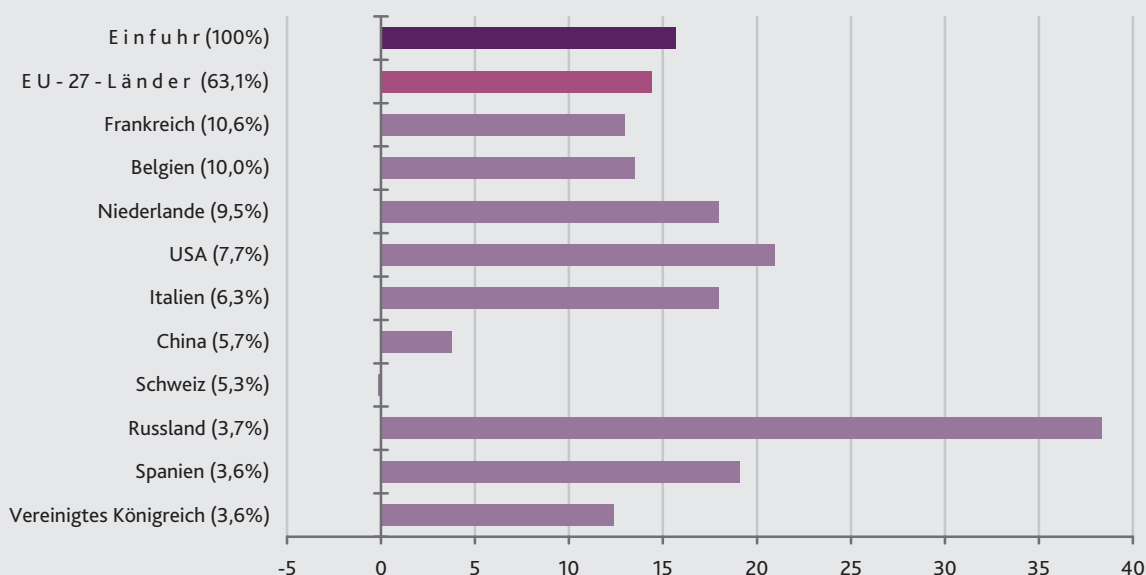


¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2011 - Dezember 2011 nach Herkunftsländern¹

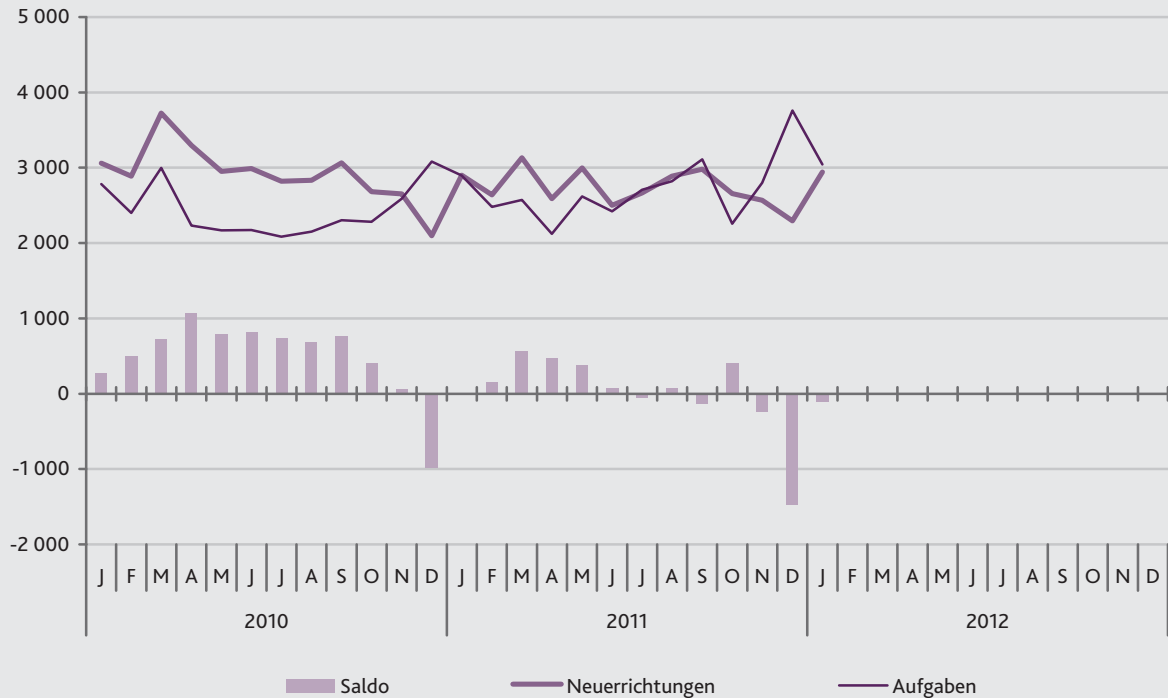
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



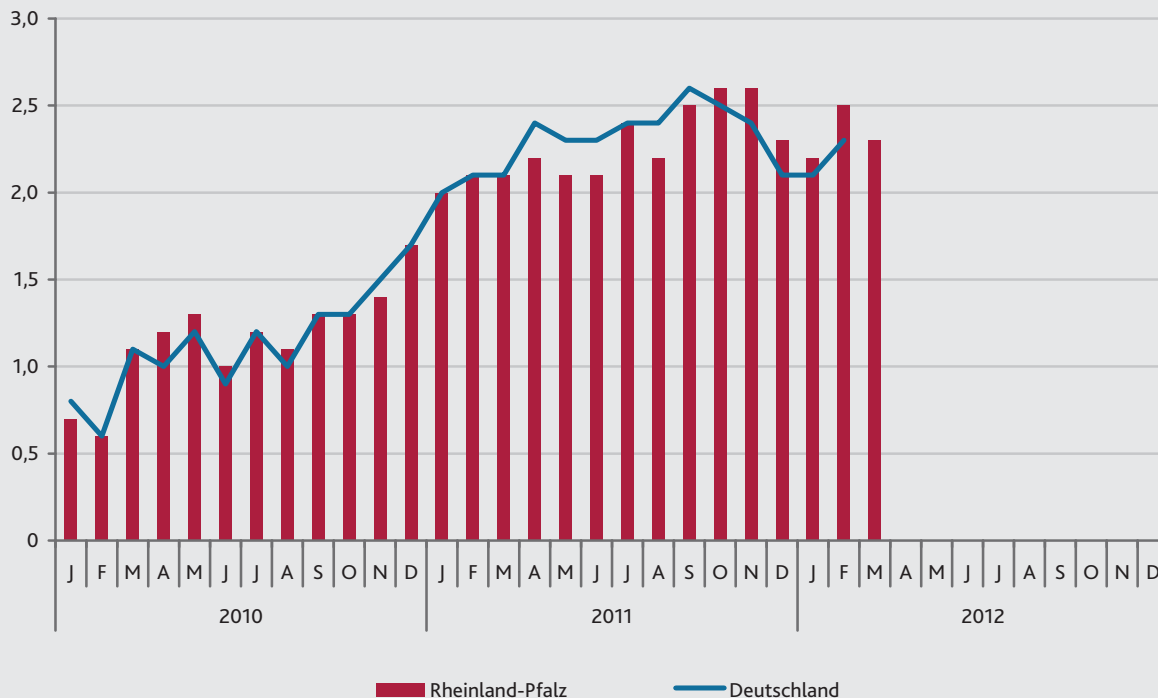
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



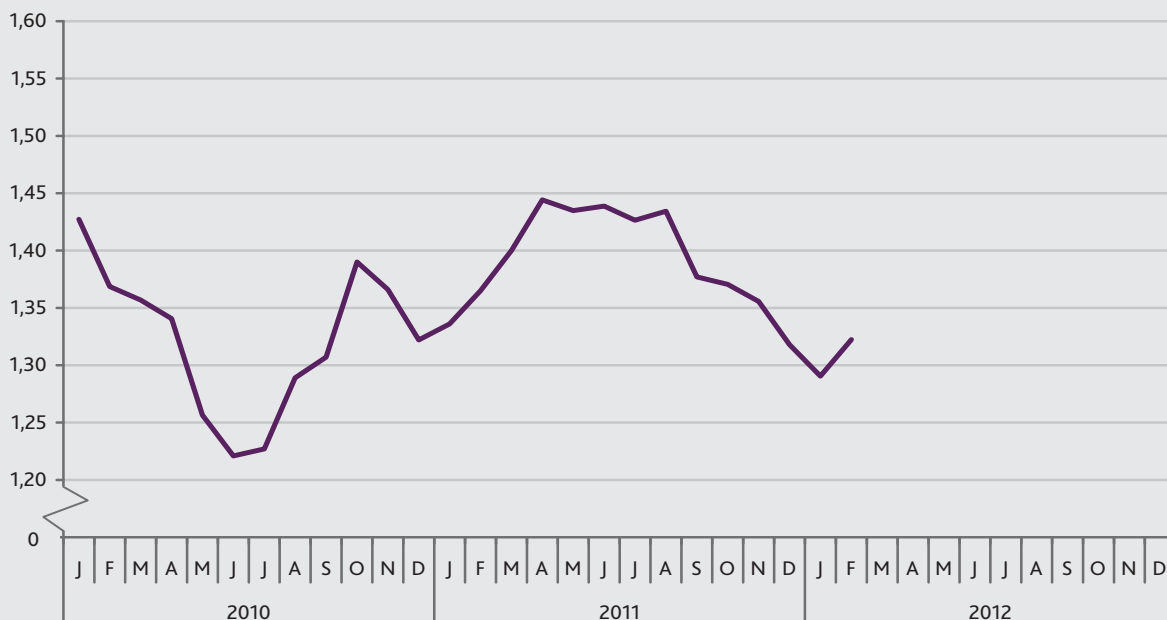
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

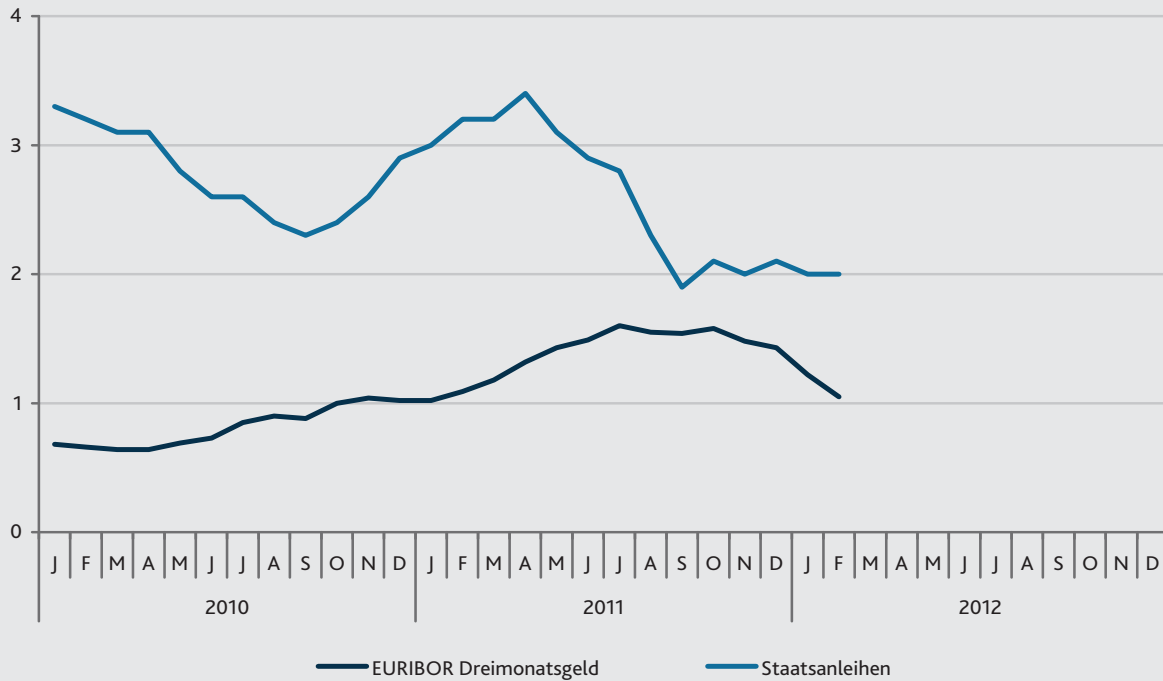
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

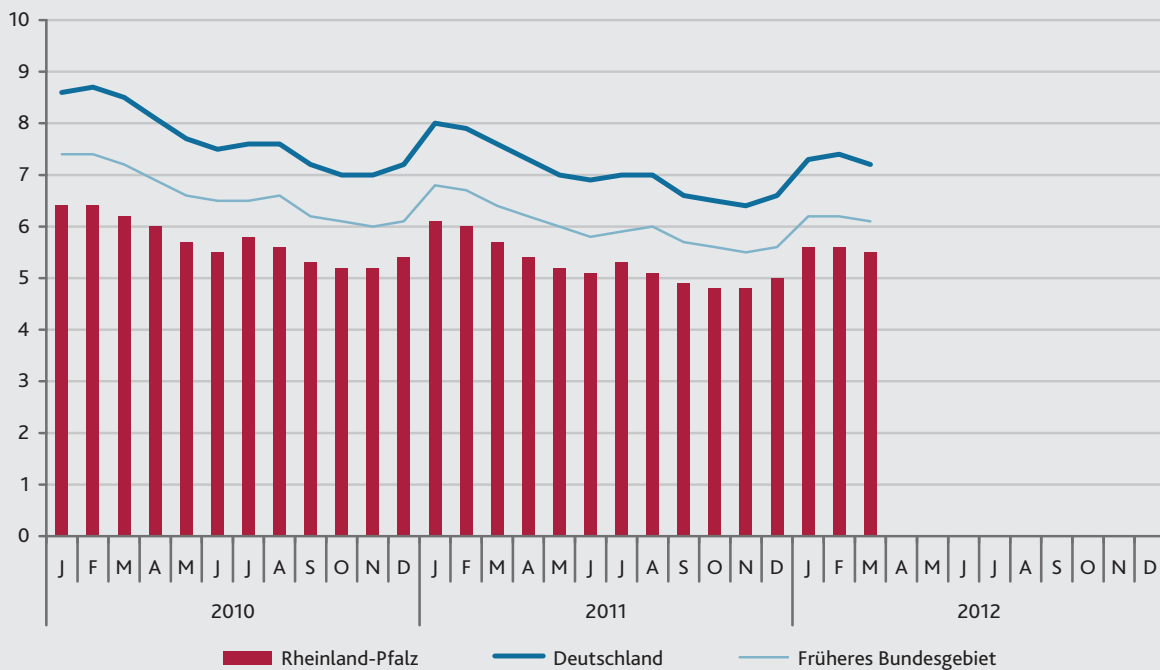
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

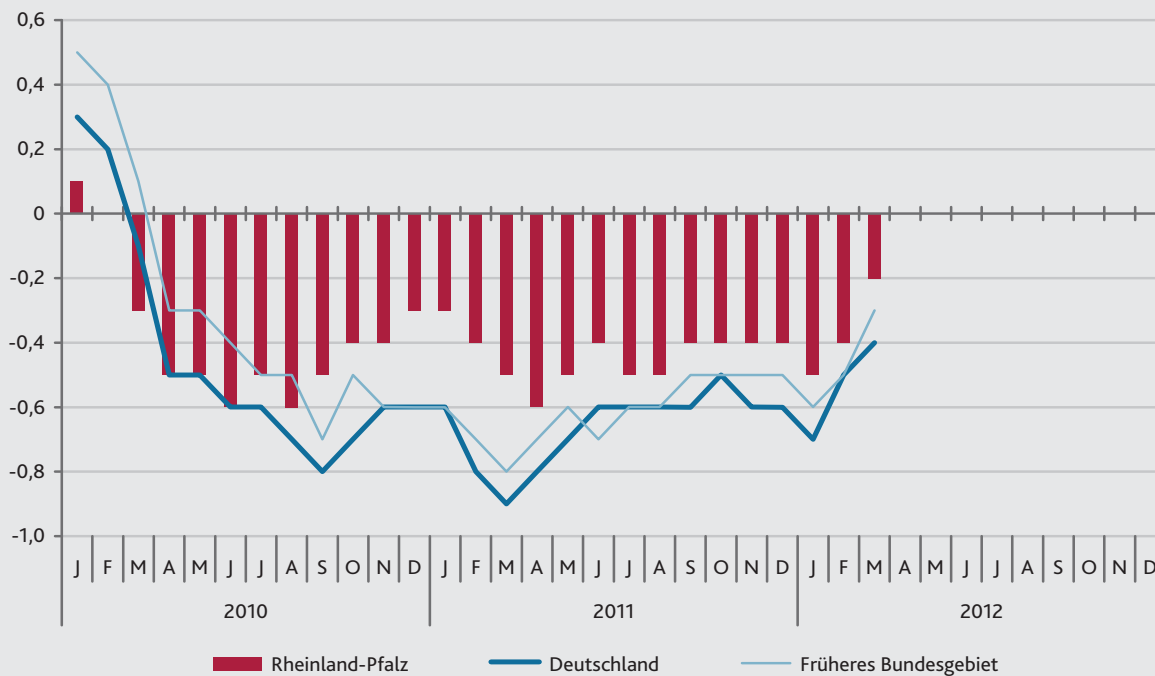
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

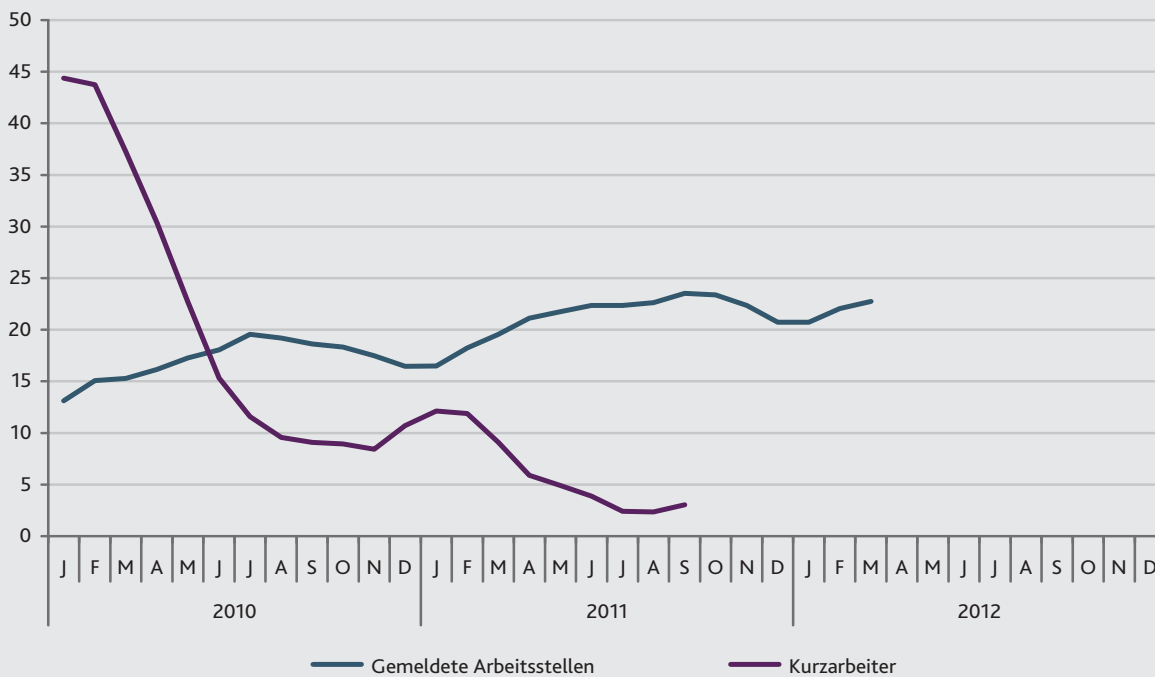
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

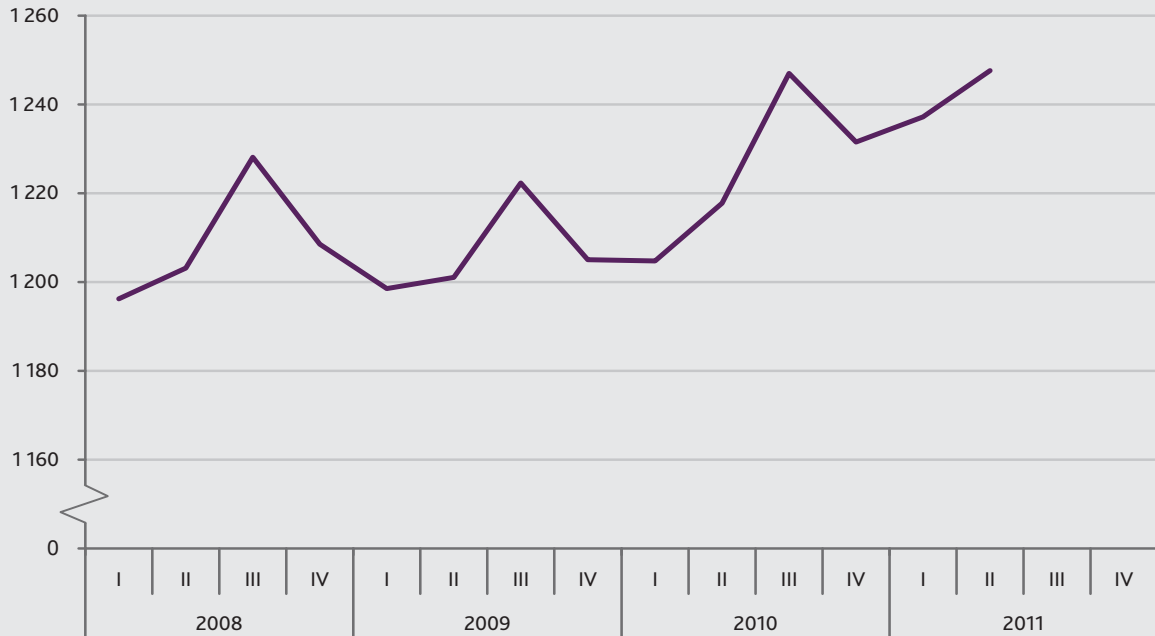
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

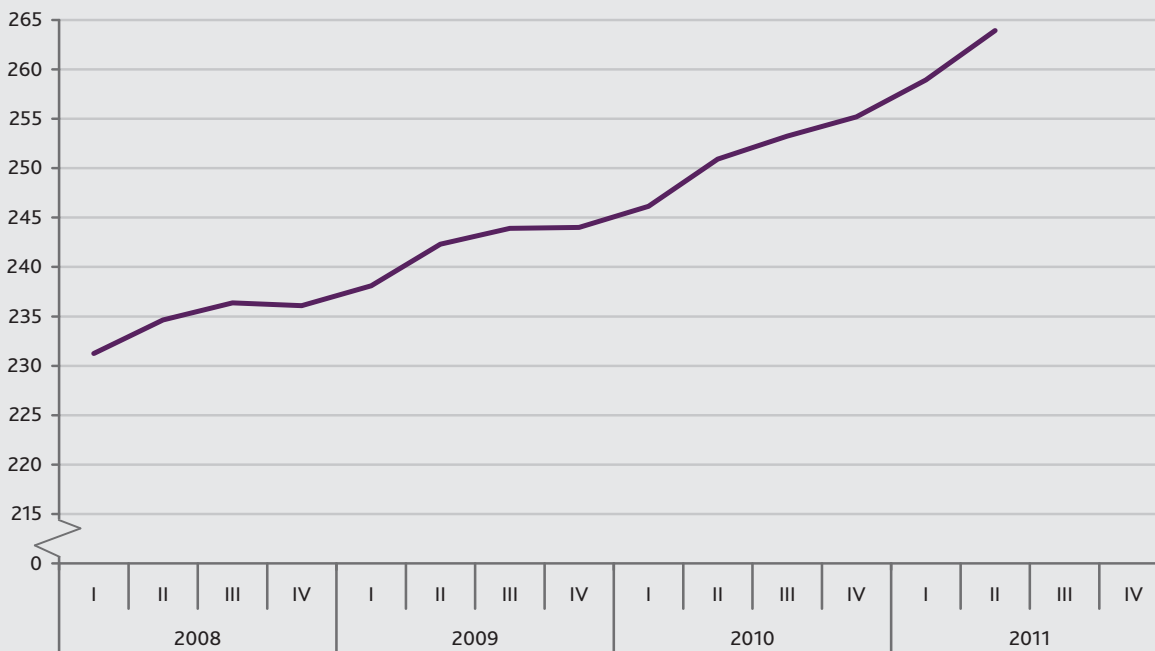
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

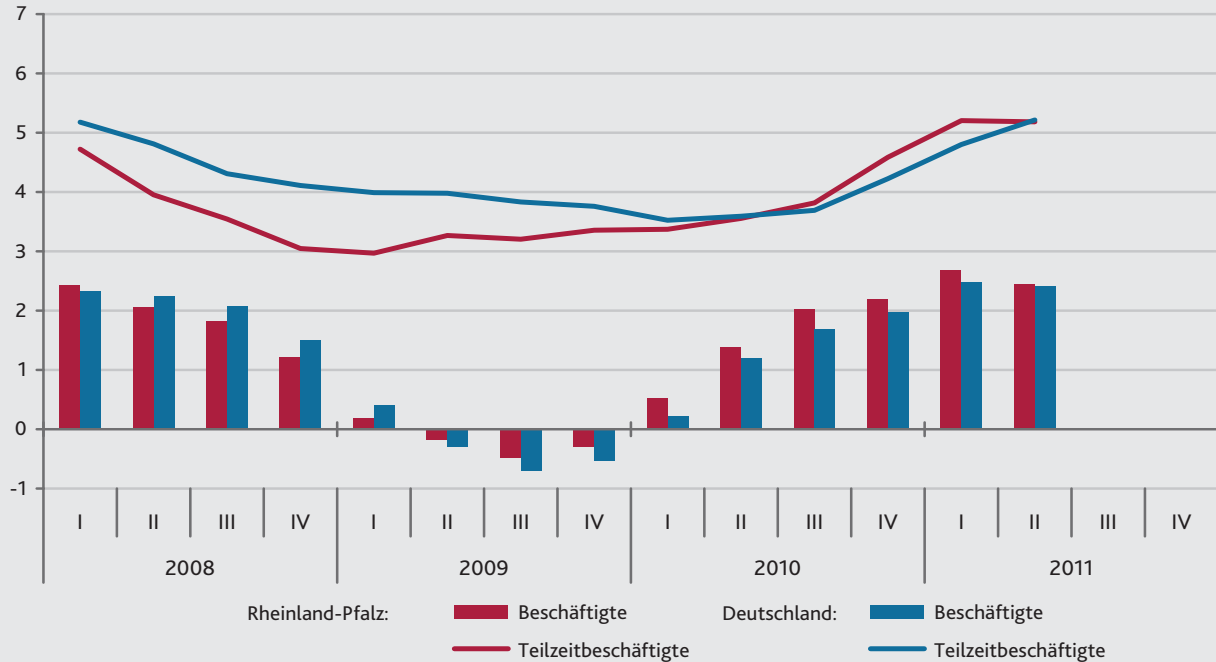


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

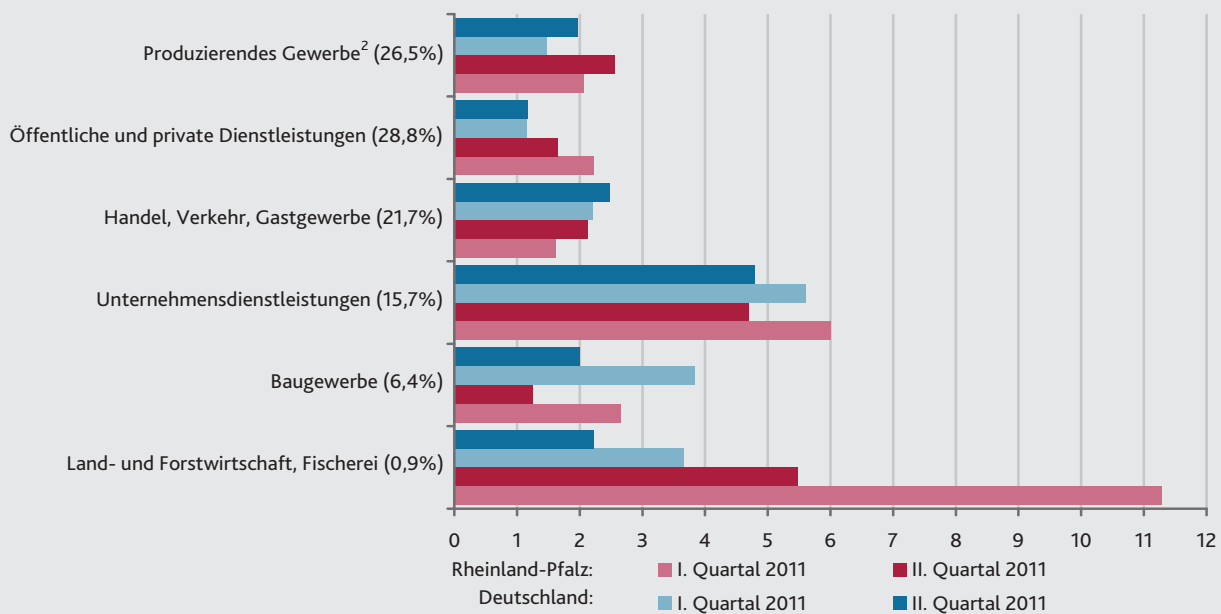


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

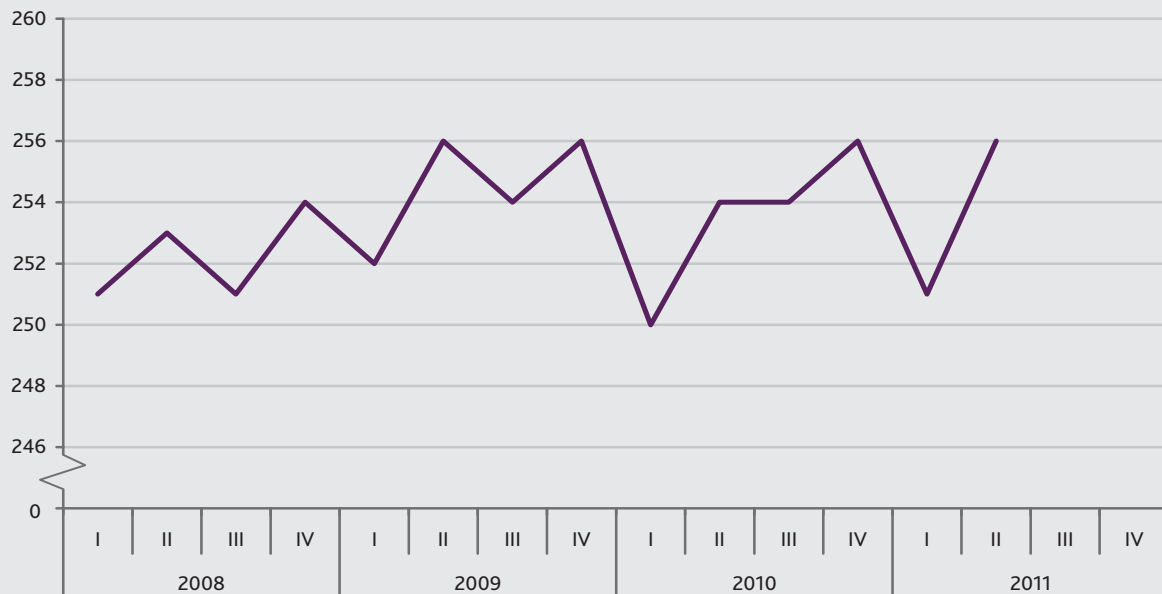
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2011. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

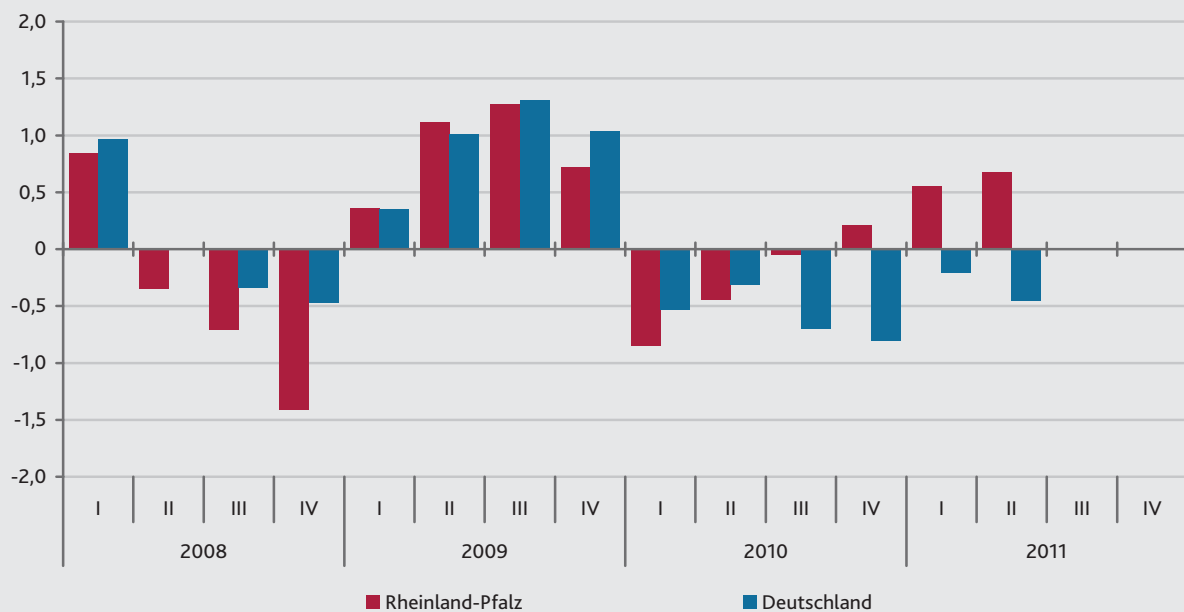
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

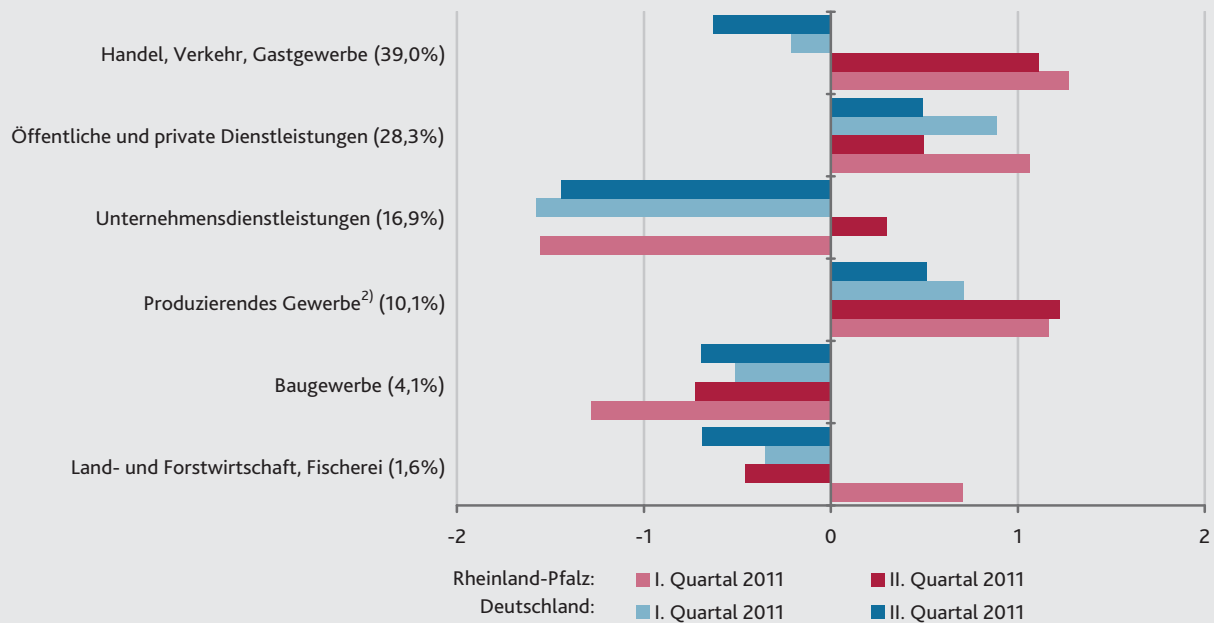
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2011. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. März 2012.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ($= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit

sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug

in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den

preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



| | | | | |
|---------|---------|---------|---------|---------|
| 20 | 129 151 | 130 933 | 128 093 | 137 842 |
| 752 | 134 121 | 126 824 | 133 450 | 125 432 |
| 6 058 | 134 545 | 157 264 | 113 035 | 110 138 |
| 134 628 | 157 827 | 111 776 | 80 756 | 77 082 |
| 157 811 | 113 035 | 84 980 | 63 568 | 61 111 |
| 113 466 | 84 980 | 64 829 | 77 648 | 92 396 |
| 87 007 | 64 829 | 78 146 | 92 396 | 125 873 |
| 65 282 | 78 146 | 94 429 | 125 873 | 103 801 |
| 78 320 | 94 429 | 125 677 | 103 801 | 69 111 |
| 95 409 | 125 677 | 107 027 | 69 111 | |

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

| | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | |
|---------------------------------|---------|--------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| * Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 4 013 ¹ | 4 004 ¹ | 4 006 | 4 006 | 4 005 | 4 000 | 4 000 | 4 001 |
| darunter Ausländer ² | 1 000 | 306 ¹ | 309 ¹ | 309 | 309 | 309 | 313 | 314 | 316 |

Natürliche Bevölkerungsbewegung³

| | | | | | | | | | | |
|--------------------------------------------------------|--------|--------|-------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|--------|
| * Eheschließungen ⁴ | Anzahl | 1 656 | 1 681 | 2 003 | 1 996 | 996 | 2 709 | 2 239 | 1 457 | 1 537 |
| * Lebendgeborene ⁵ | Anzahl | 2 573 | 2 631 | 2 935 | 2 609 | 2 696 | 2 925 | 2 942 | 2 698 | 2 435 |
| je 1 000 Einwohner und 1 Jahr | Anzahl | 7,7 | 7,9 | 8,9 | 7,7 | 8,2 | 8,6 | 8,9 | 7,9 | 7,4 |
| * Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶ | Anzahl | 3 659 | 3 622 | 3 372 | 3 336 | 3 808 | 3 759 | 3 494 | 3 488 | 3 681 |
| je 1 000 Einwohner und 1 Jahr | Anzahl | 10,9 | 10,8 | 10,2 | 9,8 | 11,6 | 11,1 | 10,6 | 10,3 | 11,2 |
| * darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶ | Anzahl | 10 | 8 | 11 | 10 | 11 | 7 | 11 | 11 | 9 |
| je 1 000 Lebendgeborene | Anzahl | 4,0 | 3,1 | 3,7 | 3,8 | 4,1 | 2,4 | 3,7 | 4,1 | 3,7 |
| * Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) | Anzahl | -1 085 | - 991 | - 437 | - 727 | -1 112 | - 834 | - 552 | - 790 | -1 246 |
| je 1 000 Einwohner und 1 Jahr | Anzahl | - 3,2 | - 3,0 | - 1,3 | - 2,1 | - 3,4 | - 2,5 | - 1,7 | - 2,3 | - 3,8 |

Wanderungen

| | | | | | | | | | | |
|------------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| * Zuzüge über die Landesgrenze | Anzahl | 7 989 | 8 088 | 9 241 | 9 555 | 8 270 | 11 140 | 10 097 | 11 078 | 8 734 |
| * darunter aus dem Ausland | Anzahl | 2 656 | 2 746 | 3 467 | 3 057 | 2 855 | 4 143 | 4 079 | 3 937 | 3 258 |
| * Fortzüge über die Landesgrenze | Anzahl | 8 224 | 7 851 | 9 083 | 9 194 | 7 726 | 10 206 | 9 556 | 9 751 | 8 104 |
| * darunter in das Ausland | Anzahl | 2 608 | 2 273 | 2 324 | 2 251 | 2 355 | 2 969 | 2 631 | 2 221 | 2 464 |
| * Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-) | Anzahl | - 234 | 237 | 158 | 361 | 544 | 934 | 541 | 1 327 | 630 |
| * Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷ | Anzahl | 12 832 | 12 576 | 13 384 | 12 798 | 13 333 | 15 348 | 13 330 | 13 968 | 12 560 |

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{8,9}

| | Einheit | 2008 | 2009 | | 2010 | | | 2011 | |
|-------------------------------------------------------------------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | 30.06. | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. |
| * Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰ | 1 000 | 1 203 | 1 201 | 1 205 | 1 205 | 1 218 | 1 247 | 1 232 | 1 237 |
| * Frauen | 1 000 | 540 | 549 | 556 | 556 | 558 | 571 | 569 | 570 |

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2}**

| | Einheit | 2008 | 2009 | | 2010 | | | 2011 | |
|----------------------------------------------------------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | 30.06. | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. |
| * Ausländer/-innen | 1 000 | 77 | 76 | 71 | 74 | 78 | 81 | 76 | 84 |
| * Teilzeitbeschäftigte | 1 000 | 235 | 242 | 244 | 246 | 251 | 253 | 255 | 264 |
| * darunter Frauen | 1 000 | 202 | 208 | 209 | 211 | 214 | 216 | 218 | 224 |
| davon nach Wirtschaftsbereichen ³ | | | | | | | | | |
| * Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 1.000 | 10 | 11 | 8 | 9 | 11 | 11 | 9 | 12 |
| * produzierendes Gewerbe | 1 000 | 411 | 404 | 401 | 398 | 402 | 410 | 404 | 411 |
| * Handel, Verkehr und Gastgewerbe | 1 000 | 263 | 264 | 264 | 262 | 265 | 272 | 268 | 270 |
| * Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen | 1 000 | 185 | 176 | 177 | 181 | 187 | 192 | 188 | 195 |
| * Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen | 1 000 | 333 | 345 | 354 | 354 | 353 | 361 | 362 | 359 |

Arbeitsmarkt⁴

| Arbeitsmarkt ⁴ | Einheit | 2010 | 2011 | | | | | 2012 | | |
|-------------------------------------------|---------|--------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | Durchschnitt | Jan. | Febr. | März | Dez. | Jan. | Febr. | März | |
| * Arbeitslose | Anzahl | 119 933 | 111 054 | 128 173 | 125 614 | 120 206 | 104 438 | 117 907 | 118 320 | 114 595 |
| * Frauen | Anzahl | 55 198 | 52 451 | 57 269 | 56 275 | 55 061 | 49 429 | 53 515 | 53 062 | 52 287 |
| Männer | Anzahl | 64 735 | 58 603 | 70 904 | 69 339 | 65 145 | 55 009 | 64 392 | 65 258 | 62 308 |
| SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁵ | Anzahl | 46 790 | 40 987 | 51 439 | 49 567 | 44 829 | 38 471 | 46 879 | 47 424 | 44 091 |
| SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁶ | Anzahl | 73 143 | 70 067 | 76 734 | 76 047 | 75 377 | 65 967 | 71 028 | 70 896 | 70 504 |
| * Arbeitslosenquote ⁷ | % | 5,7 | 5,3 | 6,1 | 6,0 | 5,7 | 5,0 | 5,6 | 5,6 | 5,5 |
| * Frauen | % | 5,7 | 5,4 | 5,9 | 5,8 | 5,6 | 5,1 | 5,5 | 5,4 | 5,3 |
| * Männer | % | 5,8 | 5,2 | 6,3 | 6,2 | 5,8 | 4,9 | 5,8 | 5,8 | 5,6 |
| * Jüngere von 15–25 Jahren | % | 5,5 | 4,8 | 5,2 | 5,4 | 5,1 | 4,2 | 4,8 | 5,2 | 4,9 |
| Jüngere von 15–20 Jahren | % | 3,5 | 3,1 | 2,9 | 3,1 | 2,9 | 2,6 | 2,7 | 2,9 | 2,8 |
| Ältere von 50–65 Jahren | % | 6,0 | 5,8 | 6,9 | 6,7 | 6,5 | 5,5 | 6,2 | 6,1 | 6,0 |
| Ältere von 55–65 Jahren | % | 6,4 | 6,3 | 7,3 | 7,1 | 6,9 | 6,0 | 6,6 | 6,6 | 6,5 |
| * Ausländer/-innen | % | 12,6 | 11,8 | 13,6 | 13,3 | 12,8 | 11,4 | 12,9 | 12,9 | 12,7 |
| Deutsche | % | 5,2 | 4,8 | 5,6 | 5,4 | 5,2 | 4,5 | 5,1 | 5,1 | 4,9 |
| * Kurzarbeiter/-innen ⁸ | Anzahl | 21 000 | ... | 12 135 | 11 875 | 9 095 | ... | ... | ... | ... |
| * Gemeldete Arbeitsstellen ⁹ | Anzahl | 17 048 | 21 201 | 16 472 | 18 246 | 19 556 | 20 718 | 20 734 | 22 040 | 22 747 |

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

| Baugenehmigungen für Wohngebäude | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | 2012 |
|-------------------------------------|---------|--------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Wohngebäude (Neubau) | | | | | | | | | | |
| insgesamt | Anzahl | 432 | 452 | 444 | 453 | 507 | 487 | 490 | 425 | 455 |
| * mit 1 oder 2 Wohnungen | Anzahl | 408 | 426 | 418 | 439 | 475 | 453 | 465 | 385 | 434 |

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

noch: Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

| Baugenehmigungen für Wohngebäude | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | 2012 |
|------------------------------------------------------------------|----------------------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| Wohngebäude (Neubau) | Anzahl | 432 | 452 | 444 | 453 | 507 | 487 | 490 | 425 | 455 |
| davon | | | | | | | | | | |
| öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck | Anzahl | 2 | 1 | 1 | 3 | 8 | 1 | ... | 1 | 2 |
| Unternehmen | Anzahl | 63 | 50 | 48 | 89 | 159 | 92 | 78 | 34 | 34 |
| private Haushalte | Anzahl | 366 | 401 | 395 | 361 | 340 | 394 | 412 | 390 | 419 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | Anzahl | 627 | 662 | 729 | 620 | 831 | 797 | 760 | 741 | 660 |
| * Umbauter Raum | 1 000 m ³ | 441 | 464 | 497 | 427 | 526 | 538 | 487 | 499 | 479 |
| * Wohnfläche | 1 000 m ² | 80 | 87 | 94 | 80 | 104 | 106 | 93 | 94 | 91 |
| Wohnräume | Anzahl | 3 434 | 3 546 | 3 707 | 3 259 | 4 175 | 4 217 | 3 827 | 3 745 | 3 633 |
| * Veranschlagte Kosten der Bauwerke | Mill. EUR | 111 | 121 | 129 | 113 | 131 | 143 | 130 | 133 | 130 |

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

| | | | | | | | | | | |
|------------------------------------------------------------|----------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-------|-------|-----|-----|
| * Nichtwohngebäude (Neubau) | | | | | | | | | | |
| insgesamt | Anzahl | 106 | 128 | 124 | 125 | 74 | 155 | 155 | 125 | 89 |
| davon | | | | | | | | | | |
| öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck | Anzahl | 10 | 17 | 15 | 24 | 9 | 18 | 14 | 13 | 7 |
| Unternehmen | Anzahl | 89 | 107 | 107 | 97 | 63 | 124 | 125 | 108 | 80 |
| private Haushalte | Anzahl | 2 | 4 | 2 | 4 | 2 | 13 | 16 | 4 | 2 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | Anzahl | 9 | 20 | 9 | 12 | 109 | 8 | 2 | 9 | 16 |
| * Umbauter Raum | 1 000 m ³ | 707 | 748 | 825 | 708 | 580 | 1 986 | 1 046 | 487 | 850 |
| * Nutzfläche | 1 000 m ² | 98 | 104 | 106 | 104 | 68 | 184 | 140 | 82 | 101 |
| * Veranschlagte Kosten der Bauwerke | Mill. EUR | 75 | 80 | 72 | 62 | 45 | 113 | 103 | 61 | 87 |

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

| | | | | | | | | | | |
|--------------------------------------------------------------------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden) | Anzahl | 714 | 780 | 865 | 749 | 1 031 | 899 | 904 | 872 | 786 |
| * Wohnräume (einschließlich Küchen) | Anzahl | 3 977 | 4 145 | 4 203 | 3 828 | 4 716 | 4 762 | 4 530 | 4 445 | 4 170 |

Landwirtschaft

| Landwirtschaft | Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|-----------------------------------------------|---------|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹ | t | 10 468 | 10 541 | 11 883 | 10 503 | 10 578 | 11 630 | 12 471 | 12 330 | 11 519 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Rinder insgesamt | t | 2 406 | 2 291 | 3 296 | 2 473 | 2 340 | 2 300 | 3 029 | 3 083 | 2 109 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Kälber ² | t | 13 | 12 | 18 | 24 | 7 | 11 | 18 | 28 | 8 |
| * Jungrinder | t | 11 | 9 | 24 | 15 | 28 | 13 | 18 | 17 | 10 |
| * Schweine | t | 8 001 | 8 198 | 8 486 | 7 973 | 8 200 | 9 279 | 9 335 | 9 177 | 9 373 |
| * Eierzeugung ³ | 1 000 | 8 738 | 12 188 | 15 316 | 15 443 | 12 952 | 11 895 | 11 893 | 13 213 | 14 253 |

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden⁴**

| | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------------------------------------------|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| * Betriebe | Anzahl | 1 039 | 1 006 | 1 007 | 1 007 | 984 | 1 000 | 1 001 | 1 001 | 997 |
| * Beschäftigte ⁵ | Anzahl | 242 777 | 238 784 | 241 528 | 240 922 | 240 452 | 248 256 | 247 941 | 247 259 | 246 779 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 29 376 | 30 349 | 32 440 | 29 352 | 31 182 | 30 996 | 33 123 | 29 641 | 32 418 |
| * Entgelte ⁶ | Mill. EUR | 852 | 853 | 1 078 | 874 | 838 | 867 | 1 218 | 909 | 863 |
| * Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. EUR | 5 209 | 6 217 | 6 925 | 6 334 | 5 978 | 6 752 | 7 244 | 6 605 | 6 423 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷ | Mill. EUR | 2 805 | 3 609 | 3 954 | 3 352 | 3 525 | 3 743 | 4 016 | 3 289 | 3 850 |
| Investitionsgüterproduzenten | Mill. EUR | 1 285 | 1 470 | 1 706 | 1 771 | 1 299 | 1 746 | 1 884 | 2 044 | 1 359 |
| Gebrauchsgüterproduzenten | Mill. EUR | 96 | 100 | 120 | 98 | 92 | 116 | 124 | 92 | 100 |
| Verbrauchsgüterproduzenten | Mill. EUR | 1 023 | 1 038 | 1 145 | 1 112 | 1 061 | 1 147 | 1 220 | 1 180 | 1 114 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | Mill. EUR | 1 499 | 2 050 | 2 240 | 1 941 | 1 951 | 2 093 | 2 285 | 1 926 | 2 239 |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | Mill. EUR | 598 | 745 | 928 | 856 | 666 | 970 | 959 | 1 072 | 586 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Auslandsumsatz | Mill. EUR | 2 526 | 3 240 | 3 703 | 3 310 | 3 135 | 3 531 | 3 810 | 3 645 | 3 384 |
| Exportquote ⁸ | % | 48,5 | 52,1 | 53,5 | 52,3 | 52,5 | 52,3 | 52,6 | 55,2 | 52,7 |
| Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex) | 2005=100 | 76,7 | 95,4 | 98,3 | 98,8 | 106,4 | 91,2 | 96,9 | 92,9 | 102,8 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Vorleistungsgüterproduzenten | 2005=100 | 78,0 | 91,9 | 90,0 | 82,9 | 93,2 | 79,3 | 84,9 | 75,4 | 97,7 |
| Investitionsgüterproduzenten | 2005=100 | 67,5 | 96,7 | 104,6 | 116,7 | 121,8 | 102,7 | 111,1 | 117,8 | 106,6 |

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹

| Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹ | Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| Gebrauchsgüterproduzenten | 2005=100 | 78,9 | 103,0 | 106,7 | 81,5 | 156,0 | 106,6 | 114,7 | 93,0 | 146,1 |
| Verbrauchsgüterproduzenten | 2005=100 | 109,5 | 110,7 | 120,6 | 120,7 | 109,8 | 110,5 | 103,6 | 89,1 | 110,4 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | 2005=100 | 68,4 | 79,3 | 76,0 | 70,7 | 76,4 | 64,2 | 67,9 | 60,3 | 83,9 |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | 2005=100 | 54,0 | 87,1 | 93,9 | 97,0 | 117,2 | 94,2 | 87,9 | 97,9 | 90,7 |

Energie- und Wasserversorgung

| | | | | | | | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------|-----------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Betriebe ^{2,3} | Anzahl | 116 | 164 | 163 | 163 | 167 | 167 | 167 | 167 | 171 |
| * Beschäftigte ^{2,3,4} | Anzahl | 10 014 | 9 470 | 9 467 | 9 464 | 9 465 | 9 643 | 9 644 | 9 621 | 9 563 |
| * Geleistete Arbeitsstunden ^{2,3} | 1 000 h | 1 272 | 1 205 | 1 282 | 1 152 | 1 229 | 1 150 | 1 284 | 1 131 | 1 275 |
| * Bruttoentgeltsumme ^{2,3} | Mill. EUR | 36 | 36 | 50 | 36 | 34 | 44 | 51 | 36 | 34 |
| Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵ | | | | | | | | | | |
| * Bruttostromerzeugung | Mill. kWh | 567 | 494 | 491 | 531 | 538 | 448 | 433 | 507 | ... |
| * Nettostromerzeugung | Mill. kWh | 551 | 480 | 478 | 516 | 524 | 433 | 421 | 493 | ... |

Baugewerbe⁶

Bauhauptgewerbe⁷

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------------------|-----------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| * Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 36 362 | 37 497 | 38 005 | 37 515 | 36 953 | 38 188 | 38 473 | 38 068 | 37 410 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 3 479 | 3 512 | 4 033 | 2 102 | 2 563 | 4 143 | 4 402 | 3 069 | 2 775 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Wohnungsbau | 1 000 h | 1 291 | 1 326 | 1 536 | 843 | 1 059 | 1 626 | 1 704 | 1 292 | 1 219 |
| * gewerblicher Bau ⁸ | 1 000 h | 877 | 873 | 971 | 624 | 686 | 996 | 1 030 | 782 | 725 |
| * öffentlicher und Straßenbau | 1 000 h | 1 311 | 1 313 | 1 526 | 635 | 818 | 1 521 | 1 668 | 995 | 831 |
| darunter Straßenbau | 1 000 h | 653 | 636 | 778 | 221 | 330 | 796 | 846 | 451 | 331 |
| * Entgelte ⁹ | Mill. EUR | 83 | 85 | 106 | 80 | 74 | 90 | 108 | 90 | 79 |

1 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 9 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme.

noch: Baugewerbe¹**Bauhauptgewerbe²**

| Bauhauptgewerbe ² | Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|-------------------------------------------------|-----------|--------------|------|------|------|------|------|------|------|-----|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. EUR | 355 | 356 | 446 | 381 | 186 | 433 | 493 | 480 | 202 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Wohnungsbau | Mill. EUR | 103 | 110 | 132 | 112 | 67 | 126 | 143 | 143 | 79 |
| * gewerblicher Bau ³ | Mill. EUR | 102 | 94 | 116 | 107 | 47 | 122 | 131 | 141 | 53 |
| * öffentlicher und Straßenbau | Mill. EUR | 150 | 151 | 198 | 162 | 72 | 184 | 219 | 197 | 70 |
| darunter Straßenbau | Mill. EUR | 74 | 70 | 102 | 59 | 30 | 99 | 117 | 91 | 28 |

**Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)⁴**

| Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) ⁴ | Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|----------------------------------------------------------------------|-----------|--------------|--------|---------|--------|--------|--------|---------|--------|--------|
| | | Durchschnitt | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | |
| Betriebe ⁵ | Anzahl | 358 | 362 | 362 | 362 | 361 | 355 | 354 | 352 | 352 |
| * Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁵ | Anzahl | 13 063 | 13 268 | 13 228 | 13 443 | 13 326 | 13 199 | 13 367 | 13 745 | 13 629 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 4 210 | 4 335 | 4 316 | 4 449 | 4 474 | 4 257 | 4 446 | 4 567 | 4 523 |
| * Entgelte ⁶ | Mill. EUR | 90 | 94 | 95 | 93 | 101 | 92 | 97 | 99 | 107 |
| * Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. EUR | 330 | 343 | 328 | 348 | 439 | 274 | 364 | 387 | 477 |

Handel⁷**Großhandel^{p, 8}**

| Großhandel ^{p, 8} | Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|-------------------------------|----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Beschäftigte | 2005=100 | 118,3 | 118,3 | 119,5 | 119,2 | 119,1 | 122,5 | 121,6 | 121,4 | 121,3 |
| darunter Teilzeitbeschäftigte | 2005=100 | 116,7 | 122,7 | 123,5 | 123,2 | 124,4 | 128,6 | 126,9 | 125,7 | 128,5 |
| * Umsatz nominal ⁹ | 2005=100 | 105,9 | 113,6 | 121,1 | 114,1 | 101,3 | 128,9 | 128,2 | 119,7 | 109,4 |
| * Umsatz real ⁹ | 2005=100 | 100,7 | 103,0 | 109,1 | 101,3 | 90,4 | 113,6 | 113,5 | 106,4 | 96,5 |

Einzelhandel^{p, 10}

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------|----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Beschäftigte | 2005=100 | 106,3 | 105,8 | 107,6 | 107,7 | 106,8 | 109,2 | 109,6 | 109,9 | 109,4 |
| darunter Teilzeitbeschäftigte | 2005=100 | 107,9 | 107,4 | 109,8 | 110,0 | 109,1 | 111,2 | 112,0 | 112,3 | 111,7 |
| * Umsatz nominal ⁹ | 2005=100 | 109,3 | 110,8 | 114,6 | 130,2 | 99,9 | 118,9 | 117,9 | 133,3 | 104,5 |
| * Umsatz real ⁹ | 2005=100 | 106,5 | 106,9 | 110,5 | 125,8 | 96,6 | 112,6 | 111,8 | 127,6 | 99,4 |

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8 Einschließlich Handelsvermittlung. – 9 Ohne Umsatzsteuer. – 10 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{1, 2}**

hoch. Handel

| Kfz-Handel ^{p, 2} | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | 2012 |
|-------------------------------|----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Beschäftigte | 2005=100 | 105,7 | 105,5 | 107,3 | 107,3 | 106,5 | 110,3 | 110,2 | 110,3 | 110,2 |
| darunter Teilzeitbeschäftigte | 2005=100 | 124,3 | 127,6 | 129,9 | 130,1 | 131,0 | 132,4 | 131,6 | 132,8 | 135,2 |
| * Umsatz nominal ³ | 2005=100 | 94,0 | 92,2 | 99,6 | 93,1 | 79,3 | 110,7 | 104,7 | 94,0 | 83,9 |
| * Umsatz real ³ | 2005=100 | 89,7 | 87,6 | 94,1 | 88,2 | 75,0 | 102,2 | 97,3 | 87,7 | 78,0 |

Gastgewerbe^p

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------|----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Beschäftigte | 2005=100 | 103,8 | 105,8 | 105,0 | 103,3 | 101,4 | 112,5 | 107,5 | 107,5 | 106,3 |
| darunter Teilzeitbeschäftigte | 2005=100 | 113,1 | 114,9 | 113,8 | 112,2 | 111,1 | 121,5 | 117,3 | 118,4 | 116,7 |
| * Umsatz nominal ³ | 2005=100 | 98,8 | 101,6 | 93,0 | 97,8 | 77,0 | 123,4 | 95,1 | 104,3 | 79,7 |
| * Umsatz real ³ | 2005=100 | 92,7 | 92,6 | 84,7 | 89,0 | 70,2 | 109,6 | 85,0 | 93,4 | 71,3 |

Tourismus⁴

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-----|-------|-------|-------|-----|
| * Gästeankünfte | 1 000 | 620 | 640 | 503 | 399 | 329 | 857 | 513 | 409 | 340 |
| * darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 150 | 156 | 106 | 97 | 66 | 170 | 104 | 96 | 66 |
| * Gästeübernachtungen | 1 000 | 1 678 | 1 714 | 1 220 | 1 042 | 865 | 2 265 | 1 236 | 1 061 | 896 |
| * darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 437 | 449 | 270 | 253 | 157 | 465 | 253 | 242 | 165 |

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

| Straßenverkehrsunfälle | Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|------------------------------------------------------------|---------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | |
| * Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵ | Anzahl | 1 950 | 1 886 | 1 938 | 2 050 | 1 801 | 2 203 | 2 081 | 1 898 | 2 059 |
| * darunter Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 293 | 1 229 | 1 274 | 1 279 | 912 | 1 613 | 1 400 | 1 232 | 1 240 |
| * Getötete Personen | Anzahl | 19 | 17 | 24 | 21 | 5 | 20 | 21 | 18 | 15 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Pkw-Insassen | Anzahl | 11 | 8 | 9 | 15 | 5 | 9 | 9 | 13 | 10 |
| Benutzer motorisierter Zweiräder | Anzahl | 3 | 5 | 8 | 3 | - | 6 | 6 | 3 | 1 |
| Radfahrer | Anzahl | 1 | 1 | 2 | - | - | 2 | 1 | 1 | - |
| Fußgänger | Anzahl | 2 | 1 | 3 | 2 | - | 1 | 5 | 1 | 3 |
| * Verletzte Personen | Anzahl | 1 682 | 1 599 | 1 681 | 1 710 | 1 200 | 2 092 | 1 838 | 1 570 | 1 592 |

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung).

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

| Straßenverkehrsunfälle | Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|---------------------------|---------|--------------|------|------|------|-------|------|------|------|-----|
| | | Durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | |
| schwer verletzte Personen | Anzahl | 313 | 290 | 297 | 290 | 175 | 372 | 348 | 260 | 240 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Pkw-Insassen | Anzahl | 140 | 130 | 137 | 163 | 115 | 152 | 170 | 133 | 151 |
| Benutzer motorisierter | | | | | | | | | | |
| Zweiräder | Anzahl | 79 | 73 | 78 | 35 | 8 | 111 | 78 | 47 | 18 |
| Radfahrer | Anzahl | 48 | 43 | 43 | 29 | 10 | 65 | 44 | 38 | 13 |
| Fußgänger | Anzahl | 32 | 31 | 27 | 43 | 36 | 24 | 36 | 34 | 50 |

Kraftfahrzeuge¹

| Kraftfahrzeuge ¹ | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | 2012 |
|------------------------------------------|---------|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | Anzahl | 16 398 | 11 933 | 11 929 | 11 468 | 10 375 | 12 038 | 12 469 | 11 088 | 9 792 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Krafträder | Anzahl | 693 | 609 | 145 | 99 | 191 | 285 | 166 | 75 | 186 |
| * Personenkraftwagen ² | Anzahl | 14 675 | 10 154 | 10 496 | 9 934 | 8 909 | 10 282 | 10 730 | 9 395 | 8 331 |
| * Lastkraftwagen | Anzahl | 716 | 833 | 973 | 1 017 | 863 | 1 017 | 1 104 | 1 123 | 943 |
| Zugmaschinen | Anzahl | 248 | 274 | 231 | 335 | 334 | 396 | 380 | 388 | 285 |

Personenbeförderung

| Personenbeförderung | Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|--------------------------------|---------|--------------|--------|---------|--------|--------|--------|---------|--------|--------|
| | | Durchschnitt | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | |
| Beförderte Personen | | | | | | | | | | |
| im Linienverkehr | 1 000 | 61 778 | 53 245 | 54 306 | 46 268 | 55 011 | 58 167 | 55 244 | 49 859 | 55 876 |
| Personenkilometer ³ | Mill. | 574 | 530 | 535 | 455 | 589 | 543 | 534 | 478 | 594 |

Binnenschifffahrt

| Binnenschifffahrt | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | |
|-------------------|---------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|-----|
| | | Durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | |
| * Güterempfang | 1 000 t | 985 | 1 153 | 1 223 | 1 268 | 1 132 | 1 132 | 1 156 | 889 | 962 |
| * Güterversand | 1 000 t | 834 | 930 | 975 | 984 | 737 | 827 | 780 | 598 | 666 |

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Insgesamt | Mill. EUR | 2 885 | 3 369 | 3 597 | 3 626 | 3 294 | 4 048 | 3 635 | 3 688 | 3 265 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Güter der Ernährungswirtschaft | Mill. EUR | 265 | 282 | 317 | 305 | 269 | 312 | 294 | 298 | 259 |
| * Güter der gewerblichen Wirtschaft | Mill. EUR | 2 584 | 3 052 | 3 242 | 3 283 | 2 989 | 3 653 | 3 255 | 3 249 | 2 891 |

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Ausfuhr (Spezialhandel)²**

| Ausfuhr (Spezialhandel) ² | | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | |
|--------------------------------------|----------------------------------------------|-----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | | Durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | |
| * | Rohstoffe | Mill. EUR | 18 | 23 | 25 | 22 | 20 | 23 | 22 | 21 | 20 |
| * | Halbwaren | Mill. EUR | 111 | 152 | 160 | 171 | 150 | 178 | 152 | 146 | 138 |
| * | Fertigwaren | Mill. EUR | 2 455 | 2 877 | 3 057 | 3 090 | 2 819 | 3 452 | 3 081 | 3 082 | 2 733 |
| * | Vorerzeugnisse | Mill. EUR | 787 | 912 | 914 | 903 | 784 | 1 008 | 909 | 839 | 671 |
| * | Enderzeugnisse | Mill. EUR | 1 667 | 1 965 | 2 143 | 2 187 | 2 035 | 2 444 | 2 172 | 2 243 | 2 061 |
| davon nach | | | | | | | | | | | |
| * | Europa | Mill. EUR | 2 002 | 2 328 | 2 592 | 2 560 | 2 253 | 2 842 | 2 576 | 2 600 | 2 191 |
| * | darunter in EU-Länder ³ | Mill. EUR | 1 766 | 2 023 | 2 241 | 2 215 | 1 962 | 2 416 | 2 193 | 2 223 | 1 876 |
| | Belgien | Mill. EUR | 145 | 172 | 179 | 172 | 193 | 198 | 183 | 179 | 149 |
| | Luxemburg | Mill. EUR | 44 | 52 | 53 | 51 | 52 | 64 | 59 | 61 | 55 |
| | Dänemark | Mill. EUR | 33 | 34 | 37 | 35 | 34 | 45 | 38 | 35 | 30 |
| | Finnland | Mill. EUR | 22 | 25 | 28 | 23 | 26 | 30 | 29 | 29 | 30 |
| | Frankreich | Mill. EUR | 321 | 370 | 394 | 390 | 348 | 448 | 399 | 416 | 365 |
| | Griechenland | Mill. EUR | 32 | 30 | 31 | 33 | 22 | 36 | 32 | 27 | 19 |
| | Großbritannien | Mill. EUR | 184 | 201 | 237 | 239 | 183 | 244 | 223 | 242 | 183 |
| | Irland | Mill. EUR | 8 | 9 | 9 | 12 | 9 | 7 | 9 | 9 | 11 |
| | Italien | Mill. EUR | 211 | 247 | 270 | 281 | 222 | 268 | 250 | 229 | 177 |
| | Niederlande | Mill. EUR | 185 | 205 | 237 | 219 | 208 | 228 | 204 | 189 | 209 |
| | Österreich | Mill. EUR | 126 | 136 | 141 | 139 | 126 | 155 | 143 | 156 | 129 |
| | Schweden | Mill. EUR | 41 | 58 | 71 | 62 | 52 | 69 | 67 | 64 | 56 |
| | Spanien | Mill. EUR | 157 | 171 | 178 | 189 | 179 | 195 | 187 | 199 | 127 |
| | Portugal | Mill. EUR | 18 | 20 | 24 | 22 | 19 | 26 | 22 | 21 | 18 |
| * | Afrika | Mill. EUR | 76 | 82 | 83 | 83 | 85 | 93 | 95 | 90 | 95 |
| * | Amerika | Mill. EUR | 406 | 452 | 418 | 389 | 388 | 521 | 443 | 426 | 442 |
| | darunter nach USA | Mill. EUR | 296 | 289 | 258 | 233 | 219 | 326 | 272 | 275 | 271 |
| * | Asien | Mill. EUR | 373 | 474 | 472 | 562 | 536 | 539 | 487 | 526 | 492 |
| | darunter nach China | Mill. EUR | 85 | 118 | 115 | 170 | 151 | 129 | 104 | 125 | 117 |
| * | Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten | Mill. EUR | 28 | 31 | 32 | 31 | 32 | 52 | 33 | 46 | 45 |

Einfuhr (Generalhandel)²

| | | | | | | | | | | |
|----------------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| * Insgesamt | Mill. EUR | 1 809 | 2 257 | 2 307 | 2 471 | 2 274 | 2 720 | 2 652 | 2 651 | 2 535 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Güter der Ernährungswirtschaft | Mill. EUR | 206 | 216 | 223 | 240 | 212 | 209 | 229 | 250 | 262 |
| * Güter der gewerblichen Wirtschaft | Mill. EUR | 1 507 | 1 969 | 2 006 | 2 142 | 1 984 | 2 349 | 2 256 | 2 175 | 2 069 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Rohstoffe | Mill. EUR | 76 | 91 | 53 | 111 | 119 | 185 | 102 | 141 | 148 |
| * Halbwaren | Mill. EUR | 184 | 293 | 273 | 320 | 284 | 314 | 337 | 259 | 282 |
| * Fertigwaren | Mill. EUR | 1 248 | 1 585 | 1 681 | 1 711 | 1 582 | 1 850 | 1 817 | 1 775 | 1 639 |

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

| Einfuhr (Generalhandel) ² | | Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|--------------------------------------|----------------------------------------------|-----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | | Durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | |
| davon | | | | | | | | | | | |
| * | Vorerzeugnisse | Mill. EUR | 332 | 472 | 485 | 490 | 453 | 505 | 481 | 483 | 419 |
| * | Enderzeugnisse | Mill. EUR | 916 | 1 113 | 1 196 | 1 221 | 1 129 | 1 345 | 1 335 | 1 292 | 1 220 |
| * davon aus | | | | | | | | | | | |
| * | Europa | Mill. EUR | 1 317 | 1 657 | 1 704 | 1 787 | 1 666 | 1 992 | 1 917 | 1 933 | 1 887 |
| * | darunter aus EU-Ländern ³ | Mill. EUR | 1 118 | 1 398 | 1 493 | 1 497 | 1 413 | 1 618 | 1 629 | 1 591 | 1 579 |
| | Belgien | Mill. EUR | 180 | 240 | 241 | 268 | 234 | 276 | 262 | 262 | 256 |
| | Luxemburg | Mill. EUR | 34 | 36 | 42 | 37 | 34 | 48 | 43 | 48 | 41 |
| | Dänemark | Mill. EUR | 25 | 24 | 26 | 16 | 13 | 13 | 16 | 15 | 16 |
| | Finnland | Mill. EUR | 9 | 11 | 10 | 11 | 14 | 12 | 10 | 10 | 9 |
| | Frankreich | Mill. EUR | 192 | 225 | 208 | 238 | 234 | 246 | 254 | 235 | 242 |
| | Griechenland | Mill. EUR | 7 | 8 | 7 | 8 | 9 | 8 | 7 | 7 | 8 |
| | Großbritannien | Mill. EUR | 63 | 74 | 79 | 80 | 81 | 89 | 82 | 75 | 80 |
| | Irland | Mill. EUR | 7 | 11 | 9 | 11 | 12 | 14 | 11 | 17 | 16 |
| | Italien | Mill. EUR | 110 | 134 | 147 | 140 | 149 | 152 | 158 | 150 | 159 |
| | Niederlande | Mill. EUR | 162 | 228 | 269 | 256 | 228 | 278 | 302 | 261 | 267 |
| | Österreich | Mill. EUR | 59 | 81 | 99 | 90 | 92 | 92 | 86 | 100 | 95 |
| | Schweden | Mill. EUR | 27 | 27 | 33 | 21 | 20 | 25 | 30 | 30 | 36 |
| | Spanien | Mill. EUR | 67 | 82 | 74 | 86 | 80 | 97 | 106 | 109 | 106 |
| | Portugal | Mill. EUR | 12 | 14 | 13 | 14 | 13 | 15 | 17 | 19 | 15 |
| * | Afrika | Mill. EUR | 29 | 39 | 31 | 45 | 42 | 49 | 36 | 52 | 51 |
| * | Amerika | Mill. EUR | 219 | 229 | 229 | 251 | 229 | 238 | 250 | 264 | 241 |
| | darunter aus USA | Mill. EUR | 145 | 149 | 151 | 164 | 152 | 161 | 178 | 167 | 158 |
| * | Asien | Mill. EUR | 239 | 327 | 339 | 384 | 334 | 435 | 444 | 398 | 353 |
| | darunter aus China | Mill. EUR | 110 | 150 | 156 | 168 | 153 | 155 | 180 | 144 | 139 |
| * | Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten | Mill. EUR | 5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 6 | 5 | 4 | 4 |

Gewerbeanzeigen⁴

| Gewerbeanzeigen ⁴ | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | | 2012 |
|------------------------------|---------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Gewerbeanmeldungen | Anzahl | 3 517 | 3 434 | 3 145 | 2 615 | 3 588 | 3 118 | 3 066 | 2 845 | 3 685 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Betriebsgründungen | Anzahl | 517 | 496 | 467 | 420 | 553 | 530 | 576 | 551 | 648 |
| sonstige Neugründungen | Anzahl | 2 425 | 2 415 | 2 166 | 1 664 | 2 341 | 2 118 | 1 980 | 1 736 | 2 279 |
| * Gewerbeabmeldungen | Anzahl | 3 015 | 2 934 | 3 122 | 3 615 | 3 542 | 2 710 | 3 311 | 4 340 | 3 761 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Betriebsaufgaben | Anzahl | 490 | 455 | 432 | 526 | 557 | 373 | 461 | 634 | 634 |
| sonstige Stilllegungen | Anzahl | 1 996 | 1 969 | 2 137 | 2 544 | 2 327 | 1 870 | 2 302 | 3 119 | 2 396 |

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – ⁴ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

| Insolvenzen | Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|----------------------------------------------|-----------|--------------|------|------|------|------|------|------|------|-----|
| | | Durchschnitt | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | |
| * Insgesamt | Anzahl | 627 | 670 | 631 | 665 | 581 | 560 | 597 | 615 | 489 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Unternehmen | Anzahl | 115 | 113 | 108 | 106 | 87 | 101 | 96 | 88 | 82 |
| * Verbraucher | Anzahl | 374 | 420 | 400 | 453 | 372 | 341 | 398 | 415 | 308 |
| * ehemals selbstständig Tätige | Anzahl | 115 | 116 | 114 | 98 | 105 | 94 | 88 | 98 | 86 |
| * sonstige natürliche Personen, ¹ | | | | | | | | | | |
| Nachlässe | Anzahl | 23 | 21 | 9 | 8 | 17 | 24 | 15 | 14 | 13 |
| * Voraussichtliche Forderungen | Mill. EUR | 149 | 151 | 82 | 71 | 69 | 153 | 61 | 71 | 69 |

Handwerk²

Handwerk²

| Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | | |
|-------------------------------------------|-----------------------|--------|---------|--------|-------|--------|---------|--------|-------|-------|
| | Durchschnitt | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | | |
| * Beschäftigte ³ | 2009=100 ⁴ | 98,7 | 98,4 | 97,7 | 100,7 | 98,6 | 98,0 | 98,5 | 100,7 | 99,3 |
| * Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵ | 2009=100 ⁶ | 100,0 | 97,7 | 98,7 | 101,5 | 113,7 | 84,6 | 104,6 | 107,8 | 118,9 |

Preise

| Preise | Einheit | 2010 | 2011 | | | | 2012 | | | |
|------------------------------------------|----------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | Durchschnitt | Jan. | Febr. | März | Dez. | Jan. | Febr. | März | |
| * Verbraucherpreisindex (Gesamtindex) | 2005=100 | 107,4 | 109,9 | 108,5 | 109,0 | 109,5 | 111,2 | 110,9 | 111,7 | 112,0 |
| * Nettokaltmieten (Teilindex) | 2005=100 | 104,6 | 105,7 | 105,0 | 105,2 | 105,4 | 106,3 | 106,5 | 106,5 | 106,5 |

Verdienste⁷

| | Einheit | 2010 | 2011 | 2010 | | | 2011 | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|--------------|------|--------|---------|--------|-------|--------|---------|--------|
| | | Durchschnitt | | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. |
| * Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich | EUR | 3 506 | ... | 3 231 | 3 238 | 3 256 | 3 241 | 3 283 | 3 285 | ... |
| * Frauen | EUR | 3 016 | ... | 2 804 | 2 811 | 2 819 | 2 816 | 2 835 | 2 838 | ... |
| * Männer | EUR | 3 699 | ... | 3 399 | 3 405 | 3 428 | 3 411 | 3 461 | 3 463 | ... |
| * Leistungsgruppe 1 ¹⁰ | EUR | 6 079 | ... | 5 484 | 5 486 | 5 546 | 5 452 | 5 543 | 5 558 | ... |
| * Leistungsgruppe 2 ¹⁰ | EUR | 3 971 | ... | 3 678 | 3 691 | 3 714 | 3 700 | 3 762 | 3 769 | ... |
| * Leistungsgruppe 3 ¹⁰ | EUR | 3 057 | ... | 2 818 | 2 835 | 2 845 | 2 832 | 2 881 | 2 890 | ... |
| * Leistungsgruppe 4 ¹⁰ | EUR | 2 502 | ... | 2 331 | 2 361 | 2 360 | 2 358 | 2 398 | 2 408 | ... |
| * Leistungsgruppe 5 ¹⁰ | EUR | 1 867 | ... | 1 783 | 1 779 | 1 813 | 1 809 | 1 829 | 1 836 | ... |

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung (ab 01.01.2004); die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

| | Einheit | 2010 | 2011 | 2010 | | | 2011 | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------|--------------|------|---------|---------|--------|-------|--------|---------|--------|
| | | Durchschnitt | | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. |
| * Produzierendes Gewerbe | EUR | 3 689 | ... | 3 315 | 3 343 | 3 359 | 3 353 | 3 430 | 3 435 | ... |
| * Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden | EUR | 3 425 | ... | 3 097 | 3 122 | 3 214 | 3 220 | 3 230 | 3 306 | ... |
| * verarbeitendes Gewerbe | EUR | 3 777 | ... | 3 372 | 3 400 | 3 421 | 3 424 | 3 492 | 3 491 | ... |
| * Energieversorgung | EUR | 5 134 | ... | 4 389 | 4 372 | 4 404 | 4 372 | 4 389 | 4 487 | ... |
| * Wasserversorgung ² | EUR | 2 912 | ... | 2 754 | 2 753 | 2 689 | 2 751 | 2 772 | 2 803 | ... |
| * Baugewerbe | EUR | 3 001 | ... | 2 858 | 2 920 | 2 881 | 2 815 | 2 961 | 2 987 | ... |
| * Dienstleistungsbereich | EUR | 3 377 | ... | 3 171 | 3 163 | 3 183 | 3 160 | 3 177 | 3 177 | ... |
| * Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz | EUR | 3 386 | ... | 3 095 | 3 092 | 3 122 | 2 945 | 2 968 | 2 984 | ... |
| * Verkehr und Lagerei | EUR | 2 835 | ... | 2 627 | 2 620 | 2 646 | 2 643 | 2 678 | 2 679 | ... |
| * Gastgewerbe | EUR | 2 044 | ... | 1 977 | 1 974 | 1 987 | 2 004 | 2 009 | 2 002 | ... |
| * Information und Kommunikation | EUR | 4 686 | ... | 4 169 | 4 253 | 4 289 | 4 197 | 4 380 | 4 314 | ... |
| * Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | EUR | (4 528) | ... | 3 905 | 3 897 | 3 913 | 3 936 | 3 962 | 3 971 | ... |
| * Grundstücks- und Wohnungswesen | EUR | 3 768 | ... | 3 411 | 3 535 | 3 585 | 3 474 | 3 491 | 3 600 | ... |
| * Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen | EUR | 3 903 | ... | 3 575 | 3 555 | 3 596 | 3 603 | 3 658 | 3 652 | ... |
| * Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen | EUR | (1 902) | ... | 1 836 | 1 801 | 1 856 | 1 866 | 1 868 | 1 864 | ... |
| * öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung | EUR | 3 260 | ... | 3 158 | 3 171 | 3 174 | 3 188 | 3 194 | 3 204 | ... |
| * Erziehung und Unterricht | EUR | 3 991 | ... | 3 926 | 3 925 | 3 926 | 3 887 | 3 904 | 3 919 | ... |
| * Gesundheits- und Sozialwesen | EUR | 3 480 | ... | 3 259 | 3 268 | 3 285 | 3 287 | 3 324 | 3 369 | ... |
| * Kunst, Unterhaltung und Erholung | EUR | (3 371) | ... | (3 257) | 3 118 | 3 155 | 3 173 | 3 167 | 3 205 | ... |
| * Erbringung von sonstigen Dienstleistungen | EUR | 2 802 | ... | 2 662 | 2 647 | 2 650 | 2 668 | 2 657 | 2 640 | ... |

Geld und Kredit³

| | Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | |
|-----------------------------------|-----------|--------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | Durchschnitt | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. |
| Kredite an Nichtbanken | Mill. EUR | 112 943 | 116 827 | 116 351 | 117 189 | 117 256 | 116 241 | 117 085 | 118 290 |
| kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr) | Mill. EUR | 11 791 | 12 434 | 12 355 | 12 814 | 12 690 | 12 507 | 12 777 | 11 737 |

¹ Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

| Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | |
|---------|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | Durchschnitt | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. |

Kredite an Nichtbanken

| | | | | | | | | | | |
|------------------------------------------------|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre) | Mill. EUR | 11 679 | 13 693 | 13 673 | 13 792 | 14 007 | 14 092 | 14 368 | 15 191 | 14 919 |
| langfristige Kredite (über 5 Jahre) | Mill. EUR | 89 473 | 90 701 | 90 323 | 90 583 | 90 559 | 89 642 | 89 940 | 90 878 | 91 014 |
| Kredite an inländische Nichtbanken | Mill. EUR | 103 636 | 106 680 | 106 220 | 107 461 | 107 548 | 106 664 | 107 629 | 107 811 | 107 259 |
| Unternehmen und Privatpersonen | Mill. EUR | 95 570 | 97 386 | 97 402 | 97 717 | 97 495 | 96 721 | 97 134 | 97 515 | 97 203 |
| öffentliche Haushalte | Mill. EUR | 8 066 | 9 294 | 8 818 | 9 744 | 10 053 | 9 943 | 10 495 | 10 296 | 10 056 |
| Kredite an ausländische Nichtbanken | Mill. EUR | 9 307 | 10 147 | 10 131 | 9 728 | 9 708 | 9 577 | 9 456 | 10 479 | 10 411 |

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------------|-----------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | Mill. EUR | 103 669 | 109 118 | 108 110 | 110 517 | 110 845 | 110 049 | 111 255 | 111 545 | 112 585 |
| Sichteinlagen | Mill. EUR | 34 674 | 41 764 | 40 771 | 43 811 | 43 584 | 43 233 | 43 891 | 43 853 | 44 412 |
| Termineinlagen | Mill. EUR | 34 510 | 31 010 | 31 191 | 30 462 | 30 389 | 29 690 | 30 015 | 30 419 | 30 667 |
| Sparbriefe | Mill. EUR | 8 091 | 7 040 | 6 999 | 6 909 | 7 098 | 7 252 | 7 628 | 7 825 | 7 981 |
| Spareinlagen | Mill. EUR | 26 394 | 29 304 | 29 149 | 29 335 | 29 774 | 29 874 | 29 721 | 29 448 | 29 525 |
| Einlagen von inländischen Nichtbanken | Mill. EUR | 101 502 | 106 608 | 105 579 | 108 007 | 108 404 | 107 672 | 108 995 | 109 181 | 110 083 |
| Unternehmen und Privat- personen | Mill. EUR | 99 326 | 104 341 | 103 462 | 105 680 | 105 624 | 105 248 | 106 430 | 107 057 | 107 012 |
| öffentliche Haushalte | Mill. EUR | 2 176 | 2 267 | 2 117 | 2 327 | 2 780 | 2 424 | 2 565 | 2 124 | 3 071 |
| Einlagen von ausländischen Nichtbanken | Mill. EUR | 2 167 | 2 510 | 2 531 | 2 510 | 2 441 | 2 377 | 2 260 | 2 364 | 2 502 |

Steuern

| Einheit | 2009 | 2010 | 2011 | | | | 2012 | |
|---------|--------------|------|------|-------|------|------|------|-------|
| | Durchschnitt | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |

**Aufkommen nach
Steuerarten**

| | | | | | | | | | | |
|----------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Gemeinschaftsteuern | Mill. EUR | 2 755 | 3 103 | 4 110 | 2 898 | 3 437 | 3 416 | 4 164 | 2 768 | 3 635 |
| Steuern vom Einkommen | Mill. EUR | 913 | 923 | 1 596 | 720 | 976 | 885 | 1 709 | 617 | 1 032 |
| Lohnsteuer | Mill. EUR | 667 | 647 | 797 | 612 | 904 | 887 | 848 | 550 | 961 |
| Lohnsteuer-Zerlegung | Mill. EUR | 139 | 133 | - | - | 418 | 391 | - | - | 446 |
| veranlagte Einkommensteuer | Mill. EUR | 96 | 119 | 445 | - 24 | 16 | - 8 | 557 | 38 | 8 |
| Kapitalertragsteuer | Mill. EUR | 61 | 63 | 43 | 27 | 12 | 22 | 53 | 37 | 10 |

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

| Einheit | 2009 | 2010 | 2011 | | | | 2012 | |
|---------|--------------|------|------|-------|------|------|------|-------|
| | Durchschnitt | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |

Gemeinschaftsteuern

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge | Mill. EUR | 43 | 34 | 15 | 85 | 44 | 42 | 11 | 80 | 39 |
| Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge | Mill. EUR | 17 | 15 | - | - | 35 | 26 | - | - | 27 |
| Körperschaftsteuer | Mill. EUR | 46 | 60 | 296 | 21 | 0 | - 57 | 240 | - 89 | 15 |
| Körperschaftsteuer-Zerlegung | Mill. EUR | - 3 | - 2 | - | - | - 5 | - 49 | - | - | - 3 |
| Steuern vom Umsatz | Mill. EUR | 1 841 | 2 180 | 2 514 | 2 178 | 2 462 | 2 531 | 2 456 | 2 151 | 2 603 |
| Umsatzsteuer | Mill. EUR | 456 | 443 | 479 | 393 | 527 | 534 | 458 | 434 | 556 |
| Einfuhrumsatzsteuer | Mill. EUR | 1 385 | 1 737 | 2 036 | 1 784 | 1 934 | 1 997 | 1 997 | 1 716 | 2 047 |

Zölle

| | | | | | | | | | |
|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Mill. EUR | 145 | 181 | 197 | 177 | 221 | 201 | 193 | 173 | 223 |
|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

Bundessteuern¹

| | | | | | | | | | |
|-----------|----|-----|-----|----|----|----|-----|----|----|
| Mill. EUR | 96 | 114 | 177 | 97 | 67 | 86 | 181 | 96 | 70 |
|-----------|----|-----|-----|----|----|----|-----|----|----|

darunter

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|-----------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) | Mill. EUR | 27 | 28 | 61 | 9 | 12 | 29 | 62 | 14 | 10 |
| Kraftfahrzeugsteuer ² | Mill. EUR | 17 | 38 | 32 | 55 | 30 | 32 | 31 | 53 | 32 |
| Solidaritätszuschlag | Mill. EUR | 40 | 40 | 84 | 33 | 25 | 25 | 89 | 28 | 28 |

Landessteuern

| | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------------|-----------|----|----|----|-----|----|----|------|----|----|
| Vermögensteuer | Mill. EUR | 0 | 1 | 0 | - 0 | 0 | 0 | 0 | - | - |
| Erbschaftsteuer | Mill. EUR | 16 | 12 | 15 | 13 | 18 | 23 | - 94 | 13 | 8 |
| Grunderwerbsteuer | Mill. EUR | 16 | 17 | 21 | 19 | 21 | 20 | 22 | 21 | 20 |
| Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer | Mill. EUR | 12 | 12 | 12 | 14 | 13 | 10 | 12 | 13 | 13 |
| Feuerschutzsteuer ¹ | Mill. EUR | 1 | 1 | 3 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 |
| Biersteuer | Mill. EUR | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 2 |

| Einheit | 2009 | 2010 | | | 2011 | | | |
|---------|--------------|--------|---------|--------|-------|--------|---------|--------|
| | Durchschnitt | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. |

Gemeindesteuern

| | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|-----------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Grundsteuer A | Mill. EUR | 5 | 5 | 5 | 6 | 4 | 4 | 5 | 6 | 4 |
| Grundsteuer B | Mill. EUR | 107 | 111 | 116 | 129 | 101 | 105 | 115 | 135 | 107 |
| Gewerbesteuer (brutto) | Mill. EUR | 309 | 366 | 412 | 304 | 444 | 383 | 411 | 376 | 476 |
| sonstige Gemeindesteuern ³ | Mill. EUR | 9 | 9 | 10 | 10 | 7 | 8 | 9 | 10 | 9 |

¹ Die Versicherungsteuer und die Feuerschutzsteuer werden ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Finanzämtern der Länder, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird die Versicherungsteuer nicht mehr und von der Feuerschutzsteuer nur noch der Zerlegungsanteil nachgewiesen. – ² Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – ³ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

| Einheit | 2009 | 2010 | | | | 2011 | | | |
|-------------------------------------------------------------|-----------|--------------|--------|---------|--------|-------|--------|---------|--------|
| | | Durchschnitt | II. Q. | III. Q. | IV. Q. | I. Q. | II. Q. | III. Q. | IV. Q. |
| Mill. EUR | 690 | 762 | 826 | 686 | 1 035 | 557 | 798 | 819 | 1 121 |
| Gewerbesteuer (netto) ¹ | Mill. EUR | 255 | 299 | 357 | 222 | 332 | 352 | 336 | 298 |
| Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer | Mill. EUR | 283 | 298 | 297 | 284 | 525 | 77 | 300 | 329 |
| Anteil an der Umsatzsteuer | Mill. EUR | 32 | 39 | 41 | 35 | 66 | 12 | 33 | 41 |
| | | | | | | | | | 75 |

Steuereinnahmen des Landes

| Einheit | 2009 | 2010 | | 2011 | | | | 2012 | |
|------------------------------------------------------|-----------|--------------|------|------|-------|------|------|------|-------|
| | | Durchschnitt | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |
| Landessteuern | Mill. EUR | 695 | 698 | 998 | 646 | 751 | 732 | 911 | 614 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. EUR | 70 | 45 | 55 | 49 | 55 | 57 | - 57 | 52 |
| Lohnsteuer | Mill. EUR | 333 | 335 | 582 | 301 | 354 | 315 | 629 | 257 |
| veranlagte Einkommensteuer | Mill. EUR | 225 | 213 | 223 | 260 | 326 | 321 | 245 | 234 |
| Kapitalertragsteuer | Mill. EUR | 41 | 50 | 189 | - 10 | 7 | - 4 | 237 | 16 |
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge | Mill. EUR | 25 | 26 | 15 | 3 | 2 | 8 | 22 | 15 |
| Körperschaftsteuer | Mill. EUR | 19 | 15 | 7 | 37 | 19 | 18 | 5 | 35 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. EUR | 23 | 30 | 148 | 11 | 0 | - 29 | 120 | - 44 |
| Umsatzsteuer | Mill. EUR | 278 | 301 | 319 | 286 | 329 | 356 | 287 | 298 |
| Einfuhrumsatzsteuer | Mill. EUR | 216 | 221 | 231 | 192 | 257 | 261 | 188 | 209 |
| Anteil an der Gewerbesteuer- umlage | Mill. EUR | 62 | 80 | 88 | 94 | 72 | 95 | 100 | 89 |
| Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE) | Mill. EUR | 4 | 4 | 11 | 3 | 3 | 1 | 14 | 2 |
| Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA) | Mill. EUR | 1 | 2 | 5 | 1 | 2 | 0 | 6 | 1 |
| Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform | Mill. EUR | 8 | 9 | 22 | 6 | 7 | 2 | 27 | 4 |
| | Mill. EUR | 2 | 2 | 4 | 1 | 1 | 0 | 6 | 1 |

Steuereinnahmen des Bundes

| | | | | | | | | | |
|----------------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Mill. EUR | 1 448 | 1 643 | 2 183 | 1 542 | 1 765 | 1 773 | 2 222 | 1 475 | 1 943 |
| Bundessteuern | Mill. EUR | 96 | 114 | 177 | 97 | 67 | 86 | 181 | 96 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. EUR | 396 | 401 | 703 | 310 | 415 | 373 | 748 | 259 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. EUR | 952 | 1 124 | 1 292 | 1 136 | 1 276 | 1 313 | 1 279 | 1 118 |
| Anteil an der Gewerbesteuer- umlage | Mill. EUR | 4 | 4 | 11 | - 1 | 7 | 1 | 14 | 2 |
| | | | | | | | | | 3 |

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im März 2012

Statistische Berichte

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Weinmosternte 2011
Kennziffer: C2053 201100

Schafbestände und Schafhaltungen
am 3. November 2011
Kennziffer: C3093 201100

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Index des Auftragseingangs für das
verarbeitende Gewerbe im Januar 2012
Kennziffer: E1033 201201

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden 2011 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe
mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1043 201100

Ausbaugewerbe 2011 –
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
(vierteljährliche Erhebung)
Kennziffer: E3013 201100

Ausbaugewerbe im 4. Vierteljahr 2011 –
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
(Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung
im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen
mit 20 und mehr Beschäftigten)
Kennziffer: E3023 201144

Energiebilanz und CO₂-Bilanz 2009
Kennziffer: E4123 200900

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk 2011
Kennziffer: E5013 201100

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk
im 4. Vierteljahr 2011
Kennziffer: E5023 201144

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und
im Gastgewerbe im Januar 2012
Kennziffer: G1023 201201

Aus und Einfuhr im Dezember 2011
Kennziffer: G3023 201112

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Dezember 2011
Kennziffer: G4023 201112

Verkehr

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen
im 4. Vierteljahr 2011
Kennziffer: H1073 201144

Binnenschiffahrt im Dezember 2011
Kennziffer: H2023 201112

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Das lohn- und einkommensteuerpflichtige
Einkommen und seine Besteuerung 2007
Kennziffer: L4043 200701

Das körperschaftsteuerpflichtige Einkommen
und seine Besteuerung 2007
Kennziffer: L4063 200701

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im Februar 2012
Kennziffer: M1013 201202

Umwelt

Private Haushalte ohne Anschluss an die öffentliche
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 2010
Kennziffer: Q1013 201001

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2011
Kennziffer: Z1013 201112

Sonstige Veröffentlichungen

CD-ROM: Schulverzeichnis für berufliche Schulen und
Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz,
Schuljahr 2011/12
Kennziffer: B2004C 201200

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe März 2012
Kennziffer: Z2201 201203

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Indikatoren der integrierten Ausbildungsbericht-
erstattung für Deutschland
Kennziffer: B2015 201100

Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten
für Deutschland – Ausgabe 2011
Kennziffer: Z1015 201100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: P!EL MEDIA / Hunsrück-Touristik GmbH und Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.